Erscheint werktagsfrüh. — Bezugspreis halbmonatlich 38 Pfg., ausgl. 18 Pfg. Bestellgeld; monatlich 1,85 Mk., zuzügl. 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezug Mk 2,15 zuzügl. Bestellgeld. Bilderbeilage „Heimat und Welt" 10 Pfg. Kostenl. Unfallunterstützung laut Bedingungen. Verlag u. Schriftleitung Bochum, Mühlenstraße 12—14. Chefredakteur Joseph M. Hasler. Verantwortlich für Politik: Dr. J. Niggemann. Für Kommunalpolitik und den lokalen Teil: P. Schiffers. Feuilleton Dr. J. Frankfurter, Handel u. Sport J. Landefeld, für Provinz u. Allgem. K. Törnermann, Anzeigenteil: Jos. Blum, sämtl. in Bochum. Sprechstd. der Schriftleitung v. 11—12 Uhr. Tel. SN 647 46. Berliner Vertretung Chefredakteure J. V. Krauß und Dr. Hortmann.

Westfälische Volks-Zeitung

Anzeigenpreis: Für 1 mm Höhe u. 57 mm Breite im Anzeigenteil 10 Pfg., Gesamtauflage mit Nebenausgaben „Hattingen, Wattenscheid u. Steele 9 Pfg. — für 1 mm Höhe u. 75 mm Breite im Reklameteil 30 Pfg. und 15 Pfg. — Familien-, Kleinanzeigen Gesamtauflage, Bochum und Wattenscheid — oder Hattingen — oder Steele. Bei Nachlaßverwilligung wird hinfällig bei Zieljüberschreitung, zwangsweiser Beitreibung durch Klage oder in Konkursfällen. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr gegeben. Schluß der Anzeigen-Annahme nachm. 4 Uhr. Bei Streiks, höherer Gewalt usw. hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum, Mühlenstr. 12. Postscheckk.: Dortmund 6146. Ruf SN 647 46

Bochumer Volkszeitung — Fortes in fide! — Bochumer Stadtanzeiger

Zentralorgan für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

62. Jahrgang — Vereinigt mit: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr • Wattenscheider Morgenzeitung • Steeler Zeitung — 62. Jahrgang

Nr. 88 | Samstag—Sonntag—Montag, den 15., 16. und 17. April (Karsamstag, Osterfest, Ostermontag) | 1933

Diplomatische Vorstellungen in London.

Der deutsche Botschafter legt Verwahrung ein gegen Entgleisungen im Unterhause.

„– und was haben wir dafür bekommen"

Revisionsdebatte im Unterhaus.

Ein Ausfall gegen das neue Deutschland.

London, 14. April.

Im Unterhaus wurde gestern ein Antrag über die Vertagung für die Osterferien gestellt. Bei dieser Gelegenheit brachte das Mitglied der Linksopposition Attlee eine Debatte über auswärtige Angelegenheiten und insbesondere über den Viermächtepakt in Gang. Attlee erklärte, Mussolinis Vorschlag habe überall großen Anklang erregt. Die Friedensverträge müßten zwar revidiert werden, aber auf einer Grundlage, die durch Erörterung aller daran beteiligten Staaten geschaffen werden sei, und zu einem günstigeren als dem gewählten Zeitpunkte. Attlee nahm dann scharf gegen die Revisionsforderungen Deutschlands Stellung. Er forderte von der englischen Regierung,

sie möge erklären, daß man der gegenwärtigen Führung des Deutschen Reiches das nie zugestehen werde, was Stresemann vorenthalten worden sei.

Zur Begründung seiner revisionsfeindlichen Haltung verbreitete sich der Redner ziemlich weitläufig über die Behandlung der Sozialdemokraten und Juden in Deutschland. Allerdings verwies er im Verlaufe dieser Ausführungen auch darauf, daß

England, Frankreich und die Vereinigten Staaten infolge ihrer Politik gegenüber Deutschland für die Entwicklung während der letzten zehn Jahre zu einem großen Teil verantwortlich zu machen seien.

Premierminister Macdonald erklärte in seiner Antwort, er werde sich bei seinen Ausführungen hauptsächlich mit Amerika befassen. So gut wie alle feindliche Kritik an dem Viermächteplan und an der englischen Haltung den deutschen Ansprüchen gegenüber beruhe auf Auffassungen, die als reine Hypothesen zu werten seien. Soweit überhaupt das Revisionsproblem behandelt worden sei, habe es sich dabei um eine Revision gehandelt, die zur Erhaltung des Friedens notwendig sei;

die Revision werde nicht abseits vom Völkerbund, sondern im Völkerbund behandelt werden

Dabei hätten die kleineren, an diesen Erörterungen interessierten Mächte ebensoviel zu sagen wie die großen Mächte. Das sei von Anfang an vollkommen klar gewesen.

Macdonald befaßte sich dann mit seinem bevorstehenden Besuch in Washington. Eine für beide Seiten annehmbare Regelung der Schuldenfrage, so erklärte er u. a., würde die größte Segnung bedeuten. Eine vorläufige Vereinbarung über das Schuldenproblem aber werde in Washington nicht geschlossen werden. Es gebe auch noch andere als wirtschaftliche Probleme, die zu behandeln wären, z. B. das Problem der Abrüstung und die Frage der Zusammenarbeit der Nationen in Genf.

In Europa machten sich heute gewisse Einflüsse geltend, die einen erschrecken lassen könnten, und denen gegenüber man nicht gleichgültig sein könne.

Man dürfe nicht zulassen, daß die Einflüsse sich irgendwie den **Abrüstungsbestrebungen in den Weg stellten.** Die durch diese Einflüsse geschaffenen Verhältnisse müßten geprüft werden, und man müsse aufmerksam verfolgen, wie sie sich auswirkten. Der Zweck seines Besuchs in Washington sei es, eine Annäherung beider Länder nicht durch Bündnisse, sondern auf geistigem Gebiete zu schaffen. Wenn ihm das gelinge, so werde seine Mission als erfolgreich anzusehen sein.

Nach Premierminister Macdonald ergriff Sir Austen Chamberlain das Wort. Er verwies auf die ungewöhnliche Zustimmung, die die Ausführungen Attlees auf allen Seiten des Unterhauses erzielt hätten. Auch er müsse feststellen, daß alle bisherigen Schritte im Zusammenhang mit dem Viermächteplan zu keiner Befriedung in Europa beigetragen hätten.

Die gegenwärtige Lage sei als überaus ernst und besorgniserregend zu betrachten. Der Friede in Europa sei heute unmittelbarer denn je seit Beendigung des Weltkrieges bedroht.

Seine Haltung zur Revisionsfrage kam typisch in der Wendung zum Ausdruck: „Wir haben Verträge revidiert und revidiert — **und was haben wir dafür bekommen?**" Im weiteren Verlauf verstieg sich Chamberlain zu **schweren Ausfällen gegen Deutschland.**

Diplomatischer Schritt in London.

Berlin, 15. April. (Drahtber.) **Die Donnerstag-Aussprache im Unterhaus über innerdeutsche Verhältnisse hat, wie wir erfahren, der Reichsregierung Anlaß gegeben, den Botschafter in London zu beauftragen, unverzüglich bei der englischen Regierung nachdrücklichst Verwahrung einzulegen.**

Papen und Göring vor der römischen Presse.

Deutschland und der Mussolinipakt.

Volle Unterstützung Deutschlands. – „Der Geist dieses Paktes darf keine Veränderung erfahren!"

TU **Rom**, 14. April. (Drahtb.) Ministerpräsident Göring und Vizekanzler von Papen empfingen die Vertreter der italienischen Presse. Nach kurzen Begrüßungsworten Görings erklärte

Vizekanzler von Papen,

er habe bei seinem privaten Aufenthalt in Rom Gelegenheit gehabt, mit dem hervorragenden Chef der italienischen Regierung alle Fragen zu besprechen, die beide Länder betreffen. Es sei viel vom Viererpakt die Rede gewesen. Diese geniale Idee Mussolinis

werde aus ganzem Herzen von Deutschland unterstützt.

Er hoffe, daß man im Verlauf der Verhandlungen auf den Originalentwurf Mussolinis zurückkommen werde. Wir Deutsche hielten sehr darauf, daß sich der Revisionsgedanke durchsetze. Sein Freund Göring und er seien glücklich, in Rom ähnliche Gedankengänge anzutreffen und von dem hervorragenden Regierungschef Italiens vertreten zu sehen. Vizekanzler von Papen hob noch aus einem Artikel Mussolinis über die kleine Entente folgenden Satz hervor: „Der Revisionsgedanke marschiert, und das unzerbrechliche Bollwerk eines Protokolls wird ihn nicht aufhalten können." Wir Deutsche unterschreiben das mit ganzem Herzen

Ministerpräsident Göring

dankte zunächst für die sympathische Haltung der italienischen Presse gegenüber den Ereignissen in Deutschland und für die Herzlichkeit, mit der er in Italien aufgenommen worden sei besonders im Luftfahrtministerium. Sein Besuch trage amtlichen Charakter und diene der Frage des Luftverkehrs zwischen Deutschland und Italien. Es sei natürlich, daß zwei Nationen mit so harmonischen Interessen nach einer Vorbereitungszeit diesen Verkehr ausbauen wollen. Der zweite Zweck seiner Reise sei gewesen, Minister Balbo einzuladen, auf dem Rückweg vom Geschwaderflug nach Amerika Gast der deutschen Regierung zu sein. Mit Freude begrüße er die Annahme dieser Einladung. Natürlich habe er bei den engen gedanklichen und gefühlsmäßigen Beziehungen zwischen Nationalsozialismus und Faschismus auch das lebhafteste Bedürfnis gefühlt, Mussolini zu besuchen. Sowohl Hitler als er seien

für eine enge italienisch-deutsche Verbindung

Die Revolution der Braunhemden hätte nicht ohne das italienische Beispiel erfolgen können, das der Welt gezeigt habe, wie der Kommunismus siegreich bekämpft werden könne. Die einzige Kraft in Deutschland, die heute zahle und handele, sei die der Braunhemden. In Deutschland, so betonte Göring, habe

keine nationale Revolution, sondern eine nationalsozialistische Revolution

stattgefunden. Gegenüber ausländischen Pressestimmen, die im Verschwinden des Weimarer Systems eine Gefahr sehen, stellte Göring fest, daß die neuen Kräfte nicht jenes wieder aufnehmen wollten, was am alten Deutschland schlecht gewesen sei. Sie wünschten vielmehr ein neues Deutschland, wie das der Faschismus in Italien gemacht habe. Deutschland wolle kein Land bedrohen. Aber es fordere die gleichen Rechte, wie sie die anderen Länder hätten. Wenn daher andere Länder Sicherheit und Gerechtigkeit beanspruchten,

so wünsche Deutschland dieselbe Sicherheit und dieselbe Gerechtigkeit.

Göring gab dann noch der Befriedigung der Braunhemden darüber Ausdruck, daß es gerade der Duce gewesen sei, der in den letzten Jahren auf internationalen Konferenzen im Völkerbund und in der Weltpresse diese Forderungen Deutschlands zu den seinen gemacht habe. Was den Pakt von Rom betreffe, so werde dieser von Deutschland voll und ganz angenommen und er, Göring, habe den Wunsch,

daß der Geist dieses Paktes keine Veränderung erfahre.

Er betonte noch, daß der Reichskanzler Hitler ebenfalls versichert habe, der Viererpakt sei die einzige Möglichkeit, um Europa für einige Jahrzehnte den notwendigen Frieden zu sichern. Für Hitler und für mich, schloß Göring beim Abschied, sind die guten Beziehungen zwischen Deutschland und Italien nicht eine diplomatische Frage, sondern sie entsprechen dem inneren und aufrichtigen Gefühl.

Rufe in die Zeit.

Kirche im neuen Reich.

Ostergedanken zur Tagespolitik von Spectator.

Noch hallt in unseren Ohren nach das wütende, haßerfüllte „Crucifige eum!", noch ragt vor unserem geistigen Auge das Kreuz mit dem zerschundenen Leibe des Crucifixus, wie es die düstere Karfreitagsliturgie in ganzer, erschütternder Wucht vor unsere Seele treten ließ, und schon klingt jubelnd, die ganze Welt durchdringend, vom geöffneten Grabe her in brausenden, gesteigerten Akkorden das dreifache Alleluia! Christus ist erstanden! Derselbe Christus, an dem gestern noch der grausamste Justizmord der Weltgeschichte vollzogen wurde, derselbe Christus, der ein Bild des Jammers, furchtbarster menschlicher Erbärmlichkeit noch vor wenigen Stunden am Schandpfahl des Kreuzes hing, dem Hohn und Gespött einer aufgehetzten Menge preisgegeben! Derselbe Christus, den die Großen der damaligen Welt, eine auf ihre Sendung vergessene Priesterschaft und eine in Angst um die Behauptung ihrer Macht feige gewordene Behörde, ihrem Haß skrupellos geopfert, an dem sie für alle Zeiten ein Beispiel statuieren wollten, abschreckend für alle, die in das Volk hinuntersteigen und ihm eine Botschaft verkünden würden, die in ihren Ohren wie Verketzerung und Aufwiegelung, betörend und revolutionär, klingen mußte! Gestern noch der Mitleid erregende Ecce homo, heute der Christus triumphans, der Sieger über Tod und Hölle! Welch ein Kontrast zwischen Karfreitag und Ostern! Dort eine Welt, die zusammenbricht in dem Zeichen, das sie sich selbst als Schandmal aufgerichtet und hier ein Wiedererstehen im gleichen Zeichen, das nun zum Male der Erlösung, der siegreichen Auferstehung und Wiederaufrichtung der Welt geworden ist, im Geiste des gestern noch als Verbrecher gemordeten, heute als glorreicher Sieger aus dem Grab hervorgegangenen Christus! Das ist das Wunderbare an diesen welterschütternden Begebenheiten, daß Karfreitag ward, um Ostern zu werden, daß auf den Tag des Todes sogleich der Tag des Triumphes folgte und daß das Kreuz, an dem sich in Schmach und Schande das kostbarste Leben verbluten mußte, hineinragt in alle Zeit und in alle Welt als Siegeszeichen der Erlösung, an dem alles Leben emporranken muß aus Nacht und Dunkel, Tod und Hölle zu der triumphierenden Ewigkeit dessen, der sie uns durch seinen Opfertod erst wieder erschlossen hat!

*

All das ist so unfaßbar, daß wir Menschen, weil wir und solange wir erdgebunden sind, den letzten Sinn nie verstehen werden! Selbst die nächste Umgebung des Herrn, die doch vorbereitet war durch sein Wort, hat es ja anfangs nicht begreifen können, daß dem Ostern erst der Karfreitag vorausgehen, daß der Meister, den sie liebte, erst sterben mußte, ehe sein Erlösungswerk Frucht bringen konnte! Auch sie hat Anstoß genommen an dem Kreuze, weil es auch für sie nur erst das Zeichen von Schmach und Schande war, bis dann der Ostermorgen es auch ihr zum Zeichen des Triumphes werden ließ, in dem der Siegeszug seiner Lehre sich über alle Welt ausbreiten konnte! Es wird so sein alle Zeit! Die Anstoß nehmen an dem Kreuze, werden nie alle werden! Die heidnische Welt hat sich gegen es aufgelehnt, bis sie durch es überwunden ward; aber ein Rest heidnischer Welt wird immer sein, immer werden ruchlose Hände greifen nach dem Kreuz, um es zu stürzen! Sie ist eben zu hart, die Lehre des Kreuzes, und die Menschheit dem irdischen Staub zu sehr verhaftet, um sich ihr hingebend erschließen zu können. Es muß auch wohl so sein, daß sich in diesem Zeichen die Geister scheiden, wie sie es auf Golgatha getan! Stehen wird es immer zwischen zwei Welten, daran ändern wir nichts! Die eine, die sich zu ihm bekennt, die andere, die gegen es aufbegehrt und es leugnet! Ist nicht auch unsere heutige Zeit voll davon? Unterscheiden wir nicht ganz deutlich diese zwei Welten? Es ist gar nicht einmal notwendig über unsere Grenzen zu schauen, bei uns im eigenen Hause zeichnet sich dieser Gegensatz der beiden Welten klar genug ab! Für den Augenblick mögen zwar die Gegensätze nicht mehr so kraß in die Erscheinung treten, wie das vor noch nicht langer Zeit so deutlich war. Geben wir uns doch aber keinen falschen Illusionen hin! Mit der Ausrottung jener, die den Haß gegen das Kreuz und den, der an ihm gestorben ist, gepredigt haben, mit der schärferen Bekämpfung von Schund und Schmutz, mit der strengeren Bestrafung öffentlicher Schamlosigkeit, mit der Ausmerzung all der christlicher Kultur feindlichen Strömungen und Kräfte, die sich überall breit gemacht hatten, ist es noch lange nicht getan! Eine geistige Welt wird nicht so leicht überwunden, auch wenn sich der Staat mit seiner ganzen Machtfülle dabei einschaltet! Der Staat kann zwar die Aeußerlichkeiten, die feststellbaren, sichtbar hervortretenden Auswüchse bekämpfen und planmäßig ausrotten, der Geist aber wird nur durch geistige Mächte besiegt! Der Kampf gegen das Kreuz wird nur durch das Kreuz selbst überwunden, d. h. durch die kreuztragenden Kräfte, also durch die Kirche! Der Staat muß naturgemäß auch von ganz anderen Voraussetzungen aus an die Bekämpfung solcher Bewegungen herangehen, in welchen er ja in erster Linie ihm selbst feindliche Leben muß, die sein Fundament, wenn er sie gewähren lassen wollte, unterwühlen und ihm den Boden entreißen würden! Die Kirche aber geht um des Kreuzes willen an ihre Bekämpfung!

*

In einem Staatswesen, das besondere Betonung auf keine Christlichkeit legt, wie es das neue Reich tut, werden die kreuztragenden Kräfte, die christlichen Kirchen und ihre Organe, ein dankbares Feld ihrer Betätigung finden, wenn ihnen ein enges Zusammenarbeiten mit seinen Organen gewährleistet ist. Der Reichskanzler hat in seiner Regierungserklärung selbst die Grund-

sagen solchen Zusammenarbeitens umrissen, indem er die bereits in den Konkordaten und Staatsverträgen festgelegten Normen garantierte und die volle Freiheit ihres Bekenntnisses und ihr Recht auf Erziehung und Schule anerkannte. Für den Staat das Nationale, für die Kirchen das Christliche! Das ist so ungefähr der Sinn dieser Erklärung gewesen! So aufgefaßt und so in die Tat umgesetzt, das bringt den richtigen Zusammenklang! Der Staat hat andere Aufgaben wie die Kirche und umgekehrt, aber sie ergänzen einander. Staat ist weltliche, Kirche geistliche Macht, aber der Mensch, den beide erfassen, gehört ihnen gemeinsam, dem Staate und der Kirche! Das Signum des Staates ist das Schwert als Zeichen seiner weltlichen, die innere Ordnung und die äußere Sicherheit schützenden Gewalt, das Signum der Kirche aber bleibt heute und morgen und immer — wie von allem Anfang an — das Kreuz! Die Begriffe sind also ganz klar! Ihre richtige Auslegung gewährt die beste Zusammenarbeit! Es ist darum falsch und konnte geradezu zum Verhängnis werden, wenn heute von einigen Seiten versucht wird, ihnen einen Sinn beizulegen, der weder dem Staate noch der Kirche irgendwie entsprechen kann. Der Staat kann kein Interesse daran haben, die Kirche zu einer liebedienernden Magd herabgewürdigt zu sehen und die Kirche wird sich niemals politisieren lassen! Jedenfalls ist das bei der katholischen Kirche nicht möglich! Bei den protestantischen Kirchen, die auch im Vorkriegsdeutschland Staatskirchen waren, mögen die Verhältnisse anders liegen, und es mag bei ihnen schon verständlich sein, wenn sie einer „Gleichschaltung" — um dieses vielfach mißbrauchte Wort hier anzuwenden — nicht abgeneigt scheinen. Die katholische Kirche aber ist eine überstaatliche Einrichtung, der deutsche Zweig ist nur ein Glied in der großen allgemeinen Kirche, unter dem einen Oberhaupte; eine „Reichskirche" kann es daher gar nicht geben, ohne es zum Schisma kommen zu lassen! Aber deswegen ist die katholische Kirche nicht minder national, wie es die protestantischen Kirchen für sich zu sein behaupten, weil sie auf deutschem Boden entsprungen sind. Alles wahrhaft Nationale hat ja doch seinen Ursprung nicht zuletzt in der Kirche! Was wäre Deutschland überhaupt ohne die katholische Kirche, die ihm das Christentum gebracht und damit auch die deutsche Kultur erst geschaffen hat! Die katholische Kirche kann und wird mit dem Staate zusammengehen, aber sie kann und wird niemals im Staate aufgehen und zu einem seiner vielen Machtinstrumente werden! Wer solch ein Ansinnen an sie stellen wollte, der verkennt nicht nur ganz und gar ihre Mission, sondern mutet ihr auch eine Rolle zu, die sie von Gottes wegen als ihrer nicht würdig ablehnen müßte, wenn sie sich nicht selbst untreu werden und sich aufgeben wollte! Wir halten die neuen staatlichen Organe für zu klug, um den von verschiedenen Seiten propagierten Gedanken über eine Umformung der Kirche in Deutschland ihr Ohr zu leihen. Ihnen kann an einer Kirche nichts gelegen sein, die ihre wahren Aufgaben, deren Erfüllung immer auch dem Staate dient, verkennen wollte! Die katholische Kirche muß und wird Kreuzträgerin bleiben im Namen dessen, der an diesem Kreuze sein Leben verblutete! Sie wird dieses Kreuz über dem Staate halten und mit ihren ewigen, aus eben diesem Kreuze fließenden Kräften ihn zu durchdringen und zu befruchten suchen. Wird ihm durch hingebenden Dienst an den Seelen dienen, nicht als Magd, die dienen muß und dafür entlohnt wird, sondern als Herrin, die als Freie im Staate lebt und wirkt!

*

Das neue Reich will keine zwei Welten, die im Kreuze sich scheiden. Es will nach des Kanzlers Wort deutsch und christlich sein, alle Volksgenossen, alle seine Glieder eins in ihrer Liebe zum Reiche und in echt deutscher Gesinnung, verbunden aber auch durch den gemeinsamen Glauben an Christus! Wohlan denn, dies Ziel ist ein schönes, ein für jeden guten Menschen edles und erstrebenswertes! Die Kirche wird zu ihrem Teil an seiner Verwirklichung mitarbeiten und diesem Staate aus der Kreuzeskraft Christi das Fundament schaffen, dessen er zu seiner Starkwerdung bedarf. Aber sie muß in Freiheit wirken können! Muß bleiben, was sie war: die Kreuzträgerin, die nicht nur am Karfreitag da ist, sondern auch am Ostermorgen! Im Leben jedes Volkes und jedes Staates kommen die Karfreitage mit ihrer düsteren Schwere. Auch die deutsche Geschichte kennt sie, hat sie oft erlebt! Es ist zwar jedes Mal ein Ostermorgen gefolgt, aber nur weil eben die Kirche die Kraft zur Ueberwindung gab und damit den Ostermorgen bereitete! Auch das neue Reich braucht diese Kraft!

„Bleibt Euch treu!"

Zentrumsleute in Stadt und Land.

In diesen Tagen grundstürzender Wandlungen finden sich mancherorts Freunde in Gruppen und Arbeitskreisen zusammen, um Ziel und Weg unserer politischen Arbeit zu überprüfen. Ueberall dort, wo neues Leben aus der Kraft der Zentrumsidee herausbricht, begrüßen wir es und ermutigen zu herzhafter Weiterarbeit.

Es werden aber auch verwirrende Parolen ausgegeben. Wir warnen die Zentrumsleute, vor deren Seele die sechzigjährige gestaltende Arbeit des deutschen Zentrums für Volk, Staat und Kirche steht, heute wie nach den Erschütterungen vergangener Jahre, vor übereilten Entschlüssen.

In klarer Erkenntnis der Gesamtlage, unerschüttert im Glauben an die Sendung des Zentrums und getragen von ruhiger Zuversicht, rufen wir unsern Freunden zu:

Bleibt euch treu! Verteidigt euer politisches Ideengut! Laßt euch das hohe Ideal politischer Einheit nicht nehmen!

Wir bleiben die volksverwurzelte politische Bewegung, die dem deutschen Staat, der deutschen Nation, aus eigenem Wesen heraus dient. Der Zentrumsgedanke wird weiter leben, weil Volk und Staat seiner bedürfen.

Wir nutzen die Zeit, um das Erbgut der Väter tiefer zu erfassen und es durch frische Kräfte auf eine neue Zeit anzuwenden.

Was an dem Parteikörper erneuert werden muß, ist uns gegenwärtig. Wir werden das Notwendige unverzüglich, dem Gebot der Stunde folgend, vollziehen.

Wir arbeiten zusammen, weitherzig und weltoffen, mit allen staatskonservativen und national aufbauenden Kräften an der Erneuerung und Stärkung unseres Vaterlandes. Im Geiste einer großen Ueberlieferung wollen wir die uns eigenen Kräfte gesammelt einsetzen, damit sie um so fruchtbarer werden für das Ganze.

Die Deutsche Zentrumspartei
i. A. Joos.

Neue Zeit — neue Menschen.

Ein Aufruf an die Windhorstbunde.

In Berlin trat der **Reichsführerring** der **Deutschen Windhorstbunde** zu einer politischen Aussprache zusammen. Ausgabe der Tagung war, sich über die Ereignisse der letzten Wochen Rechenschaft zu geben und Stellung zu nehmen zum neuen Deutschland. Der Reichsbundesführer Dr. Krone legte sein Amt in die Hände des Reichsführerringes zurück. Er wurde aufs neue einstimmig betraut. Auch die Reichsführerschaft trat zurück und wurde unter Berufung neuer politischer Kräfte neu gewählt. Die Tagung zeigte innere Geschlossenheit und den Willen zu mutigem Einsatz aller Kräfte am Neubau des Reiches.

Das Ergebnis der Tagung faßt der Reichsbundesführer in folgendem Aufruf zusammen:

Letzter und höchster Sinn christlicher Politik ist uns vor Gott und unserem Gewissen die Verpflichtung, unserem Volke zu dienen und ihm unsere junge Kraft zu weihen. Wir haben das mit edler und hoher Begeisterung in den schweren 18 Jahren des Krieges und der Nachkriegszeit getan, in den Jahren voll Blut und Hunger, der Inflation und der Millionen Arbeitsloser.

Wir werden diese christliche und vaterländische Gesinnung auch im neuen Deutschland des 30. Januar durch die Tat unter Beweis stellen.

14 Jahre haben wir die jungen politischen Kräfte des deutschen Katholizismus aufgerufen, in Freiheit und Selbstverantwortung ein neues Deutschland aufzubauen. Ein Vaterland, frei von Versailles, frei nach außen und frei nach innen, ein Vaterland, groß und geachtet unter den Nationen und ein Hort des Friedens. Auf unserer Reichstagung in Glatz wehte die schwarz-weiß-rote Flagge im Gedenken an die zwei Millionen toten Helden des Weltkrieges, in Achtung und Verehrung vor dem Werke Bismarcks; in Glatz wehte die schwarz-rot-goldene Flagge als Symbol eines noch größeren Deutschlands, das aus der Tiefe der Niederlage von 1918 neu erstehen sollte, von Wien bis Flensburg, von den Alpen bis zur Nordsee.

Uns beseelte

volksdeutsche Sehnsucht, volksdeutsche Kraft.

„Das Band ist zerschnitten, war schwarz, rot und gold" . . .; doch wir klagen nicht wie jener Dichter: wir stehen nicht beiseite.

Wir rufen das junge katholische Deutschland auf! Wir stellen Görres in unser Blickfeld, den großen nationalen Rufer und deutschen Freiheitskämpfer. Wir stellen den großen Bischof Ketteler in den Mittelpunkt unserer politischen Neuorientierung. Der Kulturkampf der 80er Jahre zwang uns zur Verteidigung und Selbstbehauptung. Der Zusammenbruch 1918 verlangte rettende Arbeit vor dem bolschewistischen Chaos. Heute müssen wir

die Ziele großdeutscher Reichs- und Gesellschaftspolitik, wie sie schon Ketteler aufzeigte, wieder in den Mittelpunkt unserer Arbeit rücken.

Wir stellen diese Ziele heraus, in dem Bewußtsein, daß eine sich vor der Vergangenheit und Zukunft verantwortlich fühlende Auffassung auch im neuen Deutschland vertreten werden muß.

Das neue Deutschland kann der Kräfte nicht entbehren, die in tausendjähriger Geschichte des deutschen Volkes sich reichsgestaltend bewährt haben. Aachen, die Stadt Karls des Großen, die Kaisergruft im Dom zu Speyer, Bamberg und Wien, Symbole großer deutscher Tradition, Sinnbilder eines großen, Europa ordnenden deutschen Reiches, sie sollen mitschwingen im Chore der Glocken von Königsberg und Potsdam.

Das ist das Reich, dem unsere Arbeit gilt!

Dem volksdeutschen Reich, zu dem unsere Brüder und Schwestern im mitteleuropäischen Raum emporschauen.

Und noch ein Gedanke beseelt uns heute. Deutschlands ärmster Sohn war stets auch sein getreuester. Im Kriege und im Frieden. Es gilt, ihm heute Boden und Heimat zu geben. Denen im Bergwerk und am Hochofen, im 4. Stock der Mietskaserne und den nachgeborenen Bauernsöhnen. Dem Vater der Familie und der deutschen Jugend, die an den verschlossenen Toren des Lebens heute kraftbewußt rüttelt.

Geben wir ihnen auf freier deutscher Scholle ein Vaterhaus, und das deutsche Volk hat sein Vaterland wieder.

Brot und Arbeit für alle, Recht und Gerechtigkeit für alle.

Zu solcher vaterländischen Tat rufe ich Euch alle auf, Euch alle, die Ihr im katholischen deutschen Lebensraum steht.

Wir wollen ein Deutschland, das sich unter das Kreuz von Golgatha stellt und eine im Liberalismus neudeutscher Politik verschüttete **große deutsche Reichstradition** wieder aufnimmt.

Wir wollen ein Deutschland **des Rechtes** und **christlicher Prägung**, stark und geachtet, **deutsch bis ins Mark** und ein **Hort des Friedens** und der **europäischen Ordnung**.

Wir wollen ein Deutschland

zielbewußter und starker Führung,

neuer politischer und gesellschaftlicher Ordnung, getragen von den in Freiheit Selbstverantwortung gebundenen Kräften der Persönlichkeit, der Länder und Stämme.

Wer diesen Weg mit uns gehen will, ist uns willkommen.

Wir reißen die Tore unserer Gemeinschaft und Kameradschaft weiter auf als bisher. Wir rufen in dieser schicksalhaften Stunde unseres Volkes **alle auf, die katholisches und deutsches Lebensgut in den neuen deutschen Staat einbauen wollen.**

Keiner, der sich zu dieser Losung bekennt, findet unsere Tür verschlossen, wes Standes er auch sei.

Alles Morsche muß aus unseren Reihen ausgemerzt werden.

Die Stunde junger deutscher Kraft schlägt. Das ist der Weg des jungen Zentrums. Heil Deutschland!

Verhandlungen des Kath. Lehrerverbandes mit dem Nationalsozialistischen Lehrerbund.

Dortmund, 15. April. (Eig. Drahtb.) In einer am Karfreitag abgehaltenen Sitzung faßte der Reichsvorstand des Katholischen Lehrerverbandes des Deutschen Reiches und der Bundesvorstand des Katholischen Junglehrerbundes den Beschluß, Verhandlungen mit dem Nationalsozialistischen Lehrerbund wegen Ueberführung des Katholischen Lehrerverbandes des Deutschen Reiches und des Katholischen Junglehrerbundes in die neue Form unter Wahrung der besonderen katholischen Erzieheraufgaben einzuleiten.

Kardinal Bertram war bei Hindenburg.

Berlin, 14. April. (Eig. Meldung.) Aus der Kundgebung, die Kardinal Bertram als Metropolit der ostdeutschen Kirchenprovinz im Anschluß an die Kundgebung der beiden westdeutschen Kirchenprovinzen erlassen hat, ergibt sich, daß Kardinal Bertram als Vorsitzender der Fuldaer Bischofskonferenz **am 6. April eine Unterredung mit Reichspräsident von Hindenburg gehabt hat.** Kardinal Bertram hatte, wie wir erfahren, Gelegenheit, dem Reichspräsidenten eingehend die Beforgnisse vorzutragen, die durch manche Begleiterscheinungen der letzten Zeit hervorgerufen worden waren. Er betonte dabei mit Nachdruck **den aufrichtigsten Willen der deutschen Katholiken, am nationalen Aufbau mit ganzer Kraft mitzuarbeiten.**

Das Siegeszeichen der Erlösung.

Vom Weg der Nation zur Einheit im Denken, Fühlen und Wollen.

Von Erich Wewel.

Es war ein germanischer Künstler, der um das Jahr 1000, zur Zeit Kaiser Heinrichs II., jenes kostbarste Kreuz der Christenheit schuf, das heute noch nahe seinem Grab in der St. Magdalenen-Kirche in Hildesheim aufbewahrt wird, das mit Perlen, Edelsteinen und antiken Gemmen reich geschmückte Bernwardskreuz. Wenn man mit stillem Entzücken die märchenhafte Pracht dieses Kreuzes betrachtet, so fragt man sich wohl, warum der heilige Bischof das Zeichen der schmachvollen Kreuzesnot Christi so herrlich umkleiden ließ. Wie anders steht ein Matthias Grünewald fünfhundert Jahre später dem Zeichen von Golgatha gegenüber: wie innerlich aufgewühlt und aufwühlend stellt er in diesem Zeichen das Leid der Welt dar, das der Geopferte mit schmerzgekrümmten Händen gen Himmel hebt. Ist etwa Bernward germanischer als Grünewald? Hat eine dem Wesen unseres Volkes fremde Religion die leibabgewandte Tatkraft des deutschen Menschen verderbt? Dann wäre das leiderfüllte Nibelungenlied keine germanische Dichtung. Und warum sehen wir dann auch in romanischen Ländern die gleiche Wandlung? Um die Jahrtausendwende thront in allen Kirchen Roms der Weltenlöser in königlicher Erhabenheit im Rund der Apsis, wo zu seinen Füßen das Opfer des neuen Bundes erneuert wird. Nicht minder königlich ist das Bild des Gekreuzigten, das dann in erhabener Größe von unbekannten Händen hie und da in Umbrien, Latium und Toskana geschaffen wurde, ehe Cimabue in der katakombendunklen Unterkirche von Assisi um 1250 jene stürmisch erregte Kreuzigung schuf, in der zum ersten Male auf italienischem Boden Christus als Träger alles Leids der Welt dargestellt ist.

Nein, es ist nicht der Gegensatz zwischen germanischem und romanischem Wesen, der sich hier zeigt; ebensowenig wie man umgekehrt in Grünewald den **Durchbruch des Germanischen sehen darf,** das in der romanischen Zeit des hl. Bernward vom Christentum vergewaltigt wurde.

In jener Zeit, als sich die gewaltigen Herrscher aus dem Geschlecht der Ottonen vom Stellvertreter Christi in Rom zum Schirmherrn der christlichen Welt, zum Kaiser des römischen Reiches deutscher Nation krönen ließen, da lebte der Mensch noch ganz eingebettet in die hierarchische Ganzheit des Gottesreiches, das der König Christus gegründet hat und sieghaft beherrscht als Haupt des mystischen Leibes, den seine Kirche verkörpert. Das Zeichen des Kreuzes war diesen Menschen das Siegeszeichen Christi, des Auferstandenen, in dem der Gottessohn die Welt überwunden und geheiligt hat, das Zeichen der Conkratio mundi. Auch der hl. Bernward war sicher nicht fühllos gegenüber dem Leiden des Erlösers. Ebensowenig wie eine Mutter ohne zärtliche Liebe zu ihrem Kinde war, als die Kunst noch Maria mit dem Kinde in jener byzantinischen Erhabenheit darstellte, die kein liebevolles Hinneigen der Mutter zum Kinde und keine zärtlich-spielerische Antwort des Gottessohnes auf ihren Knien kennt. Aber jene Zeit beobachtete noch nicht ihr inneres Fühlen. Es war da und wurde eingeordnet in die heilige Wirklichkeit der Heilstatt Gottes, die allein der Betrachtung würdig schien. Als dann mit Anbruch des Renaissance-Zeitalters der **Blick der Menschen sich öffnete für die Fülle von Freude und Schmerz in der eigenen Brust und für die tausendfältige Mischung von Schönheit und Grausen in ihrer Umwelt,** da sahen sie nicht mehr den Sieger am Kreuze, sondern den göttlichen Dulder, den Träger alles Leids der Welt. — Nicht mehr die vom Herzblut Christi durchhauchte Einheit der geheiligten Welt, sondern die nach Erlösung rufende Vielheit ihrer unheiligen Diesseitigkeit krönt nun das Zeichen der Erlösung, der in Martern gekrümmte, aller Schönheit entkleidete Leib. Je mehr aber der Mensch nun diesem Diesseits sich erschloß, um so weiter stieg er vom Golgathagipfel hinab in die Niederungen, und in der irdischen Weite, die sich ihm auftat, stand oft nur noch am fernen Horizont das **Zeichen des Kreuzes.**

Gewiß! Nicht alle gelangten gleich tief hinab in die Ebene. Viele auch blieben am Fuße des Kreuzes stehen, sichtbar oder unsichtbar verbunden mit dem mystischen Leibe Christi. Aber ein jeder von denen, die nicht mehr auf dem Gipfel des Berges standen, sah nur noch einen Teil der Welt, wie man auf halber Bergeshöhe nur einen Ausschnitt des umliegenden Landes und der fernen Horizonte zu sehen vermag. Und jeder hatte von seinem Standort aus einen andern Ausschnitt. Den aber hielt er für das Bild der ganzen Welt und so entstand die vielfältig verschiedene Ansicht über Welt und Leben, die das Dasein gerade auch unseres Volkes viel ärger zerriß, als die Kleinstaaterei einer Zeit, die noch im Glauben einig war. Ja, diese Kleinstaaterei wurde nun erst wirklich dem deutschen Volke zum Verhängnis.

Und noch tiefer stiegen viele hinab bis in die sumpfigen Ebenen, wo jeder nur einen kleinen Ausschnitt zu sehen vermag, in schließlich nur noch die Wände der kleinen Grube, in der er sich um sich selber dreht.

Da blieb dann nichts anderes übrig, als jeden nach seiner Fasson selig werden zu lassen, wie Friedrich der Große diesen Grundsatz des Liberalismus klassisch ausgesprochen hat. Wohin dieses Geltenlassen jeder Meinung führt, wenn nur ein Thron, eine zeitliche Macht mit ihrem Blühen und Welken die Einheit zu begründen glaubt, das hat unser Volk in den letzten hundert Jahren bitter genug erfahren müssen.

Darum der Abscheu vor dem Liberalismus, der das Volk innerlich zerklüftet und ohnmächtig macht. Darum der Aufbruch aus den Niederungen, der neue Aufstieg, das Streben nach Einheit im Glauben, Hoffen und Wollen der Nation. Ein freudiges Ja können wir sagen zu diesem Streben, denn es hat die Richtung auf die Einheit des allumfassenden Weltbildes, in dem unser Volk, in dem das Abendland einst einig war. Aber nur wenn der Gipfel des Berges wieder erklommen wird, **wo das volle Rund der Horizonte zu Füßen** des Betrachters ausgebreitet liegt! Nur dann ist diese Einheit erreicht, nur dann ist der Liberalismus in seiner Wurzel überwunden. Dann erst ist „das gesamte politische, künstlerische, kulturelle und seelische Leben der Nation auf eine Linie gebracht, wie es Staatssekretär Funk vom Ministerium für Volksaufklärung fordert. Denn nur so ist jene ausschließliche Ganzheit zu erreichen, die unduldsam sein darf gegen alles, was sich wider diese Einheit auflehnt, die jedem Wollen, das nur einen Teil der Wahrheit besaht, die öffentliche Geltung absprechen kann.

Aber dieser Standort der Einheit aus dem Allumfassenden der Wahrheit erreichen wir nicht, wenn wir bei dem Grundsatz stehen bleiben, daß die Nation das Maß aller Dinge ist. Die Nation, das Eigensein eines Volkes ist Ratschluß Gottes. Volk ist eine Ganzheit, die in der umfassenden Gottesordnung gewissen ihren Platz hat. Unser Volk, unsere Nation ist die soziale Gemeinschaft, in die uns Gott hineingestellt hat und mit der wir unsern Platz auf dem Gipfel des Berges einnehmen sollen. Aber ein Volk ist nicht selbst die Wahrheit. Die Wahrheit ist nur Gott, der die Völker schuf und sie heiligen will in der Gemeinschaft mit Christus, seinem eingeborenen Sohn. Nur in dieser allumfassenden Wahrheit kann auch ein einzelnes Volk seine geistige Einheit finden. Alles endliche Maß läßt Raum neben sich frei, den auch die größte Liebe zur Nation bejahen kann, wenn der Standort am Bergeshang näher dem Gipfel liegt. Wenn ein Volk die Tatsache hinnimmt, daß Wahrheit auch außerhalb seines Glaubens und Hoffens ist, und seine Einheit sucht, indem es die Glieder der Nation auf einen Ausschnitt aus der allumfassenden Wahrheit verpflichtet, dann wird es wertvolle Kräfte aus der eigenen Mitte dem Leben der Nation entziehen. So ist es höchste nationale Forderung im Sinne des neuen Aufbruchs, daß unser deutsches Volk wieder zum Gipfel des Berges hinansteigt, auf dem Christus das Siegeszeichen des ungebrochenen Kreuzes gen Himmel reckt.

mikrofilm service münster
g. gutt KG essen + köln
gerd gutt KG
otto-hahn-straße 21
postfach 41 02 49
4400 münster (west)



O Osterzeit, du fel'ge Zeit
Voll Duft und Glanz und Sonne,
Mit tausend Wundern benedeit
Auf Höhen und in Tälern weit,
Voll Klang und Sang und Wonne.

Die Zeit, da fröhlich wandern geht
Auf lichtumstrahlten Pfaden
Die Jugend, blütenduftumweht,
Und läßt, wo sie auch geht und steht,
Vom Glücke sich begnaden.

*

Wie wird das Osterwetter? Ja, wie wird das Wetter über die beiden Feiertage? Das ist die bange Frage, die heute auf tausenden Lippen schwebt. Die scheidende Woche hat uns wieder verschiedene Kostproben von dem wetterwendischen April vermittelt. Erst regnete es, ein finsterer Himmel ließ nichts Gutes ahnen, dann plötzlich lichtete sich der Himmel, die Wolken verzogen sich und eine warme Frühjahrssonne trieb das Thermometer höher und höher. Dienstag zeigte es 19 Grad und Mittwoch konnte man um die Mittagszeit sogar 23 Grad messen. Plötzlich aber erschreckte uns der Wettermacher mit einer Nachricht aus der Arktis und Grün-donnerstag hatte die angekündigte Polar-luft uns schon erreicht. Die jungen Leute, die ihre ziemlich gereinigten und aufgebügelten Anzüge stolz spazieren führten, konnten einem leid tun. Mochten sie noch so geringschätzig tun, ihre Gesichtsfalte strafte sie Lügen. Ja . . . und der gestrige Karfreitag? Es waren nicht nur alle Geschäfte geschlossen, alle Gotteshäuser offen, auch die Paletots hatte man bis oben zugeknöpft. Dunkle Wolkenberge krümmten sich vor der Sonne auf und in ihrem Schatten war es empfindlich kühl, so daß man beim Angeblick eines Gismannchen, die in dieser Woche schon wieder hundertfältig unsere Straßen zu bevölkern begonnen haben, einen Schauder kriegen konnte. Wenn es wahr ist, daß Freitagswetter auch Sonntagswetter ist, dann sind es wenig erfreuliche Perspektiven, die sich da für die beiden Feiertage eröffnen. Zwar hat der Rundfunk sein Möglichstes getan, um die Aufregung der Frauenwelt zu glätten, indem er einige Beruhigungspillen durchgefunkt hat. Es soll teils heiter, teils wolkig werden und auch die Temperaturen würden wahrscheinlich wieder ansteigen . . . Demnach scheint, daß auch die Wettermacher dem April noch sehr pessimistisch gegenüber stehen und ihm für die Osterfage einen Streich schon zutrauen. Und wir haben wir uns darauf gefreut, an den Feiertagen wieder einmal hinauswandern, uns in Mutter Grün legen zu können und uns von der Sonne braten zu lassen! Bei der Karfreitagstemperatur aber hat dieser Wunsch keine Aussicht, Wirklichkeit zu werden. Da werden selbst unsere Damen es sich verkneifen müssen, ihr „Neuestes" spazieren zu führen, wird die neue Mode keine Gelegenheit haben, für reizende Bilder sorgen zu müssen. Doch wir wollen nicht ganz so pessimistisch sein. Wir setzen auf trocken, sonnig und mild!

*

Feierabend! Welch köstliches Wort! Weit schwingend hallten die Glockenklänge über die Stadt und rufen fromme Menschen zur Kirche. Eine Werkeltagswoche geht zu Ende. Die Zechentore öffnen sich und speien immer neue Scharen von Arbeitern auf die Straße. Sirenen heulen, Klingeln schrillen, das Brausen und Dröhnen der Maschinen verstummt, die Räder bleiben stehen. In den Büros werden Bücher und Akten fortgeräumt, Mappen geordnet, Schränke geschlossen, eilig rüstet man sich zum Nachhausewg. Straßenbahnen und Züge sind mit Heimkehrenden überfüllt. Die meisten Gesichter sind müde und abgespannt aber dennoch liest man aus ihnen die Befriedigung, daß man überhaupt noch zu dem großen Heer der Schaffenden gehört, daß man nach angestrengter Arbeit noch den Feierabend genießen darf. Denn es gibt Unselige, die zu unfreiwilligem Feiern verurteilt sind, die sehnsüchtig auf die Schar der Arbeitenden blicken. Nun wird es auch in den Geschäften und in den großen Warenhäusern dunkel. Die Schar der Verkäufer und Verkäuferinnen räumt die Tische auf. Die große Drehtür quirlt die letzten Kunden auf die Straße. Langsam verstummen die vielfachen Geräusche und der geschäftige Lärm der Verkehrsstraßen. Draußen in der köstlichen Frühlingsluft weitet sich die Brust. Feierabend! Plötzlich ist der kleinliche Aerger, den der lange Werktag mit sich brachte, vergessen. Man ist frei! Für zwei Tage sogar! Nun kann der „Privatmensch" beginnen. Welch herrliches Gefühl, zwei Tage sich wieder mal selbst gehören können! In ihnen allen schwingt schon etwas wie Osterfreude. Und nicht lange und schon ist die Stadt in ein festliches, schimmerndes Feiertagsgewand eingehüllt. Lieber Petrus, denk' an sie! Gönne ihnen den Feierabend und die Feiertage!

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Samstag, den 15. April.

Sonnenaufgang 5,03 — Sonnenuntergang 18,57
Mondaufgang 1,10 — Monduntergang 7,28

1632 Sieg Gustav Adolfs über Tilly bei Rain am Lech.
1800 Der britische Seefahrer James Clarke Roß in Balfarroch geboren.
1892 Der Dichter und Zeichner Wilhelm Busch in Wiedensahl geboren.

*

Ostersonntag, den 16 April.

Sonnenaufgang 5,01 — Sonnenuntergang 18,59
Mondaufgang 2,04 — Monduntergang 8,46

1786 Der Seefahrer Sir John Franklin in Spilsby geboren.
1814 Der französische Dichter Anatole France in Paris geboren

*

Ostermontag, den 17. April.

Sonnenaufgang 4,59 — Sonnenuntergang 19,01
Mondaufgang 2,39 — Monduntergang 10,11

1790 Der nordamerikanische Staatsmann und Schriftsteller Benjamin Franklin in Philadelphia gestorben.
1852 Die Schriftstellerin Ida Boy-Ed in Bergedorf geboren
1881 Der Dichter Anton Wildgans in Wien geboren.

Oberbürgermeister Dr. Ruer verhaftet.

Der kürzlich beurlaubte Oberbürgermeister unserer Stadt, Dr. Ruer, wurde in der Nacht zum Donnerstag in dem Berliner Hotel „Bristol" auf Grund eines Haftbefehls verhaftet, den die Bochumer Staatsanwaltschaft gegen ihn wegen der durch den Staatskommissar Dr. Piclum festgestellten Amtsvergehen, Vergeudung öffentlicher Mittel für Privatzwecke usw. erlassen hatte.

Mitten in eine SS-Gruppe gefahren

Der Fahrer betrunken.

Gestern früh gegen 1,50 Uhr zog der SS-Sturm II, 119 aus Gelsenkirchen, von einem Ausmarsch heimkehrend, über die Necklinghauser und Dorstener Straße in Wanne-Eickel. Als der Trupp schon zur Hälfte in die Dorstener Straße, Richtung Buer, eingebogen war, kam aus östlicher Richtung in scharfem Tempo ein mit 2 Mann besetztes Motorrad, das unbeleuchtet war, und fuhr mitten durch die Truppe, obwohl das Wegekreuz hell erleuchtet war.

Ein Mann wurde schwer, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt. 6 Mann wurden leicht verletzt, davon mußten 4 ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Der Motorradfahrer und sein Sozius hatten gekneipt. Sie waren betrunken und wollten eine Spazierfahrt machen.

Der Motorradfahrer wurde festgenommen.

Wieder ein Sprengstofflager.

Mehrere SA.-Mitglieder entdeckten in der Nacht zum 13. April in Langendreer auf dem Ziegeleigelände in der früheren Wilhelmstraße ein kommunistisches Sprengstofflager. Es wurden folgende Waffen pp. vorgefunden: 39 gebrauchsfertige Handgranaten, 17 Handgranatenstiele, eine Zündmaschine, zwei Kästen mit Teer, zwei Trommelrevolver, zwei Seitengewehre, zwei Karabiner, drei Büchsen Sprengstoff, 26 Zünder und 125 Sprengkapseln. Vier Kommunisten konnten festgenommen werden.

*

Zwei Mitglieder der Kommunistischen Partei, die angeblich Funktionäre sind, wurden in Schutzhaft genommen.

*

In Castrop-Rauxel wurden 5 Personen wegen Herstellung und Verbreitung von Flugblättern, die zu Gewalttätigkeiten aufforderten, festgenommen.

*

Eine Kommunistin, die sich wegen Hochverrats strafbar gemacht hatte, wurde in Herne festgenommen.

*

Wegen Beleidigung des Reichskanzlers wurden in Wanne-Eickel 5 Personen festgenommen.

Die nächste Nummer unserer Zeitung erscheint am Dienstag, 18. April.

Die für diese Ausgabe bestimmten **Anzeigen** erbitten wir bis heute 16 Uhr. **Familien-Anzeigen** können noch am **Ostermontag** von 11 bis 12.30 Uhr in unserer Geschäftsstelle aufgegeben werden. **Der Verlag.**

Dienstregelung für Ostersonnabend

Das preußische Staatsministerium hat angeordnet, daß am 15. April (Sonnabend) der Dienst bei den Behörden und Dienststellen der Staatsverwaltung wie am Sonntag zu regeln ist. Auch Arbeiter dürfen im Rahmen der vorstehenden für Beamte und Angestellte geltenden Regelung von der Dienstleistung an dem genannten Tage ganz oder teilweise entbunden werden.

Schulbeginn in Preußen am 2. Mai

Der Schulbeginn an den Volks- und Mittelschulen sowie der Beginn des Sommersemesters an den Pädagogischen Akademien in Preußen ist durch eine Verfügung des Kultusministeriums auf den 1. Mai verlegt worden. Da der 1. Mai ein Feiertag ist, beginnt also der Unterricht am 2. Mai.

Volks-, Berufs- und Betriebszählung am 16. Juni 1933.

Das Reichskabinett hat soeben das Gesetz über die Durchführung einer Volks-, Berufs- und Betriebszählung verabschiedet. Die Zählung findet am 16. Juni 1933 im ganzen Reich statt und umfaßt eine Volkszählung, eine Berufszählung, eine landwirtschaftliche und eine gewerbliche Betriebszählung. Die näheren Anweisungen an die Gemeinden zur Vorbereitung des Zählgeschäfts gehen den Gemeindevorständen in den nächsten Tagen von den zuständigen statistischen Aemtern zu.

Grundsätzliche Ablehnung von Ausgemeindungen.

Auch Bochum interessiert.

Eine Antwort des Ministers.

*** Schon vor einigen Wochen gaben wir unserer Leserschaft Kenntnis von Ausgemeindungsbestrebungen, die in verschiedenen Städten unseres Industriebezirks nach Antritt der neuen Regierung aufzuflackern begannen.

Damals war es Buer, das von sich reden machte und an Minister Göring einen förmlichen Ausgemeindungsantrag richtete. Buer hat es bekanntlich bis heute noch nicht überwinden können, daß es seine Selbständigkeit aufgeben mußte und nach Gelsenkirchen einverleibt wurde. Gerade über diese Eingemeindung sind denn auch die Ansichten von Beginn an sehr geteilt gewesen und wer die kommunalen Verhältnisse dort kennt, der wird sich auf dieses neue Bindestrich-Stadtgebilde seinen Vers gemacht haben. Doch die Bueraner mußten eine neue Enttäuschung erleben, da Minister Göring eine eindeutige Ablehnung nach Buer schickte.

Neuerdings ist es nun München-Gladbach und Rheydt, die die Gütergemeinschaft aufheben möchten. Sie wurden im Jahre 1929 trotz heftigster Abwehrkämpfe und unter dramatischen Umständen zu einer Stadteinheit zusammengeschlossen. Doch auch hier ging der unterirdische Kampf weiter und es scheint, daß die Ausgemeindungsgemeinde besondere Hoffnungen auf die neuen Männer gesetzt hat, zumal Reichsminister Göbbels aus Rheydt gebürtig und ihr Ehrenbürger ist. Denn man weiß, daß die Nationalsozialisten, wenn auch in vorsichtiger Form, diese Bestrebungen seinerzeit vielerorts unterstützt haben. Die Trennung Gladbachs von Rheydt liegt augenblicklich dem preußischen Ministerium zur Entscheidung vor, die von ausschlaggebender Bedeutung sein dürfte. Sagt man ja, da dürfte es bei diesem Präzedenzfall nicht bleiben, sondern auch in all den anderen Städten, wo in den letzten Jahren Ein- und Umgemeindungen vorgenommen worden sind und ihre Gegner zuteilst in ihrem Busen auf eine Aenderung hoffen, würde die Frage der Ausgemeindung wieder akut werden.

Aber es scheint, daß man auch im Ministerium den ganzen Fragenkomplex bereits ruhig und sachlich geprüft hat und angesichts der möglichen Auswirkungen zu einem ablehnenden Standpunkt gekommen ist. Hat doch die „Kölnische Zeitung" auf ihre Anfrage hin von dem zuständigen Ministerium folgenden Bescheid erhalten:

Der Fall M.-Gladbach-Rheydt liegt in vieler Hinsicht besonders. Gleichwohl wird das preußische Ministerium des Innern den früheren Rechtszustand gegebenenfalls nur nach eingehender Prüfung wiederherstellen. Vollkommen ausgeschlossen sei es, daß die durch das Gesetz vom 29. Juli 1929 getroffenen Entscheidungen zum größeren oder auch nur zu einem erheblichen Teil rückgängig gemacht würden. Die Meinung des Ministeriums geht etwa dahin: Wenn auch die damaligen Eingemeindungsbeschlüsse in manchen Fällen über berechtigte Interessen hinweggegangen seien, so habe sich doch in der Zwischenzeit ein neuer Rechtszustand herausgebildet, der ohne neue Schwierigkeiten und Ungerechtigkeiten nicht wieder beseitigt werden könne. Dazu komme, daß Rückgemeindungen nicht minder kostspielig seien als Eingemeindungen. Viele ehedem selbständige Gemeinden hätten nämlich in der Zwischenzeit eigene Gebäude verkauft, Amtsräume aufgegeben und Mobilar abgestoßen. Auch sei überall der Personalbestand neuen Verhältnissen angepaßt worden. Wo nicht ganz dringende Gründe für eine Rückgemeindung sprächen, werde schon im Interesse der gemeindlichen Steuerzahler die bisherige Ordnung beibehalten bleiben. Dem preußischen Ministerium des Innern stünden so mannigfaltige und schwierige Aufgaben bevor, daß die Aufrollung früherer Fragen grundsätzlich vermieden werden müsse.

Das bedeutet in höflicher Form eine eindeutige Absage an alle, die glauben, nun unter der neuen Regierung die Rückgemeindung betreiben zu können. Wohl scheint man, bei Gladbach-Rheydt vielleicht eine Ausnahme zu machen, deren Befürworter vielleicht Minister Göbbels selbst ist. Wenn aber das Ministerium zum Ausdruck bringt, daß die Aufrollung früherer Eingemeindungsfragen grundsätzlich vermieden werden müsse, dann heißt das mit anderen Worten nichts anderes, als daß die Regierung grundsätzlich jeder Rückgemeindung ablehnend gegenübersteht. Als wichtigstes Argument führt sie die materiellen Auswirkungen zu Felde, die im Interesse des Steuerzahlers nicht verantwortet werden können. Damit wird unsere Ansicht bestätigt, die wir schon seinerzeit äußerten, indem wir sagten, daß Ausgemeindungen nicht weniger kostspielig sein würden als es die Eingemeindungen waren.

Das Maiabendfest wirft seine Schatten voraus.

Ostermontag erster Umzug.

Die Vorbereitungen zum diesjährigen 545. Maiabendfest sind voll im Gange. Das Austragen der Einschreibelisten ist bereits am Donnerstag durch die Junggesellenoffiziere erfolgt. Seit diesem Tage prangen an den Einschreibelokalen der Stadt — es sind dies weit über 40 — die blauweißen Werbeplakate. In diesen Lokalen liegen die Einschreibelisten auf, sowie auch im Geschäftslokal des Verkehrsvereins an der Alleestraße. Man möge unter den Junggesellen Bochums nur regen Gebrauch mit dem Einzeichnen machen.

In traditioneller Weise zieht in den nächsten Tagen das Trommlerkorps des Bochumer Bürgerschützenvereins unter Führung des Bataillonstambours Heidorn, welcher dieser Pflicht schon weit über 40 Jahre hin obliegt, durch die Straßen der Stadt. Der erste Trommlerwerbezug geht am Ostermontag-Nachmittag vor sich, und zwar durch die Stadtteile nördlich der Rottstraße: Stadtpark, Altstadt, Kaiser-Friedrich-Platz, Hamme. Der zweite Ausmarsch des Trommlerkorps erfolgt für die Stadtteile südlich der Rottstraße am Sonntag, 23. April. Das Einholen der Einschreibelisten durch die Junggesellenoffiziere setzt am Abend des 24. April ein. Für Allzusäumige ist auch noch Gelegenheit zum Einzeichnen am Exerzierabend auf dem Schützenhofe am Dienstag, dem 25. April. Die erste Aufstellung der Gruppen der Maischützen geht schon am Freitag, dem 21. April, abends 8,30 Uhr, im Saale des Wirtes Hahnefeld auf der Hermannshöhe vor sich.

Auch an dieser Stelle richtet das Junggesellenoffizierkorps die Bitte an die Behörden und an die Leitungen der industriellen Unternehmungen, den jungen Leuten, welche den Ausmarsch nach Harpen am Samstag, dem 29. April, mitmachen wollen, freizugeben.

In der Zeit reger Vorbereitungen für das Maiabendfest sind zwei Tage des Junggesellenkorps von besonderer Bedeutung: die Fähnrichsaufnahme, die in diesem Jahre unter den vorgeschriebenen Formen am Montag, dem 3. April, im Lokale Düwe erfolgt ist, und die Fähnrichsprüfung, die am Abend des 12. April in Gegenwart des gesamten Junggesellenoffizierkorps im Saale des Wirtes Hugo Schulze vor sich ging. Zu dieser hatten sich auch der stellvertretende Vorsitzende des Bochumer Bürgerschützenvereins und der Nachrichtenoffizier beim Bataillonsstab eingefunden. Im Laufe des Abends traf auch Regierungsdirektor Dr. Beck ein, dem der Junggesellenhauptmann Prinzenberg lebhaften Dank aussprach für die vielseitige Unterstützung, die er seit vielen Jahren dem vaterstädtischen Fest, dem Maiabendfest, als Sohn Harpens hat angedeihen lassen, so auch in diesem Jahre wieder durch die Anordnung des Schulschlusses für die Harpener Volksjugend am Tage des Ausmarsches nach Harpen.

Regierungsdirektor Beck gab der Hoffnung Ausdruck, daß in der Zeit der nationalen Erhebung das diesjährige Maiabendfest sich zu einer Volkskundgebung für Heimatgefühl und Väterfitte gestalten möge. Die im Laufe des Abends durch den Junggesellenoffizier Hucklenbroich jun. vorgenommene Fähnrichsprüfung unter Beachtung alteingebürgerter Normen hatte für die Prüflinge guten Erfolg. In der üblichen Weise erfolgte dann durch den Junggesellenhauptmann die Ernennung der jungen Herren zu Fähnrichen, bei der nicht unterlassen wurde, den Birkemeier kreisen zu lassen.

Bochumer Osterspaziergang.

Kennen Sie die neuesten Anlagen schon?

Auch diese alte Tradition, mit Goethe einen Osterspaziergang in die neu erwachte Natur zu machen, ist von den Bochumern bis auf den heutigen Tag hochgehalten worden.



Zwar wissen wir heute noch nicht, ob der Laubfrosch des Rundfunks recht behält — wenn vergessen wir nicht, daß wir uns im April befinden —, aber dennoch ist soviel sicher daß, wenn auch nur stundenweise die Sonne sich zeigt und der Wettergott seine Finger von der Dusche läßt, die Bochumer mit Kind und Kegel und Roß und Reiter einen Streifzug durch das Gelände machen werden. Sie werden dabei viel Erbauliches und Schönes und Herzerfreuendes zu sehen bekommen. Denn nicht nur hat Mutter Natur in den letzten Wochen ordentlich Hausputz gehalten und ihren Laden aufgefrischt, auch ihre Konkurrenz, die großen und kleinen Gärtner waren fleißig am Werk, um ihren Mist zu verdingen und ihren „Grundbesitz" in grüne Oasen zu verwandeln, die nun das Ziel ihres Osterspazierganges sein werden.

Und nur wir Naturarmen, die wir nur einen Blumentopf betreuen, werden diese Besitzerfreuden nicht teilen können, aber darum doch nicht weniger gemütvoll und aufgeschlossen aus dem steinernen Häusermeer, das uns für gewöhnlich wie ein gewaltiger Käfig umschließt, flüchten, um draußen uns am Busen der Natur zu erholen und für die kommenden Werkeltagswochen neue Kräfte zu sammeln.

Aber vergessen Sie, bitte, die Butterstullen nicht und machen Sie die Augen auf! Denn es gibt auf dieser Streife in die Außenbezirke genug zu sehen, was uns der Erbauung wert erscheint.



Die Liebespärchen wollen wir dabei mit schmunzelndem Verständnis ignorieren.

Aber sonst wollen wir uns mal gehörig umsehen, was unsere gute Vaterstadt sich inzwischen alles zugelegt hat. Es braucht ja nicht immer der Stadtpark zu sein, zumal erst einige Pflöcke die kommenden Tiergehege dort anzeigen.

Was wissen Sie von Dieckmanns Busch.

Sie werden erstaunt sein über die Erschließung neuer Wohngelände und die Anlegung neuer Straßen im Stadtteil Weitmar. Die Wohnungsbautätigkeit im Bochumer Stadtbezirk, die im vergangenen Jahre fast brach lag und sich fast ausschließlich auf die Fertigstellung von einigen wenigen im Jahre 1931 begonnenen Bauten beschränkte, wird nach den eingeleiteten Maßnahmen in diesem Frühjahr und Sommer eine bedeutend stärkere Belebung erfahren. Augenblicklich ist man mit der Durchführung eines

großen Straßendurchbruches von der Franziskusstraße zur Wasserstraße

beschäftigt. Die neue Straße beginnt unmittelbar neben dem Dieckmann'schen Gutshofe zwischen der Clewinghaus- und Wasserstraße, läuft parallel zur Wasserstraße an „Dieckmanns Busch" vorbei macht bei der Talniederung hinter der früheren Anschlußbahn vom Bahnhof Weitmar zur Zeche „General" einen leichten Knick und mündet bei der städtischen Ziegelei bei der Straße „An der Holtbrügge" in die Wasserstraße ein. Die Länge der neuen Straße dürfte etwa 700 bis 800 Meter betragen. Der abgetragene Mutterboden findet auf Gärten und Aeckern Verwendung. Unmittelbar an „Dieckmanns Busch" wer-



den zunächst zwei Wohnhäuser erstehen. Hinter dem Wäldchen in der Nähe der Einmündung der neuen Straße in die Wasserstraße, werden in der kommenden warmen Jahreszahl

eine größere Anzahl Wohnungsbauten

aufgeführt werden. Somit ist eine neue „Waldsiedlung" im Entstehen begriffen. Der „Dieckmann'sche Busch", der sich im Besitze der Dieckmann'schen Familie befindet, ist ein idyllisches, wildromantisches, dem Publikum vollkommen unbekanntes Wäldchen, das einen prächtigen Buchenbestand aufzuweisen hat. In früheren Jahrzehnten bildete der Busch mit dem grasen Weitmarer Holz ein Ganzes. Die Unberührtheit des Dieckmann'schen Waldstückes ließen es zu einer natürlichen Vogelschutzinsel werden, die an Reichtum der heimischen Singvogelarten ihresgleichen im ganzen Industriegebiet sucht. Dasselbe gilt auch für im Industriegebiet selten gewordene Pflanzen.

Und von anderen Grünanlagen?

Denn nicht umsonst trägt unsere Heimatstadt Bochum den ehrenden Beinamen einer „Stadt der Grünanlagen". Es lohnt sich wirklich schon, in diesen schönen Tagen des Vorfrühlings seine Schritte zu der im Stadtteil Altenbochum gelegenen Kommunalfriedhofsanlage zu lenken, um sich hier an dem allmählichen Werden eines Meisterwerkes neuzeitlicher Gärtnerkunst zu erfreuen. Was im Laufe der letzten Wochen die „verschönernde Hand" in emsiger Arbeit geleistet hat, verdient in jeder Hinsicht lobende Anerkennung. Wo vor wenigen Monaten noch brachliegendes Wiesen- und Getreideland sich dehnte, schaut das Auge jetzt staunenden Blickes

sorgsam gepflegtes Kiefern- und Tannengehölz, in dem ligusterumstandene Rasen- und und Blumenbeete eingebettet liegen.

Schmucke Terrassenanlagen in Bruchsteinfassung neigen sich mählich zu Tal und nehmen dem neuen Landschaftsbilde jede Eintönigkeit. Man ist überrascht von der Vielgestaltigkeit der Pflanzenwelt, die in ihrer zweckdienlichen Anordnung nicht das Werk von Menschenhänden zu sein scheint. Der Eindruck des Naturgewachsenen wird noch verstärkt durch die kiefelsteinbelegten Wege und Fußgängerpfade, an denen der Frühling seine ersten Fahnen, die Goldblüten des Ginsterbusches, aufgesteckt hat. Noch ist das große Werk nicht vollendet. Dem weiteren Ausbau der Grünanlagen dienen umfangreiche Erdbewegungs- und Planierungsarbeiten zwischen der Altenbochumer- und Brehlohstraße, die von städtischen Pflichtarbeitern ausgeführt werden.

Alle Achtung muß man vor der Altenbochumer Bürgerschaft haben, die geradezu von einem fanatischen Eifer beseelt zu sein scheint, in punkto Gartenkultur den übrigen Stadtteilen den Rang abzulaufen. Was Wunder, daß die Schrebergartenbewegung hier in Blüte steht.

Bewundernd stehen wir vor der Schrebergarten-Großanlage am Glockengarten.

Sie mutet uns wie eine „Gartenstadt" an. Der den ehemaligen Schulte-Bels'schen Landsitz durchquerende Verbindungsweg zwischen der Bels- straße und dem Steinring einerseits, sowie die fast in einem rechten Winkel abzweigende Steinhalde der ehemaligen Zeche „Friederika" anderseits nehmen eine von vornherein gegebene Dreiteilung der Riesenanbaufläche vor, die durch eine Drahtumzäunung auch nach außen hin sichtbar gemacht wurde. Wir lassen uns erzählen, daß rund 200 Anlieger vom frühen Morgen bis zum späten Abend in zwar harter, aber zugleich auch froher Fron gewerkt haben, um die bisher größtenteils brach gelegenen Ländereien für den Dienst an der Familie zu kultivieren. Man hat es sich schon etwas an Zeit, Arbeit und Geld kosten lassen, um die Wochenendhäuschen aufzuführen und die einzelnen Kleingärten mit einem Holzgitter zu ver-



sehen. Neue Wege wurden gebahnt, denen man mit Bruchsteinen eine kunstgerechte und zugleich haltbare Einfassung gegeben hat. Die schon erwähnte Steinhalde lieferte ja in reichlichem Maße das beste Material für eine feste Parklage und für den benötigten Aschenbelag. Um ein etwaiges Abgleiten von Erdmassen bei Wetterstürzen oder stärker auftretenden Regenfällen zu verhüten, hat man in den Rasenböschungen einen Terrassenkranz von Bruchsteinmauern eingebaut, der in seiner gefälligen und geschmackvollen Anordnung dem Schönheitssinn seiner Erbauer alle Ehre macht. Alles in allem verspricht diese Schrebergarten-Großanlage ein selten schönes Schmuckstück in dem Grüngürtel des Stadtteils Altenbochum zu werden.

Doch auch die Innenstadt hat manches schöne Fleckchen Erde aufzuweisen. Mit den Jahren ist

der Alte Friedhof an der Wittenerstraße

der Bochumer Stadtbevölkerung zu einer lieben Erholungsstätte geworden. In dankenswerter Weise hat es die Stadtverwaltung nicht versäumt, durch eine liebevolle Pflege des alten Baumbestandes dieser selten schönen und anheimelnden Grünanlage ihren parkähnlichen Charakter zu erhalten. Die in der letzten Zeit erfolgten Anpflanzungen neuer Baum- und Strauchkulturen haben die durch das vorjährige „Ulmensterben" hervorgerufenen Lücken so gut wie ganz beseitigt. Besonders erfreut ist man darüber, daß sich

die Grabstätte des Bochumer Heimatdichters Dr. Kortum,

des bekannten Verfassers der „Jobsiade", in einem neuen, vorteilhaften Gewande präsentiert. Die Gruft ist im Geviert von einer mannshohen, lebenden Hecke eingefriedigt. Die mit weißem Kiessand ausgelegten Fußpfade bieten nunmehr einen sauberen Anblick. Der Gedenkstein hat einen wetterfesten Anstrich erhalten. Mit Befriedigung nimmt man ferner wahr, daß dem langgehegten Wunsche nach Errichtung einer Abortanlage entsprochen wurde.



Nach Herzenslust mag sich die Kinderwelt fürderhin auf den Spielplätzen tummeln,

die hinsichtlich der Spielgelegenheiten manche begrüßenswerte Verbesserungen erfahren haben.

Das Bestreben der Stadtverwaltung, die unbebauten Flächen des Stadtinnern der Allgemeinheit nutzbar zu machen und sie nach Möglichkeit zu Grünanlagen umzugestalten, verdient volle Anerkennung umsomehr, als sie in erster Linie den durch den Straßenverkehr stark gefährdeten Kindern als Spiel- und Tummelplatz dienen sollen. Wir erinnern an die im Zuge der Bessemerstraße im Griesenbruchviertel vor wenigen Wochen fertiggestellte Freiplatzanlage auf dem Werksgelände der ehemaligen Eickhoffschen Maschinenfabrik, die sich in dem Schmucke ihrer Baum- und Blumenanlagen

wie eine Grünoase in dem steinernen Häusermeer

ausnimmt. Wir gehen weiter zu den neugeschaffenen Kinderspielplätzen an der Richard- oder Hofstedterstraße, wo strahlendes Kinderleuchten das Erstlingsgrün des Frühlings begrüßt. Demjenigen fürwahr, der Augen hat zu sehen, tun sich auch in der Großstadt die geheimnisvollen Wunder des Frühlings auf, der an allen Ecken und Enden seine Siegesfahnen gehißt hat als leuchtende Symbole eines ewigen Auferstehungsmorgens.

Und dann

der Hiltroper Volkspark.

Infolge der schönen, sonnigen Tage blüht und grünt es nun auch im Hiltroper Volkspark. Zu den vielen und schönen Anlagen, die man in den letzten Monaten geschaffen hat, haben sich jetzt weitere Erfreulichkeiten gesellt. So hat die Stadtverwaltung in diesen Tagen auf der Terrasse acht



Gartentische sowie 32 -stühle, die funkelneu mit passendem Anstrich versehen sind, aufstellen lassen. Weiterhin ist man im Park mit dem Bau eines massiven Toilettenhauses beschäftigt. Das neuerbaute Erfrischungshaus hat seine Pforten bereits geöffnet.

Also genug des Schönen und Sehenswerten in unserer viel beliebten Vaterstadt.

Deshalb viel Sonne zu Ihrem Osterspaziergang!

Nicht zu vergessen

die Grünanlagen in Linden-Dahlhausen.

Sie, die in der Hauptsache durch den Gemeindevorstand bezw. Gemeindevertretung unserer früheren Großgemeinde geschaffen sind, erfreuen sich seit Jahren einer immer mehr sich steigernden Beliebtheit in der Bevölkerung. So ist vor allem der Hedberg mit seinen schönen, bewachsenen Anlagen immer mehr zu einem Anziehungspunkt geworden einer sich erholenden, an der würzigen Luft stärkenden, aus allen Kreisen der Bevölkerung sich rekrutierenden Besucherschaft. Insbesondere ist es die alte Garde, die sich an den Vor- und Nachmittagen hier ein Stelldichein gibt und dort neben Erholung auch genügend Gelegenheit zu Plaudereien über alle interessierenden Fragen findet und ausnutzt. Weiter finden vor allem auch die Kinder hier Betätigung und Gelegenheit zu Spielen. — Daß seitens der Stadtverwaltung alles Nötige getan wird, um die Anlagen in Ordnung zu halten und darüber hinaus noch Verbesserungen zu schaffen, ist selbstverständlich. So sind augenblicklich wieder einige Arbeiter dabei, alle etwa durch den Winter veranlaßten Schäden auszumerzen. Darüber hinaus sind die Schilder mit der Aufschrift „Radfahren verboten" entfernt worden.

Zwischen Bürgersteig und Straße.

Auf der Bongardstraße vor dem Hause Nr. 41 wurde gegen 15.15 Uhr eine weibliche Person von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Sie erlitt eine leichte Gehirnerschütterung und wurde von dem Führer des Personenkraftwagens in ein Krankenhaus gebracht. Lebensgefahr besteht nicht.

*

Gegen 19.05 Uhr wurde auf der Wittenerstraße vor dem Hause Nr. 63 ein sechsjähriges Mädchen von einem Personenkraftwagen angefahren und am Kopfe leicht verletzt. Das Kind wurde von Passanten in die elterliche Wohnung gebracht.

*

u. Als Donnerstag morgen gegen 11 Uhr der Fischhändler Joh. Vollmer von der Oskar-Hoffmann-Straße mit seinem vollbeladenen Wagen die Westfälische Straße befuhr, löste sich in Höhe des Fabrikgebäudes der Westfalia-Dinnendahl-Werke das linke Hinterrad vom Wagen. Das Gefährt neigte sich zur Seite, wobei ein Teil der Fischladung auf den Fahrdamm fiel. Die Hilfe eines Handwerkers war notwendig, um das Fuhrwerk wieder flottzumachen.

So billig – nach München.

Vom 6. bis 11. Juni 1933 findet in München der Erste Deutsche Gesellentag statt. Zu dieser nationalen Kundgebung der Gesellenvereine, der bedeutenden katholisch-sozialen Jugendbewegung des Volksmannes Adolf Kolping werden an die 30 000 Mitglieder der Gesellenvereine aus Deutschland und aus den auslandsdeutschen Gebieten sich versammeln. Zu diesem Ersten Deutschen Gesellentag verkehren aus dem ganzen Reich Sonderzüge zu ganz außerordentlich verbilligtem Preise. Auch die Rückfahrt kann auf diese Weise bewerkstelligt werden. Die Hinfahrt der Sonderzüge erfolgt am Mittwoch, dem 7. Juni. Die Rückfahrt am Montag, dem 12. Juni.

Wer an der Sonderzugfahrt nach München teilnehmen will, und über den Gesellentag Auskunft wünscht, wende sich an die Leitungen der örtlichen Katholischen Gesellenvereine. Wie beispiellos billig die Fahrt nach München ist, möge die Fahrt Berlin—München und zurück beweisen. Sie kostet 1. Klasse Schnellzug 57,10 RM. mit dem Sonderzug nur 22.— RM. In München ist außerdem am 12. Juni reiche Gelegenheit zu kleinen Ausflügen geboten. U. a. Fahrt zur Zugspitze und zurück. Statt 30,20 RM nur 14,20 RM.

× **Künftig „deutsche Reichsangehörigkeit"?** In den Pässen deutscher Staatsbürger wird bekanntlich nicht die Reichsangehörigkeit, sondern die Staatsangehörigkeit des Paßinhabers verzeichnet. Dieser Zustand wird, wie der Preußische Pressedienst der NSDAP mitteilt, voraussichtlich demnächst geändert werden. Im Reichswehrministerium des Innern werde die Regelung der Angelegenheit im Zusammenhang mit der Reichsreform in Angriff genommen werden. Künftig werde es also dem Ausland gegenüber nur noch eine deutsche Reichsangehörigkeit und nicht eine Staatsangehörigkeit geben.

× **Entscheidung über die Ernennung von Referendaren zu Gerichtsassessoren.** Nach einer Verfügung des kommissarischen Justizministers vom 4. April ds. Js. wird im Justizministerium künftig wie folgt verfahren werden: **Referendare, die nach bestandener großer Staatsprüfung nicht zu Gerichtsassessoren ernannt werden, erhalten ein Zeugnis über das Bestehen der Prüfung und scheiden mit Zustellung dieses Zeugnisses aus dem Justizdienst aus.**

Ruhig, heiteres Osterwetter.

Westdeutschland wird zunächst im Bereiche der zusammensinkenden Kaltluftmassen im allgemeinen ruhiges, heiteres Wetter zu erwarten haben. Tagsüber wird jedoch stärkere Haufenbewölkung auftreten, aus der sich vereinzelt Regenschauer auslösen können. Erst nach den Feiertagen wird das Herankommen der neuen ozeanischen Störungsserie durch Bewölkungszunahme und Temperaturanstieg zu bemerken sein. Unter dem Einfluß dieser neuen Störungen werden wir in der zweiten Hälfte der neuen Woche wieder wildes, unbeständiges Wetter mit strichweisem Regen zu erwarten haben. Die Winde, die vorerst aus nordwestlichen Richtungen wehen, drehen mit dem Herankommen der neuen Störungen unter Auffrischen über West auf Südwest.

Das Maßschneidereihandwerk in Bochum wirbt für seine Erzeugnisse.

Die Handwerkswirtschaft des Rheinisch-Westfälischen Industriegebietes leidet mit der gesamten Wirtschaft seit langem schwere Not. Nach der langen, andauernden Geschäftsstille des Winters hofft es, und zwar insbesondere das Bekleidungshandwerk, daß die nun begonnene Frühjahrs-Saison ihm wieder Arbeit und Verdienst bringt. Die Welle deutschen Fühlens und deutscher Selbstbesinnung wird, so hofft das Handwerk, an ihm nicht vorüber gehen und in unserem Volke auch wieder für den Wert deutscher Handwerksarbeit werben. Das Maßschneiderhandwerk tritt deshalb an die einheimische Verbraucherschaft mit der Bitte heran, ihren Bedarf an Kleidung in erster Linie beim ortsansässigen Handwerk zu decken und hierdurch deutsche Ware und deutsche Arbeit zu fördern. Mit Recht kann sich die Maßschneiderei bei ihrer Werbung darauf berufen, daß ihre Erzeugnisse, die Maßkleidung,

den höchsten Ansprüchen an Qualität und Form entsprechen

und daß insbesondere die erhöhte Dauerhaftigkeit der Maßkleidung den etwaigen höheren Preis rechtfertigt, den der Verbraucher für die Anschaffung von Maßkleidung aufzuwenden hat.

Das Maßschneiderhandwerk weiß, daß unter der wirtschaftlichen Not alle Berufskreise leiden. Diesem Umstand hat es auch Rechnung zu tragen versucht, indem es seine Preise auf das äußerste kalkuliert hat.

Neben diesem Entgegenkommen bieten die Angehörigen des Bochumer Schneiderhandwerks sonstige

weitgehende Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Besteller.

Was Qualität und Leistung betrifft, so zählt das Schneiderhandwerk Kräfte zu seinen Mitgliedern, die durchaus in der Lage sind, jeder Konkurrenz standzuhalten. Ebenso verfügt es über ein Lager in Stoffen und Zutaten und über Einkaufsquellen, die auch hier den Wünschen der Verbraucherschaft in vollem Umfange Rechnung zu tragen ermöglichen.

Durch Zuwendung der Aufträge an das ortsansässige Schneiderhandwerk kann zudem manches zur Linderung der wirtschaftlichen Not geschehen, denn neben den selbständigen Schneidermeistern sind zahlreiche Gesellen und Lehrlinge vorhanden, welche ebenfalls auf Arbeit und Verdienst warten. Möge deshalb der Werbeberuf der Maßschneiderei weites Gehör finden und dazu führen, daß mit der jetzt begonnenen Saison in die Bochumer Schneider-Werkstätten wieder Arbeit und Verdienst für Meister wie Gesellen und Lehrlinge hereinkommt.

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Freude im katholischen Bochum.

Silberjubiläum von fünf Priesterjubilaren.

Das diesjährige Osterfest ist für das katholische Bochum ein Fest von besonderer Freude. Gilt es doch, nicht allein Auferstehung zu feiern, sondern auch den Tag festlich zu begehen, da vor 25 Jahren drei Priester der Gnade teilhaftig wurden, das erste heilige Meßopfer darzubringen und ihr Leben fortan in Demut und Opferbereitschaft ihrem Hohenpriester zu weihen. Der vierte Priesterjubilar konnte diesen Gedenktag bereits am vorigen Sonntag unter stärkster Anteilnahme seiner Pfarreingesessenen begehen. Wir haben ja darüber berichtet.

Am Ostermontag werden sie, mit dem Silberkranze geschmückt, in feierlichem Zuge zu ihrem Gotteshause, in dem sie nun schon seit Jahren unter uns wirken, geleitet werden und mit ihnen werden sich die Pfarrangehörigen freuen und ihrer im Gebet gedenken dankerfüllten Herzens für all das Gute, das sie aus ihren gesegneten Händen entgegennehmen durften.

Gewiß weiß Gott nur allein, wie segensreich ihr priesterliches Wirken in diesen 25 Jahren war. Aber viele von uns wissen auch, welche Früchte ihre seelsorgliche Tätigkeit trug, wie unendlich schwer manchmal die Bürde ihres Amtes war, wie sie sich um ihre Gemeinde sorgten, wieviel Tränen sie stillten. Sahen wir sie mitten unter uns die Werke der Barmherzigkeit üben, ihre priesterliche Sorge um Rat und Elend mancher Pfarrkinder, ihr dauerndes liebevolles Mühen um den Seelenfrieden in die Irre Gegangener. Hörten wir von der Kanzel herab ihre erbauenden und ermunternden Worte, in dieser schweren Zeit den Mut nicht sinken zu lassen, sondern uns aufzurichten an Gott. Sie kamen zu uns mit der Liebe eines Priesters, der opfern, heilen und segnen will, mit der Sorge eines Führers, der um die seelische, körperliche und wirtschaftliche Not der Menschen weiß und deshalb trösten, helfen und führen möchte, mit der Güte eines Vaters, der versteht und ermutigt, aber auch zurecht weist. Selbstloses Priestertum war es, das sie uns vorlebten und das reich an göttlichen Gnaden war. Ihnen für ihr erfolgreiches Dienen im Weinberge zu danken, ist daher Bedürfnis der Pfarrangehörigen an ihrem Ehrentage.

Solche Tage sind selten, aber sie sind wie kaum andere geeignet, Freude auch in der Gemeinde auszulösen und Gelegenheit zu geben zu wirklich seelischer Erbauung. Diese innere Verbundenheit kann daher keinen besseren Ausdruck finden als in stärkster Anteilnahme an dem erhebenden Gottesdienst, an dem feierlichen Hochamt, das die drei Priesterjubilare in ihren Gemeinden am zweiten Ostertage zelebrieren werden. In dieser katholischen Gebetsgemeinschaft wollen wir unserm Schöpfer Dank sagen für soviel Gnade, die er durch die Priesterhand dieser Jubilare in die Menschenherzen fließen ließ, wollen aber auch zu ihm beten, daß er ihnen noch recht lange die Gnade ihres Priestertums erhalten möge.

Studienrat Heinrich Hoischen.



Der Jubilar wurde geboren am 15. August 1881 in Soest. Er besuchte dort das Gymnasium und oblag dann seinem geistlichen Studium in Münster, Straßburg und Paderborn, wo er am 10. April 1908 die Priesterweihe erhielt. Seine erste Seelsorgerstelle bekleidete er in Derne, wo er vier Jahre seiner Gemeinde ein vorbildlicher Führer und Priester war. Im Jahre 1912 kam er nach Bochum zur St. Marienpfarrei. Gleichzeitig wurde er Religionslehrer an der hiesigen höheren Mädchenschule. Im Jahre 1918 machte er in Münster sein Staatsexamen und wurde dann als Studienrat an das hiesige Reformgymnasium berufen, wo er für die pädagogische und wissenschaftliche Erziehung unserer Jugend unendlich viel geleistet hat. Ostern 1919 kam er zur St. Meinolphus-Pfarrei, wo er ein reiches Arbeitsfeld auf kirchenmusikalischem Gebiete vorfand. Hier ging er sofort an die Neugründung des Kirchenchores, der früher schon einmal bestanden hatte. Unter seiner umsichtigen Leitung und dank seiner außergewöhnlichen Fähigkeiten wuchs der Chor immer mehr zu einem der besten Kirchenchöre Bochums heran. So ist es sein unbestrittenes Verdienst, durch seine vorbildliche Führung des Kirchenchores wesentlich zur Verschönerung des Gottesdienstes beigetragen zu haben. Aber auch am weltanschaulichen Leben des Bochumer Katholizismus nahm der Jubilar tatkräftigen Anteil. So ist er seit zwanzig Jahren geistlicher Beirat im katholisch-kaufmännischen Verein „Constantia", dem er durch Rat und Tat wertvollste Dienste leistete. Gleichzeitig ist er geistlicher Beirat des Bochumer Lehrerinnenvereins, welches schwierige Amt er auch mehrere Jahre im Missionsverein versah. Ueberall wurden und werden seine klugen Anregungen nicht nur gern gehört, sondern auch befolgt. Zudem verdankt ihm die St. Meinolphus-Kirche auch das schöne Geläut und die herrliche Orgel. Nicht minder segensreich war seine seelsorgliche Tätigkeit, mit der er sich bei den Pfarreingesessenen ob seines allzeit hilfsbereiten und freundlichen Wesens ein unvergängliches Denkmal in ihrem Herzen gesetzt hat. Weshalb sich auch Klerus und Pfarrgemeinde einig sind in dem Wunsche und Gebete: Ad multos annos!

Das feierliche Levitenamt ist Ostermontag um 9.30 Uhr in St. Meinolphus. Ihm zu Ehren wird sein Lehrer, Propstdechant Preising aus Gelsenkirchen den Kirchenchor dirigieren und die Festpredigt halten, während ihm zwei Schüler ministrieren werden, und zwar zwei ehemalige Abiturienten des Realgymnasiums an der Königsallee, Vikar Josephs-Hamburg und Neupriester Becker-Bochum.

*

Pfarrvikar Johannes Eckhardt

Dreifaltigkeitskirche Bochum.



Der Jubilar ist bald 50 Jahre alt. Er wurde 1883 zu Nebeim-Hüsten geboren und machte Ostern 1904 am Gymnasium in Arnsberg sein Abitur. Seine theologischen Studien absolvierte er an der erzbischöflichen Akademie in Paderborn und an der Universität in Münster. Zum Priester geweiht wurde er am 10. April 1908 im Dome zu Paderborn. Bis Ostern 1914 war er Pfarrvikar in Erfurt-Nord (Thüringen) und kam dann als Vikar an die St. Antonius-Kirche in Bochum, welches Amt er bis zum November 1929 bekleidete. Seit dieser Zeit leitet er die Pfarrvikarie der Dreifaltigkeitsgemeinde.

Sein vornehmes und schlichtes Wesen hat ihm die Liebe und Anhänglichkeit seiner ganzen Gemeinde gesichert, die in Dankbarkeit und Verehrung zu ihm aufblickt. Auch die Arbeitervereine des Dekanates Bochum wissen, was sie an ihrem Bezirkspräses haben. Sein ganzes Wirken und Tun gilt aber vor allem der Betreuung der ihm anvertrauten Gläubigen, um die er sich in vorbildlicher Priesterliebe sorgt. In Stille und Zurückgezogenheit, der Oeffentlichkeit verborgen, vollzieht sich seine pfarramtliche Tätigkeit, doch weiß man, daß niemand ungetröstet von ihm geht, der in Vertrauen seinen Rat angeht. Auch die Armen seiner Gemeinde finden bei ihm allzeit einen Helfer und Tröster. In seiner allzu großen Bescheidenheit hat er seine Gemeinde verpflichtet, von jeder äußeren Feierlichkeit abzusehen, wie er selbst auch außerhalb Bochums seinen Ehrentag in aller Stille und Weltabgeschiedenheit begehen wird.

Es findet deshalb am Ostermontag nur ein Danhochamt statt und zwar um 10 Uhr. Durch zahlreiche Teilnahme und den Empfang der hl. Kommunion wird seine Gemeinde ihm ihren herzlichen Dank für all sein Mühen zum Ausdruck bringen.

*

Pfarrer Dr. Eduard Mantel.

St. Elisabeth Bochum-Gerthe.



Am 2. Ostertag rufen die Glocken der St. Elisabeth-Gemeinde zu Bochum-Gerthe die Gläubigen zum Gotteshaus, um Anteil zu nehmen an dem 25-jährigen Priesterjubiläum ihres hochw. Herrn Pfarrer Dr. Mantel. Eng verbunden fühlt sich das katholische Volk stets mit seinen Priestern, darum sind die Feiertage des Priesters zugleich Festtage seiner gesamten Gemeinde. Denn nicht für sich empfängt der Priester die Gnade des Priestertums, die Kraft der Spendung der Sakramente, sondern zuerst für die ihm anvertrauten Seelen.

Pfarrer Dr. Mantel wurde am 13. Juli 1881 zu Arnsberg im Sauerlande geboren. Nach Absolvierung des dortigen Gymnasiums folgte er dem Rufe Gottes und bereitete sich unter Gebet und eifrigem Studium auf die Priesterweihe vor. Seine theologischen Studien machte der Jubilar in Paderborn und in Freiburg i. Br. Am 10. April 1908 wurde er im Dome zu Paderborn zum Priester geweiht. Seine ersten Kaplansjahre verbrachte der Jubilar in Holtheim, Dekanat Lichtenau und in Lügde, Dekanat Steinheim. Der Ruf seines Bischofes bestimmte ihn dann für die Seelsorge in der Industrie. In den schweren Kriegsjahren schenkte er seine ganze Kraft der Magdalenengemeinde zu Lütgendortmund. Hier widmete er seine Arbeit der Jugend und vor allem der schwierigen Aufgabe der Arbeitervereine, deren Los in der Nachkriegszeit die vorstehende und gütige Hand eines Seelsorgers dringend brauchte. Als mutiger Verteidiger der Ideale der katholischen Arbeiterbewegung sah man ihn in manchen Versammlungen kämpfen. Den katholischen Arbeitern und dem Studium der sozialen Frage schenkte der Jubilar viele Jahre seines Lebens.

Als Pfarrer wirkte er dann in Lünen-Süd, und im Jahre 1928, am 1. Oktober, berief ihn der Bischof zum Nachfolger des hochw. Herrn Pfarrer Sondermann nach Gerthe.

Seit dieser Zeit wirkt nun der Jubilar in der St. Elisabeth-Gemeinde zu Bochum-Gerthe. Er ist Präses des Mütter- und Elisabethvereins, und ebenfalls der geistliche Führer des St. Josefvereins, wie er denn auch die volkswirtschaftlichen Kurse im Bezirksverband wiederholt geleitet hat. Der prächtige Hochaltar und die Errichtung der Kommunionbank sind sein Werk.

Seine schlichte, einfache Art hat ihm die Sympathie aller Gemeindemitglieder erworben. Mit ihm finden sich am kommenden Sonntag alle Gläubigen zusammen, um in dem feierlichen Dankhochamt ihm zu danken für alle Gaben und Gnaden, die er in seiner bisherigen Wirksamkeit seiner Gemeinde gegeben hat. Aus den Seelen aller Pfarrangehörigen wird die Bitte zum Himmelsvater emporsteigen, daß Gott uns noch lange unseren Pfarrer erhalten möge.

*

Pfarrvikar Schulte.

Heilig-Kreuz-Kirche.



Pfarrvikar Schulte, der am Palmsonntag sein silbernes Priesterjubiläum feierte, ist am 26. Oktober 1881 zu Ehringhausen, Kreis Lippstadt geboren. Gleich seinem älteren Bruder Bernhardt der im Jahre 1928 als Pfarrer von St. Joseph in Hamm starb, widmete er sich dem Studium der Theologie. Im Leo-Konvikt in Paderborn schloß er sich schon als Student der Abstinenzbewegung an und ist noch heute ein starker Förderer derselben. In seiner ersten Stelle in Gütersloh entwickelte der junge Vikar eine eifrige Tätigkeit. Der Abstinenzbewegung hatte er eine starke Kreuzbundgruppe geschaffen, als er 1919 nach Bommern bei Witten versetzt wurde.

Hier harrte seiner eine harte Aufgabe. Die Katholiken der Filiale Wengern hatten für ihre 90 Schulkinder keine Schule. Alle Eingaben waren bisher vergeblich gewesen. Pfarrvikar Schulte machte das Unmögliche möglich und nach einem zähen, mit aller Schärfe geführten Kampfe erhielten die Katholiken Wengerns für ihre Kinder endlich die Schule.

Infolge seines Auftretens hatte er sich die besondere Zuneigung des kommunistischen Gemeindevorstandes in Bommern erworben. Als aber alle Schikanen nicht halfen, den energischen Vikar unterzukriegen, setzte der Gemeindevorstand eine zahlreiche Kommunistenfamilie, die sich nicht des besten Rufes erfreute, ihm als Zwangsmieter in die Wohnung.

Die anfänglichen Erfolge der roten Armee beim Kapputsch 1920, deren Führer der Lehrer Stemmer aus Bommern war, boten dem Gemeindevorstand Anlaß, den Vikar noch mehr zu schikanieren. Seine ohnehin schwache Gesundheit litt unter den Verhältnissen sehr. Die bischöfliche Behörde wies ihm in Ramen einen neuen Wirkungskreis an, den er bis 1928 innehatte.

Im Februar 1928 wurde er an die Kreuzkirche in Bochum als Pfarrvikar berufen. Gleich seinem Vorgänger und Jugendfreund, dem Pfarrer Ostermann von Linden, entwickelte er eine rege Tätigkeit, die leider infolge der Filialeigenschaft der Kreuzkirche oft sehr gehemmt wurde. Obwohl ein Kirchenvorstand nicht vorhanden war, baute er den Gemeindeausschuß aus und sicherte sich die ganze Gemeinde zur Mitarbeit, die er für die Ausschmückung der Kirche begeisterte. In kurzer Zeit waren die Vorbedingungen geschaffen, um von der bischöflichen Behörde die Erlaubnis zum Ausmalen der Kirche zu erhalten. Im Winter 1929/30 wurden die Arbeiten begonnen und zu Ostern 1930 konnten die Gläubigen ihre Kirche im schönsten Farbenschmuck betrachten. Freudig brachte die Gemeinde die Restkosten auf.

Dem Innern der Kirche entsprach nun nicht mehr der Kirchenplatz. Doch schon boten sich hilfsbereite Arbeiter an, um gegen Gotteslohn den Platz mit Platten zu versehen. Auch dieses wurde zur allgemeinen Zufriedenheit erledigt, weil der Pfarrvikar wieder Freunde fand, welche die Platten billig lieferten. Hilfsbereite Hände schufen den Zugangsweg zur Dortmunder Straße. Dadurch wurden den Kirchgängern weite Umwege erspart. Nach 20jährigem Bestehen wurde der Kreuzgemeinde endlich die Selbständigkeit verliehen, und damit die Möglichkeit zur Wahl eines Kirchenvorstandes gegeben.

Verständnisvolles Zusammenarbeiten ermöglichten noch die hauptsächlichsten Mängel in der Kirche zu beseitigen. Der Fußboden, der durch Schwamm sehr gelitten hatte, wurde erneuert, der Prozessionsweg erweitert. Die Wirtschaftskrise verhinderte so manchen schönen Vorsatz. Die Hauptsorge richtete sich nun darauf, die Hilfsbedürftigen der Gemeinde über die beiden letzten Winter hinwegzubringen. Was hier Pfarrvikar Schulte geleistet hat, wird in der Kreuzgemeinde fortleben.

Es ist daher nicht zu verwundern, wenn die Vereine der Gemeinde ihren, jedes persönliche Geschenk ablehnenden Pfarrvikar, mit die Kirche verschönernden Gegenständen überraschten.

*

Pfarrer Franz Schiller

Herz-Jesu-Pfarre in B.-Hamme.



Zwar ist der Jubilar noch ein Neuling für seine Pfarreingesessenen, aber dennoch wird sich die Herz-Jesu-Pfarrgemeinde in B.-Hamme die Gelegenheit nicht entgehenlassen, um den Tag des silbernen Jubiläums ihres neuen Seelenhirten festlich zu begehen.

Erst kürzlich haben wir an dieser Stelle einen kurzen Lebenslauf gebracht. Einige Daten seien daher wiederholt: Der Jubilar wurde am 13. Februar 1882 in Dortmund geboren. Dort absolvierte er auch das Gymnasium, um dann in Paderborn, München und Freiburg zu studieren. Nach würdiger Vorbereitung im Priesterseminar zu Paderborn wurde er 1908 dortselbst zum Priester geweiht. Dann wurde er Kaplan in Lenhausen und Frintrop und nach zweijähriger Tätigkeit in Hirschberg im Sauerland und später in Sundern. An die Herz-Maria-Kirche in Wattenscheid-Günnigfeld kam er von Atteln. In seiner letzten Vikarstelle, die er über 17 Jahre bekleidete, wußte er sich die Herzen der Jugend im Sturm zu erobern. So war er nicht nur der geistliche Führer der Jugendvereine seiner Pfarre, sondern darüber hinaus auch der Bezirkspräses des Gesamtverbandes der katholischen Jungmännervereine Wattenscheids, um dessen Emporblühen und Erstarken er sich unvergeßliche Verdienste erwarb. Auch war er Mitglied des Stadtausschusses für Jugendpflege, in welcher Eigenschaft er ebenfalls verdienstvoll für die katholische Jugend schaffen konnte. Die Reichsleitung des kath. Jungmännerverbandes Deutschlands ehrte ihn denn auch bei seinem Scheiden mit

einem **Dankbrief** für seine langjährige und erfolgreiche Mitarbeit und einer Radierung und mit besonderer Freude werden die Hammer die Anhänglichkeit und Liebe vermerkt haben, die die katholische Jugend Wattenscheids ihm bei seiner Einführung als Pfarrer von Herz-Jesu dankerfüllten Herzens entgegenbrachten. Dieses gute Verhältnis und Dankgefühl bekundete auch eine Abordnung des Kirchenvorstandes, der zu seiner Einführung eigens aus W.-Günnigfeld herübergekommen war, um nochmals Gottes reichsten Segen auf sein ferneres Wirken herabzuwünschen.

Als Jugendbildner im wahrsten Sinne des Wortes, der er in seinen 25 Jahren war, wird er auch in seinem neuen Wirkungskreis sich von seiner vornehmsten Sorge um die Jugend leiten lassen, sie anzuhalten zur aktiven Teilnahme an der Liturgie des heiligen Meßopfers als dem Mittelpunkt tiefster Frömmigkeit, und somit an der Geisteserneuerung mitarbeiten.

Die dankbare Gemeinde wird den Jubilar am Ostersonntag um 9,15 Uhr in feierlichem Zuge, begleitet vom Kirchenvorstand, den Fahnendeputationen und Engelchen, am Pfarrhause abholen, wo dann anschließend ein feierliches Levitenamt mit Festpredigt in der Pfarrkirche stattfindet.

*

Unter den Gratulanten darf natürlich auch die Westfälische Volkszeitung nicht fehlen. Allen Jubilaren daher unsere herzlichsten Glückwünsche an ihrem Ehrentage. Mit ihnen verbinden wir die Hoffnung, daß der Allmächtige ihr Wirken auch weiterhin segnen und sie noch viele lange Jahre ihrer Pfarre erhalten möge!

Filme der Woche.

Tonhalle. Karin Hardt, der junge und trotzdem so schnell populär gewordene Filmstar zeigt sich ab heute im Osterprogramm der „Tonhalle" in ihrem neuesten Film „Die blonde Christl". Der Film ist nach Ganghofers Volksstück „Der Geisenmacher von Mittenwald" gedreht worden. Die



Regie führt Franz Seitz. Die männliche Hauptrolle spielt der altbewährte Theodor Loos. Weitere Darsteller: Rolf v. Goth und Josef Stöckel. — Als zweiten Schlager zeigt das Tonhallen-Theater den neuesten Buster-Keaton-Film „Wer andern keine Liebe gönnt".

Lichtburg. Ein großes Festprogramm. „Heute kommts drauf an" ist der Hauptfilm, in dessen Mittelpunkt kein Geringerer als der blonde Hans Albers steht. Seine Partnerin ist die entzückende



Luise Ullrich. Weiter wirken mit: Oskar Karlweis, Oskar Sima, Baby Gran, Max Gülstorff. — Dazu das Lustspiel „Der große Unbekannte" mit Trude Berliner u. Wilhelm Bendow.

Weltlichtspiele. Ein Unterweltfilm, wie er bisher noch nicht gezeigt werden konnte: „Ganovenehre", mit Fritz Kampers, Rotraut Richter, Paul Heidemann, Ally Stümen und Paul Westermeier. — Dazu ein Wildwest-Tonfilm „Die brennende Prärie" mit dem tollkühnen Reiter Tom Tyler.

Lichtspielhaus. Das Festprogramm zeigt das Schicksal einer Tänzerin und Spionin: „Mata Hari" in der Person der berühmten Greta Garbo! Dieses Schicksal der im Jahre 1917 in



Paris erschossenen Frau ist ergreifend und erschütternd. Ihr Partner Ramon Novarro. — Dazu läuft das lustige Liebesduell: „Ich will Dich Liebe lehren". Entzückende Schlager umrahmen den Film. Täglich ab 3 Uhr.

Capitol zeigt diese Woche „Eine Frau wie du" mit Liane Haid und Georg Alexander. Kampers als Klemm-Max darf schmunzelnd zusehen, wie sich das junge Paar durch seine Hilfe findet. Für den Lacherfolg sorgt besonders auch noch Szöke Szakall. — Als zweiter Film läuft „Kreuzer Emden", ein Heldenepos der deutschen Marine. Dieser Film ist ein geschichtliches Dokument, ein wahrhaftes Bild eines der größten Ereignisse des Seekrieges. — Dazu das große Beiprogramm und die Deulig-Tonwoche.

Apollo. „Tannenberg", der neue von Heinz Paul inszenierte UFA-Film der Praesens. Die Hauptrollen der Spielhandlung liegen in Händen von Käthe Haack, Hans Stüwe, Hertha von Walther u. a. — Dazu: „So ein Mädel vergißt man nicht" mit Dolly Haas, Willy Fritsch, ist einer der entzückendsten, kultiviertesten Filme, die uns bisher die Tonfilmkamera bescherte. Dieser Film erobert sich bestimmt die Herzen des Bochumer Publikums. — Im Beiprogramm wird die Ufaton-Woche gezeigt.

Vereinskalender.

Bochumer Krieger- und Landwehr-Verein, 3. Bez., 2. Ostertag, vorm. 11 Uhr, Monatsversammlung bei Kappert, Metzstr., wozu kameradschaftlichst eingeladen wird.

Garde-Verein. Die April-Versammlung fällt aus.

Unter der Anklage des Meineides.

Eine Verhaftung im Gerichtssaal.

Die jugendliche Stütze Magdalena K. aus Herne wurde vor dem Schwurgerichte des Meineides angeklagt. Aus Gründen der Gefährdung der öffentlichen Sittlichkeit fand auf Antrag des Staatsanwaltes die Verhandlung hinter geschlossenen Türen statt. Die Angeklagte kam im Jahre 1927 als Stütze zu ihrem verheirateten Vetter, dem Arbeiter Max St. in Wanne-Eickel, welcher mit seiner Frau im Ehescheidungsverfahren lebt. Von der Frau im Ehescheidungsprozeß als Zeugin benannt, beschwor sie vor dem Amtsgericht Herne, keine intimen Beziehungen zu ihrem Vetter unterhalten zu haben. Diese Aussage war nachweislich unwahr. Im Schwurgerichtsprozeß verblieb die Angeklagte bei der Bekundung, daß ihre Aussage vor dem Amtsgericht Herne der Wahrheit entspräche. Auf eindringlichste Warnungen des Vorsitzenden und auf Zureden des Verteidigers, sich nicht ins Zuchthaus zu bringen, legte sie schließlich nach langem inneren Kampfe ein Geständnis ab. Das sicherte ihr die Milde des Gerichtes, so daß die Angeklagte mit 6 Monaten Gefängnis davonkam. Auf Antrag des Staatsanwaltes wurde im Gerichtssaal der Zeuge St. unter dem Verdacht der Verleitung zum Meineid verhaftet.

Essen.

Eineinhalb Jahre Gefängnis für einen Handtaschenräuber. Schwerverbrecher nehmen im allgemeinen Abstand von Raubüberfällen auf der Straße, einmal wegen des hohen Risikos und dann wegen der hohen Strafe (Mindeststrafe fünf Jahre Zuchthaus bei Versagung mildernder Umstände). Recht bekümmert und bedrückt saß der 20 Jahre alte Arbeiter S. auf der Anklagebank der Großen Strafkammer beim Essener Landgericht, um sich wegen Raubes zu verantworten. S., hatte sich scheinbar einwandfrei geführt und war offensichtlich durch lange Arbeitslosigkeit aus der Bahn geworfen worden. Am 25. Februar dieses Jahres war er zu Fuß von Horst-Emscher nach Essen gewandert. Geld hatte er nicht, dafür aber großen Hunger. In der Nähe des Huyssenstiftes am Eingang zur Dreilindenstraße kam er auf die Idee, einer Frau die Handtasche vom Arm zu reißen. Auf das Geschrei der Beraubten blieb S. ruhig stehen, gab die Tasche zurück und ließ sich ohne jeden Widerstand festnehmen. — Nach dem Strafantrage des Staatsanwalts legte die Ueberfallene ein gutes Wort beim Richtertisch ein. — Die Große Strafkammer verurteilte den bisher nicht Bestraften gemäß dem Antrage des Staatsanwalts zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis unter Zubilligung mildernder Umstände.

Im Konzerthaus Schlüter, Bochum. Gudrunstraße 35, findet an beiden Osterfeiertagen Tanz statt unter Mitwirkung der verstärkten Hauskapelle.

Chorkonzert im Schützenhof.

Hohe Messe in h-moll.
von Joh. Seb. Bach.

Sie wird nicht allzu oft aufgeführt, Bach's „Hohe Messe" in h-moll. Das ist auch schon mit Rücksicht auf die gewaltigen Anforderungen, die an die Sänger gestellt werden, nicht möglich. Geziemend war es, daß sie in diesem Jahre hier gegeben wurde, denn es sind gerade 200 Jahre her, als Bach, damals (1788) in der Vollkraft seiner Jahre stehend, die Komposition dieses Riesenwerkes begann und unter vielen Unterbrechungen erst 1788 vollendete. Die h-moll-Messe gehört zu den Gipfeln der Kunst des großen Thomaskantors und damit wie Beethovens „Missa solemnis" zu den Gipfeln der Tonkunst überhaupt. Sie teilt in gleicher Weise mit Beethovens Meisterwerk die ungeheure Dimension und ist daher auch wie diese im kirchlichen Dienste nicht zu verwenden. Aber auch im Konzertsaal schenken uns beide Meßkompositionen, die eine wie die andere, Stunden der Erhebung und Andacht.

Die „Hohe Messe" ist in der Form eines Oratoriums geschaffen, die längeren Textteile, wie z. B. Gloria und Credo, sind in mehrere Teile zerlegt. Chöre, Arien, Soli und auch Instrumentalsätze. Auf diese Weise hat Bach auch für Abwechslung gesorgt und damit schon die Aufnahmefähigkeit erleichtert. Aber das war nicht der Hauptzweck. Den Kontrasten im Text hat er eben mit dem Wechsel der musikalischen Form weitgehend Rechnung getragen. Es galt, den tiefen Gehalt möglichst auszuschöpfen. Man denke z. B. nur an den Chor „Crucifixus . . ." und den anschließenden „Et resurrexit . . ." im Dreivierteltakt. Das Gloria beginnt freudig aufjubelnd im Dreiachteltakt, „Laudamus te . . ." ist als liebliche Arie für Sopran vertont und das zusammenfassende „Gratias agimus tibi" erscheint wieder als wuchtiger majestätischer Chor. Daß dementsprechend in den einzelnen Teilen auch Orchester und Orgel verwendet sind und zur farbenkräftigen Gestaltung entscheidend beitragen, ist selbstverständlich.

Die Aufführung war erstklassig. Der gewaltige Apparat, der dazu nötig war, funktionierte unter Prof. Reichweins Leitung brillant. Die Größe und Erhabenheit, die Anmut und innige Religiosität, alles dies kam restlos zum Ausdruck. Der Chor (Städt. Musikverein) mit seinem erstklassigen Stimmmaterial sang mit größter Reinheit und Präzision. Auch von den Solisten läßt sich nur Bestes sagen. Friedel Neumann (Sopran) und Anne-Lise von Normann-Schrader (Alt), beide sehr sympathische Stimmen von Kraft und Fülle, sangen das Duett „Christe eleison" mit Klarheit und Sauberkeit. Alles war sorgfältig ausgefeilt, was ja gerade in der Polyphonie von besonderer Bedeutung ist. Ludwig Matern fand sich u. a. mit der Arie „Benedictus" gut ab und wußte der großen Beweglichkeit, die sie vom Sänger verlangt, wohl gerecht zu werden. Anton Ihick trug mit seinem machtvollen Organ die wuchtige Arie „Cuoniam tu solus sanctus" prächtig vor, ebenso die graziösere „Et in Spiritum sanctum".

Musikdirektor Willy Mehrmann bediente vortrefflich die Orgel. Die instrumentalen Solopartien wurden vollendet ausgeführt von Konzertmeister Hans Teichler (Violine) u. den Kammermusikern Otto Schneeberg (Flöte), Joh. Berg (Oboe), Walter Schreiber (Oboe), Claus Voß (Horn) und Karl Winnicker (1. Trompete).

Chor und Orchester leisteten, wie schon angedeutet, Vorzügliches. Alles war wie aus einem Guß. Ueberwältigenden Eindruck machten die Höhepunkte des Tonwerkes, wie „et expecto resurrectionem" und „Dona nobis pacem".

Vielleicht wäre es besser gewesen, zwischen den einzelnen Nummern kleine Pausen von nur wenigen Minuten einzulegen und die große Pause schon vor dem „Credo" eintreten zu lassen.

Das sehr zahlreich erschienene Publikum spendete am Schlusse begeisterten Beifall.

Dr. B.



Industrie / Handel / Finanzen

Hoffnungen auf Besserung.

Der Vierteljahresbericht der Niederrhein-Ruhrkammern.

Nach dem soeben erscheinenden Vierteljahresbericht der Niederrhein-Ruhrkammern für das 1. Vierteljahr 1933 kreiste der ganze wirtschaftliche Ablauf dieses Zeitraums um einen einzigen Pol, die nationale Erhebung und die mit ihr verbundene Stabilisierung der innerdeutschen Verhältnisse. Der bleierne Druck der ersten Wochen, hervorgerufen durch die Ungewißheit künftiger politischer Geschehnisse, wich mit einem Schlag einer alle Kreise erfassenden starken Hoffnung auf eine, wenn auch langsam sich durchsetzende, so doch auf lange Sicht gesehen, endgültige durchgreifende Besserung gerade auch der wirtschaftlichen Verhältnisse. Aufgabenkomplexe riesigen Ausmaßes sind im Interesse der Stärkung des deutschen Binnenmarktes bereits in Angriff genommen worden, wie z. B. die Neuregelung der gesamten Fettwirtschaft. Es wird des zähesten Aufbauwillens und vor allem engster Zusammenarbeit aller an diesen Dingen interessierten Kreise bedürfen, damit die notwendig werdende innerdeutsche Verlagerung zu Nutz und Frommen des gesamten deutschen Volkes ohne erntere Störungen für die betroffene gewerbliche Wirtschaft durchgeführt werden kann. Mit besonderer Freude hat die Wirtschaft das Wort des Kanzlers, wonach die Regierung alles andere als exportfeindlich sei, begrüßt, und sie hat mit Genugtuung die Ausführungen des Reichsbankpräsidenten Schacht vernommen, mit denen er sich erneut als starken Garanten der deutschen Währung kennzeichnete. Im einzelnen führen die beteiligten Kammern hierzu folgendes aus:

„Wenn man nun die Entwicklung der einzelnen gewerblichen Gruppen selbst betrachtet, so weht einem schon heute ein günstigerer Wind entgegen. In einer Reihe von Wirtschaftszweigen hat bereits eine Belebung eingesetzt, hier stärker, dort vorsichtiger und noch abtastend. Andere Gruppen sind noch nicht erfaßt und leiden noch wie vor unter der mangelnden Kaufkraft. Schärfste Absperrmaßnahmen des Auslandes gegen die Einfuhr deutscher Waren, der englische Druck, das Vordringen Japans auf den kontinentalen Markt und die ungünstige Entwicklung der wirtschaftlichen Dinge in den Vereinigten Staaten von Nordamerika erschweren hier besonders die Lage.

Der Bergbau erwartet eine ruhigere Entwicklung auf einer beständigeren Grundlage. In der Großeisenindustrie konnte sich der Inlandabsatz als Folge der Anfang März endgültig durchgeführten Klärung und Festigung der innerpolitischen Lage fühlbar beleben. Für das Auslandgeschäft wird Wesentliches davon abhängen, ob es gelingt, die im Zuge der vorläufigen Einigung innerhalb der internationalen Rohstahlgemeinschaft gelegene Schaffung der einzelnen Verkaufsverbände für die fundizierten Erzeugnisse durchzuführen. Im übrigen ist hier das Vordringen der japanischen Konkurrenz auf den kontinentalen Markt beachtenswert. Bei der Maschinenindustrie interessiert die Feststellung, daß die große Menge der seit März eingehenden Anfragen wenigstens zum Teil ernsterer Natur sind als bisher. Aehnlich liegen die Dinge beim Eisenbahn- und Brückenbau, den Schiffswerften und der Schraubenindustrie. Gerade letztere klagt ganz besonders über das Auslandsgeschäft. Die gleichen Klagen finden wir auch in besonders starkem Maße bei der chemisch-pharmazeutischen und chemisch-technischen Industrie. Recht uneinheitlich ist das Bild bei der Textilindustrie, hier auch innerhalb der Branchen selbst von Werk zu Werk. Die saisonmäßigen Belebungen spielen in diesem Gewerbezweig eine große Rolle; die Beendigung des Weihnachtsgeschäfts, Durchführung der Inventurverkäufe, später Ostertermin und vor allen Dingen naturgemäß auch die allgemeine Wetterlage. Hervorgehoben zu werden verdient u. a. die Tatsache, daß sich zum ersten Mal nach langer Zeit im münsterländischen Kornbrennereigewerbe eine Besserung durchsetzen konnte. Die Schuhindustrie hält die im Laufe des März eingetretene Besserung teils für saisonbedingt, teils führt sie sie auf die Nachfrage aus dem freiwilligen Arbeitsdienst zurück. Im Baugewerbe machte sich erst im März eine fühlbare Belebung bemerkbar. Allerdings hielt sich auch dann noch der Auftragsbescheid in sehr bescheidenem Rahmen. Beim Getreide-, Mehl- und Futtermittelhandel konnten sich die Dinge im Hinblick auf die zu erwartenden Schutzmaßnahmen für die Landwirtschaft nicht unwesentlich belebtigen. Während der Einzelhandel, im ganzen gesehen, mit seinen Umsätzen im Januar noch auf der Linie des Vergleichsvorjahres lag, im Februar nicht unerheblich darunter, überstiegen die Märzumsätze wesentlich die des vergangenen Jahres. Was aber das Wichtigste ist, das ist die Feststellung einer Uebergangs zu mittleren und besseren Qualitäten, ohne daß damit diese Bewegung bereits alle Branchen erfaßt hätte. In der Rheinschiffahrt ist eine wesentliche Aenderung der bisherigen Lage nicht eingetreten. Uneinheitlich liegen die Verhältnisse bei der Kanalschiffahrt."

Feste Börsen.

Berlin. Die letzte Börse vor der viertägigen Unterbrechung des Verkehrs durch die Osterfeiertage war bemerkenswert fest. Bei auverschlichter Stimmung und ziemlich lebhaften Umsätzen kam es zu Kurssteigerungen von durchschnittlich 1 bis 2 Prozent, und zwar sowohl für Aktien als auch für Renten. Einzelne Sonderbewegungen, wie der Kurssprung von Eintracht Braunkohlen (plus 10 Prozent), stärkere Käufe von Conti Gummi (plus 3), von Bayerische Motorenwerke (plus 5), die mit Lastkraftwagenaufträgen der Reichsbahn-Gesellschaft begründet werden, neue große Käufe in Farbenaktien, die bei einem Anfangsumsatz von 120 000 RM um 1,5 Prozent stiegen, gaben der gesamten Börse eine stärkere Anregung. Dazu kamen noch Anlagekäufe auf dem Rentenmärkten, die nicht bloß für Rechnung des Sparerpublikums, sondern auch der Versicherungsgesellschaften auszuführen waren und als Vorbereitung für die sogenannte organische Zinssenkung gedeutet wurden.

*

Im Einklang mit Berlin lag auch die Essener Börse freundlicher.

H.-V. Müser-Brauerei.

Ausgang der Opposition. — Glatte Genehmigung.

In der H.V. der Bierbrauerei Gebr. Müser A.-G. in B.-Langendreer gab vor Eintritt in die Tagesordnung der Vertreter der Oppositionsgruppe, die schon seit Jahren die Geschäftsführung der derzeitigen Verwaltung bekämpft, Dr. Conrad Müser, eine längere Erklärung ab, in der der Verwaltung Vorwürfe gemacht werden, daß sie nicht mit der notwendigen Sorgfalt arbeite und sich schadenersatzpflichtig gemacht habe. Die Verwaltung habe trotz der Zusammenlegung des Aktienkapitals keine Rente herausgewirtschaften können und mit Hilfe der Großbanken und Lieferer die kleinen Aktionäre unterdrückt. Die Gegnerschaft lehne es deshalb ab, mit der jetzigen Verwaltung zu verhandeln. Die im vergangenen Jahr vorgenommene Kapitalumstellung sei infolge der noch schwebenden Anfechtungsprozesse noch nicht rechtskräftig geworden. Nach Abgabe dieser Erklärung verließ der Oppositionsvertreter die Versammlung, ohne an der Abstimmung teilzunehmen.

Von der Verwaltung wurde hierauf erklärt, daß die im Vorjahr beschlossene Sanierung durchgeführt worden sei. Durch Zinsnachlässe der Großaktionäre sei es möglich gewesen, einen Gewinn zu erzielen, wenn auch eine Dividende noch nicht verteilt werden könne. Zu Erklärungen der Opposition über das Ermittlungsverfahren wurde mitgeteilt, daß die Verwaltung den Ermittlungen der Staatsanwaltschaft größter Ruhe entgegensehe. Die HV. genehmigte sodann einstimmig den Abschluß und beschloß, den Reingewinn von 1979 RM vorzutragen. Für den aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Herrn Hans Müser (Köln) wurde auf Wunsch der Großaktionäre Ersatzwahl nicht vorgenommen. Wie die Verwaltung noch mitteilte, haben die ersten Monate des neuen Geschäftsjahres eine gewisse Besserung im Absatz gebracht. Dir. Mohbero scheidet freiwillig aus dem Vorstand der Gesellschaft aus, um in einen süddeutschen Brauereikonzern einzutreten.

SPORT·SPIEL·TURNEN

Die Spiele der DJK.

Beginn der Fußball-Endspiele. – Westfalia Welper – TuS. Sieger. Das übrige reichhaltige Programm. – Um die A-Meisterschaft.

Für den 1. Ostertag bestedt einheitlich für das gesamte Verbandsgebiet Spielverbot, so daß das umfangreiche Programm, in dem die Endspiele um die Rhein-Weser-Meisterschaft im Fußball und Handball im Vordergrund stehen, am 2. Festtag zur Durchführung kommt. Auf das Abschneiden der Markvertreter ist man recht gespannt. Auch das übrige Geschehen ist von großer Beachtung.

Kreisendspiele im Fußball.

32 Bewerber am Start!

DJK. Tudorf — „Preußen" Wetter.
TuS. Lünen-Altstadt — Bottrop-Fuhlenbrock.
BfL. Ahaus — „Adler" Essen-Frintrop.
„Wacker" Ahlen — „Arminia" Klosterhardt.
DJK. Buschhausen — „Saxonia" Grumme.
„Chamavia" Bocholt — „Saxonia" Münster.
DJK. Riesenbeck — „Adler" Westerholt.
„Union" Wessum — „Sportfreunde" Herne.
DJK. Rehein — „Alfred" Rüttenscheid.
Boelerheide 08 — Sp. Fr. 06 Sterkrade.
„Viktoria" Habinghorst — „Arminia" Oberhausen.
Turn 06 Essen-Bordeck — „Roland" Marten.
Sp. Vgg. Paderborn — „Saxonia" Dortmund.
„Olympia" Lippstadt — „Teutonia" Lanstrop.
„Westfalia" Gelsenkirchen — „Germania" B.-West
DJK. Olpe — DJK. Warstein.

Wer von den 32 Meistern wird sich durchsetzen? Diese Frage ist natürlich äußerst schwer zu beantworten, man muß schon einmal die ersten Spiele abwarten. Einen der schwersten Gegner mit hat „Germania" Bochum-West und auch „Saxonia" Grumme wird in Buschhausen hart um den Sieg kämpfen müssen. Hoffen wir, daß sie den Sieger abgeben, was aber durchaus noch zweifelhaft ist. Jedenfalls war die Frage nach dem Kreismeister noch nie so offen, als es jetzt der Fall ist. Schon im Vorjahre mußte man die Feststellung machen, daß gerade die ländlichen Meister, die sonst fast schon im ersten Gang unterlagen, eine ungeahnte Kraft und Energie aufbrachten, so daß die technisch besseren Mannschaften aus der Industrie es nicht leicht hatten, zum Siege zu kommen. Von besonderer Bedeutung ist die erstmalige Durchführung der Zusprechung des Gutpunktes, wodurch die beteiligten Mannschaften zu äußerster Fairneß angehalten werden. Eine einwandfreie Durchführung ist damit wohl gesichert. In diesem Sinne ein frohes DJK. Heil allen beteiligten Mannschaften, die da kämpfen um den höchsten Titel des Kreises Rhein-Weser!

Um die A-Meisterschaft:

Sp. Fr. 07 Gerthe — BSpV. Altendorf.

Die Meister der beiden Bezirksgruppen in der A-Klasse, Sp. Fr. 07 Gerthe, der Meister der Gruppe Ost, und BSpV. Altendorf, der Meister der Gruppe West, stehen sich am 2. Ostertag um die Bezirksmeisterschaft gegenüber. Mit großem Interesse erwartet man den Ausgang dieses Spieles. In hiesigen Kreisen rechnet man bestimmt mit einem klaren Siege der Gerther, da man allgemein und nicht mit Unrecht der Meinung ist, daß die Hintermannschaft der Gerther kaum Erfolge des gegnerischen Angriffes zulassen wird. Auch die Läuferreihe wird sehr gut beurteilt und der Sturm zeigte während der Saison, daß er ganz auf Erfolg eingestellt ist. Die Altendorfer hingegen können keine fließende Kombination hineinlegen, aber dafür kämpfen. Ihrem ausgeprägten Kampfgeist ist schon mancher technisch überlegene Gegner zum Opfer gefallen. Die Gerther haben demnach trotz ihrer reiferen Spielweise allen Grund, auf der Hut zu sein. So ist denn eine Voraussage eine gewagte Sache, und wir halten das Ende für eine unklare Angelegenheit. Die beste Tagesform sollte die Entscheidung herbeiführen. — Das Spiel heißt um 16 Uhr auf dem Carl-Mostert's-Platz an der Westhofstraße. (Siehe auch Anzeige.)

Freundschaftsspiele.

Sp. Fr. Linden — „Preußen" 11 Bochum.
„Rasensport" Weitmar 09 — „Allemannia" Niedermengern.
TuS. Wiemelhausen — DJK. Neuenbeken.
„Rot-Weiß" Altenbochum — „Jung-Siegfried" Bochum.
„Vorwärts" Bergen — „Antonen" Bochum.
TuS. Hamme — „Westfalia" Günnigfeld.

Das Programm der Freundschaftsbegegnungen ist sehr gering. In den sonstigen Jahren benutzten die Abteilungen die Ostertage zu Fahrten ins Sauerland oder Münsterland. In diesem Jahre ist davon nicht das geringste zu bemerken; ein Zeichen der Zeit. Lediglich TuS Wiemelhausen empfängt Gäste aus Neuenbeken. — Linden muß schon das beste hergeben, soll wenigstens ein Unentschieden erzwungen werden. — Auch die „Rasensportler" dürfen den Klassenniederen keineswegs unterschätzen, sonst könnte der Erfolg ausbleiben. — Die Tusleute spielen bereits um 11 Uhr gegen den Gast aus Neuenbeken. Trotzdem uns die Spielstärke der Gäste unbekannt ist, rechnen wir mit einem Siege der Hiesigen. — „Rot-Weiß" Altenbochum spielt gegen die neue Mannschaft „Jung-Siegfried", die sich aus Jungmännern der Christ-Königs-Pfarre zusammensetzt. Dem Benjamin im Bochumer Bezirk ein frohes DJK. Heil und glückliches Gelingen beim ersten Antreten. Anstoß des Spieles um 15,30 Uhr auf dem Platz am Freigrafendamm. — Die Hiltroper „Vorwärtsleute" spielen mit ihrer 1. Mannschaft und Alten-Herrenmannschaft gegen die Bochumer „Antonen". Da die Spiele für einen guten Zweck bestimmt sind, möge sich die Pfarrgemeinde zahlreich einfinden, zumal spannende Spiele zu erwarten sind. — Man muß schon zu den Tubleuten halten, da diese die Platzvorteile gut auszunutzen verstehen.

Um die Handballmeisterschaft.

Die Vorrunde.

„Westfalia" Welper — TuS. 02 Siegen.

Hier greift die „Westfalia" Welper erstmalig ein, da sie am letzten Spielsonntag spielfrei war. Auf ihr Abschneiden ist man nicht nur in hiesigen Kreisen gespannt, sondern auch über die Grenzen des Gaues Mark erwartet man den Ausgang mit großer Spannung, kann er doch schon für die Endentscheidung von Ausschlag sein. Die Welperaner eilten während der Saison von Sieg zu Sieg, und das trotz großer Rivalität der anderen Mannschaften. Selbst das letzte Meisterschaftsspiel wurde mit nur 10 Mann überlegen gewonnen, was bestimmt von Kampfgeist und Kampfkraft der Mannschaft spricht. Trotzdem möge sie den morgigen Gegner nicht unterschätzen, um sich durch einen Sieg die weitere Teilnahme zu sichern und auch die Zuschauer nicht zu enttäuschen, die gerade in diesem Jahre mit der Mannschaft rechnen und stark hoffen, daß erstmalig der höchste Titel des Kreises zum Bezirk Bochum kommt. Hoffen wir das Beste! Das Spiel findet statt auf dem Sportplatz an der Hattinger Straße in Welper. Anwurf 15 Uhr. — Vorher spielt die Reserve von Welper gegen die 1. Mannschaft der DJK. „Wacker" Werne.

Sonderklasse:

2 rückständige Punktespiele.

TuS. 08 Hagen — „Elmar" Hagen
DJK. Coventrop — „Arminia" W.-Eickel.

Das erste Spiel ist insofern von Bedeutung, als „Elmar" Hagen bestrebt sein muß, zum Sieg zu kommen, falls sie nicht zum Abstieg verurteilt sein wollen. — Im zweiten Spiel geht es um den zweiten Tabellenplatz. Die Aussichten sind völlig verteilt, zumal „Arminia" Wanne im Hinspiel auf eigenem Boden nur ein 3:2 herausholte.

B-Klasse:

„Rasensport" Weitmar 09 2. — „Adler" Riemke.

Wenngleich die Riemker eine annehmbare Mannschaft stellen, so haben sie in Weitmar noch keineswegs gewonnen, da diese auf eigenem Boden zu großem Widerstand fähig sind.

*

Markania — Blau-Weiß Herne.

Am 2. Ostertage stehen sich um 3 Uhr auf der Markanen-Bahn „Lobberg" obige Mannschaften gegenüber. Wir rechnen, trotzdem der Platzverein auf einige Kräfte verzichten muß, mit seinem Siege.

Der Fußball im Ruhrbezirk.

Das liebe Geld fehlt heute an allen Ecken und Kanten und man muß sich gehörig nach der Decke strecken. Nicht zuletzt auch im Sport. Es war einmal, daß es sich die Vereine leisten konnten, an besonderen Tagen mit einer besonderen Zugnummer aufzuwarten, was mit einer Verpflichtung nicht alltäglicher Gegner gleichbedeutend war. Da es mit dem Wagemut allein auch nicht getan ist, hat man in diesem Jahre am besten die Finger von solcherlei Experimenten gelassen und sich fast allenthalben auf Bezirks-, wenn es hoch kommt, auf verbandsinterne Spiele beschränkt.

Auch im Ruhrbezirk haben es sich die Vereine gründlich überlegt, ehe sie ihre Spiele abschlossen. Viele sind auf Reisen in den Nachbarbezirken und was zu Hause blieb, hat sich meist ein größeres Risiko versagt. Immerhin finden sich aber in der Festtagskarte mehrere „Rosinen".

Das Programm:

Ostersonntag:

BV Altenessen — Schalke 04
Erle 08 — Union Gelsenkirchen
SV Schüren — MSV Linden
BfR Sölde — Germania Herne
Preußen Gladbeck — Schwarz-Gelb Gladbeck
Preußen Wanne — Preußen Bochum.

Ostermontag:

Schwarz-Weiß Essen — Austria Wien
BfL. Sportfreunde Essen — SV Wiesbaden
Germania Herne — Germania Eisborfeld
PSV Horde — Schalke 04
Schwarz-Gelb Gladbeck — Duisburg 99
Essen-West 81 — SV Stoppenberg
Dortmund-Nord — Dortmund-Süd.

Auswärts spielen:

Union Schwerte — MSV Linden (Sa.)
SV Hemer — MSV Linden (S.)
Borussia Gladbeck — TuS Bochum (2.)
TuS Gelsele — Westfalia Herne (Sa.)
Eisborfeld-Sondern — SV Rottbausen (1.)
Wuppertal-Ronsdorf — Germania Bochum (1.)
BSV Ohligs — Union Gelsenkirchen (1.)
Arminia Bielefeld — SV Höntrop (1.)
Stadtelf Siegen — SV Höntrop (2.)

Schwarz-Weiß Essen — Austria Wien

ist so ohne Zweifel das Osterereignis des Bezirks. Es ist längst bekannt, was die Sindelar, Gall, Mock und Rausch können. Die sind in vielen internationalen Gefechten erprobt und eine österreichische Nationalmannschaft ohne sie ist kaum denkbar. Besonders auf den Rekordinternationalen Sindelar — 20mal spielte der Mittelstürmer schon international — wird man gespannt sein.

Das Osterprogramm des Gaues Bochum-Hattingen.

Bereits am heutigen Nachmittag nehmen die Spiele mit zwei Begegnungen ihren Anfang. Das Programm beschränkt sich zumeist auf die unteren Klassen, die zum Teil Punktekämpfe austragen müssen und dann weilen die Großvereine zumeist auswärts. Von besonderer Bedeutung sind die Treffen am ersten Tage in Laer, wo Sp. Sp. Oberkassel zu Gast weilt, am zweiten Tage SC. Dahlhausens Kampf gegen den Niederrheinbezirksligisten Rasensport Oberhausen und das Lokaltreffen Phönix gegen Preußen.

Samstag:

Dahlhausen 16 — V. Preußen 07 Bochum
Westfalia Ref. — Borussia Bochum 1.

1. Feiertag:

LFC Laer — Sp. Sp. Düsseldorf-Oberkassel
Castrop 11 — SC Dahlhausen
Sp. Sp. Stiepel — Concordia Bochum
SV Sprockhövel — Hasslinghausen 07
Sp. Vg. Welper — BV Wing-Baak.

2. Feiertag:

SC Dahlhausen — Rasensport Oberhausen
Phönix — V. Preußen 07 Bochum
LFC Laer — Böninghausen 04
Teutonia Stiepel — Borussia Bochum
BV Wing-Baak — Sp. Sp. Stiepel
Bergkamen — Turn Eppendorf.

Im Vordergrunde stehen, wie gesagt, die Spiele in Laer bzw. Dahlhausen. Hier werden unsere Bezirksklassigen zeigen, daß sie der Bezirksliga nicht viel nachstehen, insbesondere der SC Dahlhausen, der schon so manchen Sonderligisten abgefertigt hat. Schwerer hat es dagegen der LFC Laer, da sein Gegner aus dem spielstarken Berg.-Märk. Bezirk kommt und dort eine gute Rolle spielt. Verlor Oberkassel z. B. gegen Fortuna Düsseldorf das Punktespiel nur mit 0:2. Im übrigen weist der Tabellenstand aus, daß die Elf sehr stark ist. — Die Preußen tragen am Montag in drei Tagen ihr drittes Spiel aus, das ist des Guten viel zu viel, und darum dürfte eine Niederlage nicht überraschen.

Die Punktspiele

der 2. Bezirksklasse am 1. Feiertage.

Gruppe 1:

BVB Werne — Langendreer 07
Turn Eppendorf — Weitmar 09.

Gruppe 2:

Sp. Sp. Gerthe — BVB Gerthe
BC Hordel — Phönix
Spvg. Herpen — BVB Börnig
Rasensport Bochum — Schwarz-Weiß Herne.

Das wichtigste Spiel des Tages ist das in Gruppe 1. Hier soll die Entscheidung fallen. Gewinnt Langendreer 07, dann ist er der neue Meister, auch bei einem Unentschieden dürfte ihm der Titel kaum noch zu nehmen sein. Eine Niederlage aber wird wohl den Wernern den Titel verschaffen. — In Gruppe 2 hat Rasensport Bochum ein schweres Spiel, müßte aber ebenso wie der Phönix gewinnen, während das Lokaltreffen in Gerthe den BVB. als Sieger sehen wird. Ein Unentschieden wäre für Herpen schon ein Erfolg.

Gauklasse.

Gruppe 1:

Borussia — Wilhelmshöh
Post-SV Bochum — Kolteshardt.

Gruppe 2:

SV Bredenscheid — Tv. Hammertal.

Wilhemshöh und die Platzvereine der beiden anderen Spiele sind favorisiert.

*

Von den auswärts weilenden Mannschaften hat der TuS. den schwersten Gegner. Immerhin deuten seine letzten Leistungen darauf hin, daß er sich achtbar halten wird. Germania Linden müßte klar gewinnen. Schwerer hat es dagegen Preußen Bochum, und auch der SV. Höntrop, der sich keine leichte Aufgabe gestellt hat.

Handball im W. S. V.

Die Festtage bringen nur wenige Spiele und zwar:

1. Ostertag:

Ver. Preußen 07 — SC Dahlhausen.

2. Ostertag:

TuS Bochum — Hattinger SV
Sp. Sp. Gerthe — Polizei-SV Bochum
BfL Wing-Baak — Sparta Essen
BfL Herne — Westfalia Bochum
Sp. Vg. Wetter — V. Preußen 07 Bochum.

Ein guter Leistungsvergleich wird das Spiel Preußen — Dahlhausen abgeben. Die Stadionleute haben den Hattinger SV zu Gast, um Platz in Front zu bleiben. Ein Neuling stellt sich in Sp. Sp. Gerthe dem PSV Bochum. Wing-Baak hat Sparta Essen zu Gast, die über ein gutes Können verfügt. Auswärts weilen Westfalia und Preußen am zweiten Feiertag und werden Bochums Handball würdig vertreten.

Holstein in Kiel geschlagen.

Eimsbüttel wird Favoritenschreck.

Die Mannschaft von Eimsbüttel beginnt in der Viererrunde der norddeutschen Meisterschaft eine Rolle zu spielen. Nach dem Unentschieden am letzten Sonntag in Hannover gegen Arminia besiegte Eimsbüttel am Gründonnerstag in Kiel die dortige Holstein knapp aber verdient mit 5:4 (4:1). Die Hamburger erwiesen sich auch in diesem Spiel als eine mit vollem Kräfteeinsatz kämpfende und schnelle Mannschaft, die innerhalb weniger Minuten einen 4:0-Vorsprung erzielt hatte. Schuld an dem schlechten Start der Kieler war in erster Linie das katastrophale Versagen der Verteidiger und der Läufer. Nach dem Wechsel war Holstein ständig und zeitweise sogar drückend überlegen, aber jetzt verteidigte Eimsbüttel den knappen Vorsprung mit der ganzen Mannschaft.

Grashoppers enttäuschen.

Nur ein 1:0-Sieg in Köln.

Eine große Enttäuschung für die 5000 Zuschauer waren am Karfreitag im Weidenpäcker-Park die Züricher Grashoppers. Die Schweizer, die ohne den Holländer Adam und Abegglen 2 spielten, zeigten mit dem besten Willen nicht mehr als eine weitdeutsche Durchschnittself. Der Kölner SC 99, der sich durch Finken und Jarges-Stütz sowie Frütel-Rhenania und dem Düsseldorfer Kohlerfit verstärkt hatte, zeigte ebenfalls nur wenig gute Leistungen. In der ersten Halbzeit hatten die Schweizer etwas mehr vom Spiel und konnten auch in der 6. Minute im Anschluß an eine Ecke durch einen fabelhaften Kopfball von Kam Abegglen den einzigen Treffer des Tages erzielen. Im zweiten Spielabschnitt zeigten sich die Kölner als die besseren, aber der wenig durchschlagskräftige Sturm konnte sich gegen die stabile Deckung der Grashoppers nicht durchsetzen.

*

Borussia M.-Gladbach — Fortuna Düsseldorf 1:3 (1:1).
Werder Bremen — SV Waldhof 14:0!!
Komet Bremen — Hertha-BSC Berlin 4:1.
BfL Schwerin — Altona 93 3:3.

Gründonnerstagspiele:

Sp. Vg. Leipzig — Bocskai (Ungarn) 2:6 (2:3).
S. C. Dresden — Austria Wien 4:7 (1:3).
Hamborn 07 — F. C. Wien 1:3 (0:2).
Fortuna Bochum — Concordia Bochum 3:0 (1:0)

Hockey-Turnier in M.-Gladbach.

Am Karfreitag nahm das Osterhockenturnier des Gladbacher HTC seinen Anfang. Es fehlte auch nicht an einigen Ueberraschungen. So blieb der Veranstalter über den Club zur Bahr Bremen mit 8:1 sieglos. Zehlendorf Berlin besiegte Linz Essen mit 4:2. Der Uhlenhorster HC Hamburg konnte Düsseldorf 99 mit 5:0 abfertigen. Weitere Ergebnisse: Gladbacher THC Damen — Berliner HC 1:4. Raffelberger HC — HTC Wiesbaden 6:2. Mülheim-Uhlenhorst gegen Mendler SV 0:2.

Berliner Hockeysieg in England.

Gleich am ersten Tage des internationalen Hockeyturniers im englischen Seebad Folkestone kam die Mannschaft des Berliner H. C. zu einem bemerkenswerten Erfolge. Die Reichshauptstädter besiegten die Old Uppinghamians knapp aber sicher mit 2:1. Beide Tore schoß Kemmer.

Schmeling gegen Greuelhetze.

Nach langer Unterbrechung ist Max Schmeling wieder in Amerika eingetroffen. Mit dem Lloyddampfer „Bremen" wurde der deutsche Exweltmeister am Karfreitag in der Quarantänestation von Newyork von zahlreichen Vertretern der amerikanischen Sportpresse begrüßt und überaus herzlich empfangen. In sehr eindeutiger Weise antwortete Max Schmeling auf die Fragen einiger Pressevertreter über die angeblichen Greueltaten in Deutschland, daß er aus persönlicher Kenntnis heraus davon nichts bemerkt habe und daß es in Deutschland niemals so ruhig zugegangen sei wie jetzt.

Mac Corkindale schlug Larry Gains durch techn. k. o.

Den Hauptkampf, der am Donnerstag abend in der Londoner Alberthalle durchgeführten Berufsboxveranstaltung gewann der Südafrikaner Mac Corkindale gegen den englischen Meister Larry Gains in der zehnten Runde durch technischen k. o., da Gains nach einem Niederschlag nicht mehr kampffähig war.

Trabrennen zu Gelsenkirchen.

Für die beiden Ostertage und den darauffolgenden Sonntag hat die westdeutsche Trabrennzentrale Gelsenkirchen zwei Großkampftage mit ganz auserlesenem Programm vorgesehen. Die Nennungen sind wieder sehr zahlreich eingegangen, durchschnittlich 14 pro Rennen. Diese gipfeln in dem für beide Tage ausgeschriebenen „Großen Osterpreis", einem Vorlaufrennen für die beste Inländerklasse. Die beiden Vorläufe werden am Ostersonntag und der Entscheidungslauf am Ostermontag ausgetragen. 21 Teilnehmer haben sich die Startberechtigung gesichert.

Schach im K. J. V.

Schachfr. Ruhrmühle Dahlhausen — Schachfr. Kray.

Am 1. Ostertage findet im Restaurant „Burg Harkenstein" in Dahlhausen um 15 Uhr ein Wettkampf an 16 Brettern statt. Ruhrmühle hat schon oft gegen Kray gespielt und gut abgeschnitten, so daß auch diesmal ein Sieg herauskommen wird, wenngleich der Kampf nicht an den ersten sondern an den mittleren und letzten Brettern entschieden wird. Im Anschluß an den Kampf veranstaltet die Abteilung einen Theaterabend.

Staatsminister a. D. Südekum und Dr. Bergmann sind aus dem SC Charlottenburg ausgetreten. Südekum war der Präsident des SSC, während Dr. Bergmann die Frauensportabteilung leitete. Damit dürfte Dr. Bergmann gleichzeitig auch sein Amt als Frauensportwart der DSB. niederlegen. Vorsitzender des SSC bleibt Dr. Reuter; das Präsidentenamt wird nicht mehr besetzt.

Wichtige Sportveranstaltungen.

DJK

Ostermontag, nachm. 4 Uhr, in Bochum
Carl Mostertsplatz, Westhofstraße

Entscheidungsspiel
um die A-Meisterschaft im Fußball

Sportfreunde 07 Gerthe - B.-Sp.-V. Altendorf

Bochumer Radrennbahn

Großer Osterpreis für Amateure
Ostermontag, um 3 Uhr nachmittags.
Volkstümliche Eintrittspreise von RM 0.50—1.00

1. Ostertag nachmittags 3 Uhr, Sportplatz Wasserstraße

Handball-Freundschaftsspiel
Ver. Preußen 07 L. — Sportclub Dahlhausen I.

Große Westdeutsche Wassersport-Ausstellung in Essen

Die führenden deutschen Firmen der in Frage kommenden Geschäftszweige sind restlos auf der Ausstellung vertreten und zeigen in ihrer Gesamtheit den hohen Standard der deutschen Wassersportindustrie klar und eindrucksvoll an. Man sieht manche praktischen Neuerungen im Bootsbau, in Außenbordmotoren und in der großen Masse des wassersportlichen Zubehörs, der Sportkleidung usw.

In der schönen Halle 5 sind auf der Empore die Verbände und wissenschaftlichen Abteilungen untergebracht. Dieser Teil der Ausstellung wird besonderen Anklang finden. Wir nennen die Kojen des Museums für Heimat-, Natur- und Völkerkunde, des Deutschen Schwimmverbandes, der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft, der Deutschen Turnerschaft, des Stiftlubs Sauerland, der Deutschen Jugendkraft, des Deutschen Hygiene-Museums Dresden, der Pressestelle des Reichsverkehrsministeriums, des Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen und der verschiedensten Verkehrsvereine. Besonders große Abteilungen haben der Deutsche Ruderverband und der Deutsche Kanuverband, der mehrere selbstgebaute große Rennboote zeigt. Der Clou der Ausstellung dürfte wohl ein 8-sahm-Segelkreuzer sein, den der stellungslose Essener Ingenieur Alfred Tott in 18monatiger Arbeit selbst gebaut hat, ein wahres Meisterstück in Form und Ausbau. Vergessen darf auch nicht der Photowettbewerb „Das schöne Wassersportbild" werden, wie auch Bilder Essener Künstler die Schönheit des Wasserlebens verherrlichen.

In der Halle 2 ist ein etwa 500 Personen fassendes Lehrfilmkino der kinematographischen Abteilung der Fr. Krupp A. G. untergebracht, das an allen Wochentagen bei freiem Eintritt eine große Kulturfilmschau für Wassersport, Reise und Verkehr bieten wird; in der Osterwoche werden hier jeden Abend um 19 Uhr mehrere besonders schöne Wassersportfilme gegen eine Gebühr von 20 Pfg. gezeigt werden.

*

Mit einem kurzen Festakt in den prächtig geschmückten Essener Ausstellungshallen wurde am Donnerstag vormittag die Große Westdeutsche Wassersportausstellung eröffnet. Zahlreiche Vertreter der Behörden, der Verbände und Vereine, viele Freunde und Anhänger des Wassersports nahmen an dieser feierlichen Eröffnung der in allen Teilen so gut gelungenen Ausstellung teil. Die Begrüßungsansprache hielt der Leiter der Essener Ausstellungsgesellschaft, Bürgermeister Pieper. Ferner sprachen Dr. Eckert, der Vorsitzende des Deutschen Kanuverbandes, weiter der Vorsitzende des Stadtverbandes für Leibesübungen, Matten. Asdann übernahm der kommissarische Oberbürgermeister der Stadt Essen, Dr. Reismann-Grone, die Ausstellung in die Obhut der Stadt. Mit dem Deutschland-Lied schloß die eindrucksvolle Feier, der sich ein Rundgang durch die Ausstellung anschloß.

Sieger der „1000 Meilen um Brescia".



Nuvolari,
der bekannte italienische Spitzenfahrer, gewann vor 86 Konkurrenten, darunter vielen Fahrern von europäischem Ruf, die „1000 Meilen um Brescia", die als das schwerste Autostraßenrennen der Welt bezeichnet werden.

Die Jugend-Turnveranstaltung

der Turn- und Sportabteilung des Bochumer Vereins.

Die Lehrlings-Turn- und Sportabteilung des Bochumer Vereins trat am Gründonnerstag mit ihrem dritten Turnabend an die Oeffentlichkeit. Der mit den Reichs- und Turnerfahnen prächtig geschmückte große Vereinshausfaal war gut besetzt. Da auch die Leistungen durchweg auf beachtenswerter Höhe standen, gestaltete sich der Abend zu einem vollen Erfolge für den Veranstalter.

Eingeleitet wurde die dem Deutschen Turnfest in Stuttgart geweihte Veranstaltung durch einen Aufmarsch der Abteilung, die in einer Stärke von etwa 60 Jugendturnern antrat. Dann folgte ein sinnvoller Vorspruch eines Jugendturners und im Anschluß daran die Begrüßungsansprache des Abteilungsleiters Puchan. In eindringlicher Weise verstand es der Redner, die Ziele der Deutschen Turnerschaft herauszuarbeiten, die entgegen der Rekordsucht die Breitenarbeit in den Vordergrund stelle. Die Rede klang aus in dem Gelöbnis, am Wiederaufstieg des deutschen Volkes tatkräftig mitzuarbeiten. Die nun folgenden turnerischen Vorführungen brachten unter Turnbruder Schröders Leitung zunächst einige Ausschnitte aus dem Uebungsbetrieb der Abteilung. Die Jüngsten zeigten Gang- und Laufübungen, sowie Freiübungen, ferner Hindernisturnen am Kasten und an der schwedischen Gitterleiter in Wettkampfform, die alle sehr beifällig aufgenommen wurden. Spiele mit humoristischem Einschlag zeigten, wie man diesen Zweig der Leibesübungen freudebetont gestalten kann. Dasselbe gilt auch für die Volkstänze, die von der Freischar Jahn unter Mitwirkung der Turnerinnen der Turngemeinde Bochum getanzt wurden. In der Pause wurde als Einlage ein humoristischer Boxkampf vorgeführt, der wahre Lachsalven erregte.

Mit den schwierigen und immer wieder gern gesehenen Pyramidenübungen wurde der zweite Teil eröffnet. Anschließend zeigten die Volksturner wertvolle Arbeit mit dem Schwingseil und der Kugel zur Durchardeitung des Körpers. Alsdann traten die Geräteturner auf den Plan, die unter Turnbruder Ludwigs Leitung zum Teil schwierige Kürübungen am Doppelgerät Pferd — Barren boten. Sehr exakt wurden auch unter seiner Leitung die Festfreiübungen für das Deutsche Turnfest in Stuttgart vorgeführt. Sprünge über den Tisch mit dem Federsprungbrett bildeten den Abschluß der wohlgelungenen Veranstaltung.

Die Spiele an den Feiertagen.

Die Spieltätigkeit im heimischen Turnerlager ist an den Osterfeiertagen nicht sehr groß. Im Handball erwartet der Tus. Hamme 84 den Tv. Ohle aus dem Sauerland. Tvgg. Eintracht Bochum hat Jahn Günnigfeld zu Gaste, während der Evg. Gelsenkirchen-Bochum seine traditionelle Osterfahrt zum Tv. Langenberg unternimmt. — In einem Turnerinnenwerbespiel stehen sich in Stiepel erneut die beiden Finalisten des Gaumeisterschaftsendspieles Borussia Bochum und Eintracht Bochum gegenüber.

Tvgg. Eintracht Bochum — Tv. Brenschede 5:1.

Trotz Ersatzeinstellung bot Eintracht eine feine Leistung. Brenschede hatte vorerst mehr vom Spiel, konnte aber nicht verhindern, daß Eintracht in Führung ging und diesen knappen Vorsprung erfolgreich bis zur Pause verteidigte. Die zweite Hälfte begann mit ungestümen Angriffen Eintrachts und in wenigen Minuten hieß es 2:0. Dann gelang Brenschede der Ehrentreffer. Die weiteren Erfolge waren vorzügliche Einzelaktionen des Halbrechten und Mittelstürmers der Eintracht. Neben diesen beiden Stürmern taten sich Mittelläufer und Torwart glänzend hervor. Brenschede hatte viel Schußpech, sonst wäre die Niederlage nicht so hoch ausgefallen.

Die Vormachtstellung des österreichischen Fußballsports gebrochen?



Der tschechische Tormann Planicka bei der Abwehr eines Schusses von Adelbrecht.

Nachdem Oesterreichs Fußballspieler viele Jahre hindurch als die besten des Kontinents gegolten hatten, wurde ihre Elf jetzt bei einem Länderkampf gegen die Tschechoslowakei auf eigenem Boden auf der Hohen Warte in Wien geschlagen. Allerdings mußte die „Wunderelf" diesmal mit mehreren Ersatzleuten antreten.

Endlich Einigkeit im Radsport.

BDR. und DRKB. vereint.

Der jahrzehntelangen Zersplitterung im deutschen Radsport ist jetzt ein Ende bereitet worden. Der Bund Deutscher Radfahrer und die Vereinigung Deutscher Radsport-Verbände haben sich am Donnerstag zu einem Verband zusammengeschlossen. Der erste Schritt zur Schaffung eines einigen, einzigen deutschen Radfahrer-Verbandes ist die Gleichschaltung der sportlichen Belange. Vom 1. Mai 1933 ab berechtigen die vom BDR und der DRKB ausgegebenen Lizenzen zur Teilnahme an allen von diesen Verbänden reichsoffen ausgeschriebenen Veranstaltungen in allen Sportarten. Der BDR bringt in dieses Uebereinkommen alle seine ihm national und international zustehenden Rechte mit. Damit wird die Teilnahme aller lizensierten deutschen Radfahrer an nationalen und internationalen Wettbewerben gewährleistet. Mit dieser Gleichschaltung der sportlichen Interessen geht das Bestreben Hand in Hand, eine Gleichschaltung der wirtschaftlichen Interessen herbeizuführen. Dies bezieht sich auf Beiträge, Versicherungen, Ausbau der Radfahrwege usw. Diese Gleichschaltung muß bis zum 1. Januar 1934 erfolgt sein. Ueber den Namen der zu schaffenden Vereinigung der deutschen Radfahrer zu verhandeln, bleibt der bis zum 31. Oktober 1933 einzuberufenden Versammlung der deutschen Radfahrer vorbehalten.

Die Bochumer Osterrennen.

Die besten Amateure des Westens am Start.

Auch in diesem Jahre bleibt die Bochumer Radrennbahn ihrer Tradition treu und wickelt die Eröffnungsrennen am zweiten Ostertage ab. Das Programm bestreiten die Herrenfahrer, die in erfreulicher Anzahl gemeldet haben. Man kann sagen, daß mit Ausnahme des in England startenden Kölner Merkens die gesamte westdeutsche Klasse sich ein Stelldichein gibt, außerdem wird W. Walter, Zürich, Meisterfahrer der Schweiz, an dieser Konkurrenz teilnehmen. Den Freunden des Fliegersports wird der Revanchekampf zwischen dem Zweiten der Nationalmannschaft, Ungethüm-Dortmund und dem Ruhrgaumeister Hasselberg (Bochum) geboten, der bekanntlich in den letzten Ausscheidungskämpfen der Nationalmannschaft durch Sturz um seine Chancen kam. Diese beiden Fahrer treffen sich im Hauptfahren, an dem auch neben dem gesamten Ruhrgaunachwuchs der Schweizer Meister Walter und so bekannte Leute wie Grothues, Wenning (Münster), Schnitzler (Köln), Ilse, Molenda (Bochum), Springborn (Krefeld) und v. d. Ahe (Dortmund) teilnehmen. Der Große Osterpreis, ein Mannschaftsrennen über 50 Kilometer, wird den größten Teil des Nachmittags aber auch das besondere Interesse der Zuschauer in Anspruch nehmen. 15 Mannschaften bestreiten das lange Rennen, darunter alle obengenannten Flieger. In erster Linie haben Ilse-Hornig (Bochum-Essen), Grothues-Molenda (Münster-Bochum), Wenning-Tertilt (Münster), Ungethüm-Groß (Dortmund) Springhorn-Schroers (Krefeld), Schmidt-v. d. Ahe (Dortmund) und von ihnen wieder die erstgenannten Paare die größten Aussichten auf den Sieg. Ein Vorgabefahren und ein Punktefahren vervollständigen das Programm. Den Startschuß für die Rennen wird übrigens der deutsche Doppelmeister und neue Hallenweltrekordmann Arthur Jonath abgeben.

Hasselberg in Form.

Die Eröffnungsrennen in Dortmund.

Die Saison auf der Dortmunder Sommerbahn wurde am Karfreitag mit einigen interessanten Wettbewerben der Amateure eingeleitet. Die Ergebnisse: „Eröffnungs-Preis" — Malfahren über 1200 Meter: 1. Hasselberg-Bochum, 2. Sagurna-Dortmund, 3. Groß-Dortmund, 4. Grothues-Münster. — „Oster-Preis" — Mannschaftsfahren über 100 Runden: 1. Clausmeier/Sagurna-Dortmund 55:00 18. Punkte, 2. Süß/Lindemann-Dortmund 17 P.; 3. Kretschmer/Groß-Dortmund 11 Punkte; 4. Ilse-Bochum/Hornig-Essen 10 Punkte.

Merkens siegt in London.

Bei dem traditionellen Osterradrennen auf der Bahn in Herne Hill bei London spielte der Kölner Amateur Merkens eine ausgezeichnete Rolle. Er gewann das Punktefahren mit einer halben Länge vor dem holländischen Olympiasieger van Egmond. Seinen zweiten Sieg errang er im Zeitfahren über eine halbe Meile mit der besten Zeit von 28.4 Sekunden vor dem Engländer Horn. Zu einem dritten Erfolge kam der Deutsche im Rennen über 5 Meilen mit 18 Punkten.

Rücktritt des Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft.



Staatsminister a. D. Dominicus,
der langjährige Vorsitzende der Deutscher Turnerschaft, hat sein Amt niedergelegt.

Aus den Turn- und Sportvereinen.

Aus der DJK. „Arminia" Bochum. Am Sonntag hielt die Abteilung im Lokal Stang ihre Monatsversammlung ab. Der 1. Leiter Fr. Bausch hieß die Erschienenen willkommen und bat, trotz der Stürme und Notzeit treu zur Bewegung zu stehen. Die in den letzten Jahren unternommenen Osterfahrten müssen leider in diesem Jahr wegen der wirtschaftlich schlechten Lage abgeblasen werden. Einstimmig wurde beschlossen, das Vereinslokal nach Stang zu verlegen. Nach einigen zündenden Worten des Herrn Präses wurde die Versammlung beendet. — Den Brudergesellschaften des Bezirks Bochum zur Kenntnis, daß ab heute das Vereinslokal der „Arminia" Bochum beim Gastwirt Karl Stang, Robertstraße 54 (Tel.-Nr. 62711) befindet. Spielausschuß-Sitzungen vorläufig Mittwochs abends ab 20.30 Uhr.

Der neue Billard-Weltmeister.



Der Aegypter Soussa vermochte im Endkampf den Deutschen Poensgen zu schlagen, der in den beiden letzten Jahren den Weltmeistertitel im Billard-Zweiball-Cadre der Amateure errang. Soussa sicherte sich damit den Endsieg der diesjährigen Weltmeisterschaft, die in Köln ausgetragen wurde.

Die westdeutsche Handballmeisterschaft

Das äußerst schwierige Endspielpensum im westdeutschen Handball soll endgültig an den Ostertagen bis einschließlich Mittwoch, 19. April, erledigt werden.

Um den Meistertitel

In Dortmund: „Hindenburg" Minden — Turn Barmen.

Gerade jetzt, wo die Barmer vor der Meisterschaft stehen, ist die Elf durch Verletzungen und Urlaubsschwierigkeiten des Reichswehrsoldaten Wilkesmann so stark gehandicapt, daß man dem Endkampf in Dortmund gegen „Hindenburg" Minden mit Bangen entgegensieht. Am letzten Sonntag konnte man dies schon deutlich feststellen. Mit reichlich Glück langte es nur zu einem 6:5-Siege über Rasensport Mülheim. Auf die Arbeit der Angriffslinie wird es in Dortmund in erster Linie ankommen. Läuferreihe und Hintermannschaft geben der Soldatenelf aus Minden nichts nach. Sollte sich der Sturm durchsetzen vermögen, rechnen wir immer noch mit dem Erfolg der Barmer, die im übrigen noch Revanchegelüste für die seinerzeitige knappe Niederlage in Minden hegen. Die Soldaten werden aber wie schon im ersten Spiel eine körperlich bessere Kondition mitbringen. Wer die Sympathien der Massen in Dortmund gewinnt, sollte manchen Vorteil dadurch erhalten. Vielleicht sogar hängt es einzig und allein davon ab.

Um den dritten Platz

In Kassel: SC. 03 Kassel — „Rasensport" Mülheim-Ruhr.

Punktgleich rangieren hinter obigen Mannschaften auch SC 03 Kassel und „Rasensport" Mülheim-Ruhr, die schon am Karsamstag in Kassel ihren entscheidenden Gang um den dritten Tabellenplatz austragen. Die Kasseler hatten dies Pech, in ihren Endspielen die Gegner im Zentralgebiet des WSV. aufsuchen zu müssen. Ihre Aussichten sind daher zu Hause weit größer. Schon in Mülheim hinterließen sie einen ganz vorzüglichen Eindruck. In der Heimat werden sie wohl den Spieß umdrehen, denn spielerisch sind sie dazu schon in der Lage. Es gehört schon eine Ueberform Mülheims dazu, in der Hessen-Hannover-Metropole siegreich zu bleiben.

*

Die Auslosung

zur Vorrunde der deutschen Handball-Meisterschaft.

Nachdem fast alle Vertreter der Landesverbände feststehen, hat der Handball-Ausschuß der Deutschen Sportbehörde jetzt die Auslosung zur Vorrunde, die am 23. April beginnt, vorgenommen. — Folgende Spiele wurden angesetzt: Post Magdeburg — „Viktoria" Hamburg (Frauen), Polizei Burg — St. Georg Hamburg; Tura Barmen — Spielvg. Fürth; „Hindenburg" Minden — Polizei Weißenfels; Polizei Halle — SV Waldhof-Mannheim; Polizei Königsberg — 1. Spandauer SV; Post-SV Oppeln — Polizei Berlin; Polizei Hamburg — „Rasensport" Mülheim oder Kassel 03 oder VfB Aachen; Reichsbahn Breslau oder „Friesen" Koitbus — SC Charlottenburg (Frauen). Die vorgenannten Spiele finden sämtlich auf den Plätzen der zuerst genannten Vereine statt.

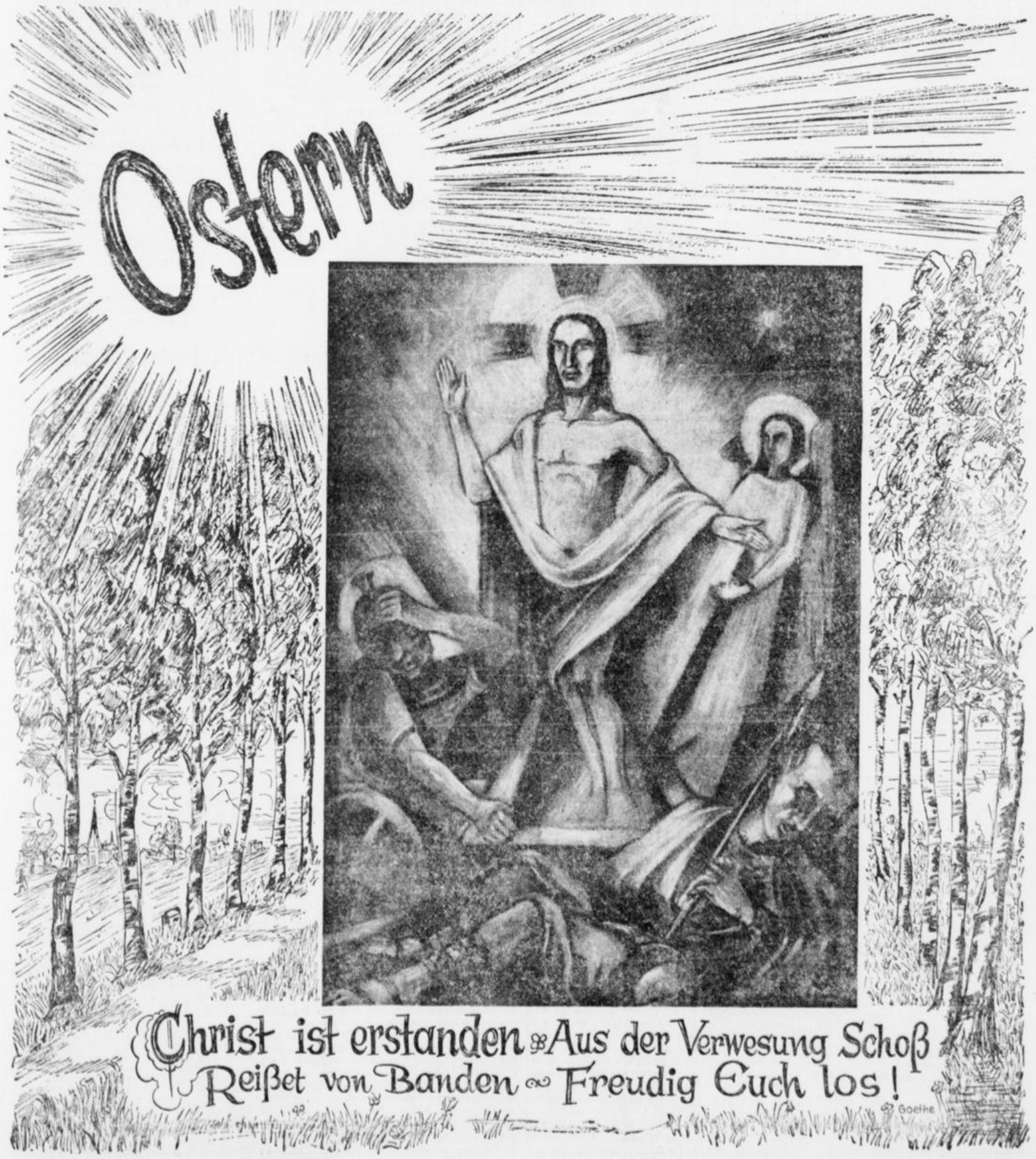
mikrofilm service münster
g. gutt KG essen + köln
gerd gutt KG otto hahn straße 21 postfach 4102 49 4400 münster (west)

Sonntagsfrieden

WOCHENENDZEITUNG FÜR DAS KATHOLISCHE HAUS

Erscheint jeden Sonnabend als Beilage zur Westfälischen Volkszeitung, Wattenscheider Morgenzeitung, Steeler Zeitung und Volkszeitung für Ennepe und Ruhr

Nummer 16 — Ostersonntag, den 16. April — 1933



Jubel und Hoffnung

Von Pastor Mauss

Lumen Christi

„Fürchtet euch nicht. Ihr suchet Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden."

Eine neue Hoffnung geht durch unser Volk. Eine neue Zeit ist angebrochen. Das deutsche Vaterland sehnt sich nach Auferstehung. Wer würde sich einem solchen Ostern entziehen können?

Wenn die Kirche in der Karsamstagsliturgie die Priester mit den Gläubigen in das noch in Dunkel gehannte Heiligtum einziehen läßt, nachdem vor der Kirche das heilige Feuer geweiht wurde, dann wird es zu einem ans Herz greifenden Erlebnis, da der Priester das dreimalige „Lumen Christi" mit immer höher ansteigender Stimme erschallen läßt. Wie ein glückverheißendes Wunderlicht trägt Priester und Volk die nunmehr entzündete dreiarmige Kerze zum Altare und das unmittelbar anschließend gesungene „Exsultet", dieser schönste Gesang, den die kirchliche Tonkunst besitzt, erklingt wie ein freudigster Jubelgesang zu Gottes Ehre, Lob und Preis.

„Nun frohlocken die Engelscharen des Himmels! Frohlocken sollen die Geheimnisse Gottes, und über den Sieg eines solchen Königs erschalle laut die Posaune des Heils! Es freue sich auch die Erde, bestrahlt von solch himmlischen Schimmer! Vom Lichtglanze des ewigen Königs umflossen, fühle sie, daß sie die Finsternis verloren, die auf ihrem ganzen Umkreis lastete! Es freue sich auch die Mutter Kirche, geschmückt mit dem Glanze solchen Lichtes, und von der mächtigen Stimme des Volkes halle wider dieser Tempel!" So singt die Kirche und gibt damit der Menschheit ein neues Ostern kund, das aus dem Karsamstag werden soll, allen zum Trost, allen zur Hoffnung, allen zu neuem Leben, zu neuer Kraft.

Und dann wird aus diesem Samen Christi, aus diesem neu aufleuchtenden Frühlingslicht das Ostern selbst, die Auferstehung des Herrn. „Nun fürchtet euch nicht mehr. Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden." „Legt ab die Werke der Finsternis und ziehet an die Waffen des Lichtes. Die Nacht ist vorüber, der Tag ist angebrochen." Christus, der Auferstandene, der Sieger über Leben und Tod, erhebt sich mitten unter euch und ruft euch Mühseligen und Notbeladenen zu: „Sehet mich, ich bin das Licht der Welt, verzaget nicht, ich will euer Führer, euer Retter, euer Befreier sein."

Möchten wir alle nicht gerade in diesem Jahre jenes österliche „Lumen Christi", jenen Jubelgesang des „Exultet", jene Osterbotschaft des „Surrexit. Er ist auferstanden, um das Licht der Welt zu sein" doppelt und dreifach wiederklingen lassen in unserer Seele? Ja, lieber Herrgott dort droben im Himmel, du auferstandener Christus, mache es wahr mit uns, gib du Lenker und Leiter der Erden- und Menschenschicksale, gib du Sieger über Leben und Tod, gib du Sonne alles Menschenlebens uns doch endlich aus aller Dunkelheit und Finsternis ein Ostern, eine Auferstehung, ein neues Werden, einen Frühling glücklicheren Lebens, so drängt es heute am Osterfeste mit Urgewalt aus unserem gläubigen Herzen. Ob der auferstandene Christus dieses unser Ostergebet wirklich hören und segnen wird? Ob er uns wirklich sein reines, klares, leuchtendes, erwärmendes, Frühling zeugendes Gotteslicht in diese Welt senden wird? Ob dieses heutige Ostern aus Glaube und Gottes Liebe übereinstimmt mit der neuen Hoffnung, die über unser Volk gekommen ist? Ihr gläubigen Ostermenschen, schauet euren Christus, rufet zu ihm empor, daß er es doch wahr machte, denn bei ihm allein liegt doch die Macht und die Stärke und die Kraft über alles Leben.

Der Weg bis zu dem Heute war weit, war lang. Was haben wir nicht schon alles erlebt! Die Zeit, die Welt war ob all des Erlebens müde und hoffnungslos geworden. Wir in unserem Volke trugen am schwersten diese Müdigkeit, Verzagtheit und Hoffnungslosigkeit. Mehr und mehr wurden der Menschen, die an keinen neuen Morgen und an keinen neuen Tag mehr glauben wollten. Gar viele dieser Hoffnungslosen haben sich heute aufgerafft, ein neuer Glaube ist in ihnen lebendig geworden.

Ostern ist da! Darum, ihr Christen, verbinden wir in erster Linie mit unserem Ostergebet den Opferwillen, eine neue Tatkraft. Wie damals die Hoffnungslosen in der Morgenfrühe des Ostertages zum Grabe des Herrn gingen und dann gar fassungslos an diesem offenen Grabe standen, in das sie vorgestern alle ihre Hoffnungen getragen hatten, und von einer heiligen Furcht befallen wurden, so mag es auch noch manchem unter uns gehen. Die Furcht, die Fassungslosigkeit jener Getreuen des Auferstandenen war bald vorüber. Der gottgesandte Jüngling in der Grabkammer hat sie beruhigt: „Fürchtet euch nicht. Ihr suchet Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden."

Gewiß, dieser gottgesandte Jüngling, der auch uns beruhigt, der uns Aufklärung, endgültiges Begreifen, Gewißheit über das Ostergeschehen der Zeit geben könnte, ist noch nicht gekommen. Und doch, der heutige Fest sagt es uns, daß es angesichts unserer Auferstehungshoffnung keine Hoffnungslosigkeit geben kann. Der Apostel schreibt: „Wir wissen ja, der den Herrn Jesus Christus auferweckt hat, der wird auch uns mit Jesus auferwecken. Darum verzagen wir nicht." Ja, hoffen wir, ihr Christen, zumal wir mit dem Ostern doch auch noch an ein Pfingsten glauben. Dieses Pfingsten mit seinem hl. Geist gab doch auch dereinst erst dem Lumen Christi eines Ostern seinen endgültigen Glanz und Schein. Dieser hl. Geist muß auch in unserer Zeit mit ihrem Geschehen aus dem Ostern, aus der Auferstehung die endgültige Klarheit, die letzte Gewißheit bringen. Unser Ostergebet, unser Osterwille wartet nunmehr mit Spannung und bester Hoffnung auf den hl. Geist.

Lumen Christi! Ostern! Veni creator spiritus!



Die Auferstehung des Herrn

Nach dem Originalgemälde von Rembrandt, graviert von K. E. Ch. Heß (1755—1828)

Diese Darstellung nach Rembrandt ist eines der merkwürdigsten Osterbilder! Sie zeigt den sich langsam erhebenden Erlöser, der auf den übrigen Auferstehungsbildern meist als kraftvoller Sieger dargestellt wird. Hier ist der Mittelpunkt des Geschehens der Engel, der den Stein hinwegwälzt. Unsere Darstellung ist ein alter Stich des berühmten Kupferstechers Heß, der in Düsseldorf und München als Professor wirkte. Das Originalgemälde befand sich in der Kurfürstlichen Galerie zu Düsseldorf, die später nach München überführt wurde und dort den Grundstock der Alten Pinakothek bildete. (Der Stich wurde uns aus der Sammlung Schillings, Düsseldorf, freundlichst zur Verfügung gestellt.)

Aus der Liturgie des Osterfestes

Die Epistel lautet: Brüder! Fegt aus den alten Sauerteig, damit ihr ein neuer Teig seid, wie ihr denn auch ungesäuert seid. Unser Osterlamm Christus ist geopfert worden. Laßt uns also Festmahl halten nicht mit dem alten Sauerteig, nicht mit dem Sauerteig der Bosheit und Schalkheit, sondern mit dem ungesäuerten Brote der Reinheit und Wahrheit. (1. Kor. 5, 7—8.)

Das Osterevangelium: In jener Zeit kauften Maria Magdalena, Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome Spezereien, um hinzugehen und Jesus zu salben. Sie kamen am ersten Tag der Woche in der Frühe zum Grab, da die Sonne eben aufgegangen war. Sie sprachen zueinander: Wer wird uns den Stein von der Türe des Grabes wälzen? Als sie aufblickten, sahen sie, daß der Stein weggewälzt war; er war nämlich sehr groß. Sie gingen in das Grab hinein, sahen einen Jüngling zur Rechten sitzen, angetan mit einem weißen Gewande, und sie erschraken. Dieser sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Ihr suchet Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier; seht den Ort, wo sie ihn hingelegt hatten. Geht hin, sagt seinen Jüngern und dem Petrus, daß er euch nach Galiläa vorausgeht; daselbst werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat. (Mark. 16, 1—7.)

OSTERMORGEN

Von H. A. Schaufert.

Sonnenschein auf grünen Fluren,
In dem Herzen Sonnenschein!
Ostermorgen, Ostermorgen!
Welches Glück, ein Christ zu sein!

Neubegnadet, neugeboren,
Reiner als das Himmelszelt,
Von dem Tisch des Herrn zu wandeln
In die reine Frühlingswelt,

Wo das Veilchen auf den Gräften
Weihrauchduft zum Himmel streut,
Lautes Leben in den Lüften
Sich der Auferstehung freut.

Mit der holdverjüngten Erde,
Mit des Frühlings Chor
Jauchze, liebentflammte Seele,
Jauchze deinen Dank empor!

Heißen Dank dem Gnadenvollen,
Der für dich erstanden ist.
Ostermorgen, Ostermorgen!
Hochgelobt sei Jesus Christ!

AUFERSTEHUNG

Von A. v. Droste-Hülshoff.

Was dunkelst du, mein sel'ger Blick?
O jauchze, Welt, du hast ihn wieder,
Sein Himmel hielt ihn nicht zurück!
O jauchzet, jauchzet, singet Lieder!

Es ist zu viel, man kann nur weinen,
Die Freude steht wie Kummer da;
Wer kann so großer Lust sich einen,
Der all so große Trauer sah?

Unendlich Heil hab' ich erfahren
Durch ein Geheimnis voller Schmerz,
Wie es kein Menschensinn bewahren,
Empfinden kann kein Menschenherz.

Vom Grabe ist mein Herr erstanden
Und grüßet alle, die da sein;
Und wir sind frei von Tod und Banden
Und von der Sünde Moder rein.

Den eignen Leib hat er zerrissen,
Zu waschen uns mit seinem Blut;
Wer kann um dies Geheimnis wissen
Und schmelzen nicht in Liebesglut?

Mein Gott, was konnte dich bewegen
Zu dieser grenzenlosen Huld!
Ich darf nicht die Gedanken regen
Auf uns're unermeßne Schuld.

Ich soll mich freu'n an diesem Tage:
Ich freue mich, mein Jesu Christ!
Und wenn im Aug' ich Tränen trage,
Du weißt doch, daß es Freude ist.

Sein letztes Glockenlied

Von Marg. M. Sauer

Charsamstag war's. Es dunkelte schon. Aus der ganzen Gegend kamen die Menschen, junge und alte, um in stillen Dorfkirchlein der Auferstehungsfeier beizuwohnen.

Der alte Glöckner stieg langsam die steile Treppe zum Glockenturm hinauf. Nur mit Mühe kam er vorwärts. Denn die alten Beine versagten ihm den Dienst. Am kleinen Fenster der Treppe machte er Halt. Er schaute hinaus auf den Friedhof rund um der Kirche, und seine trüben Augen suchten das Kreuz, unter dem seine Frau und seine Kinder den ewigen Schlaf schliefen.

Der Alte stieg langsam weiter hinauf.

Es war Zeit zum Läuten. Erst bekreuzigte er sich, dann nahm er die Glockenstränge in seine zitternden Hände und langsam begann er zu läuten. Ein Schlag nach dem anderen tönte durch den stillen Abend.

Der alte Glöckner schaute hinauf zum Himmel, wo die ersten Sterne leuchteten. Er sprach ein Gebet zum himmlischen Vater. So war es seit Jahrzehnten sein Brauch.

Die Auferstehungsfeier begann. Der Alte setzte sich auf die Bank, um auszuruhen.

Plötzlich hörte er seinen Namen rufen. Er war eingeschlafen. Hastig nahm er die Glockenstränge. Unten zog die Prozession durch die Kirche und „Christus ist erstanden" hallte es im Herzen des alten Glöckners wider.

Die Glocken läuteten; sie jubelten und weinten zugleich. Himmel und Erde verkündend: Christus ist erstanden.

Der alte Glöckner lauschte auf den singenden Ton der Glocken. Er vergaß sein Leid. Im Geiste sah er seine Familie bei sich und hörte sie freudig Osterlieder singen.

Der Klang der Glocken verhallte. Der Gottesdienst war zu Ende.

Und als der Küster bei seinem Rundgang hinauf kam zum Glockenturm, fand er den Alten am Boden liegend. Seine steifen Hände hielten noch die Glockenseile und seine erloschenen Augen waren gerichtet auf seine Glocken, die er im Leben so oft zu Ehren des Allerhöchsten geläutet hatte.

Sein letztes Glockenlied war beendet!

Der Retter in Not

In den achtziger Jahren, so lesen wir im „Westfälischen Volksblatt", wurden zwei Ordensschwestern aus Deutschland nach Wien versetzt. In Wien angekommen nahmen sie einen Fiaker (Droschke), um zu dem Kloster, ihrem neuen Bestimmungsort zu fahren; die Entfernung sollte nicht gar zu groß sein. Als die Fahrt sich immer mehr in die Länge zog, wurden die Schwestern ängstlich und fragten den Fiakerkutscher, ob sie denn nicht endlich ankämen. Derselbe antwortete: „Gleich, gleich." Und bei dieser Gelegenheit fiel ihnen der höflich-weitschweifige Ausdruck des Mannes auf. In ihrer Angst beteten die armen Schwestern, besonders zum heil. Joseph. Aus dem scharf fahrenden Fiaker wollten sie nicht zu springen. Plötzlich bog ein anderer Wagen in dieselbe Straße ein und hielt dicht hinter dem Fiaker. Dieser Wagen wurde von einem alten, weißhärtigen Mann mit ernstem, mildem Gesicht gelenkt. Mochte nun der Fiakerkutscher noch schärfer fahren und um Ecken biegen, stets blieb ihm der andere Wagen auf den Fersen. Daraufhin bekam der Fiakerkutscher Angst und fuhr die Schwestern zum Kloster. Der alte Mann blieb auch halten. Als die zwei Schwestern an der Pforte geschellt hatten und von ihren Mitschwestern freudig begrüßt worden waren, verschwand der Wagen mit dem alten Herrn. In das Refektorium geführt, riefen die beiden Schwestern, auf ein großes Bild des heiligen Joseph deutend: „Das ist der alte Herr, der uns vor Verschleppung gerettet hat!"



mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln



Der Festtagserzähler

Der teuerste Ostereier

von Ernst Bahl

Jakobus Lämmle, seit einem Jahre Lehrer in seinem Heimatdorf Niedergoseboch, kam am Tage vor Ostern gutgelaunt in den Krämerladen, kaufte Zigarren, dann einen extra feinen Osterkaffee für seine Mutter, musterte prüfend die Schokoladenhasen und Marzipanhennen und fragte: „Haben Sie nicht auch große Eier zum Füllen?"

„Je schlechter die Zeiten, desto größer die Auswahl!" sagte der Krämer und klappte einen Karton auf, in dem noch ein volles Dutzend großer Ostereier lagen. Prachtexemplare! Sechs silberne und sechs blaue!

Jakobus Lämmle wählte ein Silberei mit himmelblauer Schleife, ließ eine Handvoll Süßigkeiten und ein Halskettchen mit herzförmigem Anhänger hineinlegen und band das Ganze liebevoll wieder zu. — — — Eine Stunde später kam der Forsthehilfe Joseph Jender, ein forscher, junger Mann, in den Laden, kaufte auch Zigarren, betrachtete auch die Osterhasen- und Hühnerparade im Schaukasten und verlangte dann ebenfalls ein Ei zum Füllen.

„Je schlechter die Zeiten, desto größer die Auswahl!" sagte der Krämer wieder. „Eigentlich müßt' ich ja ein grünes haben! . . . Mit Hirschen und ein bißchen Tanz drauf!" schnarrte der Forstgehilfe, und er wählte auch ein Silberei mit himmelblauer Schleife.

„So eins hat auch der Lehrer mitgenommen", verriet der Krämer, während er nach Josephs Anweisung das Ei mit Konfekt füllte.

„So, der Lehrer!?" brummte der Grünrock nicht grade freundlich, griff in die Tasche und holte eine kleine Schachtel hervor, in der ein Ring oder eine Brosche verwahrt war. Der Krämer legte das Schächtelchen mit verständnisvollem Lächeln zu dem Konfekt und knüpfte das himmelblaue Band kunstgerecht wieder zur schönen Schleife. Hierauf zahlte der Forsthehilfe, zufrieden wie einer, der sich aufs beste bedient weiß, wünschte frohes Fest und ging. —

Es wurde ein herrlicher Ostermorgen mit zarten Wolken, blinkenden Fenstern und vielen Kirchgängern. Jakobus Lämmle ließ die Orgel erbrausen, und der Pfarrer tat eine mächtige Predigt, die selbst den Forstgehilfen nicht zu lang dünkte, obwohl er es eilig hatte, seine schöne Ostergabe loszuwerden. Das Unglück wollte es aber, daß er beim Hinausgehen mit dem Oberförster zusammentraf. Der hielt ihn fest, während Barbara, die Jüngste vom Eichenhof, auf seinen Gruß lächelnd zurücknickte und enteilte. Zum Ueberfluß sind ihn der Oberförster noch zu einem Kirschwasser ein. Da saß Joseph Jender mit bittersüßem Gesicht am Tisch und sah den Lehrer eiligen Schritts über den Kirchplatz kommen. Es wurde ihm seltsam unbehaglich in der gemütlichen Wirtsstube — und das hatte seine guten Gründe.

Statt zum Schulhaus, ging der junge Lehrer nämlich zum Eschenhof, der unweit vom Dorf behäbig lag. Beschwingten Fußes, wie es sich an solch festlichem Morgen schickt, kam er den Pfad durch den Baumgarten daher. Der Bauer, der sein Pate war, saß rauchend auf der Bank in der Sonne. Nichts war ihm lieber, als jetzt etwa ein Stündchen Dorfpolitik zu treiben. Jakobus mußte sich schon begnügen, seinen Ostergruß durchs offene Fenster ins Haus zu rufen; aber statt Barbara kam nur die Mutter, um nach ihm zu schauen.

„Ist dir nicht wohl, Jakobus? — Da sitzt du, wie der Kater im Regen", lachte der Pate. — — Nein, ihm sei wohl, betreute Lämmle und beham auch wirklich blanke Augen; denn unten am Bach, wo im Grün ein paar Inselchen von Schlüsselblumen eingestreut waren, leuchtete ein heller Fleck: das war Bärbele!

Kurz darauf kam der Briefträger angefahren, und ehe der Bauer sichs versah, sah er mit der Zeitung und zwei Osterkarten allein auf der Bank. Lämmle schritt lachd den Steig hinab, und es gelang ihm, sein silberblaues Osterei ungesehen in ein Versteck zu praktizieren.

„Fröhliche Ostern! Barbara! . . ." — „Ah, der Herr Lehrer! . . . Fröhliche Ostern, Jakobus!" sagte sie und kniffte übermütig. Er bedeutete ihr, umständlich wie er nun einmal war, daß es sich sicher lohnen würde, auf der Wiese nach Ostereiern zu suchen. Sie tat ihm den Gefallen, wie ein Kind hier- und dahinzulugen und stellte sich nicht wenig blind, um ihm den Spaß zu verlängern. Schließlich geriet sie hinter das Erlengebüsch, wo der Bach versteckt dahingluckerte. Aber Jakobus merkte nichts; er dirigierte sie wieder hervor, und nun hatte sie bald das blinkende Ei gefunden, strahlte ihn an und behauptete, dies sei das schönste Osterei, das sie je gesehen habe.

Jakobus nahm innerlich einen gewaltigen Anlauf; aber ehe er noch in Worte brachte, was ihn so mächtig bewegte, kam vom Hause ein lautes Rufen. In seiner Staatsuniform stand der junge Forstmann neben dem Vater und winkte.

Barbara war leider sogleich bereit, hinaufzugehen, und nun war es an Lämmle, bitterliche Gefühle zu haben. Joseph Jender griff seine Sache mit beneidenswerter Forschheit an. Ohne eine Spur von Verlegenheit übergab er Barbara mit einem flott hingeschnarrten Glückwunsch das Osterei, während Lämmle mit Schrecken bemerkte, daß sie das seine entweder auf der Wiese liegen gelassen, oder nun mit Absicht verborgen hielt.

Und, alle Wetter! . . . Des Försters Ei glich dem seinen — wie sonst ein Ei dem andern! . . . Barbara warf ihm einen Blick zu, den er nicht recht zu deuten wußte. Bekümmert verabschiedete er sich, nahm jedoch einen günstigen Augenblick wahr und flüsterte Barbara zu: „Heut abend — an der Brücke . . !"

— — Die schmucken Eier lagen friedlich nebeneinander auf dem Ostertisch.

„Hast du schon nachgeschaut, was darin ist?" fragte die Mutter.

„Süßes Zeug! . . . und vom Förster . . . eine Halskette!" — „Und vom Jakobus?" — „Das sag ich nicht! . . ." mich Barbara aus und machte eine verräterische Handbewegung; sie trug nämlich einen neuen Ring mit einem funkelnden Steinchen. — Wie der Eiertausch zustande kam, das wußte Barbara sich später nie zu erklären. Sie war voll Glück an diesem Ostertage, und ungeduldig ging sie abends zur Bachbrücke hinab.

Als Jakobus sie kommen sah, hämmerte sein Herz gewaltig, und sie gingen still des Wegs — zwei Liebesleute, die sich noch alles sagen müssen.

Jakobus nahm ihre Hand, es war die linke. Barbara blieb stehen und sagte leise: „Er paßt wie angegossen!" — Jakobus machte ein verständnisloses Gesicht: „Wer denn? . . . Was denn? — Wer denn? . . ." rief sie mit Lachen und nannte ihn einen zerstreuten Professor. „Der Ring natürlich!" „Welcher Ring?" — „Na, der in dem Ei war!" sagte sie hopfschüttelnd. Den Bruchteil einer Sekunde machte Jakobus ein gänzlich entgeistertes Gesicht. Dann überkam ihn eine grelle Erleuchtung. Aber bevor er dem Bärbele ein Licht aufsteckte, zog er sie an sich. — —

Endlich gingen sie weiter, und Jakobus dünkte nichts leichter, als diese Sache zu klären, obwohl ihm ein derartiger Fall in den Büchern noch nie begegnet war.

„Der Ring paßt", sagte er, „aber er hat einen Fehler! — hör zu, Bärbele! — einen Hauptfehler hat er, und ich will übermorgen in aller Früh zur Stadt und einen neuen kaufen."



Sie wünschen ein frohes Fest

Die Hand Gottes

von Riedl

Vor der gewaltigen Freitreppe des Schlosses Lindental steht der Wagen zur Abfahrt bereit. Jetzt kommt die Stufen herab ein junger, schlanker Herr. Ein Diener öffnet den Wagenschlag. Der Herr steigt ein und ruft dabei dem Chauffeur zu:

„Johann, also um acht Uhr muß ich am Stadtbahnhof sein! Richten Sie das Tempo danach ein!"

„Sehr wohl, gnädiger Herr!"

Der Wagen fährt an, durchquert den Park, und bald darauf sauft er auf der Landstraße dahin. Dämmerung bricht herein. Und weiter und weiter rast der Wagen. Plötzlich tut's einen Ruck, und der Wagen steht still.

Der Herr im Wagen ruft nach vorne:

„Johann, was ist los?"

„Eine Panne wahrscheinlich, Herr Graf!"

Der Graf verzieht das Gesicht und zündet sich eine Zigarre an. Der Chauffeur springt nach vorne und untersucht den Motor.

„Dauert's lange, Johann?"

„Es wird gleich wieder in Ordnung sein, Herr Graf."

Der Graf wartet etwas — doch wird es ihm scheinbar jetzt zu lange im Wagen, er steigt aus und wendet sich an seinen Chauffeur:

„Wie lange haben wir noch zu fahren, Johann?"

„Eine halbe Stunde noch, gnädiger Herr!"

Der Graf geht ungeduldig auf und ab. Ganz nahe steht ein kleines, armseliges Häuschen. Bald lehnt er sich am Fensterladen und sieht mit Ungeduld seinem Chauffeur zu, der sich mit aller Hast bemüht, den Motor wieder in Gang zu bringen. Der Graf zieht gelangweilt an seiner Zigarre und wartet stumm. Da dringt aus dem nicht ganz geschlossenen Fenster, an dem er steht, ein feines, dünnes Kinderstimmchen an sein Ohr. Er hört gespannt hin und hat plötzlich alles Interesse für Chauffeur und Auto verloren. Er sieht vorsichtig durchs Fenster hinein und bemerkt, wie ein kleines Kind am Boden vor einem Bett kniet. Ein zitterndes, zartes Stimmchen läßt sich vernehmen:

„Ich möcht doch — daß meine Mama — wieder — gesund — wird — und daß wir keine — Not mehr — haben — und daß wir — keinen Hunger — mehr haben — ich will recht brav sein —"

Da ruft der Chauffeur von drüben:

„Herr Graf, der Wagen fährt wieder!"

Der Graf springt hinüber, steigt in den Wagen und gibt dem Chauffeur die Weisung:

„Nicht mehr weiter! Wieder zurück!"

Der Chauffeur glaubt, seinen Herrn nicht recht verstanden zu haben.

„Herr Graf wollen nicht mehr zum Bahnhof?"

„Nein, Johann, zurück nach Lindental, es ist etwas dazwischengekommen!"

Nun lenkt der Diener um und macht sich keine Gedanken. Kommt ja oft bei großen Leuten vor, daß sie mancherlei Launen haben, denkt er sich.

*

Eineinhalb Stunden später hält derselbe Wagen wieder vor demselben Häuschen. Ein älterer Herr mit einem Vollbart und eine Krankenschwester steigen aus. Der Diener folgt mit einem Korb. Der Mann mit dem Bart pocht an die Türe — jetzt noch einmal —

„Frau! Bitte, wenn Sie können, öffnen Sie, wir kommen, um Ihnen zu helfen!"

Nach einer Weile geht die Türe langsam auf, und im Rahmen steht eine bleiche Frau, die müde und schwach sich auf einen Stock stützt.

„Gute Frau", spricht der Mann, „wir sind geschickt, um Ihnen zu helfen. Hier lesen Sie diesen Brief! Vielleicht können wir etwas Licht machen?"

Sie entzündet mit zitternden Händen eine Petroleumlampe, wobei ihr die Krankenschwester behilflich ist.

Nun reißt sie den Brief auf und liest im Scheine der Lampe:

„Liebe Frau!

Ich habe die Stimme Ihres Kindes gehört. Ich schicke Ihnen Arzt und Krankenschwester sowie leichte Krankenkost. Werden Sie bald gesund!"

Da treten Tränen in die Augen der Frau, sie wirft sich auf das kleine Bettchen ihres Kindes.

Da wacht das Kind auf. Es reibt sich die Augen.

„Mama — —!"

Die Mutter küßt ihr Kind.

„Kind!"

„Mama, wer ist dort?" fragt das kleine Kind und deutet auf die fremden Menschen.

„Die wollen uns helfen."

Da springt plötzlich das Kind aus dem Bettchen und spricht: „Grüß Gott!"

Einige Wochen später meldet der Diener dem Grafen auf Schloß Lindental den Doktor an.

„Führen Sie den Herrn Doktor gleich herein!"

Der Graf reichte dem Arzte die Hand.

„Nun, wie steht es mit unserer Angelegenheit?"

„Herr Graf, die Frau ist jetzt vollständig genesen und wird weiterhin mit ihrem Kinde unterstützt, wie Herr Graf es wünschten."

„Das freut mich! Aber sehen Sie, Herr Doktor, nicht ich habe das Verdienst, hier geholfen zu haben. Des Schicksals Hand hat hier eingegriffen, auch für mich. Sie haben sicher von dem großen Zugzusammenstoß kürzlich gelesen — diesen Zug wollte ich benutzen. Ueber die Feiertage wollte ich ja damals für einige Wochen in den südlichen Frühling. Aber die Stimme des Kindes hieß mich zurückkehren — um Hilfe in das armselige Häuschen zu schicken. — Sehen Sie, Herr Doktor, es gibt Wege, die wir Menschen oft gar nicht, oft später erst erkennen und verstehen werden. — Er zauderte etwas und sagte leise: „Gottes Wege."

Der Ostergast

Familienanschluß gehört mit zu den Dingen, die meist ganz anders aussallen als man sich vorstellt. Gewiß, Griet Verwyen hatte sich nach dem Bankkrach, der ihre Familie von heute auf morgen völlig verarmen ließ, keine allzu großen Illusionen mehr gemacht. Aber enttäuscht war sie doch.

Kinderfräulein spielen ist auch so etwas wie ein letzter Rettungsanker. Aber anderer Leute Kinder sind eben anderer Leute Kinder. Dazu meist noch recht unerzogene. Na, was Gerd und Gerda, die kleinen ihr anvertrauten Sprößlinge der Familie Weilmann in der Beziehung leisteten war erstaunlich. Doch was wollten Kinderunarten besagen im Vergleich mit Astrids verletzendem Hochmut? Astrid, die älteste Tochter, gleichaltrig mit Griet, hatte so eine infame Art, über das blonde Kinderfräulein hinwegzusehen, die verletzender war, als kränkende Worte. Am liebsten hätte sie das schöne Mädchen gleich wieder hinausgewimmelt. Aber die Mama war unerbittlich.

„Jemand, der mit den Kindern fertig wird, finde ich so leicht nicht wieder!" Denn die Mama wurde entschieden mit den sogenannten „Lieblingen" nicht fertig.

„Fräulein, helfen Sie doch dem Mädchen beim Herrichten des Fremdenzimmers! Wir bekommen über die Ferientage Besuch!" Bei dem Wort „Besuch" strahlte das Gesicht der dicken Mama Weilmann förmlich. Griet wußte aus allerlei Andeutungen genau, wen man erwartete. Den Sohn eines steinreichen Geschäftsfreundes; und man brauchte nur Astrid ein bißl zu beobachten, um zu wissen, was gerade für sie dieser Besuch bedeutete.

Dann kam der Karsamstag, der den Ostergast brachte. Da war es mit einem Male, als wäre der Frühling leibhaftig mit Frank gekommen. Man brauchte nur in sein schönes, lachendes Gesicht zu schauen, um gleich mit fröhlich zu werden. Astrid strahlte. Die von den Eltern geplante Vernunftehe versprach ja eine richtige Liebesheirat zu werden. Wenigstens von ihrer Seite. Was ihn betraf — je nun, das hübsche, dunkelhaarige Mädchen gefiel ihm soweit ganz gut. Im übrigen war man ja noch gar nicht so weit.

Ostermorgen! Diesmal hatte die Erde sich gesputet. Sie war wirklich mit auferstanden. Alles sah blitzblank und funkelnagelneu aus. Wie hausputzgefegt der leidige Blauhimmel. Schon zeigten Bäume und Sträucher zartgrüne Knospen.

Frank sah vom geöffneten Fenster in den Garten. Morgenstill war noch die Welt. Vermutlich schlief zu dieser frühen Morgenstunde noch alles. Aber nein, da huschte ja jemand durch die Beete und über den Rasen. Hell schimmerte goldblondes Gelock in der Morgensonne. Was mochte das Mädel nur da draußen machen? Und wer mochte es sein? Frank glaubte sie schon gesehen zu haben, nur entsann er sich ihrer undeutlich. Astrid hatte ihn bisher so vollständig in Beschlag belegt.

Leise stahl sich der junge Mann aus dem noch schlafenden Hause. Jetzt konnte er auch, von Griet unbemerkt, sie beobachten. Natürlich, die spielte Osterhäschen! Wie reizend sah das aus, wie sie anmutig im Grase kniete und bunte Eier aus einem großen Korbe neben sich, unter dem Gebüsch versteckte.

Griet mußte für die „Lieblinge" die Eier verstecken. Eben hatte sie wieder so ein niedliches Nestchen fertig. Da klang eine luftige Stimme neben ihr:

„Verzeihung mein Fräulein, darf ich ein bissel helfen?"

Aber das war ja der Ostergast! Griet ahnte nicht, wie entzückend sie in diesem Augenblick in ihrem lichtblauen Kleidchen und dem goldblonden Gelock aussah! Die Osterjonne umwob das junge Ding mit einem leuchtenden Schimmer!

Junger Lenz versteht es, junge Herzen merkwürdig schnell einander näher zu bringen. Noch war keine Viertelstunde vergangen, als der Ostergast fühlte, daß er etwas äußerst Wertvolles verloren hatte. Nämlich sein Herz. Ein Blick aber in die blauen Mädchenaugen zeigte ihm deutlich, daß er dafür ein anderes Herz gewonnen hatte, also bei diesem Tauschgeschäft bestimmt nichts verlieren würde. Was war dagegen die dunkle Astrid? Einfach vergessen hatte er sie. Vergessen, wie man Dinge vergißt, die einem unwichtig sind . . .

Auf seine Frage erklärte sie: „Ich bin das Fräulein von Gerd und Gerda!" Also aber die beiden „Osterhäschen" ihr anmutiges Werk vollendet hatten, da wußte er auch schon die ganze traurige Geschichte des blonden Kinderfräuleins . . .

In diesem Augenblick wurde sie ins Haus zu den Kindern gerufen. Ein letzter Blick traf den jungen Mann. Der aber traf ihn mitten ins Herz . .

Zuweilen sieht der Mensch etwas, das er lieber nicht sehen möchte. Astrid hatte scharfe Augen. Die hatten Frank und Griet beobachtet. Aha!, den netten Frank, nahm sie sich vor, hübsch fest an die Kandare zu nehmen, wenn man erst mal so weit war. Na, und dem blonden Ding würde man schon eins auswischen!

Jetzt begann das Eiersuchen. „Aber ich kann doch gar keine Eier finden!" maulte Klein-Gerda, die zu faul war zu suchen.

„Wie die aber auch versteckt sind!" meinet Astrid mit vielsagendem Blick auf Griet. „Aber natürlich, wenn man seine Gedanken anderswo hat . . " Griet war flammendrot geworden. Also hatte man sie und Frank beobachtet! Aber sie hatte doch nichts Böses getan! Es war doch nicht ihre Schuld.

„Ueberhaupt wäre es richtiger, wenn man sich nur um seine Pflichten kümmern wollte, anstatt sich fremden Herren an den Hals zu werfen!" fuhr Astrid in schneidendem Tone fort. Es war wie ein Peitschenhieb und wurde auch so empfunden.

Astrid aber zeigte ein Blick in Franks hochrotem Gesicht, daß sie das Spiel verloren hatte. Und während die Osterjonne das Familienidyll in Weilmanns Garten vergoldete, sprach ein junger Mann einen einzigen Satz, der aber wie eine Bombe einschlug.

„Für meine Braut" — Gott, der Junge wußte nicht einmal ihren Vornamen! — „bin ich kein fremder junger Mann!" Damit zog er sanft Griets Arm durch den seinen. So gingen sie durch den strahlenden Ostermorgen mitten ins Glück hinein!

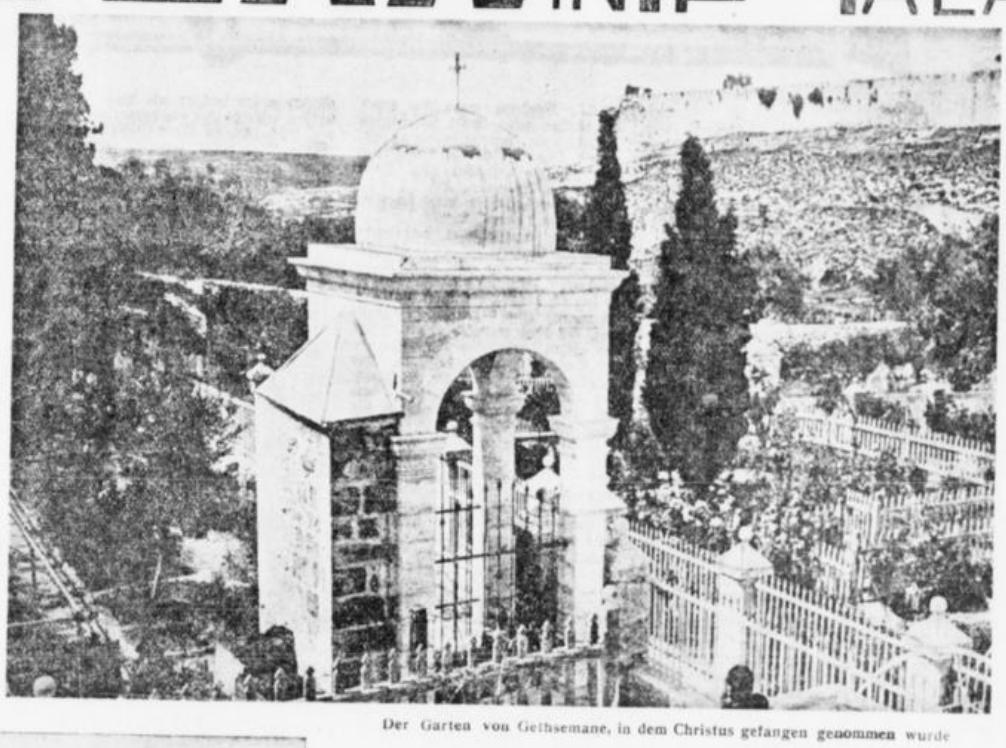
„Sieh nur mal die Astrid!" zischelte Gerd. „Wie die aussieht!"

„So gelb wie das Osterei dort!" lachte die liebenswürdige kleine Schwester.

Es soll aber Farben geben, die selbst ein hübsches, junges Gesicht entstellen. Dazu gehört entschieden das äußerst unkleidsame Gelb des Neides . . .

OSTERN IN PALÄSTINA

Wenn die Osterzeit angebrochen ist, wandern tausende frommer Pilger nach Palästina, um den Ostertag und die Heilige Woche an den Stätten des Leidens- und Lebensweges Christi zu verleben. Nicht jedem wird dieses Glück zuteil, an diesen teuren Orten weilen zu dürfen, die mit unvergeßlichen Erinnerungen verbunden sind. Wieviel heiliges Erleben weht um sie! Jeder Stein, so viele Stellen, wo Christus lebte und wirkte, wissen von ihm zu erzählen. Nicht nur in Jerusalem auch in Bethlehem und Nazareth, finden sich in großer Zahl die Gläubigen ein, um die heiligen Orte zu verehren. Ostern in Palästina! Eine eigene Stimmung ist es, die um diese Tage ihren geheimnisvollen Zauber hüllt. Da streckt sich das weite Land unter der brennenden Sonne vor den forschenden Blick. Die biblische Geschichte berichtet von einem fruchtbaren, reichgesegneten Lande. Aber in den späteren Jahrhunderten verödete es. Erst seit den siebziger Jahren versuchen Siedler, das von der Jordansenke in zwei Teile zerlegte Hochland wieder urbar zu machen.



Der Garten von Gethsemane, in dem Christus gefangen genommen wurde



Dach auf Nazareth, die Heimat Christi

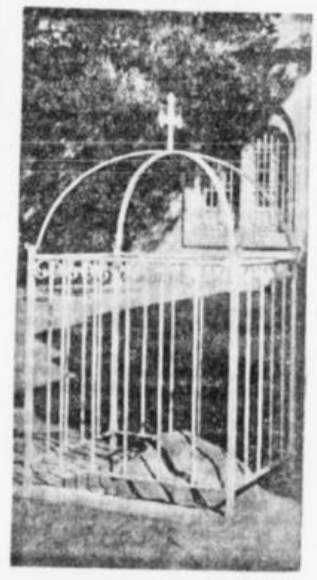
Wie immer dies Land heute ist: hier finden sich die geheiligten Christusspuren, die es zum in Wahrheit heiligen Lande machen. Millionen von Menschen empfinden es in tiefster Seele als Wahrheit, daß dort, wo heute die Bethlehemer Geburtskirche sich erhebt, jener armselige Stall stand, wo der Erlöser das Licht der Welt erblickte. Die Pilger sehen die alten Reste des Schlosses des grausamen Königs Herodes, der jenen schrecklichen Kindermord in Bethlehem veranlaßte, dem auch das neugeborene Christuskind anheim fallen sollte. Voll ehrfürchtigen Schauern betrachten die Gläubigen den mit einem Gitter umzäunten heiligen Stein, welchen Christus betrat, um den Esel zu besteigen, auf dem er am Palmsonntag triumphierend durch die Straßen Jerusalems ritt, wissend, daß man ihn bald gefangen setzen und verurteilen würde.

Und dann die Stationen des Kreuzweges Christi, welche unvergeßlichen, ergreifenden Erinnerungen sind mit ihnen verknüpft! Seit dem 17. Jahrhundert ist das Begehen der Kreuzwegstätten zu einer ständigen Einrichtung geworden, die von den Franziskanern in Jerusalem organisiert wird. Es sind 14 Stationen, die begangen werden. Jeden Freitag nachmittag um 3 Uhr wird der Kreuzweg unter großer Beteiligung der Christen und Pilger gebetet. Die Gläubigen versammeln sich im Hofe der früheren türkischen Kaserne, die nördlich von der Burg Antonia liegt. Die Tradition hat mit Recht hierin das Prätorium und die Richtstätte des Pilatus verlegt. Von hier aus bewegt sich der Kreuzweg unter dem sogen. Ecce-homo-Bogen her durch eine Straße, an deren Häuserwänden durch die Zahl II, III, IV die 2., 3. und 4. Station bezeichnet ist. Er wendet sich dann nach links oder gegen Süden und stößt auf eine kleine Kapelle, in der das Geheimnis der 5. Station verehrt wird. Von hier aus steigt er eine enge, dunkle Gasse hinauf und hält wiederum an einer kleinen Kapelle, die die Stelle des traditionellen Hauses der hl. Veronika bezeichnet. 60 Schritte weiter erreicht er eine Straßenkreuzung innerhalb der Bazarstraßen der Stadt und steht vor der siebten Station, die wiederum durch eine kleine Kapelle gekennzeichnet ist. Der Kreuzweg durchquert dann die nach rechts und links fortlaufende Bazarstraße und gelangt zur 8. Station, zu der Stelle also, wo Jesus die weinenden Frauen tröstete. Er kehrt dann in dieselbe Bazarstraße zurück, verfolgt sie etwa 100 Schritt weiter und steigt dann eine Treppe hinauf und gelangt auf einem schmalen Weg zum koptischen Kloster, in dem die 9. Station liegt. Er kehrt dann wieder in die Bazarstraße zurück, geht ihr gegen Süden nach und biegt in den Stadtteil der neuen griechischen Bazare ein und tritt dann auf den Vorplatz vor der Grabeskirche, mitten im Zentrum der Stadt. Mit dem Eintritt in die Grabeskirche hat der Kreuzweg die Stelle des Kalvarienberges erreicht. Er steigt dann am Eingang eine Treppe hinauf und geht in eine Kapelle hinein. Rechts an der Wand — es ist die Nordwand — sieht ein Altar, der an der Stelle steht, wo Jesus seiner Kleider beraubt und an das Kreuz geschlagen wurde (10. und 11. Station).



Der Jordan, in dem Johannes der Täufer Christus taufte

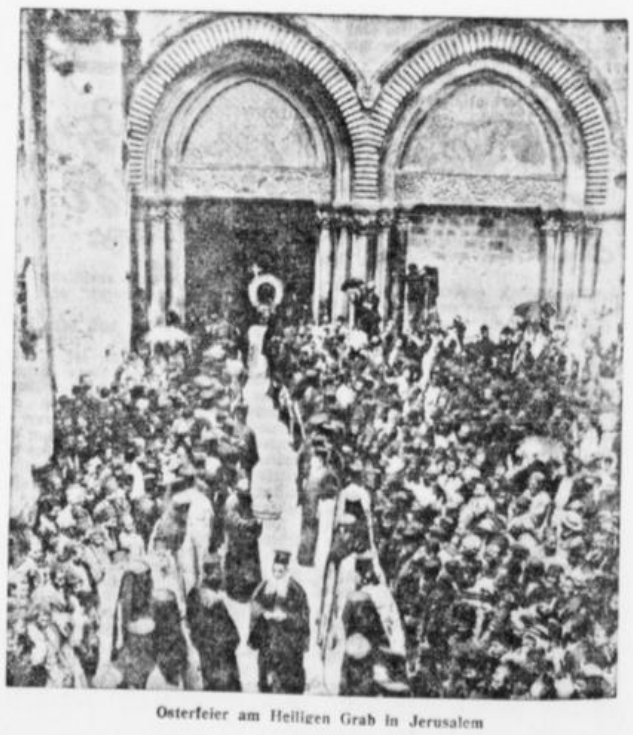
Links an derselben Wand der Kapelle erhebt sich wiederum ein Altar, der den Ort bezeichnet, wo das Kreuz aufgerichtet wurde und der Heiland sein Opfer vollbracht hat (12. Station). In der Mitte zwischen diesen beiden Altären steht ein dritter Altar, über dem sich eine Pieta erhebt (13. Station). Schließlich steigt der Kreuzweg wiederum die Treppe hinunter, die in die Kalvarienkapelle geführt hat, und tritt in die eigentliche Grabeskirche ein, eine gewaltige Kuppelkirche, die in ihrer Mitte eine Kapelle besitzt, die über dem



Der Heilige Stein in Jerusalem

Heiligen Grabe errichtet ist. Hier ist die 14. Station. Damit hat der Kreuzweg sein Ende erreicht.

Wer möchte nicht alle diese Stätten heiligster Erinnerungen aufsuchen und in Andacht an ihnen verweilen? In den Tagen um Ostern gehen unsere Gedanken zu ihnen hin und vor unserem geistigen Auge rollt sich erneut ab die große Geschichte des Leidens und der glorreichen Auferstehung Christi.



Osterfeier am Heiligen Grab in Jerusalem

Aus Westdeutschland.

Selbstmord des verhafteten Beigeordneten Dr. Odenkirchen.

Düsseldorf. Der am Mittwochabend wegen Untreue zusammen mit Oberbürgermeister Dr. Lehr verhaftete Beigeordnete der Stadt Düsseldorf, Dr. Odenkirchen, wurde am Donnerstag früh in seiner Zelle erhängt aufgefunden.

*

Zum Selbstmord des Beigeordneten Dr. Odenkirchen werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Sowohl für den Oberbürgermeister Lehr, als auch für den Beigeordneten Odenkirchen und den Sparkassendirektor Dr. Vogt war Einzelhaft angeordnet worden, so daß Dr. Odenkirchen sein Vorhaben zunächst unbemerkt ausführen konnte. Zur Tat hat er seinen Hosenträger benutzt, den er am Gitter seines Zellenfensters befestigt hatte. Die letzte Revision durch den wachthabenden Polizeimeister wurde gegen 5.10 Uhr vorgenommen. Unmittelbar nach dieser Revision muß Odenkirchen Selbstmord verübt haben. Als die Tat bemerkt wurde, gab er noch schwache Lebenszeichen von sich. Die Wiederbelebungsversuche der sofort alarmierten Feuerwehr blieben jedoch erfolglos. Gegen 6.40 Uhr konnte durch den Polizeiarzt nur der Tod festgestellt werden. Wie amtlich mitgeteilt wird, liegt irgend ein Verschulden eines Beamten nicht vor.

Der neue kommissarische Oberbürgermeister für Düsseldorf.

Düsseldorf. Der Regierungspräsident hat den Regierungsrat Dr. Wagenführ mit sofortiger Wirkung zum kommissarischen Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf bestellt. Dr. Wagenführ ist 46 Jahre alt und der Sohn des Professors Wagenführ. Nach dem Besuch verschiedener Gymnasien studierte er Rechtswissenschaft und machte 1914 das Assessor-Examen. Den Weltkrieg machte er als Reserveoffizier an der Front mit. Nach dem Kriege wurde er Hilfsrichter in Magdeburg. Von 1920 bis 23 war Dr. Wagenführ Syndikus wirtschaftlicher Verbände und wurde dann Regierungsrat beim Finanzamt Düsseldorf-Nord. Seit Ende 1931 gehört er dem Gauwirtschaftsrat der NSDAP Düsseldorf an und wurde bei der Wahl am 12. März zum Stadtverordneten gewählt.

Leichtfertiges Spiel mit der Waffe.

Oberhausen. Auf der Moonstraße hantierten zwei junge Burschen mit einer geladenen Pistole, als plötzlich ein Schuß losging und ein dabeistehendes 16jähriges Mädchen in die Brust traf. Das junge Mädchen erlitt einen Lungenschuß und mußte schwer verletzt dem Krankenhause zugeführt werden. Der leichtfertige Schütze wurde inhaftiert.

Den Kopf vom Rumpf getrennt.

Solingen. Morgens gegen 8 Uhr wurde in Meigen, unweit der Meigener Brücke, die Leiche eines etwa 20jährigen Mädchens aufgefunden, dem der Kopf vom Rumpf getrennt war. Die Persönlichkeit der Toten steht noch nicht fest, wie auch noch ungeklärt ist, ob es sich um einen Unglücksfall oder um Selbstmord handelt.

Betrügerische Krankenschwester festgenommen.

Köln. Die Kölner Kriminalpolizei nahm die 30jährige Krankenschwester Bolke fest, gegen die mehrere Anzeigen wegen Betrugs und Diebstahls vorlagen. Sie hatte unter der Vorspiegelung, Aerztin zu sein, in Rodenkirchen ein Haus gemietet, das sie zu einem Erholungsheim für Wöchnerinnen ausgestalten wollte. Auf Wechsel kaufte sie Möbel, auf deren Bezahlung die Lieferanten heute noch warten. Als ihr später der Boden zu heiß wurde, nahm sie Zuflucht zu einer Dame, die von den betrügerischen Machenschaften der Schwester keine Ahnung hatte. Nachdem sie dort einige Tage die Gastfreundschaft genossen hatte, verschwand sie unter Mitnahme von Kleidern und Bargeld.

Fünf Falschmünzer festgenommen.

Venlo. In Venlo wurde eine Falschmünzerbande unschädlich gemacht, die hauptsächlich falsche Zwei- und Fünf-Markstücke herstellte und verbreitete. Es handelt sich um deutsche Staatsangehörige. Es wurde eine auf das Modernste ausgerüstete Falschmünzerwerkstatt ausgehoben, in der sich u. a. ein Vorrat von 180 gefälschten Zwei-Markstücken befand.

Großfeuer an der Mosel.

Erden. Abends brach in Erden an der Mosel ein Brand aus, der bald die Form eines Großfeuers annahm. In wenigen Stunden waren 2 Wohnhäuser, 2 Scheunen und 1 Stall vollkommen eingeäschert. Dank der tatkräftigen Hilfe der gesamten Einwohnerschaft gelang es, einiges Mobiliar zu retten. Drei Familien sind nun obdachlos, darunter eine, der erst vor einigen Wochen das eigene Haus niedergebrannt war und die seitdem in einem der jetzt eingeäscherten Gebäude wohnte. Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde ein Mann verhaftet.

Schwere Bluttat

Sulzbach. In Hühnerfeld bei Sulzbach kam es zwischen zwei Brüdern zu einer schweren Bluttat. Im Verlaufe einer Auseinandersetzung wurde der 30 Jahre alte Ludwig Basler von seinem älteren Bruder Jakob niedergeschossen. Ludwig wurde mit einem Lungenschuß ins Krankenhaus gebracht. Lebensgefahr soll nicht bestehen. Die Tat hat ihre Ursache in häufigeren Reibereien zwischen den Brüdern. Der ältere Bruder schleppte seinen arbeitslosen Bruder schon längere Zeit mit Kost und Wohnung durch. Nun brachte dieser auch noch ein Mädchen mit ins Haus, für das er ebenfalls Unterkunft verlangte. Er zog schließlich mit dem Mädchen wieder ab und schlug auf seinen Bruder ein, als dieser ihm die Herausgabe seiner Kleider verweigerte, da er fürchtete, sie würden zum Trödler wandern. Da griff Jakob zum Revolver und schoß dem Bruder eine Kugel in die Brust.

Tödlicher Eisenbahnunfall.

Recklinghausen. Der 35jährige Oberbauarbeiter Peter Overkamp aus Recklinghausen war vor einiger Zeit auf dem Bahnhof Oberhausen beim Rangieren eines Zuges vom Bremshäuschen so unglücklich auf das Trittbrett des Wagens gestürzt, daß er schwere innere Verletzungen erlitt. Overkamp ist an den Folgen dieser Verletzungen nunmehr im Proiverhospital in Recklinghausen gestorben.

Kommunisten geben sich als Stahlhelmer aus.

Westerholt. Das Polizeipräsidium Recklinghausen teilt mit: Im Lokale Kampmann hatte der Führer des Kampfbundes gegen den Faschismus eine Versammlung einberufen. Um die Polizei und die Oeffentlichkeit irre zu führen, wurde die Sache als eine Veranstaltung des Stahlhelm bezeichnet; in Wirklichkeit handelte es sich aber lediglich um eine kommunistische Veranstaltung. Plötzlich erschien die Polizei und nahm den Versammlungsleiter, den Führer des Kampfbundes gegen den Faschismus, fest. Des weiteren wurde auch ein Kommunist wegen Vorbereitung zum Hochverrat festgenommen. Strafverfahren sind eingeleitet.

Schweres Autounglück in Wiedenbrück.

Münster. Der im münsterischen und westfälischen Musikleben bekannte münsterische Dirigent Franz Ludwig und Frau unternahmen gemeinsam mit dem Arzt Dr. med. Karl Schwering aus Geiste eine Autotour. Der Wagen wurde von Dr. Schwering gesteuert. In der Nähe des Rhedaer Tores in Wiedenbrück verlor der Führer in einer Kurve die Gewalt über das Auto. Der Wagen prallte zunächst gegen einen Chausseebaum und gegen einen großen eisernen Laternenmast, der glatt knickte. Schließlich blieb das Auto vor dem Zementsockel eines Mastes stehen. Die Straße war mit Glassplittern besät. Ludwig selbst wurde in hohem Bogen auf die Straße geschleudert und blieb verletzt liegen. Auch seine Frau und Dr. Schwering erlitten nicht unerhebliche Verletzungen und mußten sofort in ärztliche Behandlung gebracht werden. An der gleichen Stelle prallte vor zwei Jahren ein Motorradfahrer gegen einen Lichtmast und fand den Tod.

Auch Holland verstärkt seine Seemacht.



Das neue holländische U-Boot „K 16" nach dem Stapellauf in Rotterdam.
Selbst das kleine Holland verstärkt in diesen politisch so unruhigen Zeiten seine Flotte, zumal die letzte Aufstandsbewegung in seinen westlichen Besitzungen gezeigt hat, daß es auch dort stets beträchtliche Streitkräfte zur Verfügung halten muß.

Baumblüte im alten Soest

Der weiße Rausch.

Von Hans Bramkamp.

Wer an diesen Festtagen der Natur einen Spaziergang über die Soester Wälle macht, erlebt den unwiderstehlichen Zauber eines großen Blütenwunders. Tief unten in den Gräften steht Obstbaum an Obstbaum in Blüte. Wie auf eine wallende, weißflockige Woite, die aber wiederum farbig aufs köstlichste durchsetzt ist, sieht man von der Stadtumwallung herab. Und immerfort steigt der Blütenduft auf, vom leichten Wind uns zugetragen. Wenden wir den Blick der Altstadt zu, so ist das Bild



noch farbenreicher und reizvoller. Ueberall sieht unser Auge blühende Bäume. Oder durch das quellfrische Grün lugen die ersten Blüten. Heere von Bienen tauchen ein in den weißen Rausch, der verschwenderisch die grünverwitterten Bruchsteinmauern überschüttet und der den schwellenden Rahmen der Kirchen und Kapellen bildet. Alles hat hier natürliche Exerzite und jene heitere Gelassenheit, die nur Kleinstädten eigen ist. Die melodiöse Mannigfaltigkeit der einen Farben, der eigenwilligen Formen, der liebenswürdigen Linien hat ein Frühlingslied geweckt, dessen Melodie der Freund deutscher Städteschönheit nicht vergißt, weil es mehr ist als ein Loblied auf diese alte westfälische Stadt.

Im Gehrock erhängt.

Münster. In einem Walde zwischen Münster und Hiltrup hat sich ein etwa 50jähriger Mann an einem Baume erhängt. Der Tote war mit einem gut erhaltenen Gehrockanzug bekleidet. Er trug keine Papiere bei sich und konnte noch nicht identifiziert werden.

Feuerkampf zwischen Einbrechern und Polizei.

Ahlen. Als der Landjäger Tauch abends die Dolberger Straße in der Nähe des Dicken Steins passierte, wurde plötzlich auf ihn geschossen. Der Landjäger erwiderte das Feuer und nahm die Verfolgung der Täter auf. Auf der Flucht verloren die Burschen einen mit Mantelstoffen prall gefüllten Beutel. Bei der Durchsuchung des Beutels stellte sich heraus, daß die Stoffe aus dem Einbruch bei Beckmann u. Muer, Ostmarkstraße, stammen. Bei der wilden Schießerei wurde der Landjäger glücklicherweise nicht verletzt.

Arme reiche Richardis

Roman von M Herbert.

(Nachdruck verboten)

(2. Fortsetzung.)

Richardis war jetzt 26 Jahre alt und fühlte sich nicht mehr jung. Vom Leben hatte sie genug gesehen, um keine Illusionen mehr zu hegen, und ihre Lektüre — Richardis liebte die Moderne — hatte die fehlenden Lektionen des Lebens nach kräften ersetzt. Sie hielt sich für sehr klug, sehr tüchtig, sehr erfahren und sehr unerschütterlich. Und dieses starke Selbstbewußtsein gab ihr ein höheres Alter, als sie in Wirklichkeit besaß. Als Richardis heute in ihr freundliches, lichtes und geschmackvoll eingerichtetes Heim trat, überkam sie ein Gefühl des Wohlbehagens. Es mochte wohl wenig Menschen so wie ihr vergönnt sein, sich das Leben ganz und gar so einzurichten, wie es ihnen paßte — so ganz im Einklang mit ihren innersten Bedürfnissen. — Sie besaß ja keine großen Reichtümer — aber sie war auch nicht verarmt. Richardis hielt Religion, Wissenschaft und Kunst, die drei großen Erzieherinnen des Menschengeschlechtes, die Mütter alles Guten, Geistigen, Edlen und Schönen. Sie sah den Zusammenhang, die unlösliche Verkettung dieser drei Faktoren und hatte ihr Leben und Können, soweit es in ihren Kräften stand, in ihren Dienst gestellt. Es war ihr hoher Flug in ihren Gedanken und in ihrem ganzen Wesen. Vielleicht trug das mit Schuld daran, daß in ihren Verkehr etwas Fremdes, Fernstehendes sich einschlich und daß sie gern, sehr gern allein war. Selbst mit ihren Hausgenossen sprach Richardis wenig. Das, was sie ihnen gern mitgeteilt hätte, ware von ihnen nicht verstanden worden, und die gewöhnlichen, alltäglichen Anordnungen waren bald gegeben, da Richardis nur eine sehr beschränkte Geselligkeit pflegte und in allen Dingen wenig Umständlichkeit liebte. Persönliche Bedienung nahm sie fast nie in Anspruch, dagegen verlangte sie von ihren Leuten peinlichste Reinlichkeit und tadellose Ordnungsliebe. Ein Stäubchen, ein Federchen, ein Papierschnitzel, das herumlag, konnte sie ernstlich irritieren. Uebrigens blieben ihre Leute gern bei ihr, denn sie war gerecht und gütig.

Richardis ging durch den lichten Hausgang in ihr Wohnzimmer. Das Wohnzimmer war ein hoher, luftiger Raum mit großen, spiegelnden Fenstern, vor denen schlanke Palmenwedel sich erhoben. Er war mit einem hellen Stoff bespannt und an den Wänden hingen nur drei Gemälde, Kopien nach großen Meistern: das Konzert von Giorgione, der Frühling von Botticelli und eine schöne Madonna von Bellini — jene ernste, schwermütige Mutter Maria aus der Akademie in Venedig, die das Haupt so erhaben trägt und die breiten Lider tief auf die wunderbaren, dunklen Augen senkt.

Diese Bilder schienen das erschöpft zu haben, was in der Idee lag, die sie darstellen wollten, und deshalb hatte Richardis sie gewählt, denn Richardis liebte das Vollkommene in Dingen und Menschen.

Sie trat an ihren Schreibtisch, der von großen Dimensionen und mit Büchern bedeckt war. Auf einer Ecke des Tisches lag die eben eingelaufene Post, auf der andern eine Broschürensendung des Buchhändlers. Richardis führte eine ausgedehnte Korrespondenz, meistens mit ihr persönlich unbekannten Leuten; auch verfolgte sie mit Eifer die Neuerscheinungen auf literarischem Gebiet. Ein neues Buch war ihr lieber als die Bekanntschaft eines neuen Menschen. Das lag so in ihrer Art. Zuweilen schrieb sie an den Autor eines Werkes, das ihr besonders viel gesagt hatte. Zuweilen antworteten die Autoren, meistens taten sie es nicht. Das war Richardis einerlei — sie hatte gesagt, was ihr auf dem Herzen lag — um einen Austausch war ihr bei diesen Briefen ins Blaue hinein wenig zu tun.

Vielleicht war sie wirklich eine kalte, eine gleichgültige Natur geworden, so dachte sie.

Sie setzte sich in den schweren, geschnitzten Eichensessel vor ihren Schreibtisch, stützte den Kopf in die Hand und sah durch das offene Fenster in den Garten hinaus. Es war ein wohlgepflegter, ein geliebter und behüteter, kleiner Garten.

Richardis konnte von ihrem Sitze aus die hochstämmigen Rosen sehen, die auf dem kurz geschorenen Rasenplatz standen und ihre reichen, vollen und schönen Herbstblüten entfalteten.

Rosen sind das Sinnbild der Schönheit, der Lebensfülle, der Liebe. Richardis liebte die Rosen. Als sie da saß und hinausschaute auf eben diese Rosenfülle, die ihr Eigentum war, glitt plötzlich ein trauriger und trostloser Gedanke verdüsternd durch ihr Gemüt.

Ja sie besaß Rosen, vielleicht die schönsten in der Stadt, aber niemals, niemals hatte irgend jemand ihr Rosen geschenkt. Rosen sind das Symbol der Liebe. Sie war nicht geliebt worden. Heiße Tränen sprangen in ihre Augen. Eine große Müdigkeit kam plötzlich über sie. Sie empfand daß sie das Beste im Leben versäumt hatte. Auf der Grenze der Jugend, in jenem kritischen Alter, da das Bewußtsein in ihr erwachte, daß sie ein Weib war, ein Weib mit allen Berechtigungen, Bedürfnissen und Hilflosigkeiten eines Weibes gewahrte sie, daß sie im Begriff stand, hungrig von der Tafel des Lebens aufzustehen. Ja, aufzustehen mit einem Hunger, der mit den steigenden, einsamen Jahren sich vergrößern und zu einer furchtbar schmerzlichen Sehnsucht sich auswachsen konnte, zu der Sehnsucht des alternden Menschen nach verscherztem Glück.

Sie dachte daran, wie schön, wie beruhigend, ja beseligend es sein müßte, mit einem Menschen zu leben, der sie durchaus verstehen würde in ihren Interessen und Neigungen, an dessen Herzen sie eine wirkliche Heimat finden konnte.

Es war die Idee von Glück, die uns allen mehr oder weniger gemeinsam ist. Aber bei Richardis nahm sie naturgemäß eine anspruchsvollere Färbung an, der hohen Richtung ihres Geistes gemäß.

Sie wollte vom Leben einen Menschen, der sie ganz begriff in ihren künstlerischen und literarischen Neigungen, dem das Schöne, Große, Edle, Sittliche und Reine so lieb sein sollte, wie ihr, der vor allen Dingen wie sie würde mit unverbrauchtem Herzen lieben und sich hingeben können, wie sie das im gegebenen Falle imstande sein würde zu tun. Mit einem Worte, Richardis suchte einen Geliebten, der, stärker und größer als sie, ihr doch ähnlich war, nein, sie suchte ihn nicht, das wäre zuviel gesagt, aber sie sehnte sich nach ihm, und ihre Gedanken gipfelten seit geraumer Zeit in dem Wunsche:

„Gott, schicke mir den Menschen, dessen ich bedarf. Laß mich nicht untergehen und verknochern in Einsamkeit und Selbstgenügsamkeit."

Daß dieser Wunsch zum Gebet, zum heißen, glühenden, leidenschaftlich fordernden Bittgebet geworden war, zeigte wohl am besten, wie sehr sie unter ihrer scheinbaren Kälte litt und doch noch mit gesunder Jugendkraft strebte, die drohende Erstarrung des Herzens in sich zu lösen.

Aber sie war sich ebensowohl bewußt, daß keiner Sehnsucht größere Enttäuschungen bereitet werden als der nach Liebe.

Eine erfahrene Frau hatte einmal zu ihr gesagt: „Eine Frau muß eine unendliche Liebesfähigkeit haben, ihre Liebe muß in Wahrheit sein wie das Meer, das sich immer in frischen Wellen erneuert, nur soll sie nicht nach dem Ozean suchen, in dem sie ihre Fluten versenken könnte. Nur wenige, ganz wenige Männer verstehen die Liebe einer edlen Frau, sie zu erwidern liegt nicht in ihrer Macht, weil sie so anders, ganz anders geartet sind."

Dieses Wort wurde für Richardis lange Zeit ein Stein des Anstoßes. Denn sie wollte im Leben die volle Erwiderung dessen finden, was sie selbst zu empfinden fähig war.

„Alles, oder gar nichts!" hatte sie geschworen, halbes Glück und halbe Liebe schienen ihr gar verächtliche Dinge.

Sie gehörte zu denen, die lieber zugrunde gehen als Konzessionen machen wollen.

Während Richardis diese oft gedachten Lebenswege noch einmal überdachte, ließ sie halb spielend die eingelaufenen Briefe durch die Finger gleiten.

(Fortsetzung folgt.)

Kampf mit Wilderern.

Paderborn. In der Frühe des Mittwoch versuchten zwei Gutspächter wildernde Personen im Walde in der Nähe des Schlosses Ringelsbruch zu stellen. Bei der Verfolgung der Wilderer, an der sich auch ein Landjäger und zwei Hilfspolizisten beteiligten, wurde einer der Gutspächter von den fliehenden Wilderern angeschossen. Auch der Oberlandjäger und die beiden Hilfspolizisten trugen Schußverletzungen davon, die jedoch nicht lebensgefährlicher Natur sind. Das nunmehr alarmierte Paderborner Ueberfallkommando umstellte das Wildererneſt, wobei es gelang, einen der Wilddiebe zu verhaften, während sich seine Komplizen noch verborgen halten. Es handelt sich dabei um drei Mann, zu deren Aufstöberung am Nachmittag 60 Mann des Reiterregiments eingesetzt wurden. Die bis zum Anbruch der Dunkelheit andauernden Nachforschungen nach den Wilderern mußten später als vorläufig erfolglos abgebrochen werden.

Zahlreiche Verhaftungen im Amt Pelkum.

Pelkum. Auf Anordnung des Landrats nahm die Polizeiverwaltung Pelkum im Verein mit der Hilfspolizei in der Nacht zum Mittwoch und im Laufe des Mittwoch umfangreiche Festnahmen vor. In den Gemeinden Wiescherhöfen, Herringen, Rünthe und Bergkamen wurden zahlreiche Kommunisten und Angehörige des Reichsbanners wegen der verschiedensten Delikte in Haft genommen. Sie wurden sämtlich von Lastkraftwagen nach Bergkamen gebracht und dort im Wohlfahrtsgebäude der Zeche „Grimberg" vorläufig unter gründlicher Bewachung untergebracht.

Der rasende Tod.

Bezdorf. In der Friedrichstraße ereignete sich nachts ein schweres Verkehrsunglück. Der Motorradfahrer Friedhold Schneider aus Biersdorf kam in rasender Fahrt durch die Friedrichstraße und verlor, da er auf der falschen Straßenseite fuhr, beim Ausweichen vor einem anderen Motorrad die Gewalt über die Maschine, kam ins Schleudern und raste mit voller Wucht gegen einen Baum. Schneider war auf der Stelle tot; sein Beifahrer wurde schwer verletzt.

Die Sängerin de Padilla gestorben



Lola Artôt de Padilla,
die berühmte Sängerin, die fast 20 Jahre lang dem Verband der Berliner Staatsoper angehörte, ist 49jährig verstorben. Sie war von Geburt Spanierin, sang aber auf ihren zahlreichen Gastspielreisen auch im Ausland stets nur deutsch, obwohl sie mehrere Sprachen vollkommen beherrschte.

Der „schwerste Fall" von Moabit.

Die Meisterschwindlerin, die drei Zentner wiegt. – Alle Gefängnistüren sind für sie zu klein!

Berlin, 14. April. (Drahtb.)

Die 41jährige Frieda Michelein ist sicherlich die originellste Betrügerin, mit der die deutschen Gerichtsbehörden in der letzten Zeit zu tun hatten; die holde Frieda ist nämlich so dick, daß sie sich buchstäblich nicht vom Fleck rühren kann. Um ihre drei Zentner Lebendgewicht transportieren zu können, müßte man ein eigenes Fahrzeug erbauen. In ihrer Wohnung thront Frau Frieda auf einem besonders für sie hergestellten Ruhesitz, denn jedes Bett würde unter ihrem Gewicht rettungslos zusammenkrachen. Der gestrigen Verhandlung in Moabit blieb sie „wegen Krankheit" fern. Mit der Krankheit war ihre Leibesfülle gemeint.

30 Eröffnungsbeschlüsse.

Ebenso ungewöhnlich, wie die Persönlichkeit dieser Angeklagten, ist das Sündenregister, das ihr die Anklage zur Last legt. Ihre Korpulenz hinderte sie nicht im geringsten, eine Unzahl von Betrügereien zu begehen, die bis auf das Jahr 1925 zurückreichen. Sie brauchte hierzu nur zwei Requisiten: ein Telephon und eine Schreibmaschine. Beide standen Tag und Nacht neben ihrem Ruhesitz und von hier aus spann die Dreizentnerfee ihre betrügerischen Fäden über ganz Deutschland. Ein ganzer Berg von Akten zeugt von ihrer regen „Geschäftstätigkeit", nicht weniger als 30 Eröffnungsbeschlüsse kamen in der Verhandlung auf den Tisch.

Daß die rundliche Frieda trotz ihres nicht zu übersehenden Umfanges bisher immer den Maschen des Gesetzes entschlüpfen konnte, hat sie gerade ihrer körperlichen Beschaffenheit zu verdanken. Was jeder andere als Fluch empfinden mußte, wurde ihr zur Wohltat. Denn

kein Untersuchungsgefängnis war für die Aufnahme einer derart gewichtigen Persönlichkeit wie Frieda Michelein geeignet.

Als man sie ein einziges Mal mit Mühe und Not zu einer Verhandlung nach Moabit gelotst hatte, mußten die Justizwachtmeister im Schweiße ihres Angesichts die Türen aus den Angeln heben, um die Angeklagte in den Gerichtssaal zwängen zu können. Eine Strafverbüßung kam allerdings nicht mehr in Frage, da keine Gefängnis- und keine Zellentür für sie breit genug war.

Frieda kauft alles.

Bei ihren Betrügereien ging die Angeklagte in folgender Weise vor: Sie schrieb an Firmen in allen Gegenden Deutschlands, ließ sich Preislisten kommen und machte dann brieflich oder telephonisch umfangreiche Bestellungen. Die Tatsache, daß sie früher einmal mit einem Postbeamten verheiratet war (er ist übrigens jetzt abgebaut und lebt von ihr getrennt), benutzte sie dazu, um Sammelbestellungen für ihren angeblichen Freundeskreis unter der Beamtenschaft zu tätigen. Sie bestellte wahllos alles, was sich irgendwie verwerten ließ: Uhren, Kleider, Bettwäsche, Schinken, Lebkuchen, Konserven, Zentnerladungen von Aepfeln, ja

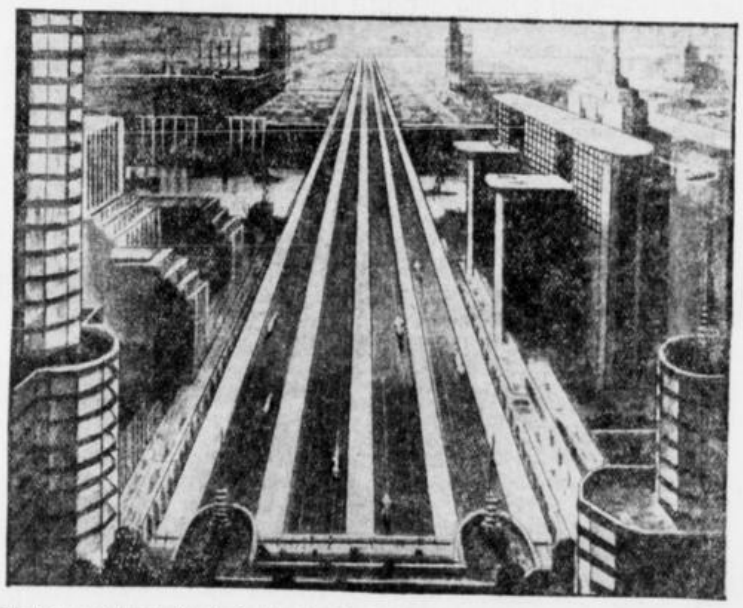
sogar für 900 Mark Zahnbürsten

wurden dankend angenommen. Zahllose Firmen wurden auf diese Weise um Beträge geschädigt, die in die Tausende gehen. Dabei betätigte sich **die dicke Frieda auch als Darlehensschwindlerin.** Obwohl sie wegen Geisteskrankheit entmündigt ist und bereits einen Offenbarungseid geleistet hat, nahm sie zahlreiche Darlehen auf. Als Sicherheit verpfändete sie ihre luxuriöse Wohnungseinrichtung, von der nicht ein einziges Stück ihr Eigentum war. Von den geliehenen Beträgen haben die Darlehensgeber nichts mehr gesehen.

Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust. Der Vorsitzende meinte, man habe es hier mit einer so gemeingefährlichen Betrügerin zu tun, daß es sich sogar verlohnen würde, das Urteil im Rundfunk zu verkünden.

Man kann darauf gespannt sein, auf welchem Wege die Riesendame nun doch ins Kittchen wandern wird. . . .

Gigantische Autostraße zwischen Amerikas Ost- und Westküste.



Skizze der gewaltigen Autostraße, die Amerikas Atlantik- und Pazifikküste verbinden soll. Die erste Teilstrecke wird von Newyork nach Boston führen. In den großen Städten soll die Straße je nach den Verhältnissen unterirdisch oder als Hochbahn angelegt werden.

Das Ostergelächter, ein aller Osterbrauch.

Der Mensch ist nun einmal zur Freude geschaffen. Freude ist sein eigentliches Lebenselement. So kommt es auch, daß im Volke nach den langen Passionswochen, die mit strengem Fasten begangen wurden, und in denen alle lauten Belustigungen verboten waren, ganz besonderes Verlangen nach frohen Vergnügungen wachgeworden war. Dieses Verlangen war denn auch in den Ostertagen, dem Fest der Freude, ein zweites Ventil geschaffen. Es haben sich, zum Teil noch von uralten Zeiten her erhalten, eine ganze Reihe Osterspiele herausgebildet, denen man sich mit Freuden hingab. Erinnert sei nur an das besonders bekannte Eierstippen und das Eierlesen. Die Freude über das Kommen des Frühlings und das Ende der bösen Winters- und Fastenzeit hatte sich aber, traditionsgemäß, in lautem Gelächter Luft zu machen, und das Ostergelächter ist denn auch zu einem gewohnheitsrechtlichen Bestandteil der Osterfeiern geworden.

Ostara, die Lichtgöttin.

Ostara, die von Osten kommende, von dort, wo die Sonne aufgeht, die Lichtgöttin also, sie war es, der die alten Germanen das Frühlingsfest weihten. Sie waren damals noch viel naturverbundener als wir heute, haben an allen Vorgängen in ihr innigen Anteil genommen. Mit ganz besonderer Freude aber begrüßten sie die Zeit, wo es mit der Herrschaft des strengen und grimmigen Winters vorüber war und alles in der Natur wieder zu neuem Leben erwachte. Ein instinktives Gefühl ließ sie den Winter, der soviel Aehnlichkeit mit dem Tode hatte, hassen, den Leben spendenden Frühling aber lieben. So wurde denn der Einzug des Frühlings natürlich jedes Jahr von neuem festlich begangen. Dabei haben sich eine ganze Reihe Bräuche herausgebildet, die im Volke noch lange weiterlebten, auch nachdem die Zusammenhänge mit dem alten heidnischen Feste längst vergessen waren. So zog denn, sobald sich der Frühling meldete, das ganze Dorf hinaus ins Freie, um seine ersten Boten zu erspähen, und wer so glücklich war, das erste Veilchen zu finden, der bekam einen Lohn dafür. Dann ging es ein fröhliches Spiel, wobei ein Bursche, in Stroh gehüllt, den Winter, und ein anderer, mit grünenden Zweigen geschmückt, den Sommer darstellte. Die beiden traten zum Kampf an, und selbstverständlich mußte der Sommer schließlich den Sieg davontragen. Ein Osterbrauch, der noch heute allgemein eingebürgert ist das Osterei, hat übrigens auch schon seinen Ursprung in dem germanischen Ostarafest. Dieser Göttin wurden nämlich Eier, als das Zeichen der Fruchtbarkeit, zum Opfer dargebracht.



Es gibt unzählige Waschmethoden. Jede mag richtig sein. Immer aber erleichtern Sie sich die Arbeit, wenn Sie zum Einseifen und Durchwaschen verwenden

SUNLICHT SEIFE

Verbilligter Stückpreis jetzt 10 - 23 - 27 Pfg.

Die Dame in Grün

Roman von Maria Donat

Autorisierte Uebersetzung von Karoline Schmitz

Nachdruck verboten

(15. Fortsetzung.)

„Es ist kein Schloß," erklärte der Kutscher lächelnd, „nur ein kleines Landhaus. Das Schloß von Lerbach ist etwas ganz anderes. Es ist drei Meilen von unserem Dorfe Stoffen entfernt."

Damit zeigte der Mann mit der Spitze seiner Peitsche auf die ausgedehnte Masse eines Waldes, der bis zu den Bergen reichte.

„Sie können von hier aus die Gebäude nicht sehen, obwohl wir ziemlich nahe vorbei kommen; denn die Besitzung liegt vollständig im Walde versteckt. Lerbach ist schön wie ein Kaiserschloß. Vor dem Unglück kamen der Kaiser und die Erzherzoge oft hierher zur Jagd."

Frau Bayard hörte zu, ohne jedoch den Sinn der Worte zu verstehen. Sie zeigte nicht die geringste Neugier, und ließ den Mann, der über ihre Schweigsamkeit sehr erstaunt war, ruhig weitersprechen.

„Es sind da Dinge geschehen! Niemand weiß richtig, was! Schon seit langer Zeit öffnet sich das große Gittertor des Schlosses nur an dem Tage, wenn das Jahrgedächtnis für die verstorbene Gräfin stattfindet. Wenn man von Schloß Lerbach spricht, sagt man nur noch: „Das Schloß des Schweigens" und tatsächlich . . ."

Er sah Frau Bayard von der Seite und murmelte: „Sie schläft, die Aermste . . ."

Der Wagen lenkte in die Buchenallee ein und hielt vor einem großen Tor. Der Alte stieg ab, öffnete die schweren Torflügel und half der todmüden Reisenden vom Wagen.

Dann rief er:

„He, Charlotte!"

Auf der Schwelle eines kleinen Hauses, das von Rankrosen überwuchert war, erschien ein junges Mädchen.

„Führe die Erzieherin ins Haus," befahl der Kutscher, „und sorge, daß Fritz kommt, um das Gepäck zu holen."

Charlotte lächelte der Fremden zu, die ihr mit schwankenden Schritten folgte.

Von der Terrasse aus wurden sie aufs herzlichste begrüßt. Eine reizende, junge Frau, in einem zartrosa Morgenrock und einem entzückenden Spitzenhäubchen auf dem braunen Haar, eilte der müden Reisenden entgegen. Sie bat:

„Sie müssen entschuldigen, daß ich nicht zur Bahn gekommen bin. Ich bin allein, und mein Töchterchen hatte in den letzten Tagen etwas Fieber. Ich habe Sie wie eine verlassene Seele ankommen lassen. Denken Sie darum nicht, daß ich nicht außerordentlich erfreut bin, Sie hier zu sehen."

Frau Bayard fühlte für die hübsche, liebenswürdige Frau Becker sofort Sympathie. Sie drückten sich herzlich die Hand.

„Ich werde Sie jetzt in Ihr Zimmer führen," sagte Frau Becker. „Sie haben vor allen Dingen Ruhe nötig. Zunächst müssen Sie eine Tasse kochendheißen Tee trinken und dann schlafen. Wenn Sie aufwachen, können Sie in Ihrem Zimmer zu Mittag essen."

„Ich danke Ihnen," stammelte die junge Frau, die sich kaum auf den Füßen halten konnte.

Frau Bayard ist allein. Ihr Zimmer ist freundlich, das Bett blendend weiß. Sie macht ihr Kleid los, es fällt auf den Boden. Sie läßt es liegen und kriecht in das Bett, das nach Lavendel duftet.

Sie schläft.

Durch Glockengeläute wird sie geweckt. Sie dreht sich in ihrem Bett um und horcht auf den Klang. Es ist das Angelusläuten an zwei benachbarten Kirchen.

Schon Mittag!

Frau Bayard blickt ganz verstört um sich.

Dieses unbekannte Zimmer, die Unordnung, an die sie nicht gewöhnt ist, verwirren ihre Gedanken, doch nur für einen Augenblick. Sofort erinnert sie sich, daß sie in Rotenbuchen ist, weit fort von Frankreich, von ergebenen und mitfühlenden Freunden, in einem fremden Hause.

Sie empfindet zunächst eine namenlose Traurigkeit, die jedoch bald vorübergeht. Der Schatten, der sie umhüllt, wird schnell von einem Hoffnungsstrahl verscheucht, den das liebenswürdige Lächeln Frau Beckers erweckt hat.

Nein, ihr Leben in Rotenbuchen wird nicht unglücklich sein. Sie fühlt, daß sie hier unter lieben **Menschen ist.**

Sie bedauert, so lange geschlafen zu haben, daß sie nicht sofort ihren Platz in der Familie einnehmen, sich mit ihnen zu Tisch setzen kann, doch es bleibt ihr keine Zeit mehr, noch vor dem Essen fertig zu werden.

Sie steht auf und fühlt sich vollständig erholt. Eine kalte Abwaschung gibt ihren Gliedern die Geschmeidigkeit wieder.

Sie richtet ihr Zimmer ein, füllt die Schubladen, stellt ihre Bücher in einen Schrank, hängt ihre Kleider auf und bürstet sorgfältig ihr Reisekleid aus.

Zwei Stunden nehmen die Arbeiten in Anspruch. Da hört sie im Garten lachen und geht ans Fenster.

Das kleine Mädchen spielt mit einem ganzen Regiment Puppen. Sie hat einen Wagen, in dem wohl zehn von ihren „Töchtern," der Größe nach sitzen.

Fast allen fehlt irgendein Glied, wenn nicht gar der Kopf, aber die Invaliden sind dem Kinde die liebsten, das kann man an der Aufmerksamkeit, die sie gerade diesen zeigt, erkennen. Die anderen, die neuen Puppen fliegen auf dem Rasen umher, der in der Sonne einem grünen Teppich gleicht. Wenige Schritte davon sitzt Frau Becker unter dem breiten Dach einer Trauerweide und strickt.

Frau Bayard beeilt sich, herunterzukommen, um die Dame des Hauses zu begrüßen.

„Schon auf?" ruft Frau Becker ihr zu. „Ich hoffe, Sie würden länger ruhen."

„Ich habe gut geschlafen und fühle mich sehr wohl. Ich hatte Eile, die liebe Kleine kennenzulernen."

„Lore!"

Frau Bayard lächelte dem Kinde zu, das sich nun schüchtern nähert.

„Versprich Frau Bayard, daß du ein braves Mädchen und eine fleißige Schülerin sein willst," sagt die Mutter.

Das Kind zieht ein Mäulchen.

„Ich habe gar keine Lust, fleißig zu sein. Es ist langweilig zu lesen, zu schreiben und zu rechnen, aber ich möchte viele Geschichten hören."

„Ich werde dir jedesmal eine erzählen, wenn du artig warst," verspricht die Erzieherin.

Dann werde ich sehr oft brav sein."

„Das will ich hoffen," bemerkte Frau Bayard und streicht dem Kind die seidenweichen Locken aus der Stirn.

„Kommen Sie. Sie müssen zuerst essen, und ich werde mir das Vergnügen machen, Ihnen dabei Gesellschaft zu leisten," sagte Frau Becker und fügte zu Lore gewandt hinzu:

„Bleibe im Schatten."

II.

„Rotenbuchen, 1. Juli 1905.

Meine liebe Frau Nuré!

Der heutige Tag gehört mir noch voll und ganz denn meine Aufgabe beginnt erst morgen früh.

Ich könnte meine letzten, freien Augenblicke nicht besser verwenden, als indem ich Ihnen mein Herz ausschütte. Es scheint mir, als habe ich Ihnen nicht genügend für die Güte gedankt, mit der Sie mir in meiner Verzweiflung die Hand entgegengestreckt haben. Ich kann Ihnen nicht in Worten ausdrücken, wie sehr ich Ihre Zuneigung schätze. Gott weiß jedoch, wie groß meine Gefühle für Sie sind. Ich war durch die Aufregung vor der Reise zu sehr abgelenkt, um Ihnen diese genügend zeigen zu können. Außerdem war ich nur noch von dem Wunsch nach neuen Eindrücken beseelt, hoffte ich doch, durch diese einen Teil meines „Ichs" wiederzufinden.

Ich weiß nicht, was die kommenden Tage mir Unerwartetes bringen werden, wenn sie mir überhaupt etwas bringen. Ich lebe in einem qualvollen abwartenden Zustande. Vielleicht bedarf es, um mich daraus zu erwecken, eines Schlages, der mich zerbricht. Mein Strahl hat bisher meinen dunklen Tag erhellt. Es schien mir allerdings, als ich das Panorama von Wien erblickte, daß ich dieses früher schon einmal gesehen hätte. Das ist alles.

Rotenbuchen ist ein ziemlich kleines Haus, sehr einfach, und inmitten herrlicher Wälder gelegen. Die Zimmer sind luftig und der Garten ist gut gepflegt. Ich kam gerädert hier an; denn man hatte einen Bauernwagen zum Bahnhof geschickt, und ich bin so überempfindlich, daß ich in dieser unbedeutenden Sache eine Beleidigung für meine Würde sah. Spotten Sie nur, liebe Frau Nuré, über meinen unverbesserlichen Stolz. Trotz der harten Schläge, die das Leben ihm so oft versetzt hat, lebt und schreit dieser elende Stolz noch. Im übrigen war das, was mich so sehr beleidigt hatte, nur durch eine Beschädigung des herrschaftlichen Wagens, den ich für meine kostbare Person in Anspruch nahm, herbeigeführt worden, irgendeine gebrochene Deichsel oder so etwas. Kurz gesagt, ob gut oder schlecht, ich bin in Rotenbuchen angekommen.

(Fortsetzung folgt.)

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Gottesdienst-Ordnung

Ostersonntag, den 16. April und Ostermontag, den 17. April 1933.

Propstei. Ostersonntag: 5,30 Uhr Auferstehungsfeier mit Prozession um die Kirche. 6,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 7,45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr liturgisches feierliches Levitenamt. 11,15 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 2,30 Uhr feierliche Vesper. Von 3—4 Gelegenheit zur hl. Beichte. — Ostermontag: Die hl. Messen sind wie Ostersonntag. 6,30 Uhr ist Gemeinschaftsmesse der Jungfrauenkongregation.

Christ-König (Franziskanerkloster). Ostersonntag: 6 Uhr Auferstehungsfeier mit Predigt und Auferstehungsamt. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8,15 Uhr Kindermesse mit Predigt. 9,30 Uhr feierliches Levitenamt mit Aussetzung und Festpredigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 14,30 Uhr ist Osterandacht für die Kinder. 20 Uhr allgemeine Osterandacht mit Aussetzung und Segen. — Ostermontag: 6 Uhr erste hl. Messe ohne Predigt. Um 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8,15 Uhr Kindermesse mit Predigt. 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 14,30 Uhr Kinderandacht. 20 Uhr allgemeine Festandacht.

St. Marien. Ostersonntag: 5,30 Uhr Auferstehungsfeier mit Prozession um die Kirche. Ab 6 Uhr bis abends 7 Uhr an den beiden Feiertagen ständiges Gebet. 6 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten und Hochamt. 7,15 Uhr Frühmesse. 8,30 Uhr dritte hl. Messe. 9,30 Uhr feierliches Levitenamt. 11 Uhr letzte hl. Messe. — Ostermontag: 6 Uhr Aussetzung des hl. Sakramentes und erste hl. Messe. 7,15 Uhr Frühmesse. 8,30 Uhr dritte hl. Messe. Um 9,30 Uhr feierliches Hochamt. 11 Uhr letzte hl. Messe.

St. Joseph. Ostersonntag: 6 Uhr Auferstehungsfeier mit Prozession um die Pfarrkirche. Festhochamt mit Predigt. 7,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8,45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr feierliches Leviten-Hochamt. 11,15 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 14,30 Uhr Festandacht. — Ostermontag: 6,30 Uhr stille hl. Messe. 7,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8,45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr feierliches Hochamt. 11,15 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 14,30 Uhr Fest-Andacht.

Mariahilf- (Kloster-) Kirche (Redemptoristenkloster). Ostersonntag: 5 und 6 Uhr hl. Messe. 7 Uhr Singmesse mit Predigt. 8 Uhr feierliches Hochamt. 10,30 Uhr Hochamt für die Polen. Nachm. 5 Uhr ist Festpredigt und Andacht. 7,30 Uhr Festpredigt für die Männer. — Ostermontag: Gottesdienst wie gestern. 8 Uhr Hochamt zu Ehren des hl. Gerhard M.

St. Antonius. Ostersonntag: 5,45 Uhr Auferstehungsfeier mit Hochamt und Predigt. 8 Uhr ist Frühmesse, 9 Uhr Abholung des Primizianten vom Pfarrhause, gleich darauf das feierliche Primizamt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 2,30 Uhr Primizandacht. 4—6 Uhr Beichte. — Ostermontag: 6,30 Uhr erste hl. Messe. Sonst ist die Ordnung wie an den Sonntagen.

St. Meinolphus. Ostersonntag: 6 Uhr Auferstehungsfeier mit Hochamt. 7,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8,45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9,45 Uhr feierliches Levitenamt. 11 Uhr und 11,45 Uhr hl. Messen mit Predigt. 3 Uhr nachm. feierliche Vesper. Ostermontag: 6,30 Uhr hl. Messe. 7,30 Uhr hl. Messe. 8,45 Uhr hl. Messe. 9,30 Uhr (nicht 9,45 Uhr) feierliches Levitenamt, Feier des 90jährigen Priesterjubiläums des hochw. Herrn Studienrats Hoischen. 11 Uhr und 11,45 Uhr hl. Messen. 2,30 Uhr Andacht.

St. Johannes, Wiemelhausen. Ostersonntag: 6,30 Uhr Auferstehungsfeier. 7 Uhr Auferstehungsmesse. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9,15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10,30 Uhr feierliches Hochamt. 2,30 Uhr feierliche Vesper. 3 Uhr Taufen. 3,30 Uhr bis 5 Uhr Gelegenheit zur hl. Beichte. — Ostermontag: Gottesdienstordnung wie an Sonntagen. 2,30 Uhr Festandacht mit Segen. 8,30 Uhr polnische Rosenkranzandacht mit Segen.

Herz-Jesu, B.-Hamme. Ostersonntag: 6 Uhr Auferstehungsfeier, darauf Hochamt. 8,15 Uhr hl. Messe. 9,30 Uhr Levitenhochamt und Segen. 11 Uhr hl. Messe. 2,30 Uhr Festandacht. — Ostermontag: 6,30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe. 9,30 Uhr Primizfeier. Vorher Abholen des Primizianten vom Pfarrhause. 11 Uhr hl. Messe. Nachmittags 2,30 Uhr Dankandacht.

Dreifaltigkeit. Ostersonntag: 6 Uhr Auferstehungsfeier. 6,30 Uhr ist Auferstehungsamt mit Predigt. 8 Uhr stille hl. Messe. 10 Uhr Festhochamt. Nachmittags 2,30 Uhr Festandacht. — Ostermontag: 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe. 10 Uhr Hochamt. Nachmittags 2,30 Uhr Andacht.

Herz-Jesu, B.-Hordel. Ostersonntag: 6 Uhr Auferstehungsfeier, daran anschließend Hochamt mit Predigt. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt und Aussetzung. 2,30 Uhr Vesper. — Ostermontag: 6,30 Uhr 1. hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Vesper. 3,30 Uhr Andacht mit Predigt für die Polen.

St. Franziskus, B.-Riemke. Ostersonntag: 6 Uhr Auferstehungsfeier mit nachfolgendem Hochamt. 7,15 Uhr hl. Messe. 8,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9,30 Uhr Levitenhochamt mit Festpredigt. 11,15 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 2,30 Uhr feierliche Vesper. 3 Uhr Taufen. — Ostermontag: Die Gottesdienstordnung ist wie an den Sonntagen. 2,30 Uhr Festandacht.

St. Franziskus, B.-Weitmar. Ostersonntag: 6,30 Uhr 1. hl. Messe. 7,45 Uhr 2. hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr Levitenhochamt. 10,15 Uhr Schulmesse mit Kinderpredigt. 11,15 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr feierliche Vesper. — Ostermontag: 6,30 Uhr 1. hl. Messe. 7,45 Uhr 2. hl. Messe. 9 Uhr Hochamt. 10,15 Uhr Schulmesse. 11,15 Uhr letzte hl. Messe. Die Predigten fallen an diesem Tage aus.

St. Anna, B.-West. Ostersonntag: Um 6 Uhr ist Auferstehungsfeier. Um 7,7 Uhr ist Hochamt mit Predigt und Segen. 8,30 Uhr Kindermesse mit Gesang und Predigt. 10 Uhr Levitenhochamt mit Predigt und Segen. 11,15 Uhr letzte hl. Messe. 2,30 Uhr deutsche Vesper mit Segen u. Sakramentsprozession. — Ostermontag: Der Gottesdienst ist wie Ostersonntag: 7 Uhr, 8,30 Uhr hl. Messen mit Gesang. 10 Uhr Hochamt. 11,15 Uhr letzte hl. Messe.

St. Liborius, B.-Grumme. Ostersonntag: 6,30 Uhr Auferstehungsfeier, anschließend 1. hl. Messe. 8,30 Uhr 2. hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt. 2,30 Uhr Vesper. — Ostermontag: 7 Uhr 1. hl. Messe. 8,30 Uhr 2. hl. Messe. 10 Uhr Hochamt. 2,30 Uhr Andacht. 3 Uhr Taufgelegenheit.

Hl. Kreuz. Ostersonntag: 6,30 Uhr Auferstehungsfeier und Prozession; anschließend Auferstehungsamt mit Ostergruß. 8,30 Uhr hl. Messe mit Osterpredigt. 10,30 Uhr feierliches Hochamt mit Festgruß. 2,30 Uhr Festandacht. — Ostermontag: 7 und 8,30 Uhr hl. Messen mit Predigt. 10,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Festandacht.

Liebfrauen, B.-Altenbochum. Ostersonntag: 6 Uhr ist Auferstehungsfeier mit Prozession. Anschließend an die Prozession ist das feierliche Auferstehungsamt. 8,05 Uhr ist hl. Messe mit Ansprache für die Kinder. 9 Uhr ist hl. Messe mit Predigt. 10,30 Uhr feierliches Levitenamt mit Predigt. 2,30 Uhr Festandacht. — Ostermontag: 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8,05 Uhr ist hl. Messe mit Ansprache für die Kinder. 9 Uhr ist hl. Messe mit Predigt. 10,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Festandacht.

St. Engelbert, B.-Dahlhausen. Ostersonntag: 6 Uhr Auferstehungsfeier, anschl. Frühmesse; 9,30 Uhr Osterprozession, anschl. das feierl. Hochamt mit Chorgesang des Kirchenchores; 2,30 Uhr Vesper, anschl. Beichtgelegenheit. — Ostermontag: 7 Uhr Frühmesse, gem. hl. Kommunion der Jungfrauen-Kongregation; 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt; 2,30 Uhr Andacht zur österlichen Zeit.

St. Michael, B.-Dahlhausen. Ostersonntag: 6 Uhr Auferstehungsfeier und hl. Messe; 10 Uhr Hochamt mit Predigt; der Kirchenchor singt eine vierstimmige Messe mit Orchester von Griesbacher; 3 Uhr Vesper. — Ostermontag: 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt; 10 Uhr Hochamt mit Predigt; 3 Uhr Andacht; 4 Uhr poln. Andacht mit Predigt.

St. Marien, B.-Stiepel. Ostersonntag: 7,30 Uhr Auferstehungsfeier. 10 Uhr Hochamt. 16 Uhr Vesper. 19,30 Uhr Komplet. Osterfeuer. — Ostermontag: In der Frühmesse gemeinschaftliche Kommunion der Jungfrauen. 16 Uhr Komplet.

Fronleichnam, B.-Laer. Ostersonntag: 7 Uhr ist Auferstehungsfeier mit Prozession; daran anschließend die Frühmesse mit Predigt. Um 10 Uhr ist feierliches Hochamt mit Predigt und Segen. Um 14,30 Uhr ist Festandacht. — Ostermontag: 7,30 Uhr ist Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr ist Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Andacht mit Segen. 3 Uhr hl. Taufe.

Elisabeth, B.-Gerthe. Ostersonntag: Die Auferstehungsfeier beginnt um 6,30 Uhr. 7 Uhr ist hl. Messe. 8,30 Uhr hl. Messe. 10 Uhr Levitenhochamt. 2,30 Uhr ist Festandacht. — Ostermontag: Feier des 25jährigen Priesterjubiläums des hochwürdigen Herrn Pfarrer Dr. Mantel. Um 7 Uhr hl. Messe. 8,30 Uhr hl. Messe. 9,30 Uhr Antreten des Kirchenvorstandes, der kirchlichen Vereine mit ihren Fahnen und der Engelchen, die in recht großer Zahl kommen mögen, an der Kirche. Gegen 9,45 Uhr Abholen des hochwürdigen Herrn Jubilars vom Pfarrhause zur Kirche. 10 Uhr ist dann feierliches Levitenhochamt mit Predigt des Hochw. Herr P. Romanus. Die Andacht am Nachmittage ist um 4 Uhr.

St. Joseph, B.-Hiltrop-Bergen. Ostersonntag: 7 Uhr Auferstehungsfeier m. Prozession, anschließend Frühmesse. 10 Uhr feierliches Hochamt mit Predigt und Segen. 2,30 Uhr feierliche Vesper. — Ostermontag: 7,30 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt. 2,30 Uhr Osterandacht.

Hl. Geist, B.-Harpen. Ostersonntag: 7,30 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt mit Aussetzung. 2,30 Uhr Festandacht. — Ostermontag: 7,30 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt.

St. Marien, B.-Langendreer. Ostersonntag ist um 6 Uhr Auferstehungsfeier mit Prozession; daran schließt sich das Hochamt an. Um 8 Uhr ist hl. Messe mit Predigt. 10,15 Uhr ist feierliches Hochamt mit Aussetzung und Predigt; anschließend sakramentaler Segen. Nachmittags 2,30 Uhr ist feierliche Vesper. — Ostermontag ist hl. Messe um 6,30 und um 8 Uhr. 10,15 Uhr ist Hochamt. 2,30 Uhr ist Andacht zum auferstandenen Heiland.

Bonifatius, B.-Langendreer. Ostersonntag: 6 Uhr Auferstehungsfeier m. Prozession; anschließend hl. Messe mit Predigt. **8 Uhr** 2. hl. Messe. 10,15 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2,30 Uhr ist feierliche Vesper. — Ostermontag: 6,30 Uhr 1. hl. Messe. 8 Uhr 2. hl. Messe mit Predigt. 10,15 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2,30 Uhr Festandacht.

Herz-Jesu, B.-Berne. Ostersonntag: 6 Uhr Auferstehungsfeier und Hochamt. 8,15 Uhr Frühmesse. 9 Uhr hl. Messe mit Predigt für die Polen. 10,15 Uhr Hochamt. Nachmittags 2,30 Uhr feierliche Vesper. — Ostermontag: 6,45 Uhr hl. Messe. 8,15 Uhr Frühmesse. 9,30 Uhr Primizamt (Franz Finke). Nachmittags 3 Uhr Dankandacht mit Te Deum.

St. Michael, Wanne-Eickel. Ostersonntag: 6,30 Uhr Auferstehungsfeier und 1. Hochamt mit Predigt. 8,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10,30 Uhr feierliches Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr Vesper. — Ostermontag: 7 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 3 Uhr Andacht.

Herz-Jesu, Wanne-Eickel. Ostersonntag: 5,30 Uhr Auferstehungsfeier; Prozession. Darauf Hochamt mit Predigt. 7,30 Uhr Frühmesse (ohne Predigt). 9,30 Uhr Hochamt mit Aussetzung, Predigt und Segen. 2,30 Uhr Vesper. — Ostermontag: 6 Uhr stille hl. Messe. 7,30 Uhr Frühmesse.

St. Franziskus, Wanne-Eickel. Ostersonntag: 6,30 Uhr Auferstehungsfeier. 7 Uhr Hochamt mit Predigt. 9 Uhr feierliches Hochamt mit Predigt. 10,30 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 2,30 Uhr Festandacht. — Ostermontag: dieselbe Ordnung wie am 1. Tage.

St. Joseph, Wanne-Eickel. Ostersonntag: 5,30 Uhr Auferstehungsfeier; Prozession und Hochamt mit Predigt. 8 Uhr hl. Messe. 10 Uhr Hochamt mit Predigt und Segen. 3 Uhr feierliche Vesper. — Ostermontag: 6 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 3 Uhr Festandacht.

St. Laurentius, Wanne-Eickel. Ostersonntag: 6,30 Uhr Auferstehungsfeier mit nachfolgendem Hochamt. 7,15 Uhr hl. Messe. 8,15 Uhr hl. Messe mit polnischer Predigt. 9,15 Uhr Schulmesse mit Predigt. 10,15 Uhr Levitenhochamt. 11,30 Uhr letzte hl. Messe. 3 Uhr Vesper. — Ostermontag: wie an gewöhnlichen Sonntagen, nur nachmittags 3 Uhr Vesper, keine Abendandacht.

St. Barbara, Wanne-Eickel. Ostersonntag: 6 Uhr Auferstehungsfeier mit Prozession um die Kirche, anschließend feierliches Hochamt mit Predigt. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9 Uhr hl. Messe mit polnischem Gesang und deutscher Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Segen und Predigt. 14,30 Uhr feierliche Vesper. — Ostermontag: 6,30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9 Uhr hl. Messe mit polnischer Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr Festandacht.

St. Marien, Wanne-Eickel. Ostersonntag: 6,30 Uhr Auferstehungsfeier. Die Messen sind an beiden Feiertagen wie gewöhnlich, also: 7 Uhr, 8,15 Uhr, 9,30 und 11 Uhr. Nachmittags 2,30 Uhr ist Vesper. — Ostermontag: 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8,15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 2,30 Uhr Andacht mit Segen.

St. Magdalenen, B.-Höntrop. Ostersonntag: 6 Uhr Auferstehungsfeier mit Prozession; anschließend Hochamt mit Predigt. 10 Uhr Levitenhochamt mit Aussetzung und Predigt. 3 Uhr feierliche Vesper mit Segen. — Ostermontag: 6,45 Uhr erste hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 5 Uhr Osterandacht mit Segen.

St. Theresien, B.-Eppendorf. Ostersonntag: 6 Uhr Auferstehungsfeier, anschließend hl. Messe. 7,45 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Amt mit Predigt. 5 Uhr nachmittags Festandacht. — Ostermontag: 7,45 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Amt. 5 Uhr nachmittags Festandacht.

Kirchliches.

(!) **Exerzitien bei den Missionsschwestern in Steyl im Jahre 1933.** Für Frauen: 1.—5. Mai, 22.—26. Juni, 22.—26. Juli, 8.—12. August, 21.—25. August, 25.—29. September. Für Witwen: 7.—11. Juli. Für Tertiarinnen: 30. September bis 4. Oktober. Für Herz-Jesu-Verehrerinnen: Jungfrauen 16.—21. Juni (Stäg.), 11.—15. September; Frauen 27.—31. Juli Für Jungfrauen, die Jungfrau bleiben wollen: 10.—14. Juni, 1.—6. Juli (Stäg.), 14.—19. August (Stäg.), 1.—6. September (Stäg.). Für Jungfrauen jeden Alters: 13.—17. Mai, 26.—30. Juni, 12.—16. Juli, 1.—5. August, 26.—30. August, 18.—23. September (Stäg.), 5.—9. Oktober. Anfragen und Anmeldungen, denen gefl. Rückporto beizufügen ist, richte man an das Mutterhaus der Missionsschwestern, Abtlg. Exerzitien, Steyl, Post Kaldenkirchen. — Bei Anmeldungen wolle man nicht vergessen, nebst der Adresse auch das Alter und den Geburtsort anzugeben, worauf, wie bisher, die Passangelegenheit vom Kloster unentgeltlich geregelt wird.

Katholiken!

Die Pressefrage ist eine Schicksalsfrage für den deutschen Katholizismus, eine Lebensfrage für die katholische Familie und somit auch eine Gewissensfrage für Dich! Handele stets nach Deiner Weltanschauung und Ueberzeugung, die mehr denn je erhöhte Aktivität in der Werbung für die katholische Presse erfordern.

Hier abtrennen und dem Verlag der „Westfälischen Volkszeitung", Bochum, Mühlenstr. 12/14, einsenden.

Probenummern sind zu senden an

Name	Wohnung

Absender: .....

Ostern im Gotteshaus.

„Das ist der Tag, den der Herr gemacht hat!"

So trägt es der frohe Osterruf hinaus in die Welt. Ist doch der Ostertag der Siegestag Christi, und darum ist auch das Osterfest das Siegesfest der Kirche.

„So drückt den Wundern, die er tat in seinem Lebenslauf,
der Herr, wie er verheißen hat, der Wahrheit Siegel auf!"

St. Paulus hat einst im Glücke dieser Wahrheit bekannt: „Das ist der Sieg, der die Welt überwindet, unser Glaube." So war es einst, so ist es auch heute noch. Mögen die Feinde des übernatürlichen Glaubens sich mit der ganzen Hölle verbinden, nichtig wird ihr Rasen sein. Immer wieder hat Christus sich als Sieger gezeigt wie am Ostermorgen. So wollen wir auch jetzt wieder in gläubiger Demut ihm zuhören, wenn er im Introitus vor uns hintritt und in Dankbarkeit zum Vater aufblickend verkündet: Resurrexi et adhuc tecum sum Alleluja! „Ich bin auferstanden und nun bin ich bei dir, Alleluja. Du hattest deine Hand auf mich gelegt, deine Weisheit ist wunderbar."

Es ist ein eigenartiges Osterlied, dieser Introitus. Manche würden an einen Jubelhymnus denken; fürwahr, der glorreich Auferstandene wäre dessen wert. Anders denkt die Kirche. In stiller, seliger Dankbarkeit schaut der Herr zum Vater auf. Jetzt ist das Werk vollendet, das ihm der Vater aufgetragen hatte. Nunmehr beginnt auch für die menschliche Natur des Erlösers die ewige Herrlichkeit und durch sie nach herrlicher Auferstehung auch für alle Erlösten. Darum klingt dieses Lied in seiner schlichten Innerlichkeit wie ein Lied aus der Ruhe der Ewigkeit. Der ganze Osterjubel kommt sodann im feierlichen Gloria zur Entfaltung. Auch in der hl. Weihenacht ist das Gloria der Ausdruck der Freude; d. h. der dankbaren Freude über die Botschaft des Himmels an die Erde. Ostern aber ist es die jubelnde Freude darüber, daß diese Botschaft dem Himmel zurückgegeben werden kann: „Unser Osterlamm ist geopfert: Christus. Darum ist es der Tag, den der Herr uns gemacht hat. Lasset uns jubeln und fröhlich an ihm sein." (Graduale.) Dieses Alleluja und dieser Jubel finden weiterhin ihren schönsten Ausdruck in der Sequenz. In dem vierfachen Gedanken paßt die so schlichte und doch so erhebende Melodie. Viele Kenner haben sie zu den kostbarsten Gesängen gerechnet, die wir im Choralgesang besitzen. Es ist ein Zwiegespräch zwischen den Gläubigen und Maria Magdalena, die ja, nach der hl. Schrift, zuerst den Auferstandenen schauen durfte. Aus diesem herrlichen Ostergesange ist auch unser deutsches Osterlied „Christ ist erstanden" hervorgegangen. Ja, es kann nachgewiesen werden, daß man in manchen Gegenden unseres Vaterlandes dieses Lied zwischen die Strophen der Ostersequenz einschaltete. Die Melodie des „Christ ist erstanden" weist ganz deutlich auf die enge Verbindung beider Lieder hin. Den Gedanken der Sequenz gibt der erste Vers an: „Dem Osterlamme sollen weihen Preisgesang die Christen."

Die zwei folgenden Strophen besingen den siegreichen Erlöser:

„Das Lamm hat losgekauft die Schafe.
Der Fürst des Lebens, der gestorben war, herrscht voll Leben."

Die folgenden Strophen bilden das Zwiegespräch:

„Sag uns, Maria, was hast du gesehen auf dem Wege!"

Maria berichtet:

„Das Grab Jesu sah ich und die Glorie des Auferstandenen.
Die Engel, das Schweißtuch und die Gewänder.
Auferstanden ist Christus, meine Hoffnung!"

Das Lied schließt mit dem Glaubensbekenntnis voll Dank und Freude:

„Wir wissen es, Christus ist wahrhaft erstanden.
Du Sieger, König, hab Erbarmen!"

Noch einmal folgt im Evangelium die feierliche Verkündigung der Osterbotschaft, wie sie St. Marcus berichtet. Christi Lehre ist darum Gottes Wort. Christi Auferstehung hat sie besiegelt und bekräftigt.

War der Auferstehungstag für seine Jünger ein Tag der Erlösung aus tiefer Seelennot, so war er für seine Feinde ein ernster Gerichtstag. So ist der Ostertag auch heute noch ein Tag der Anklage für jeden, der seine Seele der Osterwahrheit verschließt. Das deutet der erste Text des Ostertoriums an: „Terra tremuit et quievit, dum resurgeret in judicio Deus. — Die Erde erzitterte und verstummte, als Gott auftrand zum Gerichte." Keiner braucht den furchtbaren Gerichtstag zu fürchten, der in gläubiger Demut den irdischen Triumphtag Christi mitfeiert. Die Teilnahme am ewigen Osterfeste wird denen um so sicherer bereitet, die sich hier auf Erden im hl. Ostermahle stärken. Das ist frohe Botschaft, mit der die hl. Osterfeier in der Kommunion ausklingt: Pascha nostrum immolatus est Christus. „Unser Osterlamm, Christus, ist geopfert. Alleluja! Lasset uns darum Ostern halten im ungesäuerten Brote der Reinheit und Wahrheit. Alleluja!"

2. Ostertag.

Dieser Tag und die ganze Festoktav sind vornehmlich davon zugedacht, die in der Osternacht wiedergeborenen wurden durch das Wasser der Taufe und nun täglich zum hl. Mahle kommen im weißen Gewande der Reinheit. So werden sie begrüßt im Introitus:

„Introduxit vos Dominus in terram fluentem lac et mel, alleluja.
Der Herr hat euch geführt in das Land, das von Milch und Honig fließt, alleluja!"

Das Land, in das sie eintreten durften, ist die Kirche. An allen Gnaden haben sie jetzt Anteil; Christus ist der gute Hirt ihrer Seelen geworden; seiner liebevollen Führung werden sie nun immer vertrauen. Wie herrlich diese Führung ist, zeigt uns das Evangelium. Es erzählt von den beiden Jüngern, die nach Emmaus pilgern. All ihr Hoffen ist zerstört, in allem sind sie enttäuscht. Da ist plötzlich der Auferstandene neben ihnen und gibt ihnen als herrlichstes Ostergeschenk Glaubenswahrheit und Osterfriede. Wer stimmt nicht gern in ihr inniges Ostergebet ein:

„Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend werden.
Schon hat der Tag sich geneigt!"

Welch tiefer Dank wird die Seelen der Neugetauften erfüllt haben, da sie jetzt im wahren Osterlicht wandeln dürfen. So wollen auch wir in Christus aufschauen. Vorbild sollen uns die hl. Frauen sein, die so viel Glaubensmut zum Grabe Christi mitbrachten. (Offertorium.)

„Ein Engel des Herrn stieg vom Himmel herab und sagte zu den Frauen: Den ihr suchet, der ist auferstanden, wie er es sagte, alleluja!"

Wer hat dieses Osterglück wohl mehr empfunden als Petrus. Gern bekennt er es jetzt, was er in der Stunde der Verleugnung vergaß. Wie viel verstehende Liebe schenkte aber auch der Herr seinem Apostel in jenem Augenblick, von dem uns die Communio erzählt: „Der Herr ist auferstanden und dem Petrus erschienen. Alleluja!" Auch wir werden dieser gleichen Liebe teilhaftig sein, wenn unser Bekenntnis ein wahres und glaubensstarkes ist nach dem alten Osterlied:

Christ ist erstanden von der Marter alle,
des soll mir alle froh sein, Christ soll unser Trost sein! Alleluja!

Propsteikirche.

1. Tag: 10 Uhr feierl. Levitenhochamt. Messe für höhere kirchl. Feste für gem. Chor und Orgel von K. Rukhaumer. Zum Offertorium: Regina coeli für gem. Chor von G. Aichinger. Zum

Groß-Bochum meldet ...

Bochum-Hordel.

wa. **Unsere Grünanlagen.** Die Erneuerungsarbeiten an den Grünanlagen haben in letzter Zeit gute Fortschritte gemacht. Die Grünanlage an der Hannoverstraße ist von der Kruppschen Verwaltung vorbildlich hergerichtet, so daß das Ansehen des Straßenbildes wesentlich verschönert ist. Auch in den übrigen Grünanlagen ist fleißig gearbeitet worden. So hat auch die Stadtverwaltung an verschiedenen Stellen Verschönerungen und Anpflanzungen vorgenommen. In einem bleiben die Bewohner der Kolonie Dahlhausen benachteiligt ,mögen sie sich noch so viel Mühe geben, aus ihren Gärten eine Augenweide zu machen, die Einfriedigungen und Zäune lassen viel zu wünschen übrig.

Bochum-Gerthe.

r. **Hohes Alter.** Gestern, Karfreitag, konnte in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit der Invalide Dietrich Claus, wohnhaft Harpener Hellweg, seinen 75. Geburtstag feiern. Wir gratulieren!

hö. **Straßenbahnunfall.** Auf der Hiltroper Landwehr, gegenüber der kath. Kirche, entgleiste gestern morgen ein Straßenbahnwagen der Linie D beim Einfahren in einer Weiche. Personen wurden nicht verletzt. Es dauerte geraume Zeit, ehe der Wagen wieder auf dem Gleise stand.

hö. **Den Verletzungen erlegen.** Der Kommunist Siegel von hier, Schwerinstraße, der, wie wir vorigen Monat berichteten, mit lebensgefährlichen Verletzungen in das hiesige kath. Maria-Hilf-Hospital eingeliefert wurde, ist denselben nunmehr erlegen.

r. **Geflügelzuchtverein Gerthe.** Am 25. Juni wird der Verein einen Ausflug mit Angehörigen nach Lippoldshausen bei Dortmund machen. Der Schriftführer gab sodann einen Bericht über die Vorträge der Professoren Kleine-Bonn und Rübenstrunk-Köln, welche in Bochum gehalten wurden. Das Mitglied Deiß gab einen Bericht über die Fütterung mit Bundesfutter.

Bochum-Hiltrop-Bergen.

kr. **Tragisches Leid.** Ein tragisches Geschick erlitt die Familie des Werksbeamten a. D. Ludwig S. aus der oberen Wiescherstraße. Die betagte Mutter erhielt gestern vormittag nach jahrelanger Trennung wieder den Besuch ihrer ältesten Tochter mit deren Kinder. Die Wiedersehensfreude war so groß, daß sie plötzlich zusammenbrach. Ein Gehirnschlag mit linksseitiger Lähmung machte Krankenhausbehandlung notwendig.

Kr. **Unter das eigene Fuhrwerk geraten.** Einem bedauerlichen Unglücksfall fiel der auf der oberen Wiescherstraße wohnende Fuhrgehilfe Wermann We. beim Befahren der Landwehr zum Opfer. Er stürzte vom Wagen und wurde überfahren. W. mußte mit einem Beinbruch, einem Bluterguß im Knie und eine Schulterverletzung dem Krankenhaus eingeliefert werden.

Bochum-Stiepel.

Eine Leiche gelandet. An dem Turbinenwerk in Bochum-Stiepel wurde eine männliche Leiche gelandet. Es handelt sich um einen 65 Jahre alten Mann, der von seinen Angehörigen seit einigen Tagen vermißt wird. Es liegt Selbstmord vor.

Bochum-Langendreer.

:=: **Wann kommt der viergleisige Ausbau?** Seit längerer Zeit wurden bereits die Vorarbeiten zum viergleisigen Ausbau der Personenzugstrecke Bochum—Langendreer—Dortmund in Angriff genommen. Das größte Bauprojekt, der Umbau der Wittekindbrücke, wurde bereits durchgeführt. Der weitere Fortgang der Arbeiten scheitert gegenwärtig an der Inangriffnahme der umfangreichen Bauarbeiten, die mit der Verlegung des Anschlußgleises der Zeche „Bruchstraße" verbunden sind. Bisher sind diese Arbeiten im Anfangsstadium stehen geblieben. Eine endgültige Klärung steht in kurzer Zeit bevor.

Bochum-Werne.

:=: **Wichtige Beschlüsse im Bürgerschützenverein.** Der erweiterte Vorstand des Bürgerschützenvereins hielt eine sehr wichtige Versammlung ab, die beschloß, am 1., 2. und 3. Juli ein großes Schützenfest in altbergebrachter Weise zu feiern. Es konnte mitgeteilt werden, daß der Verein die Neuaufnahme von 76 Mitgliedern tätigen konnte. Gleichzeitig wurde beschlossen, vom 1. Mai ab bis nach dem Schützenfest eine Aufnahmesperre für Mitglieder durchzuführen. Ferner wurde festgelegt, daß am 7. Mai das Bataillonsvergleichsschießen stattfindet und anschließend im Bereich der ersten Kompagnie die Bataillonsversammlung abgewickelt wird. Um den Jungschützen eine gute Schulung zu gewähren, wurde beschlossen, daß am 18. April um 17,30 Uhr auf dem Scheibenstand an der „Vollmond" unter der Leitung des Adjutanten des Majors Hänsel ein Uebungsschießen abgehalten werden soll.

:=: **Fleißiger Hände Werk.** Die Vorbereitungsarbeiten für die Errichtung des Kindergartenneubaues in der Kolonie „Deutsches Reich" werden gegenwärtig mit Nachdruck betrieben. Einige Männer haben sich zu freiwilligem Dienst für das bedeutungsvolle Werk der Allgemeinheit seit einiger Zeit eingesetzt. Sie haben die Abfuhr der Baumaterialien von der alten Teimannschen Ziegelei seit einigen Tagen durchgeführt und außerdem die Bausteine bepupt.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Herne.

Tödlicher Verkehrsunfall. Gegen 14,15 Uhr wurde der fünfjährige Knabe Johann St. in der Mont-Cenis-Straße, Ecke Crange Weg, von einem Lastkraftwagen erfaßt und überfahren, wobei er derart verletzt wurde, daß er bald darauf verschied. Die Untersuchung ist bereits im Gange.

Wanne-Eickel.

sg. **Rimbach soll verhaftet werden.** Der Gauleiter der Kriegs- und Arbeitsopfer, Rimbach, Wanne-Eickel, soll wegen Unregelmäßigkeiten in der Geschäftsführung verhaftet werden. Eine Verhaftung ist bisher noch nicht erfolgt, da er sich angeblich in Berlin befindet. Der Provinziallandtagsabgeordnete Oficl ist mit der Prüfung der Verhältnisse beauftragt.

rb. **Die Zehen abgequetscht.** Bei den Neuarbeiten an der Kohlenwäsche der Schachtanlage „Hannover 3+4" ereignete sich ein schwerer Unfall. Einem Arbeiter fiel eine große Eisenplatte auf einen Fuß, wobei infolge der Schwere der Eisenplatte dem Arbeiter sämtliche Zehen abgequetscht wurden, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

sg. **Grubenunfall.** Auf einer Gelsenkirchener Schachtanlage erlitt der Gelsenhauer Waldemar Eb. aus der Bochumer Straße beim Querschlagbau einen bösen Unfall. Durch herabfallendes Gestein erlitt er erhebliche Kopf-, Schulter-, Rücken- und Armverletzungen und mußte ins Krankenhaus geschafft werden. Sein neben ihm arbeitender „Kumpel" kam mit geringen Verletzungen und dem Schrecken davon.

rb. **Weitere katholische Arbeitsfreiwillige gesucht.** Nach der Errichtung katholischer Arbeitslager in Bladenhorst, Olpe und in anderen Orten ist jetzt ein weiteres katholisches Arbeitslager in Welschenennest gegründet worden, für das noch junge Arbeitsfreiwillige benötigt werden. Meldungen nehmen die Präsides der Vereine entgegen.

Regimentsfest der Angehörigen des ehem. 4. Lothr. Inf.-Regts. 136. Die diesjährige Wiederlebensfeier der ehem. 136er, verbunden mit einem Kameradenappell, findet am 3., 4. und 5. Juni d. J. (Pfingsten) in Wanne-Eickel statt. Alle Vorbereitungen sind getroffen. Mehrere höhere Offiziere haben ihr Erscheinen bereits zugesagt. Allen Kameraden, die an der Feier teilnehmen wollen, rufen wir jetzt schon ein herzliches Willkommen zu. Nähere Auskunft erteilen die Kameraden Wilhelm Wagner, Herne in Westf., Altendorferstraße 45 und Otto Recker, Wanne-Eickel, Schwerinstraße 6.

Gelsenkirchen.

Gefährlicher Messerheld. Auf dem Hofraum eines Hauses an der Kronprinzenstraße im Stadtteil Erle kam es zwischen zwei Bergleuten zu Streitigkeiten, in deren Verlauf einer von ihnen durch zwei Messerstiche am rechten Oberarm verletzt wurde. Der Verletzte mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben. Glücklicherweise sind die Verletzungen nicht schwerer Natur. Der Täter, ein zu Gewalttätigkeiten neigender Mensch, wurde von der Polizei festgenommen und ins Polizeigefängnis geschafft. Ein Strafverfahren ist eingeleitet.

Großstadtmädchen-Landhelferin?

Vom Arbeitsamt wird uns geschrieben:

Als am Mittwoch morgen 300 Jungmannen mit klingendem Spiel zum Bochumer Bahnhof marschierten zur Fahrt nach Ostpreußen, hat sich wohl mancher der Zuschauer gefragt: „Wo bleiben denn die Mädchen?" Ja, die sind auch da, wenn auch nicht in solch großen Scharen wie die Jungen, von denen etwa 10 mal so viel Arbeit suchen.

Mehr als 150 Mädchen haben sich schon bereit erklärt,

als Landhelferinnen tätig zu sein in Ostpreußen, Schleswig-Holstein, Pommern, Hannover und Westfalen, und eine ganze Reihe sind schon wochenlang tätig im Harz, in Lippstadt, in Hierlohn und auch in Lyck (Ostpreußen). Und noch viel mehr würden sich melden, wenn nicht manche Väter und Mütter ganz unbegreiflicherweise ihre Töchter davon zurückhielten, auf das Land zu gehen. Zugegeben, daß manche kränkliche Mutter ihre Tochter dringend notwendig zur Unterstützung in der Haushaltführung braucht, mancher Vater berechtigte Sorge um sein Kind hegt, im allgemeinen sind es doch andere Gründe minderen Rechts, die die Eltern veranlassen, ihre Einwilligung zur Arbeitsaufnahme bei einem Landwirt zu versagen. Ganz bestimmt ist es für jedes Mädchen besser, geregelte, wenn auch berufsfremde Arbeit zu verrichten, als jahrelang gar keine. Nur Arbeit und zwar vielerlei „Gekonnte Arbeit" führt zu dauerndem Erfolg und gesicherter Existenz, auch für Mädchen.

Unsere Mütter und Großmütter haben zu arbeiten verstanden, und nicht zuletzt waren es ihr Fleiß, ihre Ausdauer, ihre Sparsamkeit und Genügsamkeit, die den Wohlstand der Vorkriegsjahre heraufführten.

Die junge Generation muß wieder lernen,

daß Arbeitenkönnen und Arbeitendürfen an sich schon Vorzüge sind, hinter denen andere Fragen, soweit die Existenz gesichert ist, unbedingt zurücktreten müssen. Ist es nicht von großem Wert, wenn die jungen Töchter früh ihr Lehrgeld bezahlen in der Viehhaltung und -Behandlung, in der Gartenpflege, in der Milchwirtschaft und Hühnerzucht, und nicht erst, wenn auf eigener Scholle jedes Nichtkönnen unwiderbringliche Verluste bringt? Der Jugend gehört die Zukunft, und die liegt für sie ganz bestimmt nicht in den Großstädten, in den Fabriken und Büroräumen bei Schreib- und Rechenmaschinen. Ein kräftiges, gesundes Mädchen ist nicht bange vor dem Melkeimer, vor Forke und Mistgabel! Es packt an, wenn es not tut, und lernt, sich zu helfen in jeder Lebenslage.

Darum, Ihr Eltern, laßt Eure Bedenken dahinten, kommt und meldet Eure Töchter an zur Landhilfe, daß sie die Freude an der Arbeit auf eigenem Grund und Boden kennen lernen, daß der Wechsel von Luft und Kost sie gesundheitlich kräftigt, und das Bewußtsein, am Wiederaufbau von Volk und Vaterland tätigen Anteil zu nehmen, sie erfüllt mit freudigem Stolz.

Meldungen jederzeit Arbeitsamt Bochum, Trankasse 5a, Eingang F, Zimmer 2, 9—12 und 3—5 Uhr.

Neuregelung der Zulassung der Kassenärzte.

Amtlich wird mitgeteilt: Im Reichsarbeitsministerium, das bereits durch Erlaß vom 6. April 1933 die Zulassung von Aerzten zur Kassenpraxis vorübergehend allgemein gesperrt hat, werden zur Zeit die neuen Vorschriften für die Zulassung vorbereitet. Die Neuordnung wird den Grundsätzen entsprechen, die für die Wiederherstellung des Berufsbeamtentums durch Reichsgesetz aufgestellt worden sind. Im Einvernehmen mit dem Leiter des Nationalsozialistischen Aerztebundes und Kommissars der ärztlichen Spitzenverbände ist Herr Dr. Haedenkamp, der Geschäftsführer des Hartmann-Bundes und Aerztevereins-Bundes, zur Tätigkeit ins Reichsarbeitsministerium einberufen worden.

Die Bestellung von Kommissaren für Krankenkassen geht weiter. So sind Kommissare bestellt worden für die Allgemeine Ortskrankenkassen Berlin, Berlin-Norden, Leipzig, Köslin, Stolp, Hagen, Koblenz, Wuppertal-Kronenberg, Wuppertal-Elberfeld, Wuppertal-Langerfeld, Wuppertal-Ronsdorf, Wuppertal-Vohwinkel und den Krankenkassenverband Hagen i. Westf. Weitere Bestellungen werden folgen.

Briefkasten.

F. H. Wenn der Sohn eine eigene Wohnung bezieht (auch im Hause des Vaters), so erhält er für seine Familie Unterstützung, soweit der Vater nicht in der Lage ist, diese zu gewähren.

T. B. Es kommt ganz darauf an, ob das betr. Gebäude infolge seines Umbaues und seiner Verwendung zu Wohnzwecken als Altbau oder als Neubau zu gelten hat. Darüber entscheidet das Mieteinigungsamt (Amtsgericht). Gilt das Haus als Altbau, so beträgt die Grundmiete 34 M. zu zahlen ist mit Wassergeld 43,00 M., ohne Wassergeld 42,00 M. In ersterem Falle kann der Hausbesitzer keinerlei besondere Gebühren für Wasserverbrauch verlangen, außer für Benutzung von Wassermotoren; Nachzahlungen kommen überhaupt nicht in Frage. — Im anderen Falle kann der Hausbesitzer das Wassergeld umlegen. Die Gebühren betr. der Wassermotoren werden vorweg von der Wasserrechnung abgezogen, der Rest des Betrages muß von den Hausbewohnern anteilig nach der Miethöhe gezahlt werden. Darüber hinaus bestehen keinerlei diesbezügliche Verpflichtungen. — Wird das Haus als Neubau gewertet so gilt für die Miete freie Vereinbarung. Besondere Forderungen können erst nur unter Berücksichtigung der Kündigungsfrist gestellt werden.

Fabrikäsig. Sie müssen sich an dasjenige Standesamt wenden, das die Geburtsurkunde ausgestellt hat (Geburtsort). Sie stellen einen diesbezüglichen Antrag und geben das Geburtsdatum an. Weitere Papiere sind nicht erforderlich. Die Antwort des betr Standesamtes ist den genannten Behörden vorzuzeigen bzw. eine polizeilich beglaubigte Abschrift einzureichen.

A. T. 1. Solange der Sohn in Gemeinschaft mit dem Vater lebt, kann er keine Unterstützung beanspruchen. 2. In diesem Falle erhält er in Essen Unterstützung.

A. B. Wenn der Hausbesitzer die gewünschte Wohnung benutzt (wenn die Zimmer auch nur als Nebenräume verwendet werden), so ist er in diesem Falle doch zur Teilnahme an der Reinigung des Flurs verpflichtet. Steht die Wohnung dagegen leer, so muß der eine Miete die gesamte Reinigung übernehmen. Für den Fall, daß noch Möbel des früheren Mieters in der Wohnung aufbewahrt werden, muß der Hausbesitzer ebenfalls für die Reinigung Sorge tragen. Sie müssen sich an ihn wenden, nicht an den Mieter.

M. E. 100. 50 W hatten am 21. Juni 1923 einen Wert von 3,01 M.

W. L. Gesetzlich können Sie keinen Ersatz für die Unterstützungen der Verstorbenen verlangen, weil nichts vereinbart ist. Am besten ist es, Sie regen in Anbetracht der Sachlage, die dem andern Erben doch auch bekannt ist, einen Ausgleich an, wie es in diesem Falle der Billigkeit entspricht.

H. S. 5. Gesuche betr. der zu unterstützenden Kriegerwitwen sind zu richten an die „Geschäftsstelle des Deutschen Reichsverbandes deutscher Kriegsopfer" in Wanne-Eickel, Hindenburgstr. 79. Vorsprechen können Sie dort Montag, Mittwoch und Freitag nachm. 3—7 Uhr, Dienstag, Donnerstag und Samstag vorm. 9—12 Uhr.

:: **Katholische Morgenfeier im Westdeutschen Rundfunk** am Ostersonntag, morgens 9—10 Uhr. Redner: Generalsekretär Msgr. Böhler, Düsseldorf. Mitwirkende: Klara Hansen (Sopransolo), der Kammerchor und das Orchester des Westdeutschen Rundfunks (Leitung Bernhard Zimmermann), Hans Hilgers (Orgel). Vortragsfolge: 1. Glockengeläute vom Kölner Dom. 2. Kirchenlied: „Christ ist erstanden". 3. Einführende Worte. 4. Chorgesang: „Am Ostersonntag" von Heinrich Lemacher. 5. Ansprache „Das Licht der Welt". 6. Der 150. Psalm von Anton Bruckner, für gemischten Chor, Sopransolo und großes Orchester. 7. Glockengeläute vom Aachener Dom.

Segen: Tantum ergo für 5 stimm. gem. Chor und Orgel von A. Bruckner. Orgelnachspiel: Christ ist erstanden von Joh. Nep. David. Nachmittags 2.30 Uhr feierl. Choral-Vesper vom Osterfeste.

2. Tag: 10 Uhr feierl. Hochamt. Missa in hon. St. Sigismundi für 5 stimm. gem. Chor von P. Griesbacher. Zum Offertorium: wie am ersten Tage. Orgelnachspiel: Fantasie und Fuge von Boslet.

Marienkirche.

1. Tag: Levitenamt. Missa in Es-Dur für 4 stimm. gem. Chor mit Orgelbegleitung von W. Pütz. Zum Offertorium: Terra tremuit für 4 stimm. gem. Chor mit Orgelbegleitung von W. Pütz. Zum Ausgang: Toffata und Fuge in K-moll von Joh. Seb. Bach.
2. Tag: Levitenamt. Missa brevis für 4 stimm. gem. Chor von M. Filke. Zum Offertorium: Haec dies für 6 stimm. gem. Chor mit Orgelbegleitung von Rüdinger. Zum Ausgang: Sonate in D-moll von Rheinberger.

Josephskirche.

1. Tag: 10 Uhr Levitenhochamt. 2. Festmesse von Kromolicki (mit Orgel). Offertorium: Angelus autem Domini (Motette von Anerio). Segen: Tantum ergo von Bruckner. Ausgang: Große Toccata von Franz Schmidt.
2. Tag: 10 Uhr Hochamt. Messe zu Ehren des hl. Wenzeslaus (mit Orgel) von P. Griesbacher. Offertorium: Angelus autem Domini v. Anerio. Ausgang: Präludium in G-dur von Franz Schmidt.

Meinolphuskirche.

1. Tag: Levitenamt. Zum Eingang: Christ ist erstanden, 5 stimm. v. Reger. Missa solemnis, 4 stimm. mit Orgel von Rihovsky. Zum Offertorium: Haec dies für 4 stimm. Männerchor von Ett. Tantum ergo, 5 stimm. von Reger. Zum Ausgang für Orgel: Introduktion und Fuge in F von Rheinberger. 3 Uhr feierl. Vesper. Haec dies, 4 stimm. von Zangl. Magnificat, 4 stimm. Tantum ergo, 4 stimm. v. Bruckner. Zum Ausgang für Orgel: Präludium in C-moll v. Reger.
2. Tag: Levitenamt. (25 jähr. Priesterjubiläum.) Missa solemnis 4—7 stimm. von Wahmer. Zum Offertorium: Surrexit pastor bonus 5 stimm. v. Haller. Tantum ergo 4 stimm. v. Griesbacher. Zum Ausgang für Orgel: Te Deum von Reger.

Antoniuskirche.

1. Tag: Primizfeier. Zum Einzug: Festhymne von Piutti. Missa „Stella maris" für Chor, Orchester und Orgel von Griesbacher. Nach der Predigt: Herr segne ihn von R. Harzheim. Regina coeli von F. Rekes. Zum Ausgang: Jauchzet dem Herrn von B. Stein. Alleluja von Bunk.

Redemptoristenkloster.

1. Tag: Hochamt um 8 Uhr. Zum Eingang: Orgel: Choralvorspiel: Es ist das Heil uns kommen her, von J. S. Bach; 4 stimm. Männerchormesse m. Orgel zu Ehren des hl. Carl Borromäus von Max Filke. Zum Offertorium: „Haec dies" von Plop für Männerchor. Zum Ausgang: Orgel: Toccata in A-Moll von Reger und „Erstanden ist der heilige Christ" von J. S. Bach.
2. Tag: Zum Eingang: Orgel: D-Moll-Toccata und Fuge von J. S. Bach; mehrstimmige Lieder zum Volksgesang.

Kreuzkirche.

1. Tag: 10.30 Uhr feierliches Hochamt. Choral vom Tage. Missa festiva, 5 stimm. von Franz Rekes. Offertorium: Terra tremuit, 4 stimm. mit Or. von Koenen. Tantum ergo, 4 stimm. mit Or. von Hans Dömberg.

Franziskuskirche Bochum-Riemke.

1. Tag: Messe in F-dur für gem. Chor mit Orgelbegleitung von Max Filke. Zum Offertorium: „Crucifixe" für 8 stimm. Chor von Freo. Zum Segen: „Tantum ergo" von Koßmann. — Nachmittags: Vesper für gem. Chor von Mitterer. „Tantum ergo" von Bruckner.

St. Liborius, Bochum-Grumme.

1. Tag: Feierliches Hochamt um 10 Uhr. Choral vom Festtage. Missa septima für 4 stimm. gem. Chor von Haller. Zum Offertorium: Jubilate Deo, 4 stimm. gem. Chor mit Orgel von Koch. Tantum ergo, 5 stimm. gem. Chor mit Orgel. Zum Ausgang: Schlußsatz aus dem c-moll-Konzert von Händel. — Nachmittags 2,30 Uhr: Feierliche Vesper. Zum Ausgang: Fantasie in c-moll von Renner.

Herz-Jesu-Kirche, Hamme.

1. Tag: 9.30 Uhr Levitenhochamt. Feier des silbernen Priesterjubiläums des hochw. Herrn Pfarrers. Beim Einzug in die Kirche für Orgel: Toccata in D-moll von Max Reger. Messe in G für 4 stimm. gemischten Chor und Orgel von Gottfried Rüdinger. Choral vom Tage. Zum Segen: Tantum ergo für 5 stimm. gemischten Chor und Orgel von A. Knüppel. Zum Ausgang für Orgel: Sonate in D-moll von Gottfried Rüdinger.
2. Tag: 9 Uhr feierliches Primizamt. Beim Einzug in die Kirche für Orgel Präludium in D-moll von Jos. Renner jr. Festmesse in D-moll für 4 stimm. gem. Chor und Orgel von Jos. Renner jr. Choral vom Tage. Zum Ausgang für Orgel: Sonate in C-moll von Jos. Renner jr.

Johanneskirche, Wiemelhausen.

1. Tag: Hochamt: Missa „Il bianco e dolce signo (für 4 stimm. gem. Chor) von Stefano Bernardi. Offertorium: Terra tremuit (für 4 stimm. gem. Chor) von Jos. Müller. Zum Segen: Tantum ergo (für 4 stimm. gem. Chor) von Haller. — Nachmittags: feierliche Vesper nach der Vatikana.

Fronleichnamskirche Bochum-Laer.

1. Tag: Missa II bianko e dolce signo, von Stefano Bernardi. Offertorium: Haec dies, von Plag. Tantum ergo, von Goller. Choral vom Tage.

Bochum-Dahlhausen.

1. Tag: Hochamt. Missa in h. S. Francisci für 4 stimm. Männerchor von Lemacher. Tantum ergo für 4 stimm. Männerchor von Bayer. Choral vom Tage.

Bochum-Linden.

1. Tag: Hochamt. Missa in hon. B. M. V. de Loretto für 4 stimm. gem. Chor und Orgel von P. Goller. Zum Offertorium: Surrexit pastor bonus, 5 stimm. von Orl. di Lasso. Zum Segen: Tantum ergo, 6 stimm. mit Orgel von H. Tade. In der Festandacht: 1. Auferstehungschor, 4 stimm. mit Orgel von P. Goller. 2. Christus ist auferstanden, 4 stimm. mit Orgel von Jaspers-Schauerte. 3. Regina coeli, 6 stimm. von G. Aichinger. Zum Segen: Tantum ergo, 5 stimm. von Bruckner.
2. Tag: Hochamt. Missa in d-moll, 4 stimm. von J. Kromolicki. Zum Offertorium: Angelus Domini, 4 stimm. v. H. Tade.

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Als Geheimagent der O.G.P.U.

Selbsterlebnisse von Willy Melchert

Nachdruck verboten. Copyright by Germania A.-G., Berlin SW 68

Im Jahre 1925 reist der Verfasser nach Rußland, um dort in Baku den Bau eines modernen Filmtheaters zu leiten. Hier lernt er eine junge Kommunistin kennen, mit der er sich bald verheiratet. Von Baku siedelt der Verfasser nach Tiflis über, um auch hier den Bau eines Filmateliers zu leiten. Die Ermordung des russischen Botschafters in Warschau sollte für ihn verhängnisvoll werden. Mit anderen „verdächtigen" Personen wurde er in Gefangenschaft gesetzt. Nach monatelangem Hin und Her und Schmachten in den verschiedenen Gefängnissen erreicht ihn endlich der Ausweisungsbefehl. 1928 wurde er an die polnische Grenze gebracht und erlangte seine Freiheit wieder. Aber nicht lange. In Briefen ruft ihn seine Frau zurück. In Wahrheit waren die Briefe von der G.P.U. diktiert. Diese bietet ihm die Position als Geheimagent an. Gezwungen nimmt er an. Seine erste „Arbeit" gilt russischen Emigranten in London. Dann wird er mit der Ueberwachung von Seeleuten beauftragt. Er hilft mit an der Strandung eines französischen Dampfers, der auf falsche Weise für Rußland gekapert wird. Ein grausiges Geheimnis ist ihm die Ermordung des Pilnjak's Dreistnäfu, der unter entsetzlichen Leiden getötet wird. Opfer der G. P. U. sind alle verdächtigen Menschen, gleich welcher Konfession. Der Verfasser schildert die gemeine Methode, wie man rücksichtslos Existenzen vernichtet. Ein typischer Fall ist der des Juden Stern, der sich Verdienstmöglichkeiten zu schaffen sucht.

V

Stern eilte sofort zum Konsul. Er wurde mit dem Konsul handelseinig, und schaffte das Boot zu sich in den großen Hof, um es dort gründlich zu überholen, neu zu bemalen, kurzum für den neuen Dienst herzurichten.

Zwei Monate arbeitete Stern an seinem Boote herum, und dann stand es da mit schneeweißer neuer Lackhaut, ruhig und gleichmäßig arbeitendem Motor, mit zwölf weichgepolsterten Sitzen für die zukünftigen Gäste. Die Arbeit hatte dem Stern manchen Schweiß gekostet, und die letzten Wochen konnte sich Stern nur Schwarzbrot und Tee als Mahlzeiten erlauben. Die Kosten der Restaurierung verschlangen alles, sogar seinen warmen Winterpelz.

Die Berechnung Sterns war gut und auch ausführbar. Er hätte sich den Sommer über gewiß so viel erarbeitet, um den Winter, wo der Fluß zufror, gemütlich durchzubringen.

Aber es gab in Archangelsk einen, der von Anfang an die Kalkulationen Sterns mitrechnete. Und das war Bahlanoff. Der große Intrigant und fanatische Dschutist.

Er hatte den Kauf des Motorbootes erfahren, studierte die Vergangenheit Sterns, verfolgte aufmerksam die Reparaturen und Restaurierungen, die Stern an seinem neuen Boote vornahm. Er verfolgte alles genau, dachte nach und — wartete.

Kurz vor Eröffnung der Seefahrt, nachdem auch Stern sein Boot zu Wasser gebracht hatte, ließ Bahlanoff ihn zu sich rufen. Bei einer Zigarette und in aller Ruhe erklärte ihm Bahlanoff, daß er sich genötigt sehe, ihm (Stern) das Motorboot wegzunehmen. Auf die gestotterte Frage des Sterns, aus welchem Grunde, fächelte Bahlanoff höhnisch und entgegnete: „Der Grund ist sehr einfach, Bürger. Du hast das Boot von dem norwegischen Konsul gekauft, nicht wahr? Hast aber keinen Einfuhrzoll bezahlt. Der Zoll beträgt 3600 Rubel. Wenn du dieses Geld zahlen kannst, dann ist alles in Ordnung, und du kannst das Boot behalten, kannst du es aber nicht, so verklage ich dich wegen Kontrebande und nehme dir das Boot weg und du kommst obendrein auf einige Jahre ins Lager. Also gibt lieber freiwillig das Boot der G. P. U., und sei bedankt für die sorgsame Reparatur."

Stern war vernichtet, und die Tscheka hatte ein flinkes, weißes Motorboot.

Die drei Lokomotivführer

Ein anderer Fall von einer Bahnstrecke im Ural. Unter den Lokomotivführern sind drei Männer, die sich abgefunden und lässig in das System eingefügt haben. Sie arbeiten, sie danken Gott, daß sie arbeiten dürfen.

Allein auf ihre Vergangenheit, die sie von sich gestreift haben, ruht ein Schatten. „Frühere" sind sie. Der eine war im Weltkrieg Offizier, der zweite Ingenieur, der dritte Fabrikant. Jetzt sind sie Lokomotivführer.

Ist es ein Zufall? Aber den dreien sind die drei ältesten Lokomotiven des Bezirks zugeteilt. Maschinen, die diese Bezeichnung kaum mehr verdienen, und die wo anders längst verschrottet worden wären. Fortwährend bleiben diese Lokomotivengreife auf offener Strecke liegen, bald hier, bald dort. Es gab Verspätungen von vielen Stunden, halben Tagen — — und etwas davon bleibt doch immer an dem Lokomotivführer hängen. Berichte machen sie, Gesuche. Sie betteln geradezu um andere Maschinen. Sie bieten alles auf, inzwischen ihre Ruinen fahrtfähig zu halten. Alles umsonst. Man sucht die Schuld. Wie? Ihr erklärt unsere Maschinen für schlecht? Und schon steht steil aufgerichtet dahinter der Gedanke: Sabotage? Konterrevolution? Das Wort braucht gar nicht erst gesagt zu werden.

Blind ist das Schicksal, aber nicht die G. P. U.

Der Teufel macht sich einen Spaß: am gleichen Tage schickt er allen drei Maschinen wieder einmal einen Defekt. An verschiedenen Stellen bleiben die alten Kaffeemühlen auf der Strecke liegen. Noch wissen die drei Führer nichts voneinander. Aber andere erfahren es. Drei Lokomotiven, alle drei von „Früheren" geführt?

Erschossen

In Moskau auf dem Lubjankaplatz, wo der Generalstab der G. P. U. waltet, steht ein expressionistisches Denkmal aus Holz, das Denkmal des G. P. U.-Soldaten. Die Gestalt im Angriff, mit eingelegtem Bajonett, das Spähetauge groß, weit aufgerissen — dies starre Auge bleibt in der Erinnerung haften. Dies Auge wacht. Von der Ostsee späht es bis zur Mandschurei. Es sah auch diesmal; sah im Ural drei Lokomotiven steckengeblieben.



Der russische Polizeivorsitzende Menschinski

Die drei Lokomotivführer wurden erschossen.

G. P. U. Verdeutscht heißt das harmlos: Staatliche Politische Verwaltung.

Meine Kommandierung nach New York

Meine Aufgabe war diesmal sehr kompliziert und bestand in folgendem:

In Newyork lebte in der 36. Straße West die russische Baronesse Poplawskaja, die in diesem Hause ein elegantes Modeatelier unterhielt.

Nach den Berichten des Residenten der G. P. U. in Newyork versammelten sich oft bei der charmanten Baronesse die gesamte Elite der Newyorker russischen Emigranten, amerikanische Schriftsteller, einflußreiche Persönlichkeiten des Weißen Hauses in Washington zum Five o'clock Tea, und ihr Haus war in den Augen der G. P. U. die „Konterrevolutionäre Zentrale" von Newyork.

Meine Aufgabe war es nun, sich in das Vertrauen der Madame Poplawskaja einzuschleichen, und sie etwas für eine Dummheit der G. P. U.'s dahin zu überreden — Geheimagentin der Tscheka zu werden, und alle Gespräche, die in ihrem Hause von politischen Persönlichkeiten geführt werden, mir zu übergeben.

Die notwendige Summe dieser „Aktion" erhalte ich in Newyork selbst vom Redakteur der „Daily Worker". Auch hier wurde mir wie in London und Rotterdam verboten, mich in der Nähe des „Amtorg" oder anderen offiziellen Sowjet-Instituten zu zeigen. Zu den Weihnachtsfeiertagen traf ich in Newyork ein, und nach einigen Tagen ließ ich mich bei der Baronesse Poplawskaja melden. Sie war eine reizende, in den mittleren Jahren stehende Dame, die fließend deutsch sprach. Ich ließ mir einige Modelle zeigen und wählte mir drei elegante, sogar für amerikanische Begriffe teure Kleider heraus. Ich bezahlte dafür 500 Dollar, ließ die Sachen nach dem Hotel bringen und verabredete mit der Baronesse, daß ich morgen wiederkommen werde, um noch einige Toiletten zu besichtigen.

Abends ging ich zu dem Redakteur, nachdem ich ihn vorher angerufen hatte. Ich erzählte ihm in kurzen Zügen meine Mission und verlangte von ihm 400 Dollar. Er war über mich bereits informiert worden, und nachdem er mich vorsichtshalber um das Losungswort gefragt hatte, nahm er sein Scheckbuch und schrieb mir anstandslos die Summe aus.

Bei der Baronesse bestellte ich für weitere 400 Dollar Toiletten, und da sie mit mir so ein gutes Geschäft gemacht hatte, ich aber auch durchblicken ließ, daß ich Rußland sehr gut kenne, oft dorthin reise usw., lud sie mich für den darauffolgenden Nachmittag zum Tee ein.

Der erste Schritt war getan.

Zu dem Five o'clock Tea fanden sich zahlreiche Personen ein (wie es mir auch Bahlanoff geschildert hatte), doch das gesamte Gespräch drehte sich größtenteils um Flirt und Sport. Von Politik war kein Schimmer zu sehen noch zu hören. Und ich fühlte mich als Spion in diesen Kreisen recht elendig. Mir kam der ganze Plan Bahlanoffs recht blöde vor, und ich glaubte nicht an die Berichte, die man ihm über diesen Salon zukommen ließ.

Und ich streikte! Ließ mir vom Residenten der G. P. U. noch weitere 500 Dollar auszahlen, nahm ein Billett über London nach Leningrad, packte die gekauften Kleider ein und — fuhr ab.

Ein Fluchtversuch

In Leningrad gab ich bei der Seefahrtskontrolle meinen ausländischen Paß ab und erhielt dafür einen russischen, mit dem ich nach Archangelsk fuhr. Von meiner Ankunft verständigte ich Bahlanoff nicht. Unterwegs erkundigte ich mich nach den Schiffen, die noch in Archangelsk lagen, und nachdem ich erfahren hatte, daß darunter auch ein deutsches Schiff sei, mit dessen Kapitän ich sehr gut befreundet war, war mein Plan fertig. Sofort nach meiner Ankunft wollte ich mich mit meiner Frau an Bord dieses Schiffes (dessen Konstruktion ich sehr genau kannte) verstauen und auf diese Weise der G. P. U. und Rußland entgehen.

Doch ich hatte mich verrechnet!

Meine Frau war allerdings von meinem Entschluß entzückt, doch sie stand allzusehr unter dem Banne Bahlanoffs, und so verstand sie es, mit den Vorbereitungen zur Abreise so lange zu zögern, bis das Schiff weg war.

Und dann kam es, wie es kommen mußte: Mit fünf Mann hoch kam Bahlanoff selbst in meine Wohnung und verhaftete mich. Er tat dabei so, als kennen wir uns gar nicht, als hätten wir uns niemals gesehen.

Damit ich gegen meine Frau keinen Verdacht schöpfe (die natürlich alle meine Vorschläge bezüglich der Flucht genau der G. P. U. übermittelt hatte), nahm man auch sie mit.

Zwei Monate später ließ man sie wieder frei, nachdem sie sich auf Veranlassung der G. P. U. von mir hatte scheiden lassen.

Auch in Rußland gibt es einen Strafkodex. Allerdings ist er nicht so reichhaltig, wie der anderer Länder — über 135 Paragraphen geht er meistens nicht hinaus. Unter allen diesen Paragraphen möchte ich besonders Par. 58—6 hervorheben, da er in Rußland eine ganz besondere Rolle spielt.

Par. 58—6 ist berüchtigt. Er fängt mit drei Jahren Verbannung an und hört mit dem Erschießen auf. In den meisten Fällen ist der Besitzer desselben hoffnungslos verloren. Ich will gerade nicht sagen, daß er ohne weiteres erschossen wird. Nein, er kann auch auf drei oder fünf Jahre in ein Konzentrationslager kommen. Nach Ablauf dieser Frist, in der es heißt, schwer und fleißig für den Fünfjahreoplan zu arbeiten, wird er auf weitere drei Jahre zur freien Ansiedlung irgendwohin geschickt, sozusagen zur „Nachkur", und erst dann, also nach sechs oder acht Jahren kann er versuchen, wieder frei aufzuatmen. Freilich nur versuchen, denn er wird immer noch bewacht, und wehe ihm, wenn er seinen Spitzeln den kleinsten Grund zu Argwohn gibt. Dann geht dasselbe Lied von vorne wieder an.

Ueberhaupt, ich möchte sagen, der Par. 58—6 ist einer der gefährlichsten Klippen im sowjetrussischen Leben, und viele Tausende sind daran gescheitert.

Im Gefängnis

So erging es mir, als man mich nach unerforschbarem Beschluß des Kommandanten der G. P. U. ins Gefängnis überführte, dort eine peinlich genaue Untersuchung meiner Kleider und Wäsche vornahm, als käme ich nicht aus den Kellern der G. P. U., sondern aus einem modernen Waffengeschäft. Unzählige Fragebogen zum Ausfüllen werden vorgelegt, und ich werde schließlich in eine abgelegene Zelle gesperrt. Dieser Umzug hatte wenigstens das Gute für mich, daß ich von meinem Fenster in den Hof blicken konnte, Leute sah und Stimmen hörte. Mit großer Pünktlichkeit wurde mir immer mein Essen gebracht, zum Leben zu wenig, zum Sterben zuviel. Aber es war langweilig. Das brachte mich auf den Gedanken, irgendwas zu unternehmen, um meine Lage zu erleichtern. Ich schrieb einige Gesuche an die Gefängnisverwaltung, um Arbeit zu bekommen. Jede Antwort blieb aus.

Das Gefängnis war überfüllt. 1300 Menschen waren hier. Alle Zimmer zum Ersticken voll Gefangener. Betten gab es nicht, man schlief auf dem Boden, und von Wanzen wimmelte es nur so. Jeder sehnte sich, aus dieser Hölle herauszukommen und in ein Konzentrationslager gebracht zu werden. Dieser Wunsch stammte hauptsächlich von den „Politischen". Die anderen, die Verbrecher, waren dagegen. Sie fürchteten sich vor dem Lager, sie hatten Angst vor der Arbeit.

„Lieber hier inmitten der Wanzen leben, als im Walde zugrunde gehen," meinten sie. Ich war anderer Meinung, doch mit meinem Paragraphen hatte ich nichts zu sagen.

(Fortsetzung folgt.)



Der böhmische Handschuhmacher

nach einem wahren Erlebnis von J. Künzel

Es war in den neunziger Jahren, als ich einige Zeit in einer netten, kleinen Elbstadt in Böhmen als Gast bei Verwandten verlebte. Ich weiß nicht, ob es heute noch so ist, damals waren Schuhe und Lederhandschuhe in Böhmen ganz außerordentlich billig, und beides, Schuhe sowohl wie Handschuhe, wurden auf Maß gearbeitet. Deshalb beschafften wir uns, gelegentlich eines solchen Aufenthaltes, immer einen kleinen Vorrat dieser nützlichen Sachen. So ging ich auch diesmal in die Brückengasse zu einem Handschuhmacher, der mir wegen seiner besonders feinen Arbeit gerühmt wurde. Es war ein kleiner Laden, der Länge nach geteilt durch den Ladentisch; alles von peinlichster Sauberkeit, aber von stichiger, leder- und moderduftender Luft erfüllt. In einem großen Glasschrank lagen und hingen eine große Anzahl kleiner und großer lederbezogener Hände, oder besser gesagt, ausgestopfter Handschuhe. Als ich genauer zusah, bemerkte ich, daß jede Hand irgendwelchen Fehler hatte: bei einer fehlte ein Finger, bei einer anderen etliche Fingerglieder; wieder eine andere Hand war verkrümmt, kurz keine von allen war normal. Das alles zusammen machte einen unheimlichen Eindruck und, je länger ich warten mußte, desto unheimlicher wurde mir zumute. Ich war eben im Begriff, den Laden zu verlassen, als durch eine Tür im Hintergrund des Ladens der Handschuhmacher erschien; ein kleiner, etwas verwachsener Mann, der mich mit gesenktem Kopf von unten her seltsam prüfend musterte, ehe er mich grüßte.

Ich nannte ihm meine Wünsche, worauf er mich bat, meine Hände zum Maßnehmen auf zwei Stützen, die auf dem Ladentisch standen, zu legen. Diese Stützen waren mit rotem Sammet bezogen und boten dem ganzen Unterarm eine Unterlage. Kaum hatte ich meine Hände hingelegt, so kam ein seltsames Leben in den kleinen Mann. Mit einem kleinen, stählernen Bandmaß hantierte er eifrig, dazwischen immer die Maße notierend. Jeder Finger wurde nach Länge und Dicke gemessen und die ganze Hand in jeder Richtung. Schon glaubte ich erlöst zu sein, als der Handschuhmacher stutzte.

„Was haben Sie an Ihrer rechten Hand?" frug er.

„Die ist im Ballen etwas stärker, weil ich einmal operiert wurde und die Wunde nicht gut heilte", gab ich zurück.

„So, so", sagte er, „also eine abnorme Hand! Das interessiert mich sehr! Sehen Sie hier!" und nun zeigte und erklärte er mir all die lederbezogenen Hände in seinem Schrank. „Schade um die schöne Hand!" sagte er, zu meiner Hand zurückkehrend, „aber interessant!"

Dabei musterte er meine Hand mit einem Blick, daß mich ein Grauen packte und ich mich mit der Frage, wann ich meine Handschuhe bekommen könne, zurückzog. Er nannte mir einen Tag, und ich ging davon.

Als ich meinen Verwandten von meiner seltsamen Angst vor dem kleinen Handschuhmacher erzählte, wurde ich weidlich ausgelacht, und ich bezwang mich auch, nach ein paar Tagen selbst zu gehen, um meine Handschuhe abzuholen.

Diesmal brauchte ich nicht zu warten, im Gegenteil, der Mann schien schon auf mich gewartet zu haben. In seltsam fahriger Art begrüßte er mich, redete etwas, das ich nicht verstand, suchte etwas unter dem Ladentisch und lief wieder hinaus. Draußen hörte ich ihn aufgeregt reden. Dann kam er wieder mit nur einem Handschuh.

„Nur der Linke ist fertig", sagte er, „zu dem Rechten muß ich noch einmal Maß nehmen. Wollen Sie bitte noch einmal Ihre Hand auf die Stütze legen."

Mit kaum überwindbarem Widerwillen tat ich es. Er schob und legte sie zurecht. Er hatte wieder das kleine stählerne Maßband in der Hand, nahm ein paar Maße und ließ dann das Band, wie es mir schien absichtlich, fallen, bückte sich danach und brachte ein anderes, stärkeres Stahlband hervor, und ehe ich noch irgend etwas sagen oder meine Hand wegnehmen konnte, hatte er das Stahlband um mein Handgelenk und die Stütze geschlungen und das Band irgendwie geschlossen. — „Einen Augenblick!" sagte er und lief zur Tür hinaus. Ein Blick, den ich noch auffing, sagte mir ein solches Entsetzen ein, daß ich meine Hand loslassen und flüchten wollte. Das Stahlband schnitt mir ins Fleisch. So griff ich mit beiden Händen zu und nahm die ganze Stütze, die unerwartet schwer war, und lief so schnell ich konnte hinaus und die Straße entlang. Schon hörte ich hinter mir eilige Schritte und keuchenden Atem, dazwischen wirre Worte und Zurufe.



Meine Hand blutete stark und die Kräfte verließen mich. Ich wandte mich nach meinem Verfolger um. Schon war er auf etwa 20 Meter herangekommen. Ich wollte weiterfliehen, kam aber nur wenige Schritte weit. Dann entfiel mir die schwere Stütze, mit ihm Fallen durch das stählerne Maßband die Hand und das Gelenk zerreißend, sodaß ich mit einem lauten Aufschrei zusammenbrach. Zum Glück waren Besitzer und Verkäufer in den benachbarten Läden auf den Vorgang aufmerksam geworden u. kamen mir zu Hilfe.

Und noch ein großes Glück hatte ich bei allem Unglück: Es war sofort ein Arzt zu haben, sonst hätte ich das Abenteuer wohl mit dem Leben bezahlen müssen. Ich lag lange mit grausamen Schmerzen und vom Blutverlust sehr geschwächt danieder.

Erst als es mir wieder viel besser ging, erzählten mir meine Verwandten, daß meine Angst doch berechtigt gewesen war. Der Handschuhmacher war wohl schon immer nicht normal gewesen.

Nun war der Irrsinn zum Ausbruch gekommen und hatte bei ihm den Plan reifen lassen, mich meiner Hand einfach zu berauben.

Er hatte, als er mich verfolgte, ein kleines, haarscharf geschliffenes Beil in der Hand. Als er mich zusammenbrechen und mir die Menschen zu Hilfe kommen sah, blieb er stehen, schlug ein gellendes Gelächter auf, warf die Axt von sich und lief zurück in seinen Laden. Im nächsten Augenblick ließ er schon die Rolläden herab.

Eine Stunde später wurde er abgeführt.

Ich habe mir bis heute noch keine Handschuhe wieder anmessen lassen

Segen der gülen Tat

Eine Osterskizze

von Anna Gaden

(Nachdruck verboten.)

Die Hände in den Hosentaschen, den dicken rohen Eichenknüppel verwegen unter den Arm geklemmt, so bog er von der Landstraße in die Dorfstraße ein.

Er war noch jung, aber heruntergekommen und verlumpt wie kein zweiter, wenigstens äußerlich. Na, und innerlich — ganz einwandfrei war auch das nicht. Aber es gab Schlimmere.

Wenn ihm draußen Menschen begegneten, die nicht allzu beherzt oder bewaffnet waren, machten sie scheu einen Bogen um ihn, oder sahen ihm ängstlich ins Gesicht. Dann lachte er höhnisch. Eine Respektsperson zu sein, war auch etwas wert. Im übrigen war er ein Nichts. Ein Arbeitsloser seit geraumer Zeit. Besonders der Winter war schlimm, den er hinter sich hatte. Seine Hände und Füße zeugten noch davon, und eines Nachts wäre er ums Haar erfroren.

Drei Jahre war er Trimmer gewesen u. Hafenarbeiter. Dann war er mit einem Karussellbesitzer umhergezogen, und zuletzt hatte er bei einem Wandergirkus untersten Ranges als Pferdeknecht in Dienst gestanden. Als er eines Tages aber mit dem „Herrn Direktor" u. dem Zigeunerbengel von August in eine Kellerei geraten war, hatte er sich wieder aus dem Staube gemacht.

Seitdem war's ganz bergunter gegangen. Den Bauern sah er als Knecht zu wenig vertrauenerweckend aus, und in der Stadt hatte er auch nichts von Dauer gefunden. Kein Wunder, daß er sowohl hinsichtlich der obern wie untern Etagen seines äußern Menschen den Höchstgrad der Zerlumptheit erreicht hatte. Ein Glück daher, daß es Frühjahr wurde.

Vor dem Schaufenster eines Krämerladens an der Dorfstraße blieb er stehen. Ruchartig und wie gebannt. Donnerwetter, war das fein, diese Ostereierausstellung! In allen denkbaren Farben und Größen lagen sie da, eins hübscher und bunter verziert als das andere. Und dazwischen tiefbraun glänzende Schokoladehäschen und Kühen.

Eine brennende Gier trat in seine Augen. Wenn man so etwas auch mal hätte probieren können. Es zuckte ihm unwillkürlich in den Händen. Nur eine dünne Glaswand. Wenn man sie eingedrückt, hätte man sich bedienen können. Aber so am hellichten Tage. — dann wäre natürlich sofort der Wachtmeister mit ihm abgedampft. Und mit dem bemengte er sich nicht gern. Mithin war es Blödsinn, daß man sich hier hinstellte und den süßen Kram begaffte, der nur für andere Leute da war.

Gerade wollte er weiter gehen, da drang eine Stimme an sein Ohr: „Ach bitte, hören Sie mal —"

Er drehte sich unwillkürlich um und sah verwundert ein gut gekleidetes junges Mädchen, das ein noch jüngeres an der Hand führte, hinter sich herkommen. „Möchten Sie auch wohl mal so ein Osterei haben?"

Er staunte das fremde Mädchen nur ungläubig an, ohne einen Ton zu erwidern, und ehe er noch wußte, wie ihm geschah, hatte sie bereits in ihren Korb gelangt und ihm ein hübsches großes Schokoladeei in die Hand gedrückt.

Er stand noch eine ganze Weile und



sah ihr fassungslos nach, bis sie in eine der Nebengassen einbog. So etwas war ihm noch nicht vorgekommen. Solch schönes großes Osterei verschenkte die an den ersten besten Stromer auf der Straße, denn etwas anderes war er doch nicht. Er schüttelte den Kopf. Und plötzlich fiel es ihm schwer aufs Herz: hatte er sich auch bedankt in seiner Fassungslosigkeit? Er wußte es beim besten Willen nicht. Nur daß er sich unwillkürlich den schmierigen Fetzen von Mütze vom Kopf gerissen hatte.

Ungläubig starrte er noch immer auf das hübsch verzierte Osterei. Er hielt es sich unter die Nase. Wie das duftete. Aber so gierig er noch eben in das Fenster gestarrt, — nein, das konnt er noch nicht gleich auffessen. Und so wanderte er weiter, sein Osterei behutsam in der Hand, denn in der Tasche hätte es zerbrechen können.

Draußen auf der Waldchaussee aber setzte er sich jenseits des Grabens unter das Tannengebüsch, um es mit Muße und Andacht zu verzehren. Er weidete sich noch mal von neuem mit Hingebung an seinem Anblick.

Wie nett das doch von dem Mädel war, ihm das zu schenken. Alle gut gekleideten Menschen verabscheute er sonst aus tiefstem Herzen, so lange er denken konnte, mitunter selbst die, die ihm etwas zu essen gaben. Aber die, obgleich sie auch fein angezogen war, konnte er nicht hassen.

Er saß und sann. Nun hatte er sich überzeugen müssen, daß es auch auf Erden gute Menschen gab.

Gerade war er dabei, behutsam die blaßrosa Rose von seinem Osterei abzuheben, denn die wollte er sich noch zum Andenken aufbewahren, da klangen plötzlich Stimmen an sein Ohr. Er lugte durch das Tannengebüsch. Ah, — siehe da! War das da an der Biegung der Chaussee in dem hellen Jackenkleide nicht das junge Mädel von vorhin, das ihm das Osterei geschenkt hatte?

Ja, gewiß war sie es. Sie hatte ja auch die Kleine wieder zur Seite. Vielleicht waren es Geschwister, die hier in der Umgegend zu Hause waren und in dem Nachbardorf eingekauft hatten.

Ob das junge Mädchen auch wohl so freundlich zu ihm gewesen wäre, wenn er ihr hier draußen auf der einsamen Waldchaussee begegnet wäre? Na, das mochte dahingestellt bleiben. Verdenken hätte man es ihr nicht können, wenn ihr bange vor ihm geworden wäre.

Nun hätte er ja unverhofft Gelegenheit gehabt, sich wenigstens nachträglich noch bei ihr bedanken zu können. Aber das wollte er hier draußen doch lieber unterlassen.

In sorglosem Geplauder kamen die beiden Mädchen allmählich näher. Gerade waren sie ihm gegenüber vor der Mündung eines der Wege angelangt, die in das Innere des Waldes führten, als plötzlich eine Männergestalt aus dem Waldwege auf die Chaussee trat und mit einem scheuen Blick nach rechts und links schnurstracks auf sie zuging.

In sichtlichem Schreck waren die beiden bis auf die Mitte der Chaussee zurückgewichen. Aber schon hatte der Fremde das größere der Mädchen am Arm gepackt, offenbar um ihr ihre Pakete zu entreißen. — —

Der Rastende hinter dem Tannengebüsch sah nur noch das totenblaß gewordene Gesicht des jungen Mädchens, hörte das angstvolle Aufweinen der Kleinen an ihrer Seite, da stand er auch schon vor dem fremden Missetäter, hatte ihm einen wuchtigen Schlag auf den Arm versetzt und einen zweiten noch heftigern unter das Kinn, daß er beinahe hintenüberfiel.

Die beiden Mädchen aber standen einen Augenblick wie gelähmt, die Augen starr auf ihren zerlumpten Retter gerichtet, bis sie mit einem Blick, in dem eine Welt von Dankbarkeit lag, im Laufschritt flüchteten.

Der Ueberrumpelte aber, der sekundenlang seinem Angreifer verdutzt in das Gesicht gesehen, war blitzschnell mit der Hand in die Tasche gefahren. Doch noch ehe sie wieder zum Vorschein kam, hatte der jüngere ein gleiches getan, denn darin war er bewandert, und die zweischneidige Klinge eines Genickfängers blinkte dem Gegner unmittelbar vor der Brust.

Da lenkte der Aeltere ein: „Na Du, nu tut man det Theater, mit Dien Käsemesser — wir jroße wern doch um nichs und wieder nichs uns nich in Unjelejenheiten bringen!"

„Halt de Golsche, un mach, daß de weiterkommst! Und kuch Dir nich noch eenmal nach de beiden Mächens um! Sonst hilfte Ostern mal jewesen, denn so'n olles Jestell wie Dir verzehrt unsereens noch zum Frühstuck!" gab der junge gelassen zurück. Und blieb, nachdem der ältere sich, höhnisch lachend, aus dem Staube machte, mit seinem Knüppel in der Hand wie ein Wächter mitten auf der Landstraße stehen, bis die beiden Mädchen in die sichere Nähe der Häuser am Ausgang der Chaussee gelangt waren.

So! Er lachte vergnügt vor sich hin. Nun sollte sein Osterei aber schmecken! Viel, viel schöner noch! Hatte er sich nachträglich doch noch dafür bedanken können!

Wunderbare Errettung

von A. Kamnitz

Ostern fiel früh im Jahr; im Wald hauste noch der Winter, und brüchiges Eis bedeckte die weite Fläche des Hammo. Bos würde es hergehen, wenn der Sturm zunahm und die brüchige Eisdecke zerbrach und die Schollen zu Eisbergen türmte. Die Fischer sahen bang der Zeit entgegen. Am schlimmsten aber war der Heubauer dran, der seinen Hof an dem großen Strom hatte. Da drückte der Nordwest die Schollen in den Strom, und der warf sie zornig über die Ufer.

Der Heubauer stand und hielt Umschau, strich seiner kleinen Tochter über das blonde Haar — die lief froh über den Hof davon — und er ging nachzusehen, ob das Heu auch hochgelagert war, die Pfähle, auf denen das Haus und die Ställe standen auch fest und schadlos waren, um einen Ansturm der mit dem Wasser gehenden Schollen zu widerstehen. Er fand nach langem Rundgang alles in Ordnung.

Als er über das Stromeis seinem Haus zuging, begann aber schon ein Pfeifen und Heulen in der Luft. Mit Donnerkrachen brach die Eisdecke des Hafs. Das blanke Wasser kam bereits angeschäumt; im Strom löste sich das Eis von den Ufern und türmte sich zu erschrecklichen Eisbergen.

Aus dem Dorf liefen sie her, wollten helfen, retten, was noch zu retten war, denn sie wußten, wie gefährdet das Anwesen des Heubauern lag. Aber es gab nichts zu helfen. Noch schluchzte der Strom das durch den Sturm hineingepreßte Wasser und die treibenden Schollen. Sie sahen dem Treiben zu. Da lag auf einer Scholle, die vorüberschwankte, eine Kindermütze. Die Heubauer stöhnte auf. Er hatte das Mützchen seines Kindes erkannt. Bleiter kam ein bunter Handschuh angeschwommen, wie er auf eine Kinderfaust paßt. Der Heubauer stand regelos, dann lief er den Strom entlang, rief — lief zum Haus, kam wieder und starrte verzweifelt auf das Schollentreiben. In Furcht und Mitleid standen sie um ihn herum.

Zwei lösten sich von der Gruppe, sie gingen zum Dorf zurück; es galt den Feiertag einzuläuten.

Schwer lagen ihre Hände auf den Seilen, sie konnten nicht wie sonst froh werden bei dieser Arbeit. Zwei andere stiegen auf den höchsten Schollenberg und hielten Umschau.

Drüben auf dem jenseitigen Stromufer lag ein schneefreier Hügel, umbrandet von splitternden Schollen. Ein grauer Stein hatte seit Urväterzeiten da gestanden, und von jeher war dieser Hügel als heiliger Ort bekannt und manch Gebet war von seiner Höhe zum Himmel emporgestiegen, wenn die Wassernot kam. Ein Mutter-Gottes-Bild war auf den grauen Stein gestellt. Seither schienen die Wasser gebändigt, strömten nicht mehr so verheerend über Wiesen und Aecker.

Der eine, der da Ausschau hielt, rik sein altes Fernrohr ans Auge. War es möglich? Da regte sich etwas an dem grauen Stein. „Heubauer!" schrie er glücklich auf. „Dein Kind, da stehts drüben geborgen auf dem Hügel! Im Schutze der Madonna stehts!"

Leben kam in alle. Kühne wurden herbeigeschafft, Bootshaken u. Planken. Vorsichtig wurden Kahn und Planken über das Eis geschoben und zusammengekoppelt. In heißer Mühe gelang das Werk! Endlich! Und da hielt der Heubauer sein Kind in den Armen. Sie zogen die Mützen von den heißen Stirnen —: „Du Schirmerin der Kinder! Gelobt seist du, Maria!" Die Glocken läuteten das heilige Fest ein. —



Eine frohe Osterüberraschung

„Wotzinn"

Kinder als Selbstmörder

In der Pariser „Croix" wies Henry Reverdy vor kurzem auf das bedrohliche Anwachsen der Zahl der Selbstmorde Jugendlicher gerade in den kulturell am reichsten entwickelten Ländern Europas als auf eines der bedenklichsten Anzeichen des kulturellen und seelischen Niedergangs hin. Die hohe Zahl jugendlicher Selbstmörder in der Gegenwart hat kein Beispiel in der ganzen Menschheitsgeschichte; selbst am Ausgang des heidnischen Altertums, als der Selbstmord, wie heute, literarisch verherrlicht wurde und als eine Art heroische Tat erschien, kannte man den Selbstmord Jugendlicher nicht. Diese Erscheinung ist also für unsere Zeit besonders bezeichnend. Daß die sog. „Selbstmordmotive" bei den Jugendlichen meist vollkommen nichtig sind — ein Tadel des Vaters oder des Lehrers, ein Mißerfolg in der Schule, irgendeine objektiv gleichgültige Unannehmlichkeit —, zeigt, daß sie wirklichen, tieferen Gründe in dem allgemeinen seelischen und geistigen Zustand der Gegenwart zu suchen sind, denn die Statistik beweist überdies, daß soziales und wirtschaftliches Elend Selbstmorde Jugendlicher kaum je veranlassen; alle sozialen Schichtungen sind gleichermaßen vom Anwachsen der Kinderselbstmorde betroffen.

Als wichtigster Grund dieser beklagenswerten Erscheinung ist die Entfernung oder die Zurückdrängung der Religion zu nennen. Es ist ja durchaus nicht paradox, zu sagen, daß das beste Mittel, um das But des Lebens nicht zu verachten, einfach das sei, an die Zeit nach dem Tode zu denken: der religiöse Mensch, für den das Dasein Gottes Wirklichkeit ist, wird sich die Verheißung des ewigen Lebens nicht durch Selbstmord rauben wollen. Fast ebenso wichtig wie das Fehlen genügender religiöser Unterstützung des Lebenswillens ist bei der gebildeten Jugend die Ansteckung durch eine pessimistische Lebensauffassung, die in der Gegenwart auf die Jugend offenbar deswegen so viel Anziehungskraft ausübt, weil ihre Lebensaussichten unsicher oder gar hoffnungslos sind. Bei den minder gebildeten Jugendlichen wirkt mehr die schlechte Lektüre im gleichen verderblichen Sinn.

Es ist weniger direkt die Verherrlichung des Selbstmordes in gewissen Schandschriften, die etwa zur Nachahmung dieser Tat anregte, als böte Tatsache, daß derartige Lektüre der leicht erregbaren Phantasie des Jugendlichen das Bild eines Lebens vorzaubert, in so lockenden Farben gemalt, daß der Jugendliche jede Freude am Leben, wie es wirklich ist, verliert.

Junge Helden!

Besser als alle anderen können die Wohlfahrtspflegerinnen von jugendlichem Heldentum erzählen. Ganz junge Mädchen, fast Kinder noch, tragen mit größter Tapferkeit Lasten, die oft einem erwachsenen Mann nicht ganz leicht sind. Sie sorgen für die jüngeren Geschwister wie recht kleine Mütter. Die Zeitung „Der Deutsche" teilt eine Reihe solcher Fälle mit, die wahrhaft leuchtend sind. Wir lesen: Eine dieser kleinen Heldinnen ist vierzehn Jahre alt. Sie verlor innerhalb achtzehn Monaten Vater und Mutter. Glücklicherweise ist sie alt genug, daß sie in einer Fabrik 12 Mark die Woche verdienen kann. Sie wohnt mit einer jüngeren Schwester und einem fünf Jahre alten Bruder in einem kleinen Raum im Erdgeschoß eines Hauses und versucht mit allen Kräften, gut für die Kinder zu sorgen. Als man die Kleinen im Waisenhaus unterbringen wollte, setzte sie sich verzweifelt zur Wehr. Eine Zwölfjährige, deren Mutter erblindet ist, führt die Mutter Tag für Tag nach der Augenheilanstalt in der Hoffnung, daß sie vielleicht doch noch die Sehkraft wiedererlangen könne. Außerdem besorgt das Kind den Haushalt für Vater, Schwester und Bruder, und muß daneben noch in die Schule gehen, wo sie eine gute Schulerin ist. Eine Dreizehnjährige, deren Mutter auf Arbeit geht und deren Vater Tag für Tag auf Arbeitsuche ist, muß in aller Morgenfrühe, ehe sie in die Schule geht, sieben kleine Geschwister besorgen, ja, sie näht ihnen sogar Kleider, also eine durch und durch tüchtige, kleine Person. Eine andere Dreizehnjährige hat sogar acht kleinere Geschwister und eine kränkliche Mutter; und sie versieht den ganzen Haushalt. Dabei kommt der Schulbesuch allerdings häufig zu kurz, und ihr Vater ist schon dreimal bestraft worden, weil er seine Tochter nicht in die Schule schickt. Ein mutterloses Mädel steht jeden Morgen um sechs Uhr auf und bereitet das Frühstück, sodaß der Vater zur Arbeit und die Geschwister zur Schule gehen können. Und in jeder Woche spart sie von dem Wirtschaftsgeld so viel, daß sie ein paar Blumen für Mutters Grab kaufen kann.

Solche Mädchen sind eine Hoffnung für die Zukunft. Sie werden eines Tages die besten Mütter sein, die man sich denken kann.

Herr Direktor, haben Sie zu essen?

Noch vor nicht langer Zeit, so schreibt „Schönere Zukunft", da hieß es: Herr Doktor, haben Sie zu essen? Heute hat die Frage anders zu lauten: Herr Direktor, haben Sie zu essen? Es gibt zwar noch kein Schauspiel, das dieses Thema behandelt, aber dafür — und das ist wichtiger als alle theatralische Werbung für Winterhilfe — eine Ausspeisestelle mitten in Wien, eingerichtet von der „Schaffenden Arbeitslosenfürsorge", eine Armenküche für Menschen, die vor kurzem noch wohlhabend waren, also für Neuankömmlinge im Reiche des Elends. So berichtet eine Zeitung: „Ein riesiger Herd. Sieben Firmen haben ihn gestiftet. Die eine die Kacheln, die zweite die Röhre. So wurde gebaut. Jeder bringt etwas, ein Bäcker stellt täglich 2 Laib Brot zur Verfügung. Marktleute Gemüse. Aschmarktweiber, die verrufenen, sind gekommen und haben sich bereit erklärt, täglich etwas von ihrem Stand abzugeben. Fleischhauer kamen und brachten Wurst." Und da sitzen nun die eigenartigen Gäste. Feine Leute anscheinend, manche tragen Pelze. Aber horchen wir ihren offenbarenden Gesprächen: der eine war Filmregisseur, hat 56 erfolgreiche stumme Filme gedreht; der Tonfilm brach ihm das Genick. Der andere war Exporthandelsmann, wurde ein Opfer der Devisensperre. Ein dritter war Friseurmeister; die aristokratische Kundschaft ging ihm verloren. Wieder ein anderer, ehedem Vertreter großer Firmen, erzählt, er habe seit 4 Monaten nur Tee getrunken, höchstens abends etwas Brot gegessen. Er lebt noch, er läßt sich am Leben. Hier in der Küche für das neue Proletariat kann er sich langsam wieder aufpäppeln.

Eine mitleidige Blumenfrau verteilt Rosen. Unentgeltlich natürlich. Will sie den Glanz herbeizaubern, der ehemals „im ersten Stock" herrschte? Aber die Menschen, die nun „zu ebner Erd" das Brot der Barmherzigkeit brechen müssen, haben für die Pracht der Sträuße nur ein müdes Lächeln. Sie muten uns an wie aus dem Vormärz in diese graue Gegenwart verschlagene Nestroy-Figuren, anders kostümiert, aber denselben Gram im Herzen, den die Reichen jener Posse „Zu ebner Erd und im ersten Stock" mit sich tragen. Gespenster einer besseren Vergangenheit, an denen Pelz und Smoking unwirklich schlottern. . . . Herr Direktor, haben Sie zu essen?

Die verzauberte Champagner-Flasche

Auf einem Ueberfahrtsdampfer, der vor Wochen nach Australien ging, wurde in einer Stunde der Langeweile den Passagieren ein nicht uninteressanter Versuch vorgeführt. Ein älterer Herr, der schon einigemal den Aequator passierte, verlangte vom Steward zwei Champagnerflaschen und zur Vorsicht mußten einige Mitreisende sie auf ihre Echtheit prüfen. Er befestigte ein Senkblei an jeder Flasche und ließ eine nach der anderen vom Bord des Schiffes ins Meer. Nach Ablauf einiger Viertelzeit zog er die Flaschen wieder heraus und der Kapitän mußte sie öffnen. Wie groß war das Staunen, als man aus der unbeschädigten, also noch vollständig versiegelten Flasche statt Sekt Meerwasser herausschüttete. Der Versuch wurde ein drittesmal, ebenfalls mit einer Champagnerflasche, die aber einem Passagier gehörte, wiederholt, da alle Beteiligten einen Schwindel vermuteten. Als man nun die dritte Flasche heraufholen wollte, war an dem Drahtseil nur das Senkblei und der Flaschenhals daran. Die an dem Experiment neugierig Beteiligten wollten nun nicht noch einmal eine Sektflasche dem Riesen Ozean opfern. Immerhin ist es leicht möglich, daß durch den ungeheuren Druck des Meerwassers der leichter mousierende Sekt durch die Poren des Glases herausgepreßt wird und das schwerere Meerwasser eindringt, viel wahrscheinlicher aber ist der Ausgang, bei dem nur das Senkblei hochgezogen wurde, da eben durch die immense Kraft des Wassers die Flasche zerdrückt wurde.

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln
gerd gutt KG otto-hahn-straße 21 postfach 410249 4400 münster i.w.

Nie wieder Osterhase!

Eine Oster-Divise von Ludwig Waldau

Wenn sich nicht dieses Jahr der Osterhase wirklich mal höchstselbst bemüht, Eier zu legen, werden meine Nichten und Neffen eine schwere Enttäuschung erleben. Ich lege keine Eier mehr! Ich spiele nicht mehr Osterhase! Ich habe als solcher vorige Ostern eine zu klägliche Rolle gespielt!

Dabei hatte ich weder Kosten, noch Mühe, noch Zeit gescheut, ein tatsächlich hervorragender Osterhase zu sein; Eier zu legen, die sich sehen lassen konnten; Eier, die Kinderherzen in helle Begeisterung setzen mußten. Ach, begeistert war die Bande damals schon gewesen, bloß — andersrum! Noch heute schlappen mir darob die Osterhasenohren tief beschämt bis auf die Schultern hinunter.

Meines Erachtens waren es die zehn größten, schönsten und frischesten Eier gewesen, die jemals das Licht der Welt erblickt und die ich für würdig befunden, von mir osterhasespielenderweise den fünf Gören meiner Schwägerin am Ostermorgen in den väterlichen Garten gelegt zu werden. Den naseweisen, hickernden Unglauben der kleinen Bande — „s gibt doch gar keinen Osterhasen!" — wollte ich Lügen strafen, daß es nur so eine Art hatte!

Ostersonnabend vormittag begann ich feierlich mit der Präparation der Eier. Ich verbrannte mir zwar beim Kochen die rechte Hand nicht unerheblich, schwappte mir aber dafür einen guten Teil des siedenden Wassers auf den linken Fuß. Doch konnte ich dann die elterne Garantie dafür übernehmen, daß die Eier tatsächlich pflaumenweich waren. Für die Färbung der Eier kam mir der gnädige Zufall sehr entgegenkommenderweise zu Hilfe: unsere „Perle" Anna rammelte im Vorbeihasten das Tischchen über den Haufen, auf dem ich meine Farbtöpfe aufgebaut, und so hatte ich dann durch restloses Ineinanderfließen der Farben einen wundervollen grünrotblaubraungelblilaschwarzochernen Farbton, den ich, türkisch hauernd, gleich vom Fußboden der Küche aus auf die Eier übertrug. Das fertige Werk lobte jedenfalls den Meister bis über vierblättrigen, grünen Klee!

Am Ostermorgen graute der Tag kaum, als ich osterhäschengleich aus den Federn hüpfte, die mein Bett bedeuten. Nun frisch ans Werk, die Eier kinderwärts! Ich ging „wie auf Eiern", wie man so sagt, als ich dann der Elektrischen zustrebte. Ja, ich mußte vorsichtig sein: in jeder Hosentasche ein Ei, in den tiefen Cut-Schoßtaschen je zwei und in den inneren Cut-Brusttaschen auch je zwei Eier; das mußte „geschaukelt" sein! An der Haltestelle der Elektrischen begann ich — Goethe zu äffen! Hätte der seinen Osterspaziergang nicht beschrieben, wäre ich bestimmt nicht in ein solches Gedränge gekommen: der ganze „Männergesangverein Trillerlerche" mit Kind und Kegel erstürmte eben die Funkenkutsche nebst Anhänger. Im Nu war ich mitten drin! Und als ich halberquetscht im Wageninnern landete und wegen meiner Eier ängstlich stehenbleiben wollte, lachte mir ein Zweizentnerhühne fröhlich ins Gesicht: „Mensch, setz dich doch!" Dabei verabreichte er mir liebevoll einen solchen Magentiefschlag, daß ich japsend auf die Bank knallte, hineingerammt zwischen zwei sehr „gemütliche" Trillerlerchen. „Nu mach dich man nich mausig, Kleener!" beellenbogenborte mich der zur Rechten. Und: „Mensch, sei doch nicht so aufdringlich!" massierte mir der Linke die Rippen. Es knackte nur so! Und ob ich wollte oder nicht: als die Trillerlerchen mit schallendem Wandergruß wieder aus dem Wagen drängten, wurde auch ich ausgespien. Und als ich dann endlich allein auf weiter Flur, war ich ehrlich verblufft, nicht vollständig zu Flunder breitgequetscht worden zu sein. Frohgemut strebte ich dem brüderlichen Gehaafe zu, allwo Neffen und Nichten des Osterhasen harrten.

Strahlend vergoldete die Ostermorgensonne den Garten, in dem ich ein Viertelstündchen später stand, um Eier zu legen. Da, hinter dem Beet war Platz dafür; dort am Springbrunnen, hier hinter der Regenwassertonne. Schmunzelnd fuhr meine Rechte in die linke Cut-Schoßtasche, dort hatte ich die zwei Eier für Hansemännl. Mein Schmunzeln erstarrte zur Grimasse: in der Tasche alles ein Brei! Ein klebriger, zäher Brei mit Eierschalensplittern durchsetzt! Die Fahrt mit den Trillerlerchen! — Böser Ahnung voll kontrollierten meine bebenden Hasenpfoten auch die andern Eiergelasse! Resultat: Alles ein Brei! Meine Hände total verkleistert!

Wie lange ich so gestanden, weiß ich nicht. Jedenfalls kicherte auf einmal hinter der Sommerlaube ein Gelächter hoch und dann umtanzten mich in übermütigster Sprühteufellaune meine Nichten und Neffen. „Osterhase! Osterhase!" sangen sie hohnvoll begeistert.

Seit jenem Osterfest lege ich keine Eier mehr! Kann man mir's verdenken?



Beim Ostereiersuchen



Pünktlich zu spät

Chef: Herr Lehmann, mit Ihrer Arbeit bin ich gar nicht zufrieden, aber Ihre Pünktlichkeit muß ich bewundern.

„Meine Pünktlichkeit?"

„Ja, jeden Tagen kommen Sie genau zehn Minuten zu spät ins Geschäft."

(Aus der „Weiten Welt".)

Fatal



„O weh! Jetzt hat Großvater selbst vergessen, wohin er die Ostereier versteckt hat."

Der Bettler

„Haben sie dir etwas gegeben?"

„Gegeben? Sie haben mich beinahe wie einen Versicherungsagenten behandelt!"

Das Allerschönste

Wir erzählen von einer bekannten Familie, in der die Mutter von zwei kleinen Kindern gestorben ist. In zärtlicher Aufwallung drückt Frau Inge ihren achtjährigen Sohn Wolfgang an sich und sagt voller Liebe: „Nicht wahr, Wolfgang, eine Mutter ist doch das Allerschönste was man hat. Oder kannst du dir etwas Schöneres denken?" Worauf Wolfgang kühl und unberührt antwortet: „Ja, eine Taschenlampe!"

Unmöglich



„Sagen Sie, Herr Kollege Lehmann, ist das wahr, daß Sie gesagt haben, ich wäre ein aufgeblasener Idiot?"

„Unmöglich! Das Wort aufgeblasen gebrauche ich überhaupt nie."

Der gute Rechner



„Herr Chef, hier ist die Aufstellung der Außenstände. Ich habe sie zehnmal zusammengerechnet."

„Das ist brav — und der andere Zettel?"

„Das sind die zehn Ergebnisse!"

Der Preis

Sie (mit ihrem Manne Karten spielend): „Um was wollen wir spielen?"

„Um was du willst."

„Gut. Um einen neuen Sommermantel. Wenn du verlierst, suche ich ihn aus, wenn ich verliere, du."

Uebergangen



„Wo sind unsere Ostereier?"

Vorahnung

„Warum winselt Ihr Hündchen?"

„Meine Frau öffnet soeben das Klavier."

Das sachliche Osterei des Architekten



In der Werkstatt des Osterhasen





Achtung! Achtung! Waldrevier!
Achtung! Welle tausendvier!
Liebe Buben, liebe Mädchen,
Lieber Hans und liebes Gretchen
Oder wie ihr sonst noch heißt!
Viel bin ich herumgereist,
Hab' im Wald mich umgesehen,
War bei Hirschen, Vögeln, Rehen,
Hab' mit Eichhörnchen gebummelt,
Mich mit Faltern 'rumgetummelt!
Alle Blümchen sind noch zart,
Denn das Eis, das war so hart;
Aber jetzt fängt's an zu rummeln,
Und es summen dicke Hummeln
Um die kleinen bunten Köpfe.
Doch wer schleppt dort große Töpfe
Auf dem Wagen durch den Wald?
Was ist oben draufgeschnallt?
Wollt ihr's wissen? Heute schicken
Ja die Osterei-Fabriken
Alle Eier zum Versand
Ueber Stadt und über Land.
Und ich will es euch verraten:
Wundervoll sind sie geraten!
Viele sind aus Marzipan,
Weiß und zart wie Porzellan,
Ganz mit Schaum und Zuckerguß.
Sie zu sehen — welch Genuß?!
Oder solche aus Krohant,
Die euch sicher auch bekannt.
Waffeleier; außerdem
Schokoladene mit Krem.
Nein, was ist das für 'n Gewimmel
Um mich 'rum und welch Gebimmel

Hier und da am Telephon!

Der bestellt noch 'ne Portion,
Jener will sie erst besehen,
Dorthin soll's als Eilgut gehen!
Ach, was hat man doch zu tun!
Keiner kann ein bißchen ruhn!
So, ihr Pferdchen, tragt und zieht,
Denn eh' man es sich versieht,
Ist schon Ostern da! Und wir
Hier im luft'gen Waldquartier
Wünschen schöne Osterfeier
Und recht reichlich Ostereier
Unserer ganzen kleinen Schar
Auf Wiederhören im nächsten Jahr!

Stolz

Tichel hat eine Kotblechfabrik.
Tichel treibt Auslandhandel.
Neulich hatte Tichel ein erregtes Telephongespräch mit der Schweiz.
Tichel tobte am Telephon.
„Sie meinen, wir können nicht pünktlich liefern? Herr! Ein Land, das einen Goethe hervorgebracht hat, ein Land, das einen Beethoven, einen Dürer, einen Friedrich den Großen hervorgebracht hat, ist bestimmt auch imstande, Ihre lumpigen 1000 Kotbleche hervorzubringen!"

Das Urteil

Richter: Zehn Jahre Zuchthaus! Das Urteil ist rechtskräftig!

Verurteilter: Ja, ja, recht kräftig ist's . . . .!

Der Menschenfreund



„Hilfe! Zu Hilfe! Ich kann nicht schwimmen!"

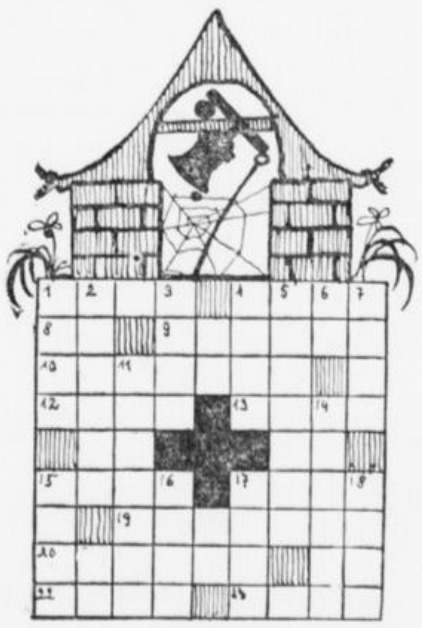
„Na, da warten Se man 'nen Augenblick, junger Mann, da will ich mal sehen, ob ich nicht irgendwo einen tüchtigen Schwimmlehrer finde."

RÄTSEL-ECKE

Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1. König von Israel, 4. Haushaltsplan, 8. französischer Artikel, 9. Geograph und Publizist †, 10. südspanische Stadt, 12. Paradies, 13. ital.: Erzieher (Mehrzahl), 15. Gott der Liebe, 17. Urkunde, 19. Schweinehaare, 20. Storchgattung, 22. biblische Person, 23. Vorfahre.

Senkrecht: 1. Wasserpflanze, 2. geistlicher Liederdichter, 3. mittelalterliche Kirchenstrafe, 4. altnordische Gedichtsammlung, 5. Eisenbahnfähre, 6. Umlaut, 7. Fluß im nördlichen England, 11. Bahterie, 14. kirchliches Fest, 15. ein Buch der Bibel, 16. Komitat in Ungarn, 17. südarabischer Stamm, 18. Schwimmvogel.



8. künstlicher Wasserlauf . . . . .
9. westdeutscher Gebirgszug . . . . .
10. Tochter des Tantalus . . . . . .
11. Gebirge in Syrien . . . . . .
12. Buschwindröschen . . . . . .
13. Nordlandstier . . . . . .
14. deutscher Dichter † . . . . . .
15. Teil des Hauses . . . . . .
16. schlechte Eigenschaft . . . . . .
17. Stadt im Reg.-Bez. Wiesbaden . . .
18. französischer Revolutionär . . . .
19. Tageszeit . . . . . .
20. Teil des Schiffes . . . . . .
21. griechischer Buchstabe . . . . . .
22. deutscher Schriftsteller † . . . . .
23. jüdisches Gesetzbuch . . . . . .
24. kleines Reptil . . . . . .
25. Naturerscheinung . . . . . .

Silbenrätsel

Aus den Silben

a — a — ba — be — bend — bo — chi — dan — dech — dee — der — den — du — e — e — ei — ei — ei — fel — ga — gel — gen — gen — gon — gne — i — ka — la — land — len — li — li — ma — mann — me — mo — mud — na — nal — naf — ne — ne — ni — non — o — o — o — pe — re — re — lau — fe — fe — fen — finn — lu — tal — ton — trep — uh

sind 25 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Ostergedicht von Adolf Böttger ergeben.

1. Nachschlagebuch (Rechtschreibung) . .
2. Begriff, Gedanke . . . . . .
3. Gestalt aus „Don Carlos" . . . .
4. ehem. deutsche Stadt in Posen . . .
5. Schafkamel . . . . . .
6. Staat in Amerika . . . . . .
7. ostasiatisches Reich . . . . . .

Auflösungen aus der letzten Nummer

Kreuzworträtsel.

Waagerecht: 1. Hai, 3. Gas, 5. Tau, 8. Duden, 10. Lot, 11. mod, 13. Rum, 15. Tal, 17. Bug, 18. Bob, 20. Sau, 22. Satan, 23. Reh, 25. Dach, 26. Rom, 27. Luv, 29. Tor, 31. Dom, 33. Nat, 36. Marat, 38. Uri, 39. Lid, 40. Kai.

Senkrecht: 1. Hof, 2. As, 3. Gut, 4. Sem, 6. auf, 7. Uhr, 8. Dom, 9. Not, 10. Lug, 12. das, 13. Rubel, 14. Notar, 16. Labor, 17. Bar, 18. Bad, 19. Bach, 21. Ulm, 24. Hut, 26. rot, 28. vom, 29. Tat, 30. Bau, 32. Mal, 33. Bad, 34. Mai, 35. Ar, 37. ha!

Silbenrätsel.

1. Segeltuch, 2. Adolf, 3. Fahrartillerie, 4. Nassau, 5. Nimrod, 6. Sakrament, 7. Romanze, 8. Bronze, 9. Naphtha, 10. Lilienthal, 11. Efendi, 12. Nation, 13. Unteroffizier, 14. Ilfis, 15. Tarantel, 16. Eichenlaub, 17. Edelstein. — **Schaffen und Streben allein** nur ist Leben.

Schach

BEARBEITET VON BENNO WEBER

Unseren Schachfreunden ein fröhliches Osterfest!

Problem Nr. 31

Von J. Couveren.

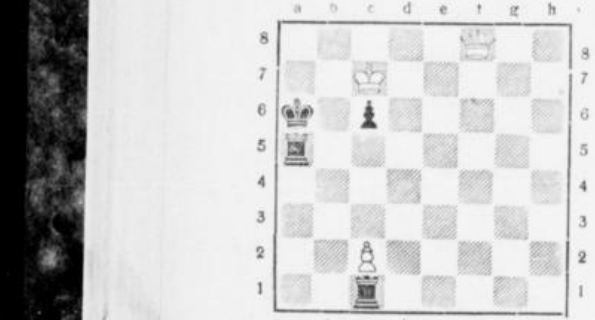
(Brit. Chess. Ass. 1932).



8 Punkte — Weiß 9 St. Schwarz 9 St.

Matt in 3 Zügen.

Problem Nr. 32.



8 Punkte — Weiß: 8 St. Schwarz: 4 St.

Weiß zieht und setzt in 4 Zügen matt.

Ein niedlicher Wenigsteiner aus dem laufenden Dr. Politsch-Gedenkturnier. Der Verfassername kann daher erst nach dem Preisrichterurteil bekannt gegeben werden.

Eine Kostprobe aus dem Berner Turnierbuch.

Damenindisch.

Weiß: Dr. Bernstein. — Schwarz: Dr. A. Staehelin.

1.	d2—d4	Sg8—f6
2.	c2—c4	e7—e6
3.	Sg1—f3	b7—b6
4.	g2—g3	Lc8—b7
5.	Lf1—g2	Lf8—b4†
6.	Lc1—d2	Lb4×d2
7.	Dd1×d2	d7—d6
8.	0—0	0—0
9.	Sb1—c3	Sf6—e4
10.	Dd2—c2	f7—f5
11.	Sf3—e1	

Bisher nach bekannten Mustern. Der Textzug wird hier meines Wissens zum ersten Male angewandt.

11.	. . .	d6—d5
12.	Se1—d3	

Schlecht, es muß zuerst c4×d5 geschehen. Schwarz erzwingt nun durch geschickte Manöver vollkommene Entwicklung und Ausgleich.

12.	. . .	Sb8—c6!
13.	c2—e3	d5×c4
14.	Sc3—f4	Sc6—b4
15.	Dc2—e2	Se4×c3
16.	b2×c3	Lb7×g2
17.	Kg1×g2	Sb4—d3
18.	Sf4×d3	c4×d3
19.	De2×d3	Dd8—d5†
20.	f2—f3	c7—c5
21.	c3—c4	Dd5—d7
22.	Tf1—d1	Ta8—d8
23.	Td1—d2	c5×d4
24.	e3×d4	Dd7—c6

Bereitet die Aufstellung Tdā—d6 nebst Tf8—d8 vor und deshalb verschafft sich Weiß sofort einen Freibauern. Dieser ist aber isoliert, bedarf dauernder Deckung und ist nicht recht vorwärts zu bringen, da die leichten Figuren fehlen und die schwarze Stellung unangreifbar ist. Schwarz kann sich unter Umständen auch selbst einen Freibauern auf dem Damenflügel verschaffen.

25.	d4—d5	e6×d5
26.	c4×d5	Dc6—f6
27.	Ta1—e1	Td8—d6
28.	f3—f4	Tf8—d8
29.	Te1—e5	g7—g6
30.	h2—h4	h7—h5
31.	Kg2—h3	Df6—f7

32. Dd3—c4. Die nun beginnenden Manöver des Weißen sind sehr lehrreich. Es gilt in das schwarze Lager einzudringen, ohne sich selbst Gefahren auszusetzen. Der Freibauer wird als Bollwerk benutzt, muß aber auch immer bewacht werden. Dabei kommt dem Weißen der Umstand zunutze, daß er die offene e-Linie beherrscht und außerdem mehr Manövrierfreiheit hat, da er fünf Reihen besetzt hält, Schwarz aber auf drei Reihen eingeengt ist.

Die schwarzen Vorposten auf seiner 4. Reihe spielen keine aktive Rolle.

32.	. . .	Df7—d7
33.	Td2—e2	Ka8—f7

Der d-Bauer darf natürlich wegen Te2—d2 nicht geschlagen werden, andererseits muß nun der schwarze König zur Deckung des Punktes e7 herangezogen werden, da sonst die weißen Türme über e7 in das schwarze Lager verheerend eindringen würden.

34. Te2—e1. Weiß darf natürlich nicht die Dame für 2 Türme erobern, ja es wäre für Weiß sogar zwecklos, dies mittels 34. Dc4—d4 Td6×d5, 35. Te5—e7† Dd7×e7, 36. Te1×e7† Kf7×e7, 37. Dd4—g7† zu beabsichtigen, da sogar der Gewinn der schwarzen g- und h-Bauern keinen Vorteil bringen würde. Er versucht deswegen durch Triplierung der schweren Artillerie auf der e-Linie ins feindliche Lager einzudringen.

Aber auch dieser Versuch wird durch geschickte Gegenmanöver des Schwarzen verhindert. Nur ein überraschendes Turmopfer gibt dem Weißen Gewinnaussichten.

34.	. . .	Dd7—b7
35.	Dc4—e2	Td8—d7
36.	Te5×f5!!	Das ist der Donnerkeil!
36.	. . .	g6×f5
37.	De2×h5†	Kf7—g7
38.	Te1—e8	Td6—b6

Das einzige. Weiß droht Matt in drei Zügen durch 39. Dh5—h8† Kg7—f7, 40. Te8—f8† Kf7—e7, 41. Dg7††

39.	Dh5—g5†	Th6—g6
40.	Dg5×f5	Td7—f7

Erzwungen, da Df5—f8† nebst matt drohte.

41.	Df5—e5†	Tg6—f6
42.	De5—g5.	Um Bedenkzeit zu gewinnen.
42.	. . .	Tf6—g6
43.	Dg5—e5†	Tg6—f6
44.	Te8—e6	Db7—c8

Wiederum das Einzige. Es drohte Df—g5† nebst Turmgewinn.

45. h4—h5. Nach g3—g4 könnte Weiß nach Dc8—c1 dem ewigen Schach nicht entgehen. Weiß will dem König den Ausweg über h4 nach g5 öffnen.

45.	. . .	Kg7—h7
46.	De5—e4†	Kh7—h6

Nach diesem Zuge scheint Schwarz endgültig verloren zu sein. Auch 46. . . . Kg7—g8, oder Kh8 scheint wegen 47. f4—f5! zum Verlust zu führen. Dagegen erhielte Schwarz nach Kh7—g7 jedenfalls Remisaussichten. Der Gewinn ist allerdings auch nach dem Textzuge schwer zu realisieren.

47.	g3—g4	Dc8—c3†
48.	Kh3—h4	Kh6—g7

49. f4—f5. Hiernach ist eine Stellung von seltener Schönheit erreicht. Trotz der offenen Stellung des weißen Königs und des Mehrbesitzes eines ganzen Turmes kann Schwarz die Partie nicht halten.

49.	. . .	Dc3—d2

Nach . . . Tf6×e6, 50. d5×e6 Tf7—e7 gewinnt 51. e6—e7. Auch auf andere Turmzüge, nach dem Turmtausch auf e6, führt der Vormarsch der weißen Bauernphalanx zum Verlust. Schwarz versucht daher mit ewigem Schach auszuweichen.

50.	De4—e5	Dd2—f2
51.	Kh4—g5	Df2—d2†
52.	Kg5—h4	Dd2—f2†
53.	Kh4—g5	Df2—d2†
54.	De5—f4	Dd2—c3

Auch der Tausch der Dame konnte das schwarze Spiel nicht retten. z. B. 54. . . . Dd2×f4† 55. Kg5×f4 Tf6×e6, 56. d5×e6 Tf7—e7, 57. Kf4—g5 (Stärker als g4—g5) Auch auf andere Züge nach dem Damentausch würde der weiße König über e5 in das schwarze Spiel eindringen und der kombinierte Vormarsch des d-Bauern und der drei weißen Rochadebauern rasch das Ende herbeiführen.

55.	Kg5—h4	Dc3—a1
56.	Df4—e5†	Da1—h1†
57.	Kh4—g3	Dh1—a1

Hier müßte sich Schwarz natürlich die Frage vorlegen, ob Dh1×d5 angängig ist. 58. De5—g5† wäre danach nicht zu fürchten, da nach Kg7—h7, 59. Te6×f6 das Schach Dd5—e5† den Turm zurückholen würde. Aber nach 58. De3—e3!! ist Schwarz in größter Verlegenheit, denn es droht 59. h5—h6† mit Turmgewinn und nach 58. . . . Dd5—h1, 59. De3—d4 droht unparierbar 60. g4—g5. Weiß führt den Angriff sehr fein (M. Blümich).

Dr. S. Tarrasch beschäftigt sich in seiner neuen Schachzeitung ausführlich mit dem Schlußspiel dieser Partie und kommt zur Erkenntnis, daß Schwarz dennoch 57. . . . Dh1×d5 spielen konnte, und zwar 57. . . . Dh1×d5, 58. De3—e3 Dd5—e5, 59. De3—a7 Kg7—h7! und falls nun etwa 60. Te6×f6 Tf7×f6, 61. Da1×f6, dann gibt Schwarz mit De5—e3† usw. ewiges Schach.

Aus diesem Grunde hätte Weiß nach Dr. Tarrasch 57. Kh4—g5! ziehen sollen.

58. Te6—e8. Nachdem sein König nunmehr ewiges Schach nicht mehr zu fürchten hat, schreitet Weiß zur Fortsetzung des direkten Mattangriffes, welcher schnell entscheidet.

58.	. . .	Kg7—h7?

Das ist nach Dr. Tarrasch der entscheidende Fehler. 58. . . . Tf7—f8 sollte geschehen. Als Hauptvariante führt er aus: 59. . . . h5 h6† Kg7—h8! 60. d5—d6 Tf8×e8, 61. De3×e8† Kh8—h7, 62. De8—e3! 63. g4—g5 Tf7×f5, 64. d6—d7 Da1—d1, 65. De3—e7† Kh7—g6, 66. De7—e8† Kg6—h7 und Weiß muß sich mit ewigem Schach zufrieden geben.

59.	g4—g5	Tf7—f8

60. Te8—e7†. Sofortiges g5×f6 würde wegen 60. . . . Tf8×e8 nur zum Remis durch ewiges Schach führen.

60.	. . .	Kh7—h8
61.	g5×f6	Tf8×f6

Auf Tf8—g8† folgt 62. Tf7—g7 und auf 61. . . . Da1×f6 gewinnt 62. De3—e5.

62. Te7—c7. Schwarz gab auf.

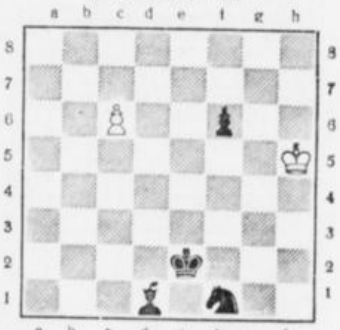
Anm. von Dr. S. Bernstein.

Antwort: H. O., Bochum. Die eingesandte Stellung hat im Lösungsverlauf noch zu starken Partiecharakter. Auch ist die Pointe bereits allzu bekannt. Durch aufmerksames Studieren guter Probleme und fleißiges Lösen erwirbt man sich bald das Rüstzeug zum Problemschaffen.

G. B. H. Br. hat uns nicht vorgelegen. Reklamation wird berücksichtigt.

Endspiel von W. Bron.

(Italia Scacc. 1929)



Weiß zieht und hält das Spiel unentschieden.

Weiß erzwingt das Remis mit Hilfe seines Freibauern c6.

1. c6—c7. Nach 1. Kh5—g6 gewinnt Schwarz leicht: Sf1—e3, 2. Kg6×f6 Ld1—a4, 3. c6—c7 Se3—d5† usw.

1.	. . .	Sf1—g3†

2. Kh5—g4! Merkwürdigerweise der einzige Zug. Geschieht Kh5—g6, so Ld1—c2† 3. Kg6×f6 Lc2—f5, 4. Kf6—e7 Sg3—e4, 5. Ke7—d8 Se4—d6, 6. Kd8—e7 Sd6—c8 und gewinnt. Oder 2. Kh5—h6 resp. Kh4, so Sg—e4† nebst Se—d6 usw.

2.	. . .	Ke2—f2†

3. Kg4—h3! 3. Kg4—h4 hatte Sg—f5† 3. Kg4—f4, Sg—h5†, 4. Kg4—f5 Kf2—g3 (5. c7—c8 L—g4†) zur Folge.

3.	. . .	Ld1—c2!
4.	c7—c8D	Le2—f5†

5. Kh5—h4. 5. Dc8×f5 würde noch verlieren. Ebenso 5. Kh5—h2 Sg3—f1† 6. Kh2—h1 Lf3—e4 matt.

5.	. . .	Lf5×c8 patt.

Ein Mädchen wartet . . .

Von Werner Oellers.

Alfred schob in ein kleines, stilles Cafécken — es war so gegen 15 Uhr, und er war gerade aufgestanden. Der einzige Gast, den Alfred vorrätig fand (es waren ja bundsmiserabel schlechte Zeiten), war ein junges Mädchen, so um die zwanzig, das still und bescheiden in einer Ecke saß. Alfred ließ es sitzen, was sollte er anders machen, und nahm die erste Zeitung in Angriff.

Als Alfred nach der vierten Zeitung griff, erregte die Tatsache seine Aufmerksamkeit, daß das Mädchen noch immer dasaß. „Mann," dachte er — sie hatte ein ebenmäßiges, feines Gesicht, kluge, blaue Augen, volles, dunkelblondes Haar, und ihre, soweit man sehen konnte, gute, vollschlanke Figur stak in einem hellblauen, einfachen, zierlichen Kleidchen. Alfred erinnerte sich auf einmal, daß er für blauäugige, dunkelblonde, vollschlanke Frauen in hellblauen Kleidern eine große Schwäche besaß. Ueber die Zeitung weg beobachtete er sie, und er bemerkte, daß sie sehr nervös war. Ihre Augen hatten einen fast ängstlichen Ausdruck, sie sah manchmal scheu und verstört um sich, und wenn die Türe aufging, gab es ihr jedesmal einen Ruck, und ihre Blicke hefteten sich gespannt auf den Eingang.

Der Fall verdiente, daß man die Zeitung vollends hinlegte. „So sind die Männer," dachte Alfred, wobei er die Wahrnehmung zu unterschlagen versuchte, daß ihm dabei nicht ganz wohl war.

Als eine weitere Viertelstunde vergangen war und er deutlich bemerkte, daß das junge Mädchen verstohlen das Taschentuch an die Augen führte, kam sein Inneres in die lebhafteste und heißeste Wallung, wie man sie ähnlich nur von Vulkanen her gewohnt ist. Hat man je ein so herrliches Mädchen gesehen? sagte er sich. Ja, ein so vornehmes, reines Gesicht, eine solche Stirn, ein solches Blauauge, eine solche Figur? Und hat man, sei ehrlich, Alfred, je in unseren Tagen eine solche Seelentreue gefunden, die Stunde um Stunde aushält und sich am Ende der Tränen nicht erwehren kann? Da hat nun irgendso ein Kerl, so ein skrupelloser Windhund, die Liebe dieser Gottesmagd, das herrlichste Geschenk der Erde — und was tut der Schuft? Man sollte ihm die Rippen zerquetschen, man sollte ihm den Schädel — — —

Das war ehrliche Wut, man kann es nicht anders sagen. Aber die Gedanken dieser Literaten bewegen sich auf vielen Ebenen, ihr Hirn ist gleichsam gespalten, in Schichten schichtet es sich auf, und es kommt immer darauf an, welcher Schicht man gerade die Bearbeitung eines Falles zuweist. So kam es, daß dem Alfred gleich hinter dem Gedanken des bitzigsten Zornes der liebliche Gedanke kam: Ich würde sie hegen wie ein Rosengärtlein. Und gleich dahinter: Ich werde sie hegen. Alfred war also entschlossen. —

Aber während er noch damit beschäftigt war, seine Krawatte zu ordnen und den Rock zu knöpfen, ging die Türe auf, und ein alter Herr mit schneeweißem Barthaar trat herein. So groß war die Freude des Mädchens, daß es sich vergaß und laut „Papa" rief. Strahlenden Gesichts lief es dem Alten entgegen. —

Als die beiden wenige Minuten später, glücklich vereint, das Café verlassen hatten, trank Alfred seine Tasse in einem Zuge leer, rief den Kellner und, während er zahlte, sagte er: „Wieso konnte das dumme Gänschen sich nur so anstellen!"

Ein echter Othello.

Wenn heute gelegentlich auf den europäischen Bühnen Schwarze auftraten, so ist dies nicht etwas absolut Neues. In den 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts erregte ein Mohr auf den deutschen Bühnen Sensationen. Er spielte allerdings nur Rollen, die ihm gewissermaßen „auf den Leib zugeschnitten" waren, nämlich den Othello und außerdem noch den Shylock im „Kaufmann von Venedig", diese aber mit großem Talent und starker Gestaltungskraft. Er hieß Ira Aldridge. Wenn er als Othello auf der Bühne erschien, seine weißen Zähne zeigte und in gebrochenem Deutsch von seinen wilden Abenteuern erzählte, dabei die Augen rollte und seine Muskeln spielen ließ, erschauerte das Publikum vor der Urgewalt, die aus der ganzen Erscheinung sprach, und folgte der Handlung in nervenzerreißender Spannung. Ebenso stellte sein Shylock eine starke Talentprobe dar. Er trat auf allen größeren Theatern Deutschlands auf, und überall gab es ausverkaufte Häuser. Unannehmlichkeiten entstanden hie und da mit den Schauspielern, die mit einem Neger zusammen nicht auftreten mochten. Dies war wohl das erste Mal, daß ein Schwarzer die deutsche Bühne betrat.

Brave, gesunde
kathol. Jünglinge
welche im hl. Ordensstande Gott in Ausübung von Krankenpflege, des externen Berufes oder der Landwirtschaft dienen wollen, finden jederzeit Auskunft und liebevolle Aufnahme im Mutterhaus Kloster St. Alexius zu Neuß bei Düsseldorf.

In der Genossenschaft der Barmherzigen Brüder vom hl. Joh. von Gott zu Trier
haben brave junge Leute aller Stände und Berufe, die sich im Ordensstande Gott weihen wollen, Aufnahme. Die Genossenschaft, welche bereits in 16 Diözesen Niederlassungen besitzt, bietet ihnen reiche Gelegenheit, ihre Kräfte u. Fähigkeiten im Dienste der Caritas, insbesondere in der Krankenpflege (auch in der Landwirtschaft oder im Handwerk) zu verwerten. Meldungen wolle man richten an den Generaloberen der Barmherz. Brüder in Trier. Nähere Auskunft erteilen auch die Obern der Barmh. Brüder in Bochum, Rechenerstraße 4, Elberfeld, Kalkstraße 19, und Dortmund, Burgholzstraße 150.

30jähr. Bronchialkatarrh und Husten
mit „Sinphocalin" beseitigt. Der 74jähr. D. P. in B. schreibt: „Ich war erstaunt über die Wirkung. Fühle tiefen Linderung, nach 8 Tagen war der Husten weg. Ich war glücklich, legte den Gebrauch der Tabletten aber fort, auch habe ich sie überall empfohlen. Fühle mich jetzt vollständig gesund." Durch das ärztlich empfohl. Sinphocalin kann die Hoffnung vieler Lungenkranker, Bronchitiker, Asthmatiker erfüllt werden. — Glas mit 60 Tabl. RM 2.70 in allen Apotheken erhältlich; in Bochum bestimmt: Hirsch-Apotheke, Verlang. Sie dort kostenl. Gut. d. Walter, Brosch.

Kath. Ehen.
Damen und Herren jeden Standes und Berufes sowie Einheirat in Wohnung, Geschäfte vieler Branchen usw. vermittelt streng reell, diskret u. m. Erfolg
Frau E. Gaithof, Essen-R., Annastraße 69, Telefon 41570

Konnersreuth im Lichte der Religion und Wissenschaft. Das Leben der Stigmatisierten Jungfrau Therese Neumann von Pfarrer Mitt., Münchenreuth und der Medizin Dr. med. Mitt., Regensburg. 2 Teile, 400 Seiten mit 10 Bildern. Das erste und beste tatsächlich erschienene Werk, das bisher über Konnersreuth getrieben wurde. Durch keinen Besuch wird man sich über die Vorgänge in Konnersreuth so eingehend unterrichten, als durch diese beiden Bücher. Gegen Einsendung von nur RM 5.— oder Überweisung auf P.-Sch.-K. Köln 806 05 erfolgt franko Zusendg. Nachn. 30 Pfg. mehr. Rob. Imhäuser, Niederlahnstein.

Erfinde
und verdiene, siehe Gedankenblitze. Pat.-Broschüre gratis. Pat.-Ing. Ebel, Breslau, Posener Str. 55.



Miele
Wringer

Zu haben in den Fachgeschäften.
Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.

Kakteen im Frühjahr.

Was ich hier von den Kakteen erzähle, stammt aus den eigenen Erfahrungen in unserm Klima. Die günstigsten Kräfte der Sonne sind für die Pflanzen von größter Wichtigkeit. Ein Kaktus kann in einem trockenen Nordzimmer überwintern, muß jedoch im Frühjahr an das sonnige Fenster gebracht werden. Ohne Sonne gelangt er nicht zum Blühen und verkümmert nach und nach ganz.

Während man im Winter die Pflanzen trocken hielt, vielleicht alle 3—4 Wochen goß, beginnt man jetzt langsam mit einer etwas größeren Wasserzufuhr. Man hüte sich, sie zu überschwemmen und im Topfuntersatz Wasser stehen zu lassen. Es gibt keine verderblichere Feindin der Kaktee als die Nässe. Bei anhaltender Feuchtigkeit faulen die Wurzeln und der Stock geht meist zu Grunde. Die Erde muß vor einer neuen Wasserzufuhr vollständig ausgetrocknet sein. Es empfiehlt sich dagegen sehr, die Pflanzen an sonnigen Tagen zu überbrausen oder mit einem feinen Zerstäuber zu benetzen. Wer die Kakteen besonders gut behandeln will, stellt sie ohne Untersatz 6 bis 10 Zentimeter tief in ein mit Sand gefülltes Blech. Man braucht sie dort nicht so oft zu gießen, vielmehr den Sand zu befeuchten. Die dampfige Wärme des Sandes tut den Kakteen gut. Kommt die Pflanze zum Knospen und Blühen, meist in der Zeit von April bis Juli, darf etwas reichlicher Wasser gespendet werden.

Das Umsetzen der Kakteen im Frühjahr genügt bei ihrer großen Anspruchslosigkeit alle 2 bis 3 Jahre, vorausgesetzt, daß der Topf nicht zu klein wurde oder die Pflanze ein schlappes, kränkliches Aussehen zeigt. In letzterm Falle scheint die Erde sauer geworden zu sein und muß erneuert werden. Man nimmt am besten nicht zu feinen Sand und Mistbeeterde oder Sand und verrottete Lauberde des Waldes. Den Sand mischt man wegen der notwendigen Luftdurchlässigkeit dazu. Ein zu großer Topf hindert das Wachstum. Allzu häufiges Umsetzen wirkt eher schädlich, weil die Kakteen die vollkommene Ruhe lieben und so am besten gedeihen. Zur Zeit der Blüte, wo man sie weder berühren, noch vom Platze rücken soll, kommt ein Umsetzen nie in Frage. Es gibt nichts Empfindlicheres als blühende Kakteen. Ein Stoß, eine Veränderung des Standortes, die kleinste Erschütterung kann die Knospen vernichten.

In zunehmender Sonne und Wärme denkt man daran, die Kakteen ganz ins Freie zu bringen. Bei frostempfindlichen Arten dürfte es nicht vor dem 20. Mai geschehen. Die Kakteen zeigen übrigens viel weniger Frostempfindung, als man im allgemeinen glaubt. Viele stachliche Sorten (Opuntien, einige Echinokakteen und Mammillarien) erweisen sich als sehr widerstandsfähig, während einige der weichblättrigen und fleischigen (wie crassula sedum, Phyllokaktus) schon bei 1 Grad Kälte unrettbar erfroren. Es gibt Opuntien, die bis zu 20 Grad Kälte vertragen. Einige meiner Opuntien hielten 2—3 Grad Kälte aus. Es ist allerdings nicht so leicht, die weniger empfindlichen Sorten herauszufinden.

Das Auspflanzen der Kakteen mit oder ohne Topf während der warmen Monate, gezeigt den besten Erfolg. Die Pflanzen entwickeln sich gleichmäßig und wachsen in einem Sommer geradezu erstaunlich. Beim Auspflanzen beobachte man zwei wichtige Dinge: Trockenheit und Sonne. Der trockenste Platz im Garten muß gewählt werden. Am geeignetsten ist die Mauer eines Hauses, dessen kleiner Dachvorsprung die stärksten Regengüsse abhält. Denn auch im Freien würde zu viel Nässe den Kakteen schaden und sie werden an feuchten Plätzen gern unschön von Schnecken zerfressen.

Von gleicher Bedeutung ist die Sonne. In dem Kaktus wohnt Sonnensehnsucht. Trotzdem eignet sich die Südseite keineswegs für alle Arten. Die meisten Kakteenzüchter schlagen die Ostsonne vor. Ich machte die Erfahrung, daß sich wieder die stachlichen Arten (Opuntien und Echinokakteen) in der Südseite sehr wohl fühlten, dagegen vertrugen z. B. die Epiphillen (Weihnachtskaktus), Phyllokakteen (Hybrideen) und Mammillarien die Sonnenglut viel weniger. Dessen ungeachtet ließ ich fast alle Kakteen auf der Südseite, pflanzte jedoch Blumen in der Höhe einer Aster davor. Auf diese Weise bekamen sie Halbschatten, ein Verfahren, das sich gut bewährte. Selbstverständlich muß man bei den niederen Pflanzen darauf achten, daß sie nicht zuviel Schatten empfangen. Je stärker die Kakteen der Sonne ausgesetzt sind, desto mehr müssen sie in den heißen Monaten gegossen werden, zwar nicht jeden Tag in reichlichem Maße, aber bei anhaltender, trockener Hitze wird ein Ueberbrausen an jedem Abend die Pflanzen vorteilhaft erfrischen.

Antonie von Tüngl.

Vom Büchertisch.

Germanien, Monatshefte für Vorgeschichte zur Erkenntnis deutschen Wesens. Jetzt monatlich ein Heft bei K. F. Koehler, G. m. b. H., Verlag in Leipzig. 1933, Heft 4, vierteljährlich 3 Hefte 3 Mark, Einzelheft 1,20 Mark.

Sauerlandkarte, Blatt 8 Schmallenberg.

In neuer, bedeutend verbesserter und um die 6. (grüne) Farbe für die Bewaldung vermehrter Auflage erschien soeben im Sauerland-Verlag zu Iserlohn Blatt 8 Schmallenberg der Sauerlandkarte 1:50000 (Ladenpreis 1,35 RM.; auf Leinenpapier 2,50 RM). Neben dem Blatt 9 Winterberg dieser einzigen amtlichen Karte des Sauerländischen Gebirgs-Vereins dürfte gerade das neue Blatt Schmallenberg besonders oft begehrt werden, weil es den ganzen vielbewanderten Rothaargebirgszug von Hildenbach bezw. Altenhundem bis vor Albrechtsplatz umfaßt und außerdem zum ersten Mal den genauen Verlauf des landschaftlich schönsten Teiles der 1932 geschaffenen neuen Hauptwanderstrecke 27 von Altenhundem bis vor Nordenau zeigt. Keine einzige andere Karte enthält diese gesamte Strecke, so daß Blatt Schmallenberg für die zahlreichen Freunde dieses neuen Wanderweges geradezu unentbehrlich ist. Natürlich sind auch alle Neuerungen an den Wegen usw., wie der neue Rhein-Weserturm eingetragen. Neu ist bei Blatt Schmallenberg die Beigabe eines in Zweifarbendruck hergestellten Verzeichnisses sämtlicher darin aufgenommenen Wander- und Skiwege und zwar mit genauem Verlauf, den richtigen Wegezeichen und Wanderzeiten bezw. bei den Skiwegen der Länge. Durch dieses handliche Verzeichnis werden gleichzeitig den Benutzern des Blattes Schmallenberg, die sich in jenem Gebiet zur Erholung aufhalten, Sonderführer ersetzt. Blatt Schmallenberg reicht im Norden bis Eslohe und im Süden bis Hilchenbach, im Westen bis Elspe und an die Hohe Bracht, im Osten bis über Bödefeld und Berleburg hinaus. Kein Kartenwerk ähnlicher Art kommt dem billigen Preis dieser vortrefflichen Karte gleich. Die Karte ist sofort am goldgelben Umschlag erkennbar.

N.S.U.-Ballon
Luxusmodell „Flux"
Alle Blankteile, auch Bleche und Felgen verchromt.
5 Jahre schriftliche Garantie
jetzt nur RM. 55.-

Roland-Fahrräder
5 Jahre schriftliche Garantie, gelöteter Rahmen, Torpedo-Freilauf
einfaches Modell RM. 32.-
bestes Modell RM. 38.-
Renn-Modell RM. 49.-
Ballon-Modell RM. 44.-

Mifa-Renner
Meisterschafts-Modell
Allerfeinste Ausführung
jetzt nur RM 55.-

Ersatz- u. Zubehörteile:
beste Ware allerbilligst!
RÖL, Bochum
Rottstr. 39
Größtes Fahrrad-Spezialgeschäft am Platze.
Ratenzahlungen bei Zurückstellung der Waren ohne Aufschlag

Einige 100 To.
kerniges Brennholz
preisgünstig abzugeben. Anfr. erbittet
M. Stern A.-G., Essen
Telefon: Gelsenkirchen 30481

Anerkannt **Elektromotoren** Verkauf
Generatoren, Umformer, Ladeaggregate
(gebrauchte und neue)
Transformatoren
sämtl. elektr. Bedarfsartikel
Reparaturen:
Umwicklungen, Aenderungen, Ersatzteile, Auswuchtungen
äußerst billig!
DYNAMO-WERK
Wanne-Eickel
Schulze & Sylbe G. m. b. H.
Wanne-E., Dorstener Str. 306 / Fernspr. 41941 u. 41942

Einen neuen Hut
brauchen Sie nicht, wenn Sie Ihren alten Herren- oder Damenhut bei mir umpressen, aufbügeln, reinigen oder färben lassen.
Hutfabrik O. Müller,
Bochum, Viktoriastr. 15, Marienkirche.

Blinden-Verein
Bochum
Die Vereinsanschriften sind folgende:
1. Vorsitzender: Klavierstimmer Winkler, Bochum, Kreuzstr. 10, Ruf 63513
Kassierer u. Rohrleger: Hamblock, Bochum, Rottstr. 12, Spar-Konto 108.
Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken:
Korb- und Stuhlflechter:
A. Fucken, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78, Telefon Nr. 65427
Konrad Obach, Altenbochum, Zeche Karoline 3/4.
Stuhlflechter:
Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstr. 1
Haas, Bochum, Elisastr. 17
Frl. Schulte, Bochum, Meierstr. 7
Hamblock, Bochum, Rottstr. 12
Gieschewski, Harpen, Grüner Weg 11
Frl. Deiß, Von-der-Reckestr. 10a (Maschinenstricken)
Bürstenmacher:
Hoffmann, Wattenscheid, Hattinger Straße 188a
Handarbeiterinnen:
Frl. Keller, Bochum, Hannoholstraße 11.
Verkaufsstelle:
Verkauf von Blindenarbeiten aller Art, Kreuzstraße 10, Telefon 63513

Kaufmännischer Lehrling
gesucht.
Anfragen mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf unter B. D. 6593 an die Geschäftsstelle.

Zur Führung des Haushalts bei ältlichem Herrn wird zuverl.
kath. Witwe
mit besten Empf. gesucht.
Bochum, Königsallee 24, 1. Etage.

Suche f. m. Tochter, kath., welche Ostern d. Jahres Ostern entlassen wird, ein. Stellung. Off. u. B. E. 198 postl. Langendreer.

Jedem der an
Rheumatismus
Ischias oder Gicht
leidet, teile ich gern kostenfrei mit, was meine Frau schnell und billig kurierte. 14 Pfg. Rückp. erbet.
Müller, Oberleiter a. D., Dresden 69, Waldpurgisstr. 9 II

Impfungen.
Die diesjährigen öffentl. Impfungen der Erst- u. Wiederimpflinge in der Stadt Bochum beginnen am 2. Mai 1933.
Impfpflichtig ist
1. jedes Kind vor dem Ablaufe des auf sein Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres, sofern es nicht nach ärztlichem Zeugnis die natürlichen Blattern überstanden hat;
2. jeder Zögling einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule, mit Ausnahme der Sonntags- u. Abendschulen, innerhalb des Jahres, in welchem der Zögling das zwölfte Lebensjahr zurücklegt, sofern er nicht nach ärztlichem Zeugnis in den letzten fünf Jahren die natürlichen Blattern überstanden hat oder mit Erfolg geimpft worden ist.

Die Erziehungsberechtigten, die besondere Vorladungen für die Impfung und Nachschau erhalten, haben dafür zu sorgen, daß die Impflinge mit reinem Körper und sauberer Kleidung an den in den Vorladungen vermerkten Stellen und zu den angegebenen Zeiten pünktlich erscheinen.

Soll ein Impfling von der öffentlichen Impfung zurückgestellt und durch einen Privatarzt geimpft werden, so ist dieses vor dem öffentlichen Impftermin unter Angabe der Nummer der Impfliste mündlich oder schriftlich dem **Gesundheitsamt der Stadt Bochum, Albertstraße Nr. 13, II. Obergeschoß, Zimmer 12,** mitzuteilen. Bis zum Ablauf des Jahres 1933 muß die Impfung erfolgt oder der vorgeschriebene Nachweis erbracht sein, daß die Impfung aus einem gesetzlichen Grunde unterbleiben darf.

Die Impfvorladungen sind bei der Impfung und Nachschau vorzulegen.

Erziehungsberechtigte, denen keine Impfvorladung zugestellt worden ist, haben sie sich beim Gesundheitsamt der Stadt Bochum ausstellen zu lassen.

Bochum, den 12. April 1933.

Der Oberbürgermeister.

Hauszinssteuer.
Zur Vereinfachung des Geschäftsganges ist angeordnet, daß die für hilfsbedürftige Mieter im Rechnungsjahre 1933 beim Wohlfahrtsamt gestellten Anträge auf Niederschlagung der Hauszinssteuer und Gewährung von Mietbeihilfen auch für das Rechnungsjahr 1933 (1. 4. 1933 bis 31. 3. 1934) Geltung haben, sofern die Voraussetzungen für die Niederschlagung der Hauszinssteuer und Gewährung der Mietbeihilfen noch nach dem 31. März 1933 fortbestehen. Es brauchen daher in diesen Fällen neue Anträge nicht gestellt zu werden.

Die für den Monat März 1933 bestehenden Hauszinssteuerstundungen und Mietbeihilfen für hilfsbedürftige Mieter haben bis auf Widerruf Geltung. Jede Veränderung der Einkommensverhältnisse und jeder Wohnungswechsel der Mieter muß jedoch sofort ohne besondere Aufforderung dem Wohlfahrtsamt angezeigt werden. Die Unterlassung dieser Anzeige wird z. B. strafrechtlich verfolgt.

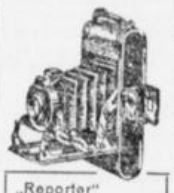
Hauseigentümer, die für die eigennutzten Räume für das Rechnungsjahr 1933 die Stundung und nachfolgende Niederschlagung der Hauszinssteuer beanspruchen, müssen die erforderlichen Anträge erneuern. Zu diesen Anträgen sind Vordrucke zu verwenden, die beim Steueramt — Abteilung für Grundbesitzabgaben — Rathaus, 3. Obergeschoß, Zimmer 211/212 und bei den zuständigen Verwaltungsstellen zu haben sind.

Bochum, den 12. April 1933.

Der Magistrat.

Spar- und Darlehnsverein Bochum
E. G. m. b. H. in Bochum, Ewaldstr. 14
Zum 1. Mai bezw. 1. Juli ds. Js. werden folgende Wohnungen zur anderweitigen Vermietung frei:
Wagnerplatz 7, 1. Etage, Küche, 3 Zimmer mit Stall und Garten
Mozartstr. 1, 1. Etage, Küche, 3 Zimmer und Mansarde
Fürstenstr. 11, parterre, Küche, 2 Zimmer
Fürstenstraße 9, Dachgeschoß, Küche, 2 Zimmer
Jakobstr. 6, 2. Etage, Küche, 3 Zimmer
Jakobstr. 10, parterre, Küche, 2 Zimmer
Wörthstr. 2, parterre, Küche, 1 Zimmer
Hildegardstraße 15, parterre, Küche, 3 Zimmer mit Bad.
Schriftliche Bewerbungen bitten wir bis zum 19. ds. Mts. an unsere Geschäftsstelle einreichen.

Zwangsversteigerung
14 K 7/33
Gemarkung Bochum, Grundbuch von Bochum Band 31 Blatt Nr. 1531, Wohnhaus mit Hofraum, Hermannstraße 24, Einheitswert nach dem Stande vom 1. Januar 1931: 16000 RM. Eigentümer: **Firma Eduard Rolle & Co., Kommanditgesellschaft in Essen.** Versteigerungstermin am 29. April 1933 — 10 Uhr — an der Gerichtsstelle, Viktoriastr. 14, Zimmer 52.
Das Amtsgericht in Bochum.

Photo-Amateure!
finden alles was Sie gebrauchen in unserer Spezial-Abt. im 2. Stck.

„Reporter" Spring-Kamera 6x9, mit Lederbalg. 18,75
Klapp-Kamera 6x9, kleine Ausführung, Optik 1:8 13,75
Kameratasche 6x9, für Rollfilm, Vollrindleder, glatt und samtgefüttert 1,95
Kameratasche 6½x9 für Platten, für 3 u. 6 Kassetten, aus Vollrindleder 4,25
Photo-Alben „Reporter", 24 Blatt m. Zwischenblättern schöner Einband . . 1,25
Messing-Stativ 3teilig, mit Wende-Kopf 1,95
„Reporter"-Photoplatten ortho-lichthoffrei oder Ultra 9x12 . . . . . 8 Stück 1,00


23 Scheiner 6x9
6 Aufnahmen . . 63 ₰
8 Aufnahmen . . 1,00
Musik-instrumente
Reise-Sprechapparate, Geigen, Mandolinen, Lauten und sämtliche Zubehörteile, Saiten etc., in großer Auswahl, im 2. Stock
Rollfilm-Entwickeln . . . . jede Größe 25 ₰
Leica . . . . . 45 ₰
Abzüge 6½x9 2 Stück 15 ₰
Abzüge 9x12, Stck. 10 ₰
ALSBERG
BOCHUM

Unwiderruflich nächste Woche Ziehung!
50 Pfennig Wohlfahrts-Geld-Lotterie
Gesamt-, Hoch- und Hauptgewinne
15000
5000
3000
2000
Reichsmarklos
Einheitspreis 50 Pfennig
Porto und Liste 30 Pfg.
Glücksbrief mit 6 Losen sortiert 3 M
Lose zu haben bei
Staatliche Lotterie-Einnahme
TRASS
Bochum, Wilhelmsplatz

3- und 4-Zimmer-Wohnungen
(Linoleum) zu vermieten. Preis 25.— bis 27.— RM., kompl. Badezimmer, 2 Keller, Waschraum, große Bleiche, feine Ausstattung, Mietvertrag erforderlich. Dortmunder Str. 35, 37, 39.
Meldung Nr. 19 bei Sonnberg, ab 9 Uhr. Ruf 64[illegible]

Der feine
Perikaffee
¼ Pfd. . . 60 ₰
Kaffee Rosa 65 ₰
Riesenbohne 70 ₰
aus der Großrösterei
Edeka

„KOHLEN" „BRUNHILDE"
liefert prompt und billigst durch eigene Transportmittel
Kohlen - Koks - Briketts
syndikatsfreie
Quellen-Kohlensäure
ringfreien
Sauerstoff
Karbid - Beagid
Aca'- und Beagid'-Schweiß-Apparate und Zubehör
Fachkenntnis und Interesse organisiert sich zur
„Brunhilde" Kundendienst!

Herren Hüte Damen
werden tadellos gereinigt, gefärbt, modernisiert, RM. 1.60 auf neueste Form umgeändert RM. 2.-
Alb. Linke, Hutmacher
Neustraße 1, Hof, Werkstatt

Fabrikgebäude
nebst umfangreichen Lagerräumen und Lagerplatz mit Bahnanschluß sofort günstig zu vermieten.
Angeb. u. B. Z. 6589 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.


Absatz-Ferkel
der schweren westfälischen, hannoverschen und oldenburger Rasse, langgestreckt, breitrückige Tiere zur Zucht und Schnellmast. Liefere hiervon jede gewünschte Stückzahl reell unter Nachnahme.
6—8wöch. 12-14 ₰ 8—10wöch. 14-16 ₰
10-12 „ 16-19 ₰ 12-15 „ 19-22 ₰
Es kommen nur allerbeste einwandfreie Tiere direkt aus Zucht zufall ohne jeglichen Zwischenhandel zum Versand. Streng reelle Bedienung wird jedem Käufer zugesichert. Ich sende die Tiere unverhüllt ca 2 Tage zur Ansicht. Für gesunde Tiere garantiere noch 8 Tage nach Empfang. Auf Wunsch weiß oder schwarzbunt.
Landwirt Josef Beckhoff
Westerwiehe 338 i. Westf., Krs. Wiedenbrück
Telef. Amt Neuenkirchen 489.

Für 3.50 Mk. den ganzen Garten voller Blumen!

Um den Kundenkreis zu erweitern, biete ich zum Probebezug an: **4 Edelbuschrosen** für Garten und Töpfe, das Köstlichste, was darin existiert, starke Sträucher in Prachtfarben, **2 Prachtknollen-Edeldahlien, 10 Prachtgladiolen,** in vielen Farben, **10 Mark'sche Braunschein, 3 Pracht-Aurmonen, 10 Glückskleeknollen, 2 Prachtlilien, 25 riesenblumige Maiglöckchenpflanzen, 2 große Stauden echtes Alpenedelweiß, 2 Stauden riesenblumige Gartenprimeln.** 1 Tüte Samen der schönsten, farbenprächtigsten Schlingpflanzen für Balkon, Lauben usw., alles schon in diesem Jahr unermüdet blühend, die **ganze Kollektion 3.50 Mk. Doppelkollektion 6.80 Mk.** Großversandgärtnerei Höltge, Ratzebuhr 387. Größter Rosenversand Deutschlands an Private.

Inserate jeder Art vermittelt
für alle in- und ausländischen Zeitungen
R. Genieser & Co.
Bochum, Kortumstr. 60, Fernruf 68072

Einige fast neue
Pianos
preiswert abzugeben. Verlangen Sie Angebot von Piano-Fabrik
Roth & Junius
Hagen i. W. 107
Bahnhofstr. 29

Buch- und Kunsthandlung
Brockmeyer
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Kath. Gesangbüchern
Name in Gold gratis
Bedeutend herabgesetzte Preise
Kommuniongeschenken und Kommunionliteratur
Rosenkränzen und Etuis
und ladet zur unverbindlichen Besichtigung
seiner Ausstellung ein.
Beehren Sie mich meine Geschäfte
Bongardstraße 4, am Rathaus
Mariensträße 14 Pieperstraße 3

Wo wird weiße **Angorakatze** festgehalten? Wiederbringer erhält Belohnung. Bo., Kaiserring 3.

Ueberall
wo man außerhalb der Familie und des Hauses eine Heimatzeitung hält und liest, verlangen unsere Besucher und Freunde neue Bochumer wöchentliche Vorbestellung". Es ist Ehrenpflicht jedes aufrechten Kaufleute und Gewerbetreibenden, für Anzeigen und Verbreitung seiner Presse in der Oeffentlichkeit einzutreten.



Rundfunk

Samstag, den 15. April 1933.

6.45 **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik

7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe.**

7.05 **Morgenkonzert**
1. „O crux ave" von Palestrina. 2. Präludium und Fuge in Es-dur von Bach. 3. Zwei Lieder von Schubert: a) Dem Unendlichen. b) Du bist die Ruh'. 4. Unvollendete Sinfonie in h-moll von Schubert. 5. Vorspiel zum 1. Akt der Oper „Lohengrin" von R. Wagner.

8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**

Anschl. (8.03) **Funkwerbung mit Schallplatten**

9.00 **Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft** der Lehrer an Berufs- und Fachschulen. Reg.-Rat Dr. Effer: **Die Rechtsverhältnisse des Anwärters auf den Berufsschuldienst**

9.45 **Gymnastik für Frauen.** Hilde Bremus.

10.00 **Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**

10.15 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose

11.20 **Funkwerbung mit Schallplatten**

12.00 **Schallplattenkonzert**
1. Aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg" von Wagner: a) Vorspiel zum ersten Aufzug. b) Fliedermonolog: „Wie duftet doch der Flieder". 2. Aus „Tristan und Isolde" von Wagner: a) Liebesduett aus dem 2. Akt. b) Vorspiel zum 1. Akt und Isoldes Liebestod.

12.50 **Wetterbericht. Zeitangabe und Mittagsmeldungen 1**

13.00 von 13.30—14.30 auch über den Südwestfunk Frankfurt **Mittagskonzert** des Kleinen Orchesters. Münster; Solist: Franz Wolf (Bariton) Begleitung: Egbert Grape
1. Frühlingseinzug. Marsch von Blon. 2. Ouvertüre zur Oper „Nix" von Doppler. 3. Baritonsoli: a) Der Freund. b) Heimweh. c) Zueignung. d) Heimliche Aufforderung von Strauß (Franz Wolf). 4. Samt und Seide. Walzer von Ziehrer. 5. Wie es euch gefällt. Suite von Wetzler. 6. Csardas Nr. 8 von Michels. 7. Es liegt eine Krone im grünen Rhein. Potpourrie von Pachernegg. 8. Melodien aus der Operette „Hoheit tanzt Walzer" v. Ascher.

Gegen 14.00 **Mittagsmeldungen 2**

14.35 **Wochenend-Konzert zu Nutsamstag** (Schallplatten)
1. Sonate Nr. 23 in f-moll, op. 57 (Appassionata) von Beethoven. 2. Klarinetten-Quintett in A-dur (Köchel-Verzeichnis Nr. 581) von Mozart.

15.30 **Kinderstunde**

15.50 **Wanderungen in Rheinland und Westfalen.** Fritz Nielert: **Von unbekannten Mühlen und Tälern in der Eifel**

16.10 **Grenz- und auslandsdeutsche Frauenarbeit.** Brigitte Schrang: **Die Deutsch-Baltin**

16.30 **Besperkonzert**
Winkelschulchor Castrop-Rauxel. Leitung: Dr. Wilhelm Kölsche. Klavierbegleitung: Konrektor Hasitzen, Egbert Grape (Klavier), Rudi Rhein (Violine)
1. Klavierstücke aus dem Kinderleben v. Kullak (Egbert Grape). 2. a) Erschienen ist der herrliche Tag von Hermann, b) Dir, dir Jehova will ich singen von Bach. c) Herr unser Gott, wie groß bist Du von Schnabel. (Winkelschulchor Castrop-Rauxel). 3. Sonatine A-dur für Violine und Klavier von Schubert (Rudi Rhein — Egbert Grape). 4. a) Morgenpsalm von Zuschneid, b) Die Knospe von Zuschneid, c) Festliches Treiben von Krause (Winkelschulchor Castrop-Rauxel. 5. Klavierstücke aus dem Album für die Jugend von Schumann (Egbert Grape). 6. a) Morgenwanderung von Nellius, b) Frisch auf von Nellius, c) Tandaradei von Nellius, d) Ringelreih'n von Reich (Winkelschulchor Castrop-Rauxel) 7. Impromptu G-dur von Schubert (Egbert Grape).

17.45 **Englische Lesestunde.** Oberstudienrat Prof. Hase.

18.10 **Deutsche Erzähler. Hans Franck: Der letzte Tag,** Erzählung.

18.30 **Die Welt auf der Schallplatte.** Herbert Oertel: Sonnentage in Dalmatien

18.55 **Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen Sportvorbericht**

19.00 Reichssendung **Stunde der Nation.** Von Stuttgart: Benz-Feier. **Vom Dampfwagen zur Motorkutsche.** Eine Hörfolge zum 100. Geburtstag von Dr. Karl Benz (14. April 1933) Manuskript: Karl Köstlin, Spielleitung: Kurt Elmenhorst

20.00 **Erste Abendmeldungen**

20.05 Uebertragung aus der Reformationskirche zu Essen-Rüttenscheid **Karsamstags-Feier.** Mitwirkende: Der Evangelische Kirchenchor Essen-Rüttenscheid, Dr. Rudolf Czach (Chorleitung und Orgel), Walter Schneiderhan (Violine).
1. Fantasie d-moll für Orgel von Weckmann (1621—1674). 2. Ehre sei dir, Christe, für vierstimmigen Chor von Schütz (1585—1672). 3. Choralvariationen für Orgel: „Da Jesus an dem Kreuz stund" von Scheidt (1587—1654). 4. Violinsolo: Andante von Bach. 5. Choralfantasie für Orgel: „O Lamm Gottes, unschuldig" von Bach. 6. „Largo" aus der Suite im alten Stil für Violine und Orgel v. Meyer (1873—1916). 7. Vier Orgelchoräle aus dem Orgelbüchlein: „Christ lag in Todesbanden", „Jesus Christus, unser Heiland", „Erstanden ist der heilge Christ", „Heut' triumphieret Gottes Sohn" von Bach. 8. Violinsolo: Chaconne von Bach. 9. Ostermotette (für vierstimmigen Chor) von Spitt (geb. 1900). 10. Präludium und Fuge D-dur für Orgel von Bach.

21.15 **Die Heimkehr.** Dramatische Legende von Karl Roetteer, Musik von Leo Kaufmann, Spielleitung: Kindtner.
Der Herr * * *. Der erste Sohn: Albert Oettershagen. Der zweite Sohn: Richard Weimar, Maria, eine Magd: Else Pfaff-Ruth, eine zweite Magd: Martha Marx. Elias, Knecht: Hanns August Herten. Gliphos, ein zweiter Knecht: Karl Urbach. Ein dritter Knecht * * *. Andere Mägde, weitere Knechte, Musikanten.

22.05 **Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.**

22.30 **Einsame Musik**

*

Sonntag, den 16. April 1933.

6.00 Aus der Presbyterkirche Köln-Kalk **Ostermette**
Der Evangelische Kirchenchor Köln-Kalk. Leitung: Rudolf Klein. An der Orgel: Arthur Müller. Solostimmen: Dr. Thea Reindell, Georg Bilhauer. Liturgie und Ansprache: Pfarrer Reindell
1. Eine Stimme: „Christ ist erstanden von der Marter alle". Chor: „Des soll'n wir alle froh sein, Christ will unser Trost sein, Kyrieleis". Eine Stimme: „Wär er nicht erstanden, so wär die Welt vergangen". Chor: „Seit daß er erstanden ist, so loben wir den Vater Jesu Christ, Kyrieleis" Gemeinde: „Halleluja, halleluja, halleluja! Des soll'n wir alle froh sein Christ will unser Trost sein, Kyrieleis. 2. Vorspruch: 1. Petr. 1, 3 und 4. Psalm 118, 14—17 22—24. 3. Chor im Wechsel mit der Gemeinde „Gelobt sei Gott im höchsten Thron" vierstimmiger Chorsatz von Melchior Vulpius). 4. Erste Schriftlesung: Matth. 28, 1—8. 5. Chor: „Erschienen ist der herrlich' Tag" vierstimmiger Chorsatz von Michael Praetorius). 6. Gemeinde: „O herrlicher Tag, o fröhliche Zeit". 7. Zweite Schriftlesung: Johannes 20, 11—18. 8. Joh. Rudolf Ahle: Osterdialog, für Sopran und Baß. 9. Gemeinde: „Mein Fels hat überwunden". 10. Dritte Schriftlesung: Lucas 24, 36—49. 11. Heinr. Schütz: Deutsches geistliches Konzert „Der Herr ist groß", für Sopran und Tenor. 12. „Christ lag in Todesbanden" (vierstimmiger Chorsatz von Joachim Decker). 13. Ansprache über Johannes 14. 19. 14. Gemeinde: „Sei hochgelobt in dieser Zeit". 15. Dankgebet — Vaterunser. 16. Gemeinde: „Verleih uns Frieden gnädiglich". 17. Chor: Heinr. Schütz: „Beschluß" aus der „Historia der Auferstehung Jesu Christi"

7.00 Uebertragung von der Norddeutschen Sendergruppe **Bremer Hafenkonzert,** Frühkonzert aus dem Bremer Freihafen
1. Der unsterbliche Verdi, Fantasie v. Rhode. 2. Frühlingsstimmen, Walzer von Strauß. 3. Fackeltanz in B-dur von Meyerbeer. 4. An die Gewehre, Marsch von Lehnhardt. 5. An der Weser, Lied von Pressel. 6. Soldatenlieder, Potpourri von Hannemann. 7. Das Heidegrab, Ballade von Heiser. 8. Kaiser-Parole, Marsch von Teike.

8.15 **Landwirtschaftliche Rundschau**

8.30 **Italienische Unterhaltung.** Lektor Dr. Jelle

9.00 **Katholische Morgenfeier**
Ansprache: Generalsekretär Mgr. Kösler, Düsseldorf. Mitwirkende: Käte Hansen (Sopran-Solo). Der Kammerchor und das Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung Bernhard Zimmermann, Hans Hilsers (Orgel).
1. Glockengeläute vom Kölner Dom. 2. Kirchenlied: „Christ ist erstanden". 3. Einführende Worte. 4. Chorgesang: „Am Ostersonntage" von Lemacher a-capella. 5. Ansprache: „Das Licht der Welt". 6. Der 150. Psalm von Bruckner, für gemischten Chor, Sopran-Solo und Großes Orchester. 7. Glockengeläute vom Aachener Dom.

11.00 **Deutsche Ostern.** Gedichte und Lieder. Rezitation: Marnela Baumann — Paul Apel. Lieder zur Laute: Käte Hansen

11.30 Reichssendung **Bach-Kantate** „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt", Kantate von Johann Sebastian Bach. Solisten: Hans Hoeflin (Tenor) Friedbert Sammler (Cembalo), Professor Edgar Wollgandt (Violine), Hans Münch-Holland (Violincello), Max Schulz (Kontrabaß), Karl Schaefer (Fagott). Leitung: Thomaskantor D. Dr. Karl Straube.

12.00 **Meister der Naturschilderung.** Georg Rendl: **Bienen und Blumen**

12.30 Vom Südfunk Stuttgart Uebertragung der **feierlichen Enthüllung des Denkmals von Karl Benz** auf der Augusta-Anlage in Mannheim. Ansprachen: Reichskanzler Adolf Hitler, Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, Geheimrat Dr. Allmers, Präsident Ewald Kroth, Senator Willy Vogel

13.00 auch über den Südwestfunk Frankfurt **Mittagskonzert,** Leitung: Eysoldt.
1. Frühlings-Einzug. Marsch von Krines. 2. Hamlet-Ouvertüre von Bach. 3. Szenen aus der Oper „Die toten Augen" von d'Albert. 4. Andante cantabile von Tschaikowsky. 5. Lyrische Suite von Grieg. 6. a) Ankunft der schwarzen Schwäne von Wagner. b) Ständchen v. Strauß. 7. Wiener Bürger, Walzer von Ziehrer. 8. Von Glück bis Wagner, Potpourri v. Schreiner

14.40 **Meister des Reiseberichts.** Adolf Uzarski: **Ostern in Sardinien**

15.10 **Deutsche Erzähler,** Gottfried Kölwel: **Zwei Ostergeschichten.**

15.30 Von der Schlesischen Funkstunde Breslau **Bunte Ostereier.** Zusammenstellung und Musik von Heribert Gruneger. Die Funkkapelle und ein Kinderchor. Leitung: Heribert Gruneger

16.00 **Die Welt auf der Schallplatte.** Anton Lübke: **Auf Holzschuhen**

16.30 Uebertragung aus dem „Freischütz" im Schwerterwald **Militärkonzert,** ausgeführt vom Trompeterkorps Reiterregiment 15 Münster, Leitung Musikleiter Keune
1. a) **Unsere Reichswehr,** Marsch von Blankenburg. b) Die Ehemaligen, Marsch. 2. Goldregen-Walzer von Waldteufel. 3. a) Armeemarsch 258: Revue-Marsch von Recking. b) Armeemarsch Nr. 9: Herzog von Braunschweig 4. Plütentanz aus Carl Maria von Webers Melodien von Schreiner. 5. a) Armeemarsch Nr. 45: Sedanmarsch von Lange. b) Armeemarsch Nr. 53: Kavallerlemarsch von Wilhelm 6. Friderizjana-Ouverture von Zimmer. 7. a) Parademarsch des Sächsischen Schützenregiments von Lippe. b) Parademarsch der Langen Kerls von Roland. 8. Ouvertüre zum Volksstück „Lustige Bursche" von Supé. 9. Die kleinen Soldaten. Charakterstück v. Marks 10. a) Helenenmarsch von Lübbert. b) Zum Städtle hinaus, Marsch von Meißner.

18.00 Einführung in das **Bühnenweihfestspiel „Parsifal", 1. Aufzug**

18.15 Aus dem Opernhaus Köln **„Parsifal".** Ein Bühnenweihfestspiel in drei Aufzügen von Richard Wagner. Musikalische Leitung: Generalmusikdirektor Fritz Zaun. Spielleitung: Walter Felsenstein

Erster Aufzug:

Amfortas: Emil Treskow, Titurel: Willi Schirp, Gurnemanz: Ludwig Weber, Parsifal: Gotthelf Pistor, Kundry: Henny Trundt. Erster Gralsritter: Wilhelm Otto, Zweiter Gralsritter: Willi Schirp. Erster Knappe: Elly Tillmanns, Zweiter Knappe: Mariethores Henderichs. Dritter Knappe: Werner Alfen. Vierter Knappe: Gustav Loose. Stimme aus der Höhe: Adelheid Wollgarten. Die Brüderschaft der Gralsritter. Jünglinge und Knaben. Ort der Handlung: Auf dem Gebiete und in der Burg der Gralshüter „Montsalvat". Gegend im Charakter der nördlichen Gebirge des gotischen Spaniens

20.00 **Sportvorbericht**

20.10 **Einführung in den 2. Aufzug.**

20.25 **„Parsifal",** zweiter Aufzug.
Parsifal: Gotthelf Pistor. Klingsor: Felix Knäpper, Kundry: Henny Trundt. Erstes Blumenmädchen: Maria Engel. Zweites Blumenmädchen: Henny Neumann-Knapp. Drittes Blumenmädchen: Mariethores Henderichs. Viertes Blumenmädchen: Elsa Oehme-Feerster Fünftes Blumenmädchen: Marta Brilmayer. Sechstes Blumenmädchen: Lotte Loos-Werther. Klingsors Zaubermädchen. Ort der Handlung: Klingsors Zauberschloß am Südabhang derselben Gebirge, dem arabischen Spanien zugewandt.

21.35 Intermezzo **Deutsche Dichter der Gegenwart,** Albrecht Schaeffer: **Parsifals Kampf mit Orilus.** Sprecher: Rieth.

21.50 **„Parsifal",** dritter Aufzug.
Amfortas: Emil Treskow, Gurnemanz: Ludwig Weber, Parsifal: Gotthelf Pistor, Kundry: Henny Trundt. Erster Gralsritter: Wilhelm Otto, Zweiter Gralsritter: Willi Schirp. Erster Knappe: Elly Tillmanns, Zweiter Knappe: Mariethores Henderichs. Dritter Knappe: Werner Alfen. Vierter Knappe: Gustav Loose. Die Brüderschaft der Gralsritter, Jünglinge und Knaben. Ort der Handlung: Auf dem Gebiete und in der Burg der Gralshüter „Montsalvat".

23.00 **Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht**

23.20 Vom Bayrischen Rundfunk München **Nachtmusik,** Leitung: Erich Kloß.

*

Montag, den 17. April 1933.

7.00 **Choral**

7.05 Uebertragung von der Norddeutschen Sendergruppe **Hamburger Hafenkonzert.** Frühkonzert auf dem Dampfer „Hamburg" der Hamburg-Amerika-Linie
1. Hörnbergangs Marsch. 2. Kaiserwalzer von Joh. Strauß. 3. Melodien aus Lortzings Opern. 4. Die Wachtparade kommt von Eilenberg. 5. Florentiner Marsch von Fucik. 6. Rheinischer Sang. Potpourri von Hannemann. 7. Kaiser Friedrich-Marsch von Friedemann.

9.00 **Uebertragung des Geläutes der Trinitatiskirche Köln**

9.05 **Evangelische Morgenfeier**
Hedler-Kröger (Sopran), Wilhelm Claudi (Orgel). Der Gustav-Adolf-Chor zu Köln-Kalk. Leitung: Arnold Haas, Mitglieder des Kölner Rundfunkorchesters (Willy Hielmann), Orgel und Cembalo; Friedrich Thergarten. Ansprache: Pfarrer Lahusen, Düsseldorf
1. Christian Ritter: „Gott hat Jesum erwecket", Sinfonia, Sopranarie und Chor mit Instrumenten. 2. Eingangslied: „Gelobt sei Gott im höchsten Thron", Gesangb. Nr. 58, Str. 1 und 2 vierstimmiger Chorsatz von Melchior Vulpius, Str. 3 und 4 Sopransolo, Str. 5 und 6 vierstimmiger Chor. 3. Vorspruch. 4. Dietrich Buxtehude: „O fröhliche Stunden", Solokantate für Sopran mit 2 Violinen und Generalbaß. 5. Schriftlesung. 6. Choral: „Auf, auf, mein Herz, mit Freuden", Gesangbuch Nr. 65, Str. 1 Sopransolo, Str. 2 einstimmiger Chor, Str. 3 vierstimmiger Chorsatz von Joh. Krüger. 7. Ansprache. 8. Choral: „Auf auf, mein Herz, mit Freuden", Str. 5 Sopransolo, Str. 6 vierstimmiger Chorsatz. 9. Bibelschlußwort. 10. Christian Ritter: „Gott hat Jesum erwecket", Bokarie und Chor mit Instrumenten.

10.15 **Besuch am Krankenbett**

11.00 **Von deutscher Art und Kunst.** Universitätsprofessor Dr. Günther Müller: **Deutscher Geist**

11.25 **Deutsche Dichter der Gegenwart.** Hans Rehberg: Der Schultheiß. Erzählung.

12.00 Uebertragung aus Königsberg: **Ostpreußische Schulchöre singen Heimat-, Oster- und Frühlingslieder** unter Mitwirkung des Großen Orchesters des Königsberger Opernhauses, Leitung: Ludwig Leschetizky

13.00 **Mittagskonzert,** Leitung: Wolf; Solist: Hans Ekana-Vienhart
1. Ouvertüre zur Oper „Die Zauberflöte" von Mozart. 2. Ländliche Suite von Amadei. 3. Melodien aus der Oper „Die Regimentstochter" von Donizetti. 4. Drei Balladen von Loewe: a) Der Nöck, b) Die Uhr, c) Heinrich der Vogler (Hans Ekana-Vienhart). 5. Strandwellen, Walzer von Lüling. 6. Finale aus der Oper „Undine" von Lortzing. 7. Junge Deutschland. Marschlieder-Potpourri von Weninger.

14.30 **Für den Kleingärtner.** Gartenlnspektor Johnsen **Ostern im Kleingarten**

14.55 **Gleens, uns auslandsdeutsche Frauenarbeit.** Professor Dr. Emma Wagerath: **Die Frau als Hüterin deutschen Volkstums in Südtirol**

15.20 **Zeitfragen der deutschen Landwirtschaft.** Prof. Dr. Beckmann: **Die Lage der Landwirtschaft im Vergleich zu anderen Berufsgruppen**

15.45 **Jugendfunk. Die Sterntaler.** Märchenspiel nach Grimm von Elmar Werlé, Spielleitung: Rieth
Mädchen: Martha Gründgens. Hausvirt: Albert Oettershagen. Böse Frau: Martha Walter **Lebender Knabe: Richard Weimar, Bittender Knabe *, Bittender Mann: Karl Wilhelm, Armes Kind *, Nacktes Kind *, Meise *, Unke *, Uhu*, Nachtigall *.**

16.30 Vom Südwestfunk Frankfurt **Besperkonzert**

18.00 **Das Jahr der Kirche in Gedichten und Gesängen aus Anlaß des Heiligen Jahres 1933,** Leitung: Msgr. Bernhard Marschall, Köln

19.00 Von Hamburg: **Germanische Osterfeier in den sieben Steinhäusern bei Fallingbostel**
Osterruf an die deutschen Stände — **Der Feuerkreis** — Das Osterwasser: Gelöbnis zur Wahrheit — Deutscher Ostergesang. **Streit der Stände:** Der Bauer — Der Handwerker — Der Arbeiter — Der Gelehrte — Der Student — Der Soldat — Der Künstler. Germanische Auferstehung, ein Osterlied. Die Hüterreiche bei Fallingbostel: Kanzler des Reichs — Das Hüterlied — Deutschland, Deutschland über alles (Wechselaufnahme).

20.00 **Sportvorbericht**

20.15 **Osterkonzert.** Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn.
1. Deutscher Marsch von Kaun. 2. Festouverture von Reinecke. 3. Die Glocken von Siegburg von Humperdinck. 4. Volksszene aus der Oper „Der Evangelimann" von Kienzl. 5. Zug der Frauen zum Münster aus „Lohengrin" von Wagner. 6. Tannhäuser-Ouverture von Wagner.

Blasmusik

1. Festkapelle von Golde. 2. Des Großen Kurfürsten Reitermarsch von Wolfe. 3. Herzog von Braunschweig-Marsch. 4. Fackeltanz nach Meistersinger-Motiven von Eckert. 5. Zwei Märsche: a) Fürs Vaterland v. Schmedding. b) Salve Colonia von Kühn. 6. Lustiges Soldatenleben. Marsch-Potpourri von Hochmann. 7. Das Herz am Rhein, Lied von Hill. 8. Zwei Märsche: a) Deutschlands Waffenehre von Blankenburg. b) Deutschlands Ruhm von Schröder. 9. Niederländisches Dankgebet von Valerius.

22.05 **Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht**

22.30 Aufnahme der Veranstaltung vom Südfunk Stuttgart: **Hier spricht Mensch und Motor.** Zum 100. Geburtstag von Dr. Karl Benz. Gespräche mit Renn- und Herrenfahrern aus allen Ländern. Leitung: Karl Köstlin.

23.00 Vom Bayrischen Rundfunk München: **Nachtmusik,** Leitung: Erich Kloß.

*

Dienstag, den 18. April 1933.

6.45 **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik

7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe**

7.05 **Morgenkonzert**
1. Christus ist auferstanden von Jadassy. 2. Türkischer Marsch von Mozart. 3. Ouvertüre „Die Zwillingsbrüder" von Schubert. 4. Verlorenes Glück, Walzer von Schmalstich. 5. Melodien aus der Oper „Tiefland" v. d'Albert. 6. Große Ballettmusik aus der Oper „Margarethe" (Faust) von Gounod. 7. Franzosen-Polka-Mazurka von Joh. Strauß. 8. Die Woche geht auf. Marsch-Potpourri von Hochmann.

8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**

9.45 **Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.**



P12/330

mikrofilm service münster
g. gutt KG essen + köln
gerd gutt KG
otto-hahn-straße 21
postfach 4102 49
4400 münster (west)

Balduin Grämlichs ärgerliche Betrachtungen.

Ostern!

Soweit wären wir wieder einmal. Ob man will oder nicht, man muß dieser harten Tatsache unverrückbar ins Auge sehen.

Ostern — das ist momentan überhaupt der einzig mögliche Gesprächsstoff. Denn alles hängt irgendwie mit Ostern zusammen: es gibt Osterkleider, Osterstuten, Osterhosenträger, Osterstaubsauger, Osterferien, Osterwetter und im Ostergarten legen die Osterhasen Ostereier. Sie legen darin eine bewundernswerte Virtuosität und Ergiebig-



keit an den Ostertag. Und das Geschäft lohnt sich — die Konfitürengeschäfte stehen in lebhaftestem Geschäftsverkehr mit dem Ostergarten, Strauch 31—52, parterre rechts, bitte eintreten ohne anzuklopfen, Betteln und Hausieren verboten.

Märchenweiten haben sich in den Schaufenstern ausgetan, voller Wunder für kleine und große Kinder. Technisch sind die Osterhasen jedenfalls auf der Höhe der Zeit; sieht man doch unter ihren Extravaganzen ausgesprochene Kunstwerke, die schon eine ganze bürliche Reihe Reichsmark kosten.

Gleichschaltung also auch hier auf der ganzen Linie bis auf die Osterhasenmuggelwäsche. Denn darauf verstehen sich ja unsere Frauen, allem die günstigste Seite abzugewinnen.

Tante Amalie war diese Woche bei Piependenrichs zu Gast. Mittelpunkt war Ex seine Kleinigkeit der Jüngste der Piependenrichs. Wie Tantens nun einmal sind, sie hatte sich von dem Kleinen mit seinen blauen Augen — unheimlich ist, was er an Tüchern verbraucht — schnell bezaubern lassen.

Beim Essen redete Tante Amalie Herrn Piependenrich eine ganze Kinderausstattung ins Gehirn. Mit Messer und Gabel sprach sie auf ihn ein:

Die Vorräte im Wäscheschrank sind ungenügend, das arme Kind wird am Osterfest nichts anzuziehen haben. Unterlagen braucht man bei solchen Würmchen besonders viel. Sie werden soviel herumgereicht zur Begutachtung, das regt auf und führt zu feuchten Unwillensäußerungen. Ich verstehe gar nicht, daß Du Dir denn noch nicht die Schaufenster angesehen? Siehst Du keine Konfektionen aus dem unbeschreiblichen Glück, das Dir in den Schoß gefallen ist? Aber in der Deiner Familie ist eine gewisse Verhärtung des Herzens schon immer nachweisbar gewesen, ein Hang zur Grausamkeit gegenüber Kindern. Dein Großvater hat einmal, als er noch ein junger Ehemann war, seinen Erstgeborenen heimlich in den Hintergrund gekniffen, nur weil er schrie. Ich muß aus Deiner Lässigkeit schließen, daß Dir die Wäsche deines Sohnes schnuppe ist; unerhört sowas! Was soll das erst werden, wenn das sechste . . ."

„Hör auf, liebe Tante!", wehrte Herr Piependenrich heftig ab, „ich habe ihm meine Nächte gestiftet, meine goldene Uhr hat er zertrümmert und meinen Ring unauffindbar wegerschludert. Er hat mir das Herz meiner Frau und mein eigenes gestohlen, er mästet sich und dörrt mich aus. Dagegen hat er mir zwei neue Anzüge gestiftet und dies alles ist nichts gegen das Lächeln seiner Lippen und ein Leuchten seiner runden Augen."

Und Frau Piependenrich — ihr war der Redefluß von Tante Amalie Wasser auf die Mühle — zwitscherte dann unvermittelt weiter: „Nun hör Du bloß auf! Ein Unhold bist Du, der sich um Frau und Kind nicht schert. Hast Du Dich gestern vielleicht um das Lächeln deines Kindes gekümmert? Den ganzen Tag hast Du Dich nicht sehen lassen. Jawohl, liebe Tante — und sie meinte wie ein Schloßhund — um Mitternacht hatte er erst seinen Frühschoppen beendet (es war aber erst 10 Uhr gewesen, als Piependenrich von dem Vorhandensein kam).

Tant' Amalie: „Das sind ja reizende Sachen, die ich da hören muß. Doppelt verabscheuungs-



würdig finde ich das, wenn ich an die Blöße dieses armen Kindes denke. Noch morgen wirst Du mit mir gehen und die Garderobe Deines Kindes aufbessern. Wenn Du für Deine persönlichen Ambitionen noch Geld übrig hast, dann wirst Du doch auch noch etwas für dieses Wurm übrig haben."

Piependenrich saß da wie ein personifizierter Ohnmachtsanfall und nickte demütig. Welchen Zweck hatte es, hier zu widersprechen und schonend darauf hinzuweisen, daß dieses leckere westfälische Essen eine Spende eines liebwerten Freundes gewesen war. Er wollte es doch nicht darauf ankommen lassen, die Osterstimmung zu gefährden!

Osterstimmung!

Sie ist niemals gefährdeter wie eben jetzt vor Ostern! Denn alles, was in dieser Woche geschehen ist, steht in Beziehung zu dieser Osterstimmung. Man überlegt, ob es regnen wird oder ob man die neue Kluft spazieren führen kann, und sowas macht natürlich nervös. Die Hausfrauen haben ihren allösterlichen Hausputz heute abend beendet und sind dann für gewöhnlich so schachmatt, daß sie für das Gefühlsbarometer unempfänglich sind. Ostern ist aber auch das Fest der Verlobung, das Fest der neuen Mützen, das Fest der strammen Hosenböden und der Nichtachtung. Welches Fest gefeiert wird, ist eine Frage des Temperaments des Vaters der Unglücklichen, in jedem Falle aber ein Wertmesser für die Osterstimmung. Erst recht in diesem Jahr!

Sonst hatte nämlich der gestrenge Herr Papa noch Gelegenheit, seine aufgespeicherte Wut an der Kommunalpolitik abzureagieren. Wenn draußen in der Natur das bekannte, oft besungene Sprießen begann, dann auch in der Kommunalpolitik, wenn dieses Sprießen auch nicht immer erfreulich war. Gerade um die Osterzeit herum wurde dann die Jupiterlampe von der Stadtverwaltung über Einnahmen und Ausgaben angezündet. Man wurde allerdings davon nie blind, man freute sich und bedauerte höchstens, daß es so lange gedauert, bis der Entschluß die harte Kruste zum Schmelzen brachte. Doch in diesem Jahr ist das ganz anders geworden. Zwar hat man auch die Jupiterlampe angezündet, aber nicht über das Zahlenlabyrinth des Etats, sondern über das, was vorherging. Und da muß man ja ehrlich gestehen, daß bei dieser Untersuchung alles andere als ein Osterduft aufgestiegen ist. Was ich mit meinen Mätzchen niemals habe erreichen können, nämlich in das Geheimfach des Ungekannten Einblick tun zu dürfen, ist jetzt plötzlich Ereignis geworden. Mit einem kühnen Griff hat man dieses Geheimschränkchen jetzt geöffnet, um frische Luft hereinzulassen, doch es scheint in manchen Fällen angebracht zu sein, daß man sich eine Gasmaske vor-



bindet. Aber habe ich nicht immer gesagt, daß alle Kontrollen und Revisionseinrichtungen nur reine Attrappen waren, die allerdings den Herrschaften, die am Geldsack saßen, das angenehme Alibi verschafften, die Instanzen „öffentlicher Aufsicht" erfolgreich passiert zu haben. Doch lassen wir das, ich möchte nicht auch noch dazu beitragen, bei irgendwem die Osterstimmung mit diesen Dingen zu verderben.

Sehen wir vielmehr zu, daß wir den Anschluß an die Gefühlsskala der vielen glücklichen Bräute finden, die mit dem Osterfest sich zusammentun, um sich den vielversprechenden Bund für das Leben zu versprechen. Heiterkeit und Seligkeit spricht aus ihren Zügen und die Zukunft schimmert ihnen rosenrot wie Aurora, die Morgenröte, man fühlt sich stark und zu allem Guten auferlegt.

Jawohl, Ostern ist ein schönes Fest!

Wir wollen es in dem bräutlichen Hochgefühl begehen und uns freuen, daß Mutter wieder alle Ecken so blitzblank gemacht hat. Doch vergessen wir nicht, die Antenne zu erden, wenn Gewitter im Anzuge sind.

Also, von Eurem Balduin



Wie wird das Wetter?

Bereits gestern sind kühlere Luftmassen polaren und arktischen Ursprungs über ganz Großbritannien und die Nordsee bis nach Mitteleuropa vorgedrungen, so daß hier trotz des noch fortdauernden Zusammensinkens der Luftmassen nur noch Höchstwerte bis etwa 20 Grad erreicht werden konnten. Der Zustrom der Kaltluft hält weiter an und bringt Süd- und Ostdeutschland strichweise Regen oder Regenschauer. Westdeutschland dagegen meldet infolge Zusammensinkens der Luftmassen vielfach heiteren Himmel. Die Tiefsttemperaturen konnten über Nordwestdeutschland auf 3 bis 5 Grad sinken, in den Höhenlagen über 1000 m dagegen den Gefrierpunkt erreichen oder unterschreiten. So meldet der Brocken bereits eine Tiefsttemperatur von —1 Grad. Im Bereiche der Kaltluft wird der Witterungscharakter für Westdeutschland weiterhin ruhig und meist heiter bleiben. Vorübergehend wird stärkere Bewölkung auftreten, wobei einzelne leichte Schauer ausgelöst werden können.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Vielfach heiteres Wetter und Temperaturen wieder langsam ansteigend.

Im Kranze der goldenen Myrthe.

u. Am 1. Ostertage begehen die Eheleute Berginvalide Johann Freith und Maria, geborene Kilian, Goststraße 16, im Stadtteil Altenbochum wohnhaft, das gewiß seltene Fest der goldenen Hochzeit. Herr Freith steht im 72. Lebensjahre, während seine Gattin das 76. eben vollendet hat. Die Geburtsheimat des Jubelpaares ist Groß-Rauschken in Ostpreußen. Nach der im Jahre 1889 erfolgten Uebersiedlung nach Altenbochum war Herr Freith über 25 Jahre als Bergmann auf der Zeche „Tannenbaum" tätig. Der überaus glücklichen Ehe entsprossen acht Kinder, von denen noch drei leben. Ein Sohn starb den Heldentod für das Vaterland. 15 Enkelkinder und 4 Urenkel wünschen dem Jubelpaar noch auf weitere Jahre höchstes Erdenglück und Gottes reichsten Segen. Auch wir gratulieren herzlichst! Die feierliche Einsegnung des Jubelpaares erfolgt am Ostersonntagmorgen um 11.30 Uhr durch Pfarrer Heyendahl, der gleichzeitig die Glückwünsche der Stadtverwaltung, der Altenbochumer Bürgerschaft und der evangelischen Gemeinde überbringen wird. Die festliche Ausgestaltung der Ehrenstunde hat der Frauenhilfschor übernommen.

Stadttheater Bochum.

In neuer Einstudierung und Einrichtung:

„Undine",

Romantische Zauberoper von Albert Lortzing.

Bochum, den 12. April 1933.

Die Mittwoch-Aufführung der „Undine" war erstklassig. Wenn sie als Zauberoper bezeichnet wird, so könnte man das mit vollem Recht auch auf den unvergleichlichen Zauber der Musik beziehen, in der die liebliche Novelle mit eindringlicher Dramatik in feinster psychologischer Differenzierung verschmolzen ist. Die Oper erschien in neuer Einstudierung und Einrichtung. Für erstere zeichnete Karl. Eggert, für letztere Karl Pöffel. Die herrlichen Ensembles der hohen tragischen und naturhaften Romantik der deutschen Landschaft hervor, der Hintergrund eröffnete immer weite Perspektiven, u. a. den Blick auf die See, die gleich im ersten Akt den Chevalier der Hande und einbeinig umrik. Richard Hillenbrand dirigierte mit tiefer Einfühlung; der Märchenhaftigkeit angemessen erklang das Orchester durchgehends duftig, die feinen Linien der Tonmalerei kamen klar zum Vorschein.

Die Besetzung war teilweise neu. Den Hugo von Ringstetten sang Gerrit Wissen. Sein Tenor klang in wundervoller Klarheit, der Ton „sang" und strahlte in schönem Glanz. Prächtig war wiederum Herbert Hesse als Kühlehorn. Er sang auch die Einlage die gewöhnlich übersungen wird, ein Rezitativ mit Ariette: „Neapels Abgesandter, nahe sich dieser Stadt . . .", die ihm sofort bei offener Szene lang anhaltenden Beifall einbrachte, ihn aber zu einer Wiederholung doch nicht zu bewegen vermochte. Die Rolle der Berthalde war diesmal Emma Bubenzer anvertraut. Die Künstlerin verfügt über ein hohes Können im Spiel, von Anfang an beherrschte sie die Bühne mit Sicherheit und Gewandtheit. Gesanglich bewies sie gute Schulung; leider entwickelte ihr Sopran nicht die erforderliche Kraft und Fülle. Elisabeth Klinge war wie früher wieder eine entzückende, kindlich naive Undine, von rührender Güte und Treue. Gesanglich lieh sie ebenfalls seinen Wunsch offen. Leonhard Kittemann zeichnete wieder treffend den heiteren, jugendfrischen und doch so braven gemütlichen Schildknappen Veit. Die humoristische Szene unterstrich er recht kräftig; gesanglich brillierte er mit dem allbekannten Lied: „Vater, Mutter, Schwestern, Brüder"; der spontane Beifall ließ nicht nach, bis der Künstler wiederholte. Den barbarischen Kellermeister Hans gab Heinrich Löffler in jeder Hinsicht zu voller Zufriedenheit. Anerkennend zu nennen sind noch der alte, brave Tobias (Toni Müller) und seine Gattin Marida (Anni Kindling), sowie der würdige Pater Heilmann (Robert von der Lindel). Imposant waren die farbenprächtigen Massenszenen, bei sorgfältiger Ausnutzung des Raumes erschienen sie doch lebendig und zwanglos. Die Chöre unter Dr. Paul Ströbers Führung verdienen ebenfalls alle Anerkennung, ebenso die Tänze unter Walter Junk's Leitung, die sich in die phantastische Sphäre der Oper ergänzend einreihten.

Das Publikum dankte mit lebhaftestem Beifall; die Hauptdarsteller und Richard Hillenbrand mußten mehrmals hervortreten.

Dr. B.

*

Die Festtagsaufführungen des Stadttheaters.

Das Osterfest mahnt, das der bildenden Kunst, der Musik Schöpfungen von Unsterblichkeit geschenkt hat, hat auch der Dichtung — und in ihrem Bezirk wieder der dramatischen Poesie — Werke gegeben, die zum höchsten Besitz des menschlichen Geistes gehören. Sie nun auch an den Tagen, denen sie geweiht sind, den Menschen zu zeigen, gehört von jeher zu der schönsten Ueberlieferung der Bühne. Für das Wortdrama steht der erste Teil des „Faust" als fast einziges modernes, zugleich aber auch als größtes Zeugnis da. Die Wiedergeburt des Menschen aus dem mystischen Vorgang der Auferstehung des Heilandes wird zum Ausgangspunkt des faustischen Schicksalsweges, der in das Nichts abzustürzen drohte und durch die Heilsbotschaft „Christ ist erstanden" von der Marter all" einen neuen und den entscheidenden Anlauf nimmt. Mit Fausts Bekenntnis „Die Träne quillt, die Erde hat mich wieder", das den Abschluß des gewaltigen Ostermonologs darstellt, — mit dem Osterspaziergang, der großartigsten Verherrlichung der ewigen Lebenshoffnung des Menschen, setzt Goethes Bekenntniswerk in Wirklichkeit ja erst an, um von hier aus die Erlösungstat in ihren einzelnen Phasen zu schildern, sie an dem guten Menschen, der sich in seinem dunklen Drange des rechten Weges wohl bewußt ist, zu entfalten.

Der andere große Genius der Deutschen, für den die Erlösung den Mittelpunkt seines Werkes darstellt, ist Richard Wagner. Wenn wir auch gewöhnt sind, seinen „Parzifal" als den letzten Ausdruck dieser seiner Erkenntnisse hinzunehmen, so wissen wir doch, daß sie von den frühen Anfängen an den Inbegriff alles Denkens, Fühlens und Schaffens des Musikdramatikers ausmachen, und sein „Lohengrin" stellt den ersten deutlich ausgesprochenen Niederschlag dieser philosophischen und künstlerischen Bedrängnisse dar. Denn er gibt die Forderung zur unbedingten und fraglosen Hingabe des nichtszweifelnden sondern des gläubigen Menschen an den göttlichen Sendeboten. Die Dichtung, die die durch den Heilsvorgang vollzogene Wiedergeburt darstellt: der „Faust", das Werk, das den Glauben an die erlösende Tat und ihren Vollzieher offenbart: der „Lohengrin", sind für denjenigen, der noch der Ueberzeugung lebt, vom Theater ein Erlebnis des Ueberzeitlichen, des Weltgiltigen hinzunehmen, Kinder von Weltstunden.

So wollen wir denn diese beiden Werke, die die Bochumer Bühne für die beiden Ostertage bringt, ein möglichst weites, festtägliches Publikum im Theater versammeln. Beide Aufführungen — der „Faust" am Ostersonntag und der „Lohengrin" am Ostermontag" — werden außer Vermiete gegeben. Der „Faust", dessen Inszenierung allmählich zur Tradition des Bochumer Theaterlebens gehört, bekommt diesmal seine besondere Note durch einen Gast: das frühere beliebte Mitglied unseres Schauspiels Dell-Maria Teichen, die die Gretchen-Rolle spielt. Der Vorverkauf für beide Tage ist bereits im Gange. Die Preise der Karten zum „Faust" liegen zwischen 0.50 und 3.50 RM; zum „Lohengrin" zwischen 0.50 und 4.50 RM.

Osterkonzerte des Städtischen Orchesters. An beiden Ostertagen veranstaltet das Städtische Orchester nachmittags von 3.45 Uhr bis 5.45 Uhr Unterhaltungskonzerte im Parkhaus. 1. Ostertag: Leitung: Konzertmeister Curt Hofmann. Programm: „Defiliermarsch" A. M. 108 von R. Faust; Ouvertüre zur Oper „Die diebische Elster" von G. Rossini; Lied des Steuermanns und Chor der Matrosen aus der Oper „Der fliegende Holländer" von R. Wagner; „Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust". Walzer von Joh. Strauß; Fantasie aus der Oper „Oberon" von C. M. von Weber; Ouvertüre zur Oper „Das Nachtlager von Granada" von C. Kreutzer; „Rosen aus dem Süden". Walzer von Joh. Strauß; Ungarische Rhapsodie Nr. 2 von Fr. Liszt; Marsch der freiwilligen Jäger von 1813 — A. M. 209 — und Preußens Gloria, Marsch — A. M. 240 —. Am 2. Ostertag gelangt unter Leitung von Konzertmeister Rudol Laos folgendes Programm zur Durchführung: „Alexander-Marsch — A. M. 161 — von A. Leonhardt; Ouvertüre zur Oper „Die Zauberflöte" von W. A. Mozart; „An der Weser", Lied von C. Pressel; „Dorfschwalben aus Oesterreich". Walzer von Joh. Strauß; „Ein Immortellenkranz auf das Grab Albert Lortzings" von F. Rosenkranz; Ouvertüre zur komischen Oper „Leichte Cavallerie" von Fr. von Fr. von Suppé; Pilgerchor und Lied an den Abendstern aus der Oper „Tannhäuser" von R. Wagner; Potpourri aus der Operette „Der Bettelstudent" von C. Millöcker; Kärntner Liedermarsch — A. M. 109 — von A. Seifert. Der Eintrittspreis beträgt 30 Rpf., Zehnerkarte 2.50 RM., Schüler 20 Rpf. (Siehe Anzeige.)

— **Osterstunde im Rundfunk aus Anlaß des Heiligen Jahres 1933** am Ostermontag, 18—19 Uhr: „Das Jahr der Kirche" in Gedichten und Gesängen. Leitung: Direktor Bernhard Marschall, Köln.

BORGMANN
WOHNKUNST G. M. B. H.

Wenn Sie alle Möbel-Angebote vergleichen finden Sie, daß wir Sie besonders billig und gut bedienen! Wir schaffen Ihnen mit geringen Mitteln ein schönes Heim! Mehrhundertfache Auswahl wohnfertiger Einrichtungen. Messe-Modelle 1933 in unseren 15 Schaufenstern!

BOCHUM / Brückstr. 59-63 (Haltestelle Kortländer)

STATT KARTEN!

Dieter-Albert

Unser Elma-Josef hat heute ein kräftiges

Brüderchen

bekommen, was wir hiermit hocherfreut anzeigen

Tanzlehrer Bernhard Günter u. Frau
Mia geb. Kemper

Bochum, den 13. April 1933
Kanalstr 18a, z. Zt. Elisabeth-Hospital Abt. Dr. Wiemer

Moderne Armbanduhren
la Schweizer Werk
billigste Preise
Le Claire
seit 1905
Brückstr. 64
früher Kortumstraße

Geld an Festangestellte sofort (in 3 Stunden) auszuleihen durch
Hermann Lehmann,
Bochum, Hofstieder 2ir. 44. Tel. 672 10

Statt Karten!

Ihre Verlobung zeigen an

Maria Günther
Paul Schaefers

Bochum-Weitmar
Kellermannsweg

Bochum

Ostern 1933

Die Verlobung ihrer Tochter
Ria mit Herrn Studienassessor
Raimund Scharlach geben
bekannt

Rektor
Robert Kottsiepe u. Frau
Karoline geb. Pingel

Ria Kottsiepe
Raimund Scharlach
Verlobte

Ostersonntag 1933

Bochum
Marienstraße 14

Bochum

STATT KARTEN!

Else Rexing
Franz Attelmann
Verlobte

Essen-Kray
Zum Oberhof 17

Essen-Steele

Josi Schweins
Hellmut Graf
Verlobte

Bochum, Ostern 1933
Oskar Hoffmannstraße 26

Hilde Schreiber
Paul Goebel
Verlobte

Ostern 1933

Bochum
Castroper Str. 51

Essen-Borbeck

Maria Rüther
Viktor Kunza
Verlobte

Bochum, Ostern 1933
Castroper Straße 268

STATT KARTEN!

Maria Rauhse
Hans Müller
Verlobte

Wattenscheid, Ostern 1933
Beisenkampstraße 23



Nach Gottes unerforschlichen Ratschluß entschlief am Mittwoch, 12. April, nachmittags 4 Uhr sanft und ruhig im Herrn, unser guter, unvergeßlicher Vater, unser lieber Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der wohlachtbare

Herr Georg Griese

wohlvorbereitet durch einen frommen echt christlichen Lebenswandel, versehen mit den Tröstungen unserer hl. kath. Kirche, nach eintägiger schwerer Krankheit im 77. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Familie Karl Lindemann
und Angehörige.

Bochum, Warstein, Schwerte,
15. April 1933.

Die Beerdigung findet statt am Ostermontag, 17. April, nachmittags 3.30 Uhr, vom Sterbehaus, Josefinenstraße 141, aus.

Das Seelenamt ist am Dienstag, 18. April, morgens 8 Uhr in der Pfarrkirche zu Bochum-Grumme.

Statt besonderer Anzeige!



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Donnerstag mittag 12.30 Uhr meinen lieben unvergeßlichen Mann, den treusorgenden Vater seiner beiden Kinder, unsern lieben Sohn und Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Neffen u. Onkel, den wohlachtbaren

Herrn Karl Niedermeyer

plötzlich und unerwartet, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 3½ Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Karoline Niedermeyer
geb. Birkenfeld

Bochum, den 13. April 1933.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 18. April vormittags 9 Uhr, vom Sterbehause, Hellweg 48.

Das feierliche Leviten-Hochamt ist um 8 Uhr in der St. Marienkirche.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugegangen, diene diese als solche.

Bochumer Krieger- u. Landwehr-Verein
2. Bezirk.

2. Ostertag, den 17. April, Beerdigung des Kameraden

Peter Nichel

Antreten: 15 Uhr im Vereinslokale Mürker, Ferdinandstraße.

Der Vorstand.

Der Verstorbene hat den Feldzug von 1914-18 mitgemacht.

Meßfundations-Verein
Bochum.

Unser Mitglied

Frau Maria Rox

ist gestorben.

Die Beerdigung ist am Samstag, dem 15. April, 9.15 Uhr, vom Sterbehause Hattenhellerstr. 20 aus.

Das Beerdigungsamt ist am Dienstag, dem 18. April, morgens 8 Uhr, in der St. Josephskirche.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Mutter

bei Frau Teidenstücker kannst du dir für wenig Geld einen schönen Kopf kaufen. Seit 25 Jahren Spezialität der Gesichtsteil.

Größte Auswahl.

Bochum, Alleestr. 100.

---

†

Das 1. Jahresseelenamt

für die verstorbene

Ehefrau Maria Cleff

findet Dienstag, den 18. April, vormittags 6.30 Uhr in der St. Mein.olphus-Kirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Gebrauchtes
Sofa
Verstellbar
Sofa-Ich
Trume aufgelegt
Gestühle
billig abzugeben
Wolf & Strauß
Bochum
Wasserbillstraße 38.

Rechtsbüro
W. Busse
Bochum, Text. Ufer-Straße 9. Ruf 690 70.

Bettenhaus Schneider
Wichtig für Verlobte
Das Haus der guten Betten
Mühlenstraße 2, am Rathaus. Telephon 6890 8

H. Hutmacher, Bochum, Große Beckstr. 19
Erstes Altestes **Fachgeschäft für Beerdigungswesen**
Sämtliche Besorgungen — — Ueberführungen
Ruf 671 01

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem unersetzlichen Verlust, der uns durch den Tod unseres lieben Sohnes, guten Bruders und Neffen getroffen, sprechen wir allen unseren

tiefgefühlten Dank aus.

Familie Schulz.

Bochum den 15. April 1933.

Tuche!

Mein Lager ist in den letzten Tagen mit **vielen Neuheiten** in

Anzugstoffen

versehen worden. Sie finden bei mir eine sehr große Auswahl vielfach wechselnder **Schneider-Maß-Stoffe** für jede Art **Damen- und Herren-Oberkleidung. Besichtigen Sie bitte mein Lager** und bringen Sie Freunde und Bekannte mit. Unverbindliche Besichtigung stets gestattet.

Tuchhaus Karl Hofmann jr.
Spezialgeschäft in Tuchen und Futterstoffen
Bochum, Viktoriastr. 5 (am Rathaus) Fernspr. 61851

Geschäftszeit von 8—13½ u. 14½—19 Uhr

Bestellt Maßkleidung!

Warum?

Maßarbeit ist gut und dauerhaft ●
Maßarbeit wirkt persönlich und geschmackvoll
Ihr unterstützt ein ehrbar schaffendes Handwerk und schafft ihm und seinen Gehilfen Arbeit und Brot ●

Das Schneider-Handwerk von Groß-Bochum

Tanzschule Wawrowski
Hugo-Schultz-Straße 34 ● Telephon 646 91

Kurse für Schüler und Schülerinnen höh. Lehranstalten und Erwachsene ab Freitag, den 21. April 1933
Honorar zeitgemäß Anmeldungen erbeten

Haben Sie Bedarf in Tapeten?

Dann fordern Sie unsere
neuen Musterkarten
von Ihrem Malermeister, oder von uns direkt

Schröder & Baum
Größtes Tapetengeschäft Deutschlands
Bochum, Kortumstraße 50

Bruchheilung
ohne Operation
Dr. med. Bäumges
hält Sprechstunden am Donnerstag, dem 20. April von 9—1 Uhr in **Bochum**, Hotel Märkischer Hof.
Behandlung v. **Leisten-, Schenkel-, Nabel- und Wasserbrüchen**. Anfragen nach **Köln, Ubierring 24**. Prospekt gegen Rückporto.

Fahrräder
Die weltbekannten Markenfahrräder **Tuxow, Adler, Seidel, Naumann etc.** kaufen Sie zu Preisen, wie noch nie dagewesen bei
Mich. Paefgen
Bochum, Am Kaiser-Friedrich-Platz.
Spezial-Räder, Gummi, Ersatzteile und Reparaturen zu äußerst billigen Preisen.
Telephon 625 67. — Begründet 1903.



WIEMELHAUSER STRASSE M
TELEPHON 63017
An der Straßenbahnverwaltung

Radio- Apparate erster Marken zu herabgesetzten konkurrenzlosen Preisen.
Stadt-Radio Marthastraße 12 am Stadtgar

Haus
3 Etagen
gut verzinslich.
Erbteilungshalber preiswert zu verkaufen.
Off. u. B. W. 6701 an die Gesch. d. Ztg.

Ohne Diät
bin ich in kurzer Zeit
20 Pfd. leichter
geworden durch ein einf. Mittel, welches ich jedem gern kostenlos mitteile. **Frau Karla Mast Bremen 823**

Harry Wolff
Steuerberatung
Rechtsbüro, Bochum,
Mühlenstr. 16
Nähe Rathaus
Telephon 61464

5% Extra-Angebot 5%

Eier 10 Stück von 59 Pfg. an
Blumenkohl Stück 20 Pfg.
Riesen-Salat 2 Kopf 25 Pfg.
Kochäpfel 5 Pfund 60 Pfg.

Alles andere staunend billig.

Kaufhaus Krolle

Linden **Hattingen**

Einschaltung der Elternbeiräte in die Schulverwaltungs-Körperschaften.

Ein Erlaß des Preußischen Innenministeriums.

Das Preußische Innenministerium hat zugleich im Namen des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung folgenden Erlaß (IV. a 1. 1029) herausgegeben, der im Ministerialblatt für die preußische innere Verwaltung vom 12. April veröffentlicht wird:

„Um eine engere Verbindung zwischen Elternbeirat und Schulverwaltung herbeizuführen, werden die Gemeinden, (Gemeindeverbände) ersucht, soweit von den Vertretungskörperschaften Mitglieder für die Schuldeputationen, -Kommissionen, -Vorstände und -Ausschüsse gewählt werden, die nicht der Vertretungskörperschaft angehören, tunlichst Elternbeiratsmitglieder der Schulen zu berücksichtigen. Eine vorherige Fühlungnahme mit den Elternbeiräten wird empfohlen."

Dieser Erlaß stellt die Erfüllung einer seit langem von der Elternschaft erhobenen Forderung dar. Er ist zugleich zu werten als eine Anerkennung der vorbildlichen Arbeit, die insbesondere die christlich-unpolitischen Elternbeiratsmitglieder und die Organisationen der evangelischen Elternschaft im Abwehrkampf gegen die Unterwühlung der Schule durch marxistische und kulturbolschewistische Elemente geleistet haben.

Sonntagsrückfahrkarten auch am 1. Mai.

Die um 33⅓ v. Hdt. verbilligten Sonntagsrückfahrkarten gibt die Reichsbahn auch am 1. Mai, dem Feiertag der nationalen Arbeit, aus.

Die neue Organisation der Wirte.

Auf Grund der Satzungen, die in der Gründungsversammlung des Reichseinheitsverbandes festgelegt worden sind, ist das gastronomische Gewerbe Deutschland in drei Untergruppen geteilt worden, und zwar

Hauptfachschaft I Schankgewerbe,
Hauptfachschaft II Fremdenverkehrsgewerbe,
Hauptfachschaft III Vergnügungsgewerbe.

Um den organisatorischen Aufbau in Deutschland durchzuführen, sind auch durch die Wahl des Vorstandes die maßgebenden Vertreter des Gewerbes zur Durchführung der Aufgaben des Reichseinheitsverbandes gewählt worden.

Der Vorstand des Reichseinheitsverbandes des deutschen Gaststättengewerbes setzt sich zusammen aus den Herren: Hermann Goerke, Berlin, Wilhelm Döring, Darmstadt, Richard Mentberger, Berlin, Friedrich Wilhelm Nolte, Hannover, Otto Seeländer, München, Rudolf Kindermann, Magdeburg, Hugo Kockel, Berlin, Siegmund Tielsch, Berlin, Franz Funke-Kaiser, Düsseldorf. Der Verwaltungsrat des Reichseinheitsverbandes besteht aus neun Herren. Zum Verbandsdirektor ist der Gaupropagandaleiter des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes der NSDAP Berlin, Dencke, gewählt worden. Die Geschäftsführung haben übernommen: Wilhelm Geisthardt für Pressebund Propaganda, Rechtsanwalt Hampe für Rechtsfragen, Hercher für örtliche Organisationsfragen.

— **Primiz.** Neupriester Wilhelm Kuhnhenne, Reichsstr. 6 wohnhaft, kann am Ostermontag sein erstes heiliges Meßopfer feiern. Die Primizfeier findet um 9.30 Uhr in der Herz-Jesu-Kirche in Bochum-Hamme statt, nachdem der Primiziant vorher in feierlichem Zuge vom Pfarrhaus abgeholt worden ist.

:: **Hauszinssteuer.** Wie aus der amtlichen Bekanntmachung im Anzeigenteil hervorgeht, behalten die Stundungen und Mietbeihilfen bis auf Widerruf Geltung.

(!) **Volle Lohnzahlung am 1. Mai.** Amtlich wird mitgeteilt: Die Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz über den Feiertag der nationalen Arbeit werden auch die Frage der Lohnzahlung am 1. Mai regeln. Für den 1. Mai wird auch für die Arbeiter, die im Stundenlohn beschäftigt sind, der volle Lohn gezahlt werden.

X **Schupokonzert.** Am Sonntag (1. Osterfeiertag) veranstaltet die Polizeimusikkapelle Bochum bei günstigem Wetter von 11.30 bis 12.30 Uhr auf dem Rathausvorplatz in Bochum ein öffentliches Platzkonzert. Nachgenannte Musikstücke gelangen zum Vortrag: 1. Osterhymne (v. Palestrina); 2. Marsch der langen Kerls aus Friedericus Rex (v. Roland); 3. „Marinarella", Ouvertüre (v. Fucik); 4. Der Lenz, Lied (v. Hildach); 5. Zeitgeist (neu), Marsch (v. Schmiedeknecht); 6. Kaiserwalzer (v. Strauß); 7. Soldatenlieder, Potpourri (v. Hannemann).

— **Luftpostverkehr am 2. Osterfeiertag.** Wegen Einstellung des Verkehrsflugdienstes am 17. April (Ostermontag) ruht auch der Luftpostverkehr an diesem Tage. Ausgenommen sind die Reichspostflüge Berlin — Hannover — Köln — London und zurück sowie die Flüge auf den Linien Berlin — Stettin — Danzig — Königsberg (Pr.), Köln — London, Nürnberg/Fürth — Paris und Nürnberg/Fürth — Bukarest, die planmäßig verkehren.

+ **Störungen des Rundfunkempfangs.** Gegenüber den Klagen, daß in letzter Zeit häufig Rundfunkdarbietungen, namentlich solche politischen Inhalts, durch böswillige Nachbarn absichtlich gestört werden, weist das Reichspostministerium darauf hin, daß ein solches Verhalten nach dem Gesetz über Fernmeldeanlagen vom 14. 1. 1928 mit Gefängnis bedroht ist. Gegen Zuwiderhandelnde wird mit aller Strenge eingeschritten. So ist in diesen Tagen ein Rundfunkteilnehmer, der mit einem besonderen Gerät wiederholt absichtlich den Rundfunk störte, von der Kriminalpolizei ermittelt und vom Amtsgericht zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat verurteilt worden.

:: **Städtische Gemäldegalerie.** Die Gemäldegalerie bleibt Ostersonntag geschlossen. Ostermontag ist die Galerie — bei freiem Eintritt — von 10—13 Uhr geöffnet.

Geldvermittler ohne — Geld.

Hunderte schon geschädigt.

Wer ist der Nächste?

In letzter Zeit wurden in erheblichem Maße Anzeigen gegen Geldvermittler und gegen sogenannte Geldgeber erstattet. Da aus allen Fällen ersichtlich ist, daß der Schaden nur infolge der Unkenntnis über die Arbeitsweise auf diesem Gebiete eintreten konnte, erscheint eine Aufklärung, die gleichzeitig als Warnung dienen soll, erforderlich.

Die meisten Angebote auf dem Kapitalmarkt werden von Vertretern gemacht, die für Zwecksparkassen tätig sind. Es dürfte daher zuerst auf diese Art der Geldvermittlung eingegangen werden.

Zweckparkassen sind Einrichtungen, die auf dem Prinzip des kollektiven, also gemeinschaftlichen Sparens aufgebaut sind. Das heißt also, daß die Sparer ihr Darlehn aus dem selbst ersparten Gelde erhalten. Es besteht bei allen Zweckparkassen eine „Mindestwartezeit", über die wohl beim Publikum die meiste Unklarheit besteht. Entweder erklären gewissenlose Vertreter einfach, daß nach dieser Zeit das Geld bestimmt gezahlt wird, kennzeichnen sie also als Höchstwartezeit, oder aber sie verweisen lediglich auf die Bedingungen, und der Interessent nimmt in Unkenntnis selbst an, daß es sich bei der Mindestwartezeit um die Wartezeit überhaupt handelt.

Unter Mindestwartezeit

ist die Zeit zu verstehen, die die Sparer der Kasse „mindestens" angehören müssen, um auf die Liste der Zuteilungsberechtigten zu kommen. Allerdings geschieht dies auch nur dann, wenn der bedingungsgemäße Prozentsatz der Antragssumme eingezahlt worden ist. Die Mindestwartezeit ist bei den einzelnen Kassen verschieden. Sie beträgt mindestens einen Monat. Nach den hier bekannt gewordenen Fällen ist die Mindestwartezeit von allen Kassen nicht unerheblich überschritten worden. Bei einigen Kassen warten die Leute seit einem Jahr und länger auf die Auszahlung. Die Zuteilungsberechtigung ist noch keine Zuteilung.

Die Zuteilung selbst erfolgt

nun bei einigen Kassen der Reihe nach und bei anderen nach der Wertungszahl, und zwar „nach den vorhandenen Mitteln". Bei den Kassen, die der Reihe nach zuteilen hängt es davon ab, daß eine erhebliche Anzahl neuer Sparer hinzugekommen ist. Bei den Kassen, die nach den Wertungszahlen zuteilen, kommt es darauf an, wieviel Sonderleistungen gezahlt worden sind. Denn nach den Zahlungen werden die Spartage und nach diesen die Wertungszahl bestimmt. Es gibt Zweckparkassen, bei denen die Zuteilung erst erfolgt ist, nachdem 40 Prozent der Antragssumme eingezahlt worden waren. Nach der Zuteilung wird erst die Sicherheit geprüft. Sofern dann keine weiteren Bedenken bestehen, erfolgt die Auszahlung.

Unter keinen Umständen darf ein Vertreter einer Zweckparkasse oder die Kasse selbst einen festen Auszahlungstermin angeben, da dieser nicht eingehalten werden kann, es sei denn zum Schaden anderer Sparer. Ausgenommen ist nur eine Kasse, die das Darlehn in vier Quartalsteilzahlungen, also innerhalb von 12 Monaten zur Auszahlung bringt.

Unklarheit besteht auch über

die sogenannten „Kapitalnachweise".

Es handelt sich um Firmen, die die Anträge in Form von Inseraten durch ihre Vertreter aufnehmen lassen und sie in einer eigenen Zeitschrift an Vermittler und Geldgeber weitergeben. Die einlaufenden Angebote werden den Antragstellern übersandt. Sofern nicht vorher die nicht unerheblichen Kosten gezahlt worden sind, werden diese mit Uebersendung der Angebote per Nachnahme erhoben. Die Antragsteller müssen sich nun selbst wieder mit den einzelnen Firmen in Verbindung setzen und auch hier wieder Vorkosten zahlen. Die an den Kapitalnachweis gezahlten Gebühren waren nur für das Inserat bestimmt. Mit der Kapitalbeschaffung selbst hat der Kapitalnachweis ebenfalls nichts zu tun. Die Firma übernimmt auch keine Gewähr dafür, daß es sich bei den offerierenden Firmen um reelle Unternehmen handelt. Ein Inserat in den Tageszeitungen wäre für den Betreffenden billiger und zweckmäßiger gewesen.

Weiter muß davor gewarnt werden, sich mit Vertretern einzulassen, die angeben, sogenannte

„Stillhaltegelder"

(im Inland befindliches ausländisches Kapital) zur Verfügung zu haben. Sie vertreten meistens ausländische Firmen, die ebenfalls meistens Vermittler sind. In einem Falle wurde festgestellt, daß Deutsche sich in Holland niedergelassen und unter primitivsten Verhältnissen mit großspurigen Versprechungen ein Kapitalvermittlungsbüro eröffnet hatten. Es werden hohe Vorkosten verlangt, aber kaum Hypotheken oder Darlehn gegeben. Bei der Kriminalpolizei ist

noch kein Fall bekannt geworden, daß Antragsteller auf diese Weise Geld erhalten haben.

Wohl konnten über 60 Geschädigte festgestellt werden, die Beträge von 15 bis 40 M. Vorkosten gezahlt hatten.

Andere Vermittler stehen mit sogenannten Geldinstituten in Verbindung. In den hier bekannt gewordenen Fällen haben sich einige Vertreter gar nicht weiter nach dem angeblichen Geldgeber erkundigt. Sie haben lediglich auf Grund der ihnen übersandten Prospekte den Antragstellern feste Zusicherungen gemacht und sich für diese Arbeit einen erheblichen Betrag zahlen lassen. Das angebliche Geldinstitut schickte nun erst den Fragebogen, verlangte weitere Vorkosten und teilte dann nach angeblicher eingehender Prüfung mit, daß die Sicherheiten nicht ausreichten oder daß ein Bürge gestellt werden müsse. Für die Abtretung der gestellten Sicherheiten werden auch erhebliche Summen gezahlt. Der Taxator steht sehr oft mit dem Geldinstitut in Verbindung.

Selbst den zähesten Antragstellern wurden

Bedingungen gestellt, die sie nicht erfüllen konnten.

Sobald sich der Antragsteller nicht mehr meldete, erhielt er Bescheid, daß er vertragsbrüchig geworden sei und daß die gezahlten Gebühren für die erhebliche Arbeit gerechnet würden. Einige hundert Personen sind in gar nicht langer Zeit auf diese Weise geschädigt worden.

Es kommt also in der Hauptsache darauf an, vorbeugend zu wirken und zu verhindern, daß überhaupt ein Schaden eintritt. Das interessierte Publikum muß also selbst die größte Vorsicht an den Tag legen und sich immer vor Augen halten, daß in der heutigen kapitalarmen Zeit die meisten Kapitalangebote zweifelhaft zu betrachten sind. Gegebenenfalls wende man sich an die beim Betrugskommissariat im Polizeipräsidium, Uhlandstraße 35, eingerichtete Beratungsstelle. Unter keinen Umständen lasse man sich lediglich auf Grund von Verhandlungen mit dem Vertreter dazu verleiten, irgend etwas zu unterschreiben oder zu zahlen.

Die Erstattung von Anzeigen in diesem Falle ist Dienst an der Allgemeinheit.

Werbung für die deutsche Wirtschaft durch den Poststempel.



Der Poststempel, der täglich in Millionen Exemplaren alle Deutschen mahnt: „Brecht Arbeitsnot — Kauft deutsche Waren!"

Wenn es doch auch Ostern so wäre!



Wie nämlich am vergangenen Mittwoch, da man bei 23 Grad in unserm schönen Stadtpark sich sonnen konnte, wie das Bild hier zeigt.

Ein Achtzigjähriger.

Herr Arnold Emmerich, Bochum, Maltekplatz 14, feiert am Ostermontag in geistiger und körperlicher Frische im Kreise seiner Lieben seinen



80. Geburtstag. Der Jubilar feierte vor fünf Jahren seine goldene Hochzeit. Unserm langjährigen Bezieher herzlichen Glückwunsch.

+ **Abschlußprüfung.** Am Mittwoch fand die staatliche Abschlußprüfung des Chemotechnikerlehrganges an der Städt. gewerbl. Berufsschule unter Vorsitz des Regierungsrates Böhlefld statt. Der Lehrgang umfaßte 6 Semester mit den Fächern: Anorganische Chemie, organische Chemie, qualitative Analyse, quantitative Analyse, chemische Technologie, Physik, Mathematik und Fachzeichnen. 13 Schüler haben die Abschlußprüfung bestanden, davon zwei mit Auszeichnung und fünf mit gut. Die Prüflinge besitzen eine fachtheoretische Ausbildung, die sie im Verein mit ausreichenden praktischen Kenntnissen befähigt, den Beruf als Chemotechniker bezw. technischer Assistent in chemischen Betrieben mit Erfolg auszuüben. Die Anmeldungen zu dem Ostern 1933 beginnenden Chemotechnikerlehrgang nimmt die Geschäftsstelle der Berufsschule Bochum, Trankgasse 5, Eingang B, entgegen.

(!) **Die Feuerwehr in Tätigkeit.** Gestern mußte die Feuerwehr zweimal ausfahren. Morgens wurde sie nach der Dortmunder Straße 38 alarmiert, wo in einer Konsumfiliale ein Motor in Brand geraten war. Nach halbstündiger Arbeit war das Feuer gelöscht. Nachmittags um 4 Uhr wurde sie dann nach der Kronprinzenstraße 9 gerufen, wo ein Zimmerbrand entstanden war. Inzwischen hatten die Hausbewohner schon tüchtig aufgeräumt, so daß die Wehr nicht mehr einzugreifen brauchte.

kr- **In das kochende Badewasser gestürzt.** Ein herbes Mißgeschick erlitte die Schülerin Charlotte der Eheleute De. aus der Flottmannstraße (Stadtgrenze). Die Mutter hatte für die Tochter das Badewasser hergerichtet, als plötzlich das Mädchen über die Wannenvorlage ausglitt und rücklings in die gefüllte Badewanne stürzte. Es wurde unter furchtbaren Verbrühungen am ganzen Körper dem Krankenhaus zugeführt.

kr- **In das kochende Badewasser gestürzt.** Ein herbes Mißgeschick erlitte die Schülerin Charlotte der Eheleute De. aus der Flottmannstraße (Stadtgrenze). Die Mutter hatte für die Tochter das Badewasser hergerichtet, als plötzlich das Mädchen über die Wannenvorlage ausglitt und rücklings in die gefüllte Badewanne stürzte. Es wurde unter furchtbaren Verbrühungen am ganzen Körper dem Krankenhaus zugeführt.

kr- **Ein langgesuchter Fahrraddieb gefaßt.** Nach einer wilden Jagd wurde von einem Kriminalbeamten auf der Bahnhofstraße in Herne ein langgesuchter Fahrraddieb von hier, ein gewisser Robert F. aus der Dorstener Str., welcher mit einem gestohlenen Fahrrad flüchten wollte, eingeholt und dem Polizeiamt zugeführt. Derselbe gestand mehrere Fahrraddiebstähle seit April.

X **Festgenommen** wurden wegen Diebstahls ein landwirtschaftlicher Arbeiter, ohne Wohnung, und wegen wilder Buchmacherei ein Kraftwagenführer aus Bochum.

X **Impfungen.** Wir verweisen auf den Anzeigenteil, in dem die Impftermine ersichtlich sind.

Veranstaltungen und Vereine.

Plaza-Varieté. Die Plaza übertrifft sich mit ihrem Osterprogramm selbst. Es besteht aus einer Reihe von Attraktionen, wie sie in dieser Vollendung noch nie da waren. An erster Stelle steht Joe Maras-Theater künstl. Menschen, das überall den größten Erfolg erzielte. Eine Sensation bildet der Drahtseilakt der 3 Hartini's, die durch allerlei Kunststückchen das Publikum in Atem halten. Ferner King Repp, der jonglierende Komiker, die 3 Sidneys-Radkünstler in höchster Vollendung und 5 weitere Neuheiten, die den vorerwähnten ebenbürtig sind, ergänzen dieses Festprogramm. Am 1. und 2. Feiertag finden je zwei Vorstellungen, und zwar 4.30 Uhr und 8.30 Uhr statt. Die Nachmittagsvorstellung ist eine besondere Ueberraschung für die Kinder. Versäumen Sie nicht, sich rechtzeitig einen Tisch zu sichern.

Osterkirmes. Mit dem 1. Ostertage beginnt auf dem städt. Sportplatz an der Castroper Str. die althergebrachte Osterkirmes. Die Veranstaltung ist reich beschickt, so kann man neben der Stadt der Zwerge „Liliput" die Menschenaffen bewundern. Die Geisterbahn wird uns in Erstaunen versetzen. Auf der Achterbahn wird Jung und Alt manche vergnügte Stunde erleben können. Die bunte Bierbühne und die sonstigen Attraktionen dürften reges Interesse erregen. (Siehe Inserat.)

Der Spielleute-Verein Bochum 1912 hielt seine Monatsversammlung ab. Der Bericht von der Vorstandssitzung des Westf. Spielleute-Verbandes wurde gut aufgenommen. Am 28. Mai 1933, nachmittags 3 Uhr, ist in Harpen ein Verbands-Wertungsspiel. Der Verein nimmt geschlossen teil. Ferner beteiligt sich der Verein an dem Spielmannstreffen in Essen am 14. 5. 1933. — Am 5. 4. 1903 war die Weihe des vom Verein der Frauengruppe gestifteten Banners. Der 1. Vorsitzende D. Jung übergab den Damen das Banner mit verbindlichen Worten. Die 1. Vors. Frau Ritter dankte und gelobte, stets für das Allgemeinwohl des Vereins wirken zu wollen.

Restaurant „Zur Waldesruh“

(Weilkämper) Bochum, Waldring — Telephon 616 29

Straßenbahnlinien 3 und 9



Beliebtes Ausflugslokal, großer schattiger Garten mit Kinderspielplatz — Gemütliches Gesellschaftszimmer und Kaffeesaal. Guter Kaffee mit Bauernstuten usw. Kuchen und Torten. — Bestgepflegte Biere und Weine, Berliner Weißbier.

Täglich Unterhaltungsmusik

Siechen-Ausschank

Hotel Fürstenhof

Osterdiners à Mk. 2.50

Sonntag	Montag
Königin Luisen-Suppe	Frühlings-Suppe
Schwarzwälder Bachforellen m. frischer Butter u. Kartoffeln	Rheinsalm mit zerlassener Butter u. frischem Gurkensalat
Osterlamm-Braten mit jungem Gemüse	Kalbsnus mit Sahnetunke, und Leipziger Allerlei
Ananaskrem	Reis nach Trautmannsdorf

Außerdem Dines zu Mk. 1.25 bis 2.—

Konzerthaus Schlüter

Bochum, Gußstahlstraße 35

An beiden Ostertagen:

Tanz Anfang 5 Uhr

Restaurant „Zur guten Quelle“

Emil Hülsmann

Bochum-Steinkuhl Markstraße 180

Herrliche Gartenanlagen, großer Saal

Kaffee mit ff. Bauernstuten

2. Ostertag

Konzert mit Gesellschafts-Tanz

Rest. „Zum deutschen Eck“

Walter Borkenberg, Hattinger Str.

Am 1. und 2. Ostertage:

TANZ

Restaurant „Haus Brenschede“

B.-Wiemelhausen. An beid. Ostertagen

Konzert und Tanz

Ia Kapelle. Guter Kaffee, Bauernstuten

„Zum Wiesental“

Besitzer Franz Schmidt

Drusenberg- und Wasserstr.-Ecke

An beid. Osterfeiertagen nachm. 4 Uhr

TANZ

Ia Bundes-Kegelbahn

Bauernstuten mit Kaffee

Restaurant „Zum Schützenhof“

O. Stracke, Papenholz bei B.-Langendreer

Garten-Restaurant

mit Saal und Gesellschaftszimmer.

Eigener Scheibenstand. Tanzdiele im Freien.

Fernruf 1526 Amt Witten.

Gaststätte im kühlen Grunde

Besitzer: Frau Elly Hübner

Esborn b. Wengern. Telef. Amt Wetter 2289

Schönes Ausflugslokal

mit großer Glasveranda.

Angenehmer Familien-Aufenthalt

Gepflegte Getränke. — Spez.: Bohnenkaffee

Es gibt nichts herrlicheres wie ein

Ausflug ins Muttental

bei Witten mit Aufenthalt im

Schützenhof

Ia. Kaffee mit Bauernstuten

Nistende Schwalben im Gastzimmer

Es ladet ein

Telefon 2701 **H. Thomas.**

Zentral-Restaurant Küper

Hohensyburg

5 Min. vom Denkmal gelegen, hält sich den Besuchern von Hohensyburg bestens empfohlen

Gute Speisen und Getränke

zu billigen Preisen.

Saal, Gesellschaftszimmer, schattiger Garten, Autobushaltestelle

Telefon Amt Dortmund 2916.

„Zur Dürener Schweiz“

Bes.: B. Bachmann

Witten-Ruhr Ruf Witten-Düren 289.

300 Jahre Familienbesitz

Beliebtes historisches

Ausflugslokal

Vereinserhalten Sonderrabatt.

---

75 Jahre Lourdes!

7 tägl. Jubiläumsfahrt am 10. Mai zur „Deutschen Woche“ nach

Lourdes 128.— RM.

(Nächste Abf.: 23. 5., 2. 6., 21. 6., 14. 7., 4. 8., 13. 8., 8. 9.) Weitere Sonderfahrten nach **Rom, Schweiz, Garmisch, Paris, London, Holland** usw. Ausführliche Prospekte und Anmeldungen beim Reisebüro

F. Tendel G. m. b. H., Münster i. W., Ludgeristraße 30a, Tel. 2855

Zu Ostern

besuchen wir die Gaststätte

„Zur Michelsquelle“

Inh. Josef Michels

Ecke Möncksehofstraße - Charlottenweg 1 Minute vom Strandbad E.-Ueberruhr

Schattiger Garten — Gast- und Gesellschaftszimmer - Gutgepflegte Getränke (Dortmunder Union-Bier) — Ia. Bauernstuten — Guter Bohnenkaffee

---

Gasthaus Wagener

Weitmar, Karl Friedrichstraße 8

1. Ostertag ab 5 Uhr

KONZERT-TANZ

und Ostereier-Preistanz.

2. Ostertag ab 5 Uhr

KONZERT-TANZ

verb. m. Ehren- und Abschiedsabend des beliebten Bochumer Schrammelquartetts

---

Gartenrestaurant

H. Hüggenberg

Unter-Eucrenburg ● Telephon 718 65

(Amt Lottentalausgang, Nähe Klosterbusch gelegen)

Herrliche Fernsicht auf die Ruhrwiesen und umliegenden Berge ● Großer Garten. Kaffee mit Bauernstuten. Gutgepflegte Biere u. Weine. Großer Spielplatz ●

Haus Großjung

E.-Steele-Horst Altendorferbrücke

Schönstes Ausflugslokal an der Ruhr.

Von Steele-Süd, Steele-Nord u. Bahnhof Altendorf-Ruhr in 20 Min. zu Fuß bequem zu erreichen.

Der Kenner

trinkt seinen

Wein ●

in der altdeutschen

Weinstube „Zur Postkutsche“

Bochum, Viktoriastr. 7.

Verkehrs-Verein Bochum E. V.

Telefon Auskunft: 621 41,
Fahrkartenbestellung: 621 42.

Geöffnet: Werktags 8—19 Uhr
Sonntags 10—12 Uhr.

Fahrkarten nach sämtlichen Stationen des In- und Auslandes, Passagen für alle Schiffahrtsgesellschaften. Auskunft über alle Fracht- und Tarifangelegenheiten.

Die Auskunftsstelle,
Das Reisebüro
der Großstadt Bochum.

Spezialitäten

der Firma

A. Janzik

Gußstahlstraße 12, (1 Minute v. Rathaus)

Rebnau Weinbrand
½ Flasche . . . . 3.90, 3.45, 3.—

Masovia, Likör
in Flaschen zu 3.75, 2.75, 1.90, 1.—

Geseliger, Edelbranntwein
40% . . . . . Ltr. 3.60

Doppel-Alter 40% . . . . Ltr. 2.90

Kur-Kombi für den Magen
in Flaschen zu 4.20, 3.10, 2.10, 1.10, 0.90, 0.50.

Niederlage bei:

F. Sträßling, Hellweg 54

Alle führenden

Radio-Geräte

kaufen Sie bei mir zu günstigen Zahlungsbedingungen

Pianohaus MARKS

Kaiser-Wilhelm-Str. und Kaiserstraße 41

Verlangen Sie unverbindliche Vorführung in Ihrem Heim

Ihren

Osterbedarf

in **Torten** sowie **Kuchen** in reicher Auswahl kaufen Sie am vorteilhaftesten beim **Fachmann.** Große Auswahl in **Ostereiern** sowie **Osterhasen.**

Lieferung frei Haus.

Konditorei und Café Althoff

Bochum, am Rathaus, gegenüb. der Post

Restaurant Stiepeler Krone

empfiehlt den geehrten Familien und Vereinen bei Ausflügen seine Lokalitäten sowie Gartenanlagen mit herrlichem Ausblick ins Ruhrtal. Spez.: Guter Kaffee mit selbstgebackenem Stuten und Kuchen sowie gutgepflegte Getränke. **Kinderspielplatz. Autoparkung.**

Ostersonntag: **Konzert.** Ostermontag **Konzert mit Gesellschaftstanz**

Hochachtungsvoll **Frau Wwe. Alfred Wienäcker**
i. V.: Georg Heil

Fernruf Bochum 81076. Autobushaltestelle Wienäcker.



An den Osterfesten und Feiertagen empfiehlt sich

Forsth. Ichterloh

in herrl. Lage, mitten im Hochwald. Gute Verpfl. Pens. 3 Mk. t. Nedr.

Post Hilchenbg. Tel. 31

Einzelunterricht

erfolgr., billig, seit 1905 für C II u. C I. Schriftl. Anfrag. Pfarrer Engel, Hotel Reichshof (69511).

Sprechstd. 16—19, Sonntag 10—13 Hotel Reichshof.

Bauschule Rastede i. Oldb.

von C. Rhode

Osterkursus u. Vorbereit. auf die Meisterprüfung, 2 Sem., Progr. frei.

Mehrere erstklassige, fast neue

Pianos

äußerst preiswert unter günstigen Bedingungen abzugeben.

Pianohaus Marks, Kaiser-Wilhelm-Straße.

Autoanruf 68686

Tag- und Nachtbetrieb

Alex Schmidt
Bochum
Drusenbergstraße 103

Auto-Motorrad-Reifen

Fachgeschäft

H. Seyfert & Co.

Bochum, Herner Str. 77
Fernruf 68475

Depolin-Tankstellen

Getragene **Anzüge** kaufen Sie gut u. billig auch teilweise bei

Brand, Pariser Str. 8 am Alten Markt



Achtung, meine Herren –

Oberhemd Perkal, moderne Dessins . 1.95 **1.65**

Oberhemd Popelin, solide Qualität . . 2.50 **2.25**

Sport-Oberhemd Popelin, in mod. Farben . . 2.25 **1.75**

Oberhemd weiß, Einsatz und Manschetten Damast, gemustert 1.75 **1.50**

WEISER BOCHUM

Geld zu 3% f. alle Zwecke, Rückzahlg. monatl. ab 1.50 M. Rieder, Bochum, Nehmertelefonstr. 85. Sprechzeit v. 2—6 Uhr.

Haben Sie Stoff?

Anfertigung mit guten Zutaten, zweimal Anprobe 28.- RM. Aenderungen werden, Reparaturen billig. **Anzüge** von Kammgarn, noch Maß auf Seide 58.— 68.— RM.

Bochum, Herner Str. 110

B. Günter

Ruf 69471 — Kanalstr. 18a

Tanzkursus

in der Bürgergesellschaft

Abendzirkel 19. April 20 Uhr.

Schüler und Schülerinnen der höheren Lehranstalten. Beginn: 19. April, 18.30 Uhr.

Sonderzirkel bei Hahnefeld, Hermannshöhe, Montag, den 24. April.

Tanzschule Diel

Eigener großer Unterrichtssaal
Neustr. 5 (a. Neumarkt) Ruf 61514

Beginn der neuen Kurse

1. Schülerinnen und Schüler höh. Lehranstalten: Samstag, den 22. April, 18.30 Uhr.
2. Erwachsene: Mittwoch, den 19. April, 20 Uhr.
3. Einzelunterricht — Gesellsch.-Zirkel.
4. Jugdlehr.-Zirkel: Freitag, den 21. April, 20 Uhr.

Honorar ermäßigt.

Anfragen und Anmeldungen erbeten.

D. J. K. u. K. K. V.

Tanzschule H. J. Hinz

Mitglied des A. D. T. V. Akademie, Deutsch. Tanzlehrer

Beginn Dienstag, den 18. April im Lokale **Hotel Blumbach, Wattenscheid**

Donnerstag, den 20. April im **Hotel Germania, bei Platte, Bochum,** Marienplatz 14, ein neuer

Tanz-Zirkel für Anfänger(innen).

Anmeldung von 8¼—11¼ in den Lokalen.
Honorar 10 RM exkl. Ratenzahlung gestattet.

Berufstanzmeister H. J. Hinz.

Kaufmännische Schulen

der Industrie- u. Handelskammer zu Bochum

Fernruf 66484, Bismarckstr. 13, Eingang Jahnstr.

I. Oeffentliche Höhere Handelsschule
   a) mit zweijähr. Lehrgange (Aufnahmebedingung: Reife für Obersekunda)
   b) mit einjähr. Lehrgange (Aufnahmebedingung: Reifezeugnis)
II. Oeffentliche Handelsschule
   a) mit zweijähr. Lehrgange (Aufnahmebedingung: Reife der Volksschule o. f. OIII)
   b) zweijähr. Einzelhandelsfachschule (Aufnahmebedingung wie a)
III. Lehrlingsabteilung.
IV. Drogistenabteilung.
V. Freiwillige Abendlehrgänge. Sonderlehrgänge für Erlangung der mittleren Reife.

Pläne durch die Verwaltung der Anstalt.
Geschäftszeit: 10—1, 16—18 außer Sonnabends)

Alumnat St. Anno

Schülerheim für Städt. vollreal-gymnasium

(Sexta Latein, Quarta Französisch, Untertertia Engl.)

Bad Honnef am Rhein

geleitet von den Schulbrüdern. Neuzeitliche Einrichtungen. Schöne und gesunde Lage. Gewissenhafte Betreuung. Nachhilfe. Volksschüler werden auch aufgenommen. Preise ermäßig. Prospekte durch die Leitung.

Für jeden Haushalt

Eiskühlung

in der warmen Jahreszeit.



Wir bieten Ihnen Eisschränke leihweise.

Tägl. Eislieferung einschl. Miete je Monat nur

6 RM

Eisvertriebs-Gesellschaft m. b. H.

Bochum, Fernruf 64241

Geschäftsräume: Blumenstraße 9.

Lasinfung u. Unterschrift

Neu eröffnet.

Höhere Privatschule

für Knaben und Mädchen.

Bochum, Moltkestraße 13.

Zwecks Durchführung eines flottenmäßigen Unterrichtsbetriebes werden noch vorzugsweise für die Klassen Tertia, Quinta und Quarta Anmeldungen entgegengenommen. Nichtaufgenommene und nicht versetzte Schüler finden individuelle Förderung ohne Zeitverlust. Unterricht in sämtl. Real- u. Sprachfächern. Tägl. 5—6 Unterrichtsstunden. Schulgeld wie an den öffentl. Lehranstalten. Anmeldungen tägl. von 11—13 Uhr im Sekretariat d. Schule.

Der Inhaber und Leiter:
Greve.

Erteile gründlichen

Unterricht

in Reichskurzschrift u. Maschinenschreiben

bei mäßigen Preisen.



Else Niggemeyer

Privatlehrerin

Rottstr. 40 **Bochum** Ruf 64003

Sonderabteilung:

Bochumer Abschriften- und Vervielfältigungskontor.

Pension Landhaus Unverfehrt

Solbad Laer (Teutob. Wald)

Ruhige, sonnige Lage, großer Garten, Liege-Wiesen, erstklass. Verpflegung m. frei. Milchkuren. Mäßige Preise.

Staatlich anerkannte kath.

Privat-Volksschule mit Internat

„Maria-Hilf“

Olsberg bei W.-Elberfeld, Post Neviges (Rhld.)

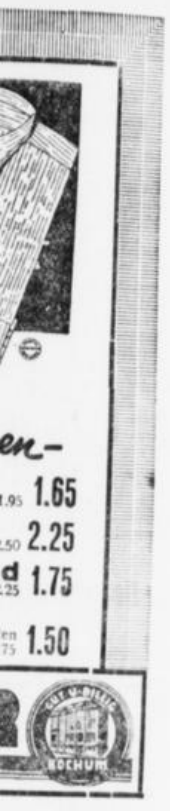
Der Unterricht wird erteilt von staatl. geprüft. Ordensschwestern. Heil-Unterricht ert. geistl. Lektor. Aufnahme finden Kinder v. 3 Lebensjahre an u. schulpflichtige Knaben u. Mädchen. Gute Verpflegung u. sehr gesunde schöne Lage. Pensionspr. nur 45 M. monatl. Aufnahme jederzeit. Prospektanforderungen u. Anmeldungen richte man an die **Sr. Oberin**

d. armen Schulschwestern v. U. L. Frau

Jugenieur-Schule — Automobilbau Flugzeugbau — **Lage** — Maschinenbau Elektrotechnik Heizungsbau — Lippe-Detmold

---

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln
gerd gutt KG otto-hahn-straße 21 postfach 4102 49 4400 münster (ruhr)


en–
1.95 1.65
.50 2.25
d .25 1.75
en .75 1.50
Ble Stoff?
Anzüge
erner Str. 110
ursus
gesellschaft
der höheren Lehr-
18.30 Uhr.
annshöhe, Montag.
el
al
914
. Lehranstalten
0 Uhr.
April, 20 Uhr.
bel.
April, 20 Uhr.
. V.
J. Hinz
ach. Tanzlehrer
eld
ermania, bei
ein neuer
r(innen).
Lokalen.
ahlung gestattet.
ter H. J. Hinz.
chulen
kammer
gang Jahnstr.
dingung: Reife
dingung: Reife
dingung: Reife
Aufnahmebedin-
derlehrgänge
talt.
bends)
nno
nasium
ertia Engl.
in
nrichtungen
Berechtigung
fgenommen
eitung.

Reichsminister Dr. Frick an das deutsche Volk.

Ansprache im Tonfilm.

Berlin, 14. April. (Drahtber.) Im Tonfilm richtete Reichsinnenminister Dr. Frick eine Ansprache an das deutsche Volk, in der es u. a. heißt:

Nicht umsonst hat die Reichsregierung als Ort für den ersten Zusammentritt des neugewählten Reichstages die Garnisonkirche in Potsdam gewählt. Potsdam — die Stadt, von der Preußens Größe einst ihren Ausgang nahm, sollte ein Symbol sein. Eiserne Sparsamkeit, Einfachheit und Sauberkeit in der Verwaltung, restlose Hingabe an Volk und Staat, treueste Pflichterfüllung auch im kleinsten, unbändiger Wille zu Wehrhaftigkeit und Freiheit, heiße Liebe zur Heimat und zum deutschen Volksgenossen, das sind die Grundsätze, nach denen die Regierung handeln und zu denen sie das ganze deutsche Volk erziehen will. Die Gesetze und Verordnungen der letzten Wochen dienten in erster Linie zur **Festigung der Reichsgewalt**, zur **Gleichschaltung der Ländsregierungen und Länderparlamente** und zur **Reinigung des Verwaltungsapparates.** Im großen und ganzen wird diese Aktion **in kurzer Zeit beendet** sein. Es beginnt nunmehr **der systematische Aufbau**, der die volle politische und wirtschaftliche Freiheit des deutschen Volkes zum Ziele hat. Diese Arbeit ist unendlich schwer. Und es wird größter Anstrengungen bedürfen, um das hohe Ziel zu erreichen. Wie der Führer wiederholt betont hat, ist der Reichsregierung **jeder zur Mitarbeit willkommen, der sich zu Deutschland bekennt.** Jeder aber, der sich gegen Deutschland wendet, soll wissen, daß er als Feind des Volkes aus der Volksgemeinschaft ausgemerzt wird. Die Männer, die heute mit und unter Hitler ihre ganze Kraft dem Aufbau widmen, wollen nichts für sich, sie wollen nichts sein, als Diener an Volk und Staat. Sie haben nur ein Ziel: **Deutschland und nichts als Deutschland.**

Die endgültige Zusammensetzung des Preußischen Staatsrats.

Alterspräsident Steiniger.

TU **Berlin**, 13. April. (Drahtb.) Wie der Parlamentsdienst der Telegraphen-Union erfährt, ist jetzt die **endgültige Zusammensetzung des neuen Preußischen Staatsrats** von den maßgebenden Stellen ermittelt worden. Gegen das vorläufige Ergebnis ist eine geringe Verschiebung eingetreten. Es entfallen **von den insgesamt 80 Staatsratsmandaten 54 auf die Nationalsozialisten**; weiter sind im neuen Staatsrat vertreten **das Zentrum mit 12**, die **Sozialdemokraten mit 8** und die **Kampffront Schwarz-Weiß-Rot** mit 6 Mandaten. Die **Nationalsozialisten** erreichen genau die **Zweidrittelmehrheit** mit ihren 54 Sitzen. Die erste Staatsratssitzung wird voraussichtlich am 26. April stattfinden und vom Alterspräsidenten, dem deutschnationalen Stadtrat Steiniger (Berlin) geleitet werden.

Westfalens Vertretung.

TU **Berlin**, 14. April (Drahtb.) Wie nunmehr feststeht, werden die Nationalsozialisten im Preußischen Staatsrat nicht mit 55, sondern mit 54 Mitgliedern vertreten sein. Diese Verringerung ist, wie der Parlamentsdienst der Telegraphen-Union erfährt, darauf zurückzuführen, daß für die Wahl der Staatsratsmitglieder der Provinz Westfalen ein gemeinsamer Wahlvorschlag der Nationalsozialisten und der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot bestanden hat. Unter den sechs Gewählten dieses Vorschlages befindet sich Justizrat Birckhorst aus Hagen i. W. als deutschnationaler Vertreter. Demnach stellt Westfalen für den Staatsrat fünf Nationalsozialisten, drei Zentrumsvertreter, einen Deutschnationalen und einen Sozialdemokraten.

Verhaftungen führender Persönlichkeiten der badischen Beamtenbank.

Unterschlagungen in Höhe von 1 Million aufgedeckt. — Fortbestand der Bank nicht gefährdet.

TU **Karlsruhe**, 14. April. (Drahtb.) Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Wie der Oeffentlichkeit bereits bekanntgegeben wurde, hat im Auftrage des Reichskommissars eine Revision bei der **Badischen Beamtenbank** stattgefunden. Schon nach dem bisherigen Stand der Ermittlungen steht fest, daß in den vergangenen Jahren **Unterschlagungen in Höhe von annähernd 1 Million** zum Schaden der Bank verübt worden und von den verantwortlichen Persönlichkeiten gedeckt worden sind. Die **Schuldigen** sind seinerzeit der Staatsanwaltschaft nicht überantwortet worden. Die Leiter der Bank haben ferner Geschäfte getätigt, die über den Rahmen der Aufgaben einer Sparbank weit hinausgingen und schwere Verluste zur Folge hatten. Die Verantwortlichen, **insgesamt sieben führende Persönlichkeiten der Bank**, sind **in Schutzhaft genommen** worden. Der Reichskommissar hat alle Maßnahmen getroffen, um einen ungefährdeten Weiterbestand der Bank zu gewährleisten.

Drei Kommunisten bei einem Fluchtversuch erschossen.

TU **München**, 14. April. (Drahtb.) Am Mittwoch nachmittag unternahmen, wie der Polizeibericht mitteilt, vier im Konzentrationslager Dachau untergebrachte Kommunisten einen Fluchtversuch. Da sie auf die Haltrufe der Posten nicht hörten, gaben die Posten Schüsse ab, wobei drei Kommunisten getötet und einer schwer verletzt wurde.

Dr. Luther in Newyork eingetroffen.

TU **Newyork**, 14. April. (Funkspr.) Der neue deutsche Botschafter in den Vereinigten Staaten, der frühere Reichsbankpräsident Dr. Luther, ist mit dem Lloddampfer „Bremen" in Newyork eingetroffen. Er wurde an der Quarantänestation durch einen Regierungsschlepper abgeholt und unter dem Schutz von Geheimpolizisten nach dem Pennsylvania-Bahnhof geleitet, weil man deutschfeindliche Kundgebungen befürchtete, die jedoch nicht stattfanden. Dr. Luther gab eine kurze Erklärung über die Zustände in Deutschland ab, lehnte es jedoch ab, sich über politische Fragen zu äußern, bevor er dem Präsidenten Roosevelt sein Beglaubigungsschreiben überreicht habe.

Funkbilder vom Besuch der deutschen Minister im Vatikan.



Ministerpräsident Göring, umgeben von den päpstlichen Kämmerern und Ehrenwachen.



Vizekanzler von Papen und Gemahlin im Vatikan

Bei ihrem römischen Aufenthalt machten die deutschen Minister ihre Aufwartung auch dem Papst, von dem sie kurz hintereinander in zwei Audienzen empfangen wurden.

Bundeskanzler Dollfuß beim Papst.

TU. **Rom**, 15. April. (Drahtb.) Papst Pius XI. hat den österreichischen Bundeskanzler Dollfuß in einer besonderen Audienz empfangen, die sich längere Zeit ausdehnte. Anschließend machte der Bundeskanzler dem Kardinalstaatssekretär Pacelli seinen Besuch.

Der österreichische Bundeskanzler wird erst nach den Osterfeiertagen voraussichtlich am Dienstag, in Wien zurückerwartet.

Es gewinnt immer mehr den Anschein, daß die **Reise nach Rom einem spontanen Entschluß des Bundeskanzlers entsprang**, um sich bei den politischen Besprechungen dort einschalten zu können. In unterrichteten Kreisen wird versichert, daß es dem Bundeskanzler gelungen sei, das volle Verständnis des italienischen Ministerpräsidenten für die Besonderheiten der österreichischen Lage zu finden. Es sei auch gelungen, in den Besprechungen mit den vatikanischen Stellen eine Uebereinstimmung darüber zu erzielen, daß nunmehr mündliche Verhandlungen über das von Oesterreich beantragte Konkordat eingeleitet werden. Sie sollen von dem österreichischen Justizminister Schuschnig geführt werden, der am Montag in Rom eintrifft und dort noch mit dem Bundeskanzler Dr. Dollfuß in Fühlung treten wird.

Zwischenfall wegen eines Hakenkreuzwimpels in Metz.

Paris, 14. März. (Drahtber.) In Metz traf am Freitag morgen ein Automobil mit mehreren deutschen Nationalsozialisten ein. Der Wagen führte den Hakenkreuzwimpel. Als die Nationalsozialisten vor dem Hauptbahnhof in Metz Halt machten, sammelte sich eine Menschenmenge an und nahm eine bedrohliche Haltung ein. Die Polizei griff schließlich ein und forderte die Insassen des Wagens auf, das französische Gebiet zu verlassen. Der Wagen ist nach Deutschland zurückgekehrt.

Auflösung des Danziger Volkstages beschlossen.

TU. **Danzig**, 14. April. (Drahtb.) Der Danziger Volkstag hat den Antrag auf sofortige Auflösung mit den Stimmen der Regierungsparteien (Deutschnationale, Zentrum und Liberale Mitte) und der Nationalsozialisten mit 41 Stimmen gegen 6 kommunistische Stimmen angenommen. Die Sozialdemokraten gaben Stimmenthaltungskarten ab.

Zwei französische Flugzeuge kurz nacheinander verunglückt.

TU. **Paris**, 14. April. (Drahtb.) Gelegentlich eines Besuches des Luftfahrtministers Pierre Cot im Militärfliegerübungslager von Villacoublay bei Paris ereigneten sich **innerhalb weniger Minuten hintereinander zwei Unglücke**. Bei der Vorführung eines modernen neuen Sportflugzeuges mit zusammenlegbaren Tragflächen durch einen ehemaligen Militärflieger klappte plötzlich einer der Flügel nach hinten, so daß der Apparat senkrecht zu Boden stürzte. Er fiel auf ein Gebäude, durchschlug das Dach und landete inmitten einer Gruppe von Mechanikern, die jedoch noch Zeit hatten, sich in Sicherheit zu bringen. Der Führer war auf der Stelle tot. Der Apparat ging in Flammen auf.

Der zweite Unfall endete, dank der Geistesgegenwart des Führers, mit dem Verlust des Apparates und einer leichten Verletzung des Piloten. Bei dem Flugzeug handelt es sich um einen modernen Jagddoppeldecker mit 600-PS-Motor. Der Apparat befand sich in 50 Meter Höhe, als sich plötzlich eine der Tragflächen löste. Der Führer riß das Höhensteuer an sich, so daß die Maschine fast vertikal in die Höhe geschraubt wurde. Als der Apparat sich in 200 Meter Höhe befand, sprang der Führer ab. Dabei stieß er jedoch mit dem Kopf gegen den Rumpf des Apparates. Immerhin landete er mit seinem Fallschirm, ohne größeren Schaden zu nehmen, während der Apparat zertrümmert wurde.

Ostertrost.

Alleluja! Herr des Lebens!
Du hast durch der Gottheit Macht
Triumphiert im Ostersiege
Ueber Not und Tod und Nacht.

Ob in Not- und Kummernächten
Auf der Erde Glück zerbricht,
Fehlt des Ostermorgens Segen
In den Prüfungsstunden nicht

Müssen wir den Weg im Dunkel
Wie die Emmausjünger geh'n,
Wirst du selbst uns Osterbote,
Daß die Zweifler Wahrheit seh'n.

Und will Abend es einst werden,
Wenn des Lebens Tag sich neigt,
Wird die bitt're Scheidestunde
Uns durch Osterhoffnung leicht.

W. . . . . .

Ostergedanken.

Von P. Justinus Dahmen, Höntrop.

Etwas ganz Besonderes ist es um den Ostertag. Alle 365 Tage des kirchlichen Festjahres hat der Herr gemacht, aber keinen bezeichnet die Kirche so ausschließlich als den Tag des Herrn wie den Ostersonntag, indem sie bei der heiligen Messe und beim Breviergebet immer wieder singt: „Das ist der Tag, den der Herr gemacht, frohlocket und freuet euch in ihm!" Die Kirchenschriftsteller nennen Ostern „das Fest der Feste, den Adel des Jahres, den Glanz der Zeiten, den König der Tage".

Die andern Festtage haben im Breviergebet schwungvolle Hymnen und herrliche Loblieder. Das Osterfest hat keine, wohl um zu betonen, daß keines Sterblichen Worte würdig, keine herzschwellende Freude und Wonne zu künden vermag. Nur ein einziger, himmelsteigender, alles übertönender Ruf, ein Glücksjauchzer jubelt durch die Hallen der Kirchen und klingt in den Spalten der amtlichen Gebete: Alleluja, Alleluja!

Die Glocken läuten es hinaus in den Ostermorgen in den jungen Frühling, der an der Auferstehungsfreude teilnimmt.

Alleluja, so tönt es frohlockend durch die ganze Christenwelt, und wo immer ein Christenherz gläubig schlägt, singt es dieses jubelnde „Alleluja" mit.

Und das Christenherz ist in seinem Recht, denn die Osterbotschaft ist aller Freude wert. Es ist das Aufjauchzen des Gefangenen, der seine Ketten fallen sieht. Osterfreude ist Freude am Erlöstsein. Darum ruft die Kirche: „Das ist der Tag, den der Herr gemacht, frohlocket und freuet euch in ihm." In der wunderherrlichen Präfation der Festmesse begründet sie den Inhalt ihrer Freude: „Wahrhaftig, würdig und recht ist es, daß wir dich, o Herr, zu jeder Zeit, ganz besonders aber und mit dem höchsten Glanze an diesem heutigen Tage loben und preisen, da unser Osterlamm, Christus, geopfert ist. Denn er ist das wahre Lamm, das hinwegnimmt die Sünden der Welt. Es hat unsern ewigen Tod durch sein Sterben beseitigt und das Leben durch seine Auferstehung wiederhergestellt. Darum singen wir mit den Engeln und Erzengeln, mit den Thronen und Herrschaften und mit dem ganzen Heere des himmlischen Hofes den Lobgesang deiner Herrlichkeit: „Heilig, heilig ist der Herr der Gott der Heerscharen. Himmel und Erde sind voll von deiner Herrlichkeit!"

Wenn je die Freude gerechtfertigt ist, dann ist es die Freude der Christen. Nicht die lärmende Ausgelassenheit der Straße, nicht der Sinnentaumel, nicht Teufel und Vergnügen sind die Freude. Der Name ist zu billig. Die Freude sprießt aus Gottverbundenheit. Darum hat sie in der christlichen Seele Heimatrecht. In der heiligen Schrift werden wir immer wieder zur Freude aufgemuntert. Da steht z. B. geschrieben: „Dienet dem Herrn mit Freuden!" — „Ich erkannte, daß nichts Besseres sei, als fröhlich sein und Gutes tun mit Freuden!" — „Freude sei immer mit euch!" — Von den Mönchen des hl. Apollonius heißt es: „Keiner von ihnen war traurig, alle lebten in der größten Freudigkeit!" — St. Apollonius sagt: „Die Heiden müssen trauern, die Juden und Sünder wehklagen, die Gerechten aber immer in Freuden sein!"

Suchen wir die Freude dort, wo sie zu finden ist beim lieben Heiland. Beim ersten Morgengrauen gingen fromme Frauen hinaus, um den Leichnam des Herrn zu sehen und ihm den letzten Liebesdienst zu erweisen. Hinaus gingen sie zur unheimlichen Schädelstätte, wo vor knapp zwei Tagen so entsetzliche Vorgänge sich abspielt hatten, wo auch die zwei Schächer gestorben und viele Hingerichtete begraben waren. Vor einem solchen Gang im Trübdunkel wären andere Frauen, ja selbst starke Männer zurückgeschreckt. Die frommen Frauen ließen sich durch nichts abhalten. Ihren glühenden Eifer, ihre brennende Liebe belohnte der Herr dadurch, daß er ihnen die erste Kunde von seiner himmelfreudigen Auferstehung zugehen ließ.

Die heiligen Frauen sind uns Wegweiser. In den Ostertagen gehe auch unser Gang hin zum Herrn, zur Kirche öfters als sonst. Vertiefen wir uns in das Festgeheimnis vor glänzend geschmücktem Osteraltar. Dann werden wir, von der wahren und wirklichen Gegenwart des Auferstandenen überwältigt, eine Osterfreude empfinden, wie sie jenen frommen Frauen zuteil wurde. Die Gnaden des Auferstandenen werden in gewaltigen Strömen über uns kommen.

Wo die Osterfreude ausbleibt, ist der Weg der frommen Frauen nicht gegangen worden. Ihr Weg führte vorüber an der unheimlichen Schädelstätte. Wer Auferstehungsfreude sucht, muß auch — menschlich gesprochen — erst seine Schritte zu einer unheimlichen Stätte lenken: zum Beichtstuhl.

Er muß den riesengroßen Stein vom Grabe wegwälzen, die Sünde. Solange die Sünde auf der Seele lastet, kann gar keine Freude am wenigsten die himmelstrahlende, süße Osterfreude aufkommen, wie unter einem schweren Felsklotz kein grünes Keimlein und noch weniger ein farbenfrisches, duftiges Blümlein wächst, sondern nur häßliche Würmer und Käfer herumbohren. Unheimlich wie die Schädelstätte, ist zudem die Stätte des Beichtstuhls nicht. Man ist nicht allein. Ein Priester sitzt dort, stark und voll des heiligen Geistes, der durch die Absolution den Stein ins Rollen bringt. Sobald er weg ist geh' zur Kommunionbank, knie' nieder vor dem Tabernakel, und gleich wird die Osterfreude einkehren. Gleich wird scheinen die funkelnde Ostersonne. Jesus Christus, der Auferstandene, träufelt warmen Gnadenregen in deine Seele, und viel schneller, als du ahnst, wachsen duftige, wonnige Freudenblumen dort wo früher kaltes und totes Erdreich war.

Besucht die althergebrachte

Oster-Kirmes

Städtischer Sportplatz Castroper Straße

vom 16. April bis 25. April 1933

Städtisches Orchester Bochum

An beiden Ostertagen
15.45 bis 17,45 Uhr:

Konzert im Parkhaus

Eintrittspreis 30 Rpf. / Zehnerheft 2,50 RM. / Schüler 20 Rpf.

Gloria-Palast

• ROTTSTRASSE • FRÜHER OPERETTENTHEATER •

Unser Ostertagesspielplan
Ab Samstag, den 15. April 1933:

Maurice Chevalier
in der bezaubernden Tonfilmoperette

Schloss im Mond
mit JEANETTE MAC DONALD

Auf der Gloria-Bühne:

Bosko-Comp Deutsche Marionettenspiele in höchster Vollendung.

Als besondere Einlage: TOM KEENE

Tom und sein kleiner Kamerad
Einheits-Tonfilm in deutscher Sprache

Die neue UFA-TONWOCHE

ODEON

FRITZ SCHULZ • IDA WÜST
in dem tollen Militär-Tonfilm-Schwank

Aufgepaßt! Es kommen Husaren!

• Ja, treu ist die Soldatenliebe •

PAUL RICHTER in dem Groß-Tonfilm:

Der weiße Abenteurer

• BEIPROGRAMM •

Das fabelhafte Fest-Programm

das viel verspricht — doch alles hält!



Es wirken mit: Luise Rainer, Oskar Karlweiß, Baby Gray, Oskar Sima, Max Gülstorff.

Das mitreißende Spiel eines schneidigen Draufgängers, in der neuen Rolle eines vielbegehrten Kapellmeisters — ein überwiegend großer Hans Albers-Erfolg.

Dazu: Das zückende Tonfilm-Lustspiel

Der große Unbekannte

Mit den Stimmungskanonen: Trude Berliner, Wilhelm Bendav, Curt Fuß.

Heute Beginn der Fest-Aufführungen

Wochentags bis 5 Uhr kleine Preise.
Erwerbslose wochentags 40 Pf. Eintritt

Lichtburg
BOCHUM

Lindackers reinigt Damenkleider RM 2.75–3.50
Fernruf 64168

Tonhalle

Heute, Sonnabend, Premiere unseres
Oster-Festspielprogramms

Karin Hards neuester großer Erfolg



Frei nach Motiven aus „Der Geiger von Mittenwald" von Ludwig Ganghofer.

Die blonde Christel . . . . . Karin Hard
Geigenbauer Oberbucher . . . Theodor Loos | Hans, sein Pflegesohn und Lieblingsschüler . . . . . Rolf von Goth
Jagdpächter Lechner Otto Wernicke. Aufführungszeiten: 3.15 Uhr, 6.30 Uhr, 9.00 Uhr.

Buster Keaton in seiner neuen deutsch gesprochenen Groteske:
Wer andern keine Liebe gönnt!

Aufführungszeiten: 5.00, 8.00 Uhr. – und die hochaktuelle Ufa-Tonwoche.

Wochentags bis 5 Uhr kleine Eintrittspreise. Erwerbslose gegen Ausweis 40 Pfg.

Das gewaltige Osterprogramm!

Der spannendste und beste Unterwelt-Tonfilm, der je gedreht wurde

Ganovenehre

Ein leidenschaftlich durchwühltes Spiel voller sensationeller Enthüllungen aus dem Leben der verbrecherischen Unterwelt.

Mit Fritz Kampers, Rotraut Richter, Paul Heidemann. Olly Stüwen, P. Westermeier.

Dazu:

Derpackendste und stärkste Wildwest-Tonfilm:

Die brennende Prärie

(Buffalo Bill)
mit dem verwegensten aller Reiter, TOM TYLER.

Eintritt von 40 Pfg. an
Erwerbslose wochentags bis 5 Uhr 30 Pf.

WELTLICHT

Privatdetektiv

O. Gaines, Kriminal-Wachtmeister a. D.
Bochum, Viktoriastr. Straße 36.
Ermittlungen, Beobachtungen an allen Plätzen der Welt. Langjährige eigene praktische Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich und diskret. Telephon 602 24.

LICHTSPIELHAUS
Marienstraße 14

Unser Festprogrmm!



Das Schicksal der 1917 in Paris standrechtlich erschossenen Tänzerin und deutschen Spionin!

Ery Bos in

Ich will Dich Liebe lehren!

Ein lustiges Liebesidyll mit entzückenden Schlagern!

Täglich ab 3 Uhr. Preise ab 30 Pfg.

Stadt-Theater BOCHUM

Samstag, 15. April
Geschlossen

Sonntag, 16. April
17.30 bis 23 Uhr
Außer Vormiete
Faust
Der Tragödie Erster Teil

Montag, 17. April
19 bis 23 Uhr
Außer Vormiete:
Lohengrin
Romantische Oper von Richard Wagner

Dienstag, 18. April:
Geschlossen

Mittwoch, 19. April
19.30–23.15 Uhr
G. 27
Undine
Romantische Zauberoper von Albert Lortzing

Donnerstag, 20. April
20–22.30 Uhr
Außer Vormiete:
Zum letzten Male!
Prinz Friedrich von Homburg
Schauspiel von Heinrich von Kleist.
Preise: 0.90–2.— M.

Freitag, 21. April
19.45–22.45 Uhr
Außer Vormiete:
Zum letzten Male!
Im weißen Rößl
Singspiel von Ralph Benatzky.

Samstag, 22. April
20–23 Uhr
Weißer Ring 10:
Othello
Trauerspiel von William Shakespeare.

Sonntag, 23. April
20–22.15 Uhr
Blauer Ring 11:
13 bei Tisch
Komödie von Rudolf Eger.

Montag, 24. April:
Geschlossen

Klavier-Unterricht

in und außer dem Hause erteilt
Else Gerloch,
konzertierende geb. Klavierlehrerin, Bochum, Rheinische Straße 24.

Abgeschlossene
Parterrewohnung
6 Räume, Mansarde, Bad, zum 1. 7. oder später zu vermieten, evtl. Garten, geeignet für Autogarage.
Bo., Scharnhorststr. 221

Abgeschlossene
Neubauwohnung
1. Etage, 3 Zimmer, Balkon, Baderaum, z. 1. 5. zu vermieten.
Ufa-Teiche, Gelsenkirchener Str. 28. (Bus evtl. nachm. ab 2 Uhr.)

Behagliche
4½ Zimmer-Wohnung
mit allem Komfort, 1. Etage, Neubau 1926, per 1. Juli günstig zu vermieten. Zu erfragen Dietrich, Viktor-Hoffmann-Str. 179.

Lehrerin sucht zum 1. Juli in ruh. best. Hause abgeschlossen
3½–4-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör.
Angeb. m. Preisang. u. B. 6166 an die Geschst. dieser Zeitung

---

Übergabe ohne Kinder sucht
3 Mansarden
in nur best. ruh. Hause
Offerten u. B. U. 6202 a. d. Geschst.

Beschwerden

über unpünktliche oder ausgeblieben Zustellung der Zeitung bitten wir Sie höflichst an die Geschäftsstelle, nicht an den Boten zu richten. Telephonischer Anruf bei unserer Vertriebsabteilung genügt. Wir veranlassen dann sofort das weitere.

PLAZA

Tel. 63672 (Tonhalle) Tel. 63672

Nur 2 Tage!
Ostersonntag — Ostermontag
4.30 Uhr und 8.30 Uhr

Das Oster-Programm, das beste, das je gezeigt wurde

Eltern! Das schönste Geschenk für Eure Kinder ist die Nachmittags-Vorstellung in der Plaza.

vom Wintergarten Berlin
Joe Maras, Theater künstl. Menschen
5 X Scala Berlin
3 Martinis, die besten am Drahtseil
4 X Wintergarten Berlin
King Repp, der jonglierende Komiker
vom Apollo Düsseldorf
3 Sidneys, Kunst auf Rädern in höchster Vollendung **und 5 weitere Neuheiten.**

APOLLO

zeigt 2 Großtonfilme

Tannenberg

Ein historisch getreues Bild der Schlacht von Tannenberg, ein Zeugnis deutschen Heldenmutes.

So ein Mädel vergißt man nicht

eine nette, frische und humorvolle, musikalische Komödie mit Dolly Haas, Willy Forst, Paul Hörbiger

Ufa-Tonwoche

Beginn der Vorstellungen: 3 Uhr, Abendvorstellung 8 Uhr.

Preise von 40 Pf. an

Verschönerungs-Salon Joh. Pickhardt
Gußstahl-Humboldtstr.-Ecke
empfiehlt sich für gute Arbeit zu zeitgemäßen Preisen / Separater Verkauf von
Qualitäts-Rauchwaren

Eine Frau wie du

Das große musikalische Lustspiel mit den Lieblingen des Publikums: Lane Hard-Sänke Staka, Fritz Kampers, Georg Alexander.

Kreuzer Emden

Dieser Film ist das hohe Lied der Pflichterfüllung und die ehrende Erinnerung an ein großes Stück deutscher Marinegeschichte.

Ufa Deulig-Tonwoche

Beginn der Vorstellungen: 3.15 Uhr, Abendvorstellung 8 Uhr.

Preise von 40 Pfennig an

CAPITOL

Eilt! Eilt!
In 6 Tagen
beginnt die neue große
Preußische
Staatslotterie
Höchstgewinne laut § 9 des Planes
2 Millionen RM.
1 Million RM.
4 × 500000 RM
2 × 300000 RM
2 × 200000 RM
12 × 100000 RM
und viele weitere große Gewinne
100 Schlußprämien von je RMark **3000**
kommen ferner zur Verlosung
Ziehung 1. Klasse: **21. u. 22. April**
¼ Los ½ Los ¾ Los 1/1 Los
5 Mk. 10 Mk. 20 Mk. 40 Mk.
Zu haben bei:
Trass Staatliche Lotterie-Einnahme
Bochum, Wilhelmsplatz